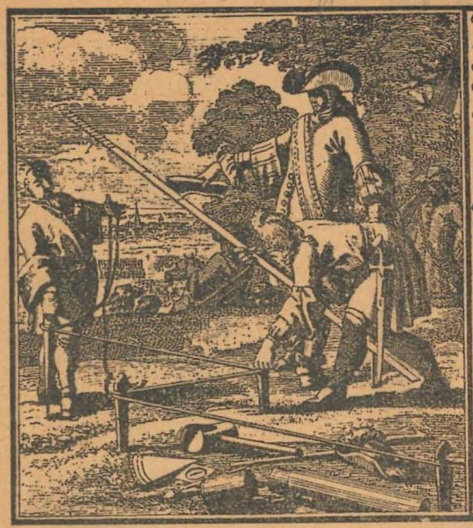


Der Deutsche Gartenarchitekt

Organ des Bundes Deutscher Gartenarchitekten B.D.G.A.

Herausgeber / Bund deutscher Gartenarchitekten e.V. (B.D.G.A.)
Schriftleitung / Hermann Koenig, Gartenarchitekt B.D.G.A. u. D.W.B.
Hamburg / Harry Maaß, Gartenarchitekt B.D.G.A. u. D.W.B. Lübeck ::
Anschrift für die Schriftleitung: Hamburg 1, Jakobikirchhof 24, Fernruf ::
Nordsee 838 / Anschrift für die Anzeigen- u. Abonnements-Annahme:
Verlag: Bruno Sachse, Hamburg 23, Friedensstraße 4, Fernsprecher ::
Alster 3518 u. Elbe 9694

Der „Deutsche Gartenarchitekt" erscheint zunächst monatlich. Für Bundesmitglieder frei, für Nichtmitglieder ist der Preis vierteljährlich Mark 5.— durch die Post.

Anzeigenpreis: Die 50 Millimeter breite Millimeter-Zeile 15 Pfennig / Schluß der Anzeigenannahme am 10. jeden Monats / Bankkonto: Deutsche Bank Filiale Hamburg, Depositen-Kasse A unter Br. Sachse / Postscheckkonto: Hamburg 49411 unter Br. Sachse.

Heft 1 — 15. April — Jahrgang 1

Zum Geleit.

Aus tiefer Not ringt sich unser Vaterland empor. Der Mensch, in den letzten Jahren kaum mehr als ein von widrigen Verhältnissen getragener Zeitgenosse, beginnt sich seiner Würde und seiner kulturellen Mission zu erinnern. Die Zeiten ausgesprochenen Eigennutzes, die jedes innere Erleben erstickten und die selbst den Widerstrebenden zwangen, sich auf stärksten Materialismus einzustellen, sinken langsam zurück, und schon beginnen wir hoffnungsfroh unsere Wunderblume wieder aufzurichten und sorglich zu betreuen. — Es muß d o c h Frühling werden, — nicht **nur** in der Natur, sondern auch im Menschentum. Dieser neue Frühling, dessen Brausen wir schon lange hörten, hat auch uns, seine berufensten Verkünder, zu neuem Leben erweckt. Von innerlichen und äußerlichen Hemmungen befreit, schauen wir beglückt das neue Erwachen unserer Kunst, das neue Werden des G a r t e n s.

Sein Schöpfer, der Gartenarchitekt, hat sich bisher — eine Folge seines innerlichen Verhältnisses zu seiner Schöpfung — gescheut, seiner Tätigkeit, neben den unbestreitbar notwendigen künstlerischen, die doch nicht entbehrlichen wirtschaftlichen Voraussetzungen zu schaffen. Die Folge davon war, daß er im wirtschaftlichen Organismus jenes unfruchtbare Zwittergebilde blieb, das — halb Architekt und halb Gärtner — keinen Platz in dem Räderwerk des Wirtschaftslebens fand. Auf der einen Seite eine genial-sorglose Eigenbrödelei, ohne jegliches Verständnis für die wirtschaftlichen Grundlagen eines Berufes, auf der anderen Seite ein pessimistisches Beiseitestehen ohne Hilfsbereitschaft an den Kulturarbeiten der Weitsichtigen, die doch für sie mitschafften. Wie ähnliche Berufe, ist auch der heute noch ziemlich junge Beruf des s e l b s t ä n d i g e n G a r t e n a r c h i t e k t e n von den üblichen Kinderkrankheiten nicht verschont geblieben. — So wie einst die Gartenkunst im Dienste eines souveränen Fürstenwillens stand, so auch der ausführende Gartenkünstler, daher war der Hofgärtner oder Hofgartendirektor mehrere Lebensalter der Träger einer höfischen Gartenkunst, deren künstlerische und kulturelle Bedeutung nicht geschmälert werden soll, die aber ihrem ganzen Charakter nach für die späteren sozialen Aufgaben des erstarkten Städtewesens nicht in Betracht kam. Der wohlhabende Adel, der sich bisher seine Gartenanlagen von einem bekannten Hofgärtner nebenamtlich ausführen ließ, begann nach und nach den Vertreter der öffentlichen Gartenkunst, den städtischen Gartendirektor, ebenfalls nebenamtlich, mit diesen Aufgaben zu betrauen. In demselben Maße, als die Fürstenhöfe ihre Bedeutung für die Allgemeinkultur einbüßten, wurde das inzwischen mit Anwachsen des Industrialismus zum Wohlstand gelangte Bürgertum sich seiner Kulturaufgabe bewußt. Mit einer gewissen baulichen Repräsentation ging ein — zunächst bescheidener — Gartenluxus Hand in Hand, und so entstand auf demselben Wege der kulturellen Entwicklung, den der Bauarchitekt schon ein paar Jahrhunderte früher gegangen war, der selbständige Gartenarchitekt.

Den politischen Umwälzungen der letzten Jahre fielen die Fürstenhöfe mit ihrem Glanze zum Opfer, mit ihnen gingen der Gartenkunst — des sei hier in Dankbarkeit gedacht — begeisterte Anhänger und Förderer verloren. Die Kommunen, welche schwer unter wirtschaftlichen Nöten, die ihnen äußerste Sparsamkeit auferlegen, leiden, können heute kaum mehr als Träger der derzeitigen Gartenkultur angesprochen werden. Wie einst im Mittelalter, in der Zeit der bedeutendsten Synthese deutscher Kultur — der Gotik —, ist es auch heute wieder das deutsche Bürgertum, das allen Widrigkeiten zum Trotz um den Erwerb jenes Gutes ringt, das über das Lebensnotwendige hinausgeht, und das wir gemeinhin mit „Kultur" bezeichnen. Alles derzeitige Kunsterleben wurzelt im Bürgerlichen, und so ist auch die heutige Gartenkunst eine ausgesprochene bürgerliche Gartenkunst, und ihr berufener Träger ist der selbständige Garten-

architekt. Er hat somit als Ergebnis geschichtlichen Werdens seinen beamteten Kollegen abgelöst, und wer wollte es ihm wohl verargen, wenn er heute seinen Platz an der Sonne beansprucht? —

Ein Zeugnis wirtschaftlicher Erkenntnis war der schon 1913 erfolgte Zusammenschluß der selbständigen Gartenarchitekten zum „Bund" Deutscher Gartenarchitekten B. D. G. A., als dessen Organ diese Zeitschrift heute ins Leben tritt. Sie soll uns das Sprachrohr sein, das notwendig ist, damit unsere Bestrebungen über die Resonanz von Sitzungsbeschlüssen hinaus, auch in uns entfernter stehenden Kreisen ein Echo finden. Ihr Träger sei unser Idealismus und unser Glaube an die kulturelle und wirtschaftliche Mission des Gartenarchitekten.

Zu den besonderen Aufgaben dieser Zeitschrift soll es gehören, uns künstlerisches Erleben zu vermitteln, durch Fühlungnahme mit Gleichgesinnten anderer Berufe Wege zu neuen Kulturaufgaben zu bahnen, unserm Nachwuchs ein Führer zu sein, die wirtschaftlichen Belange des Gartenarchitekten nach Kräften zu vertreten und dabei nie zu vergessen, daß unsere künstlerische und technische Betätigung aus einem praktischen Beruf hervorgegangen ist, und daß sie immer wieder aus diesem Born schöpfen mus, um nicht zu verflachen.

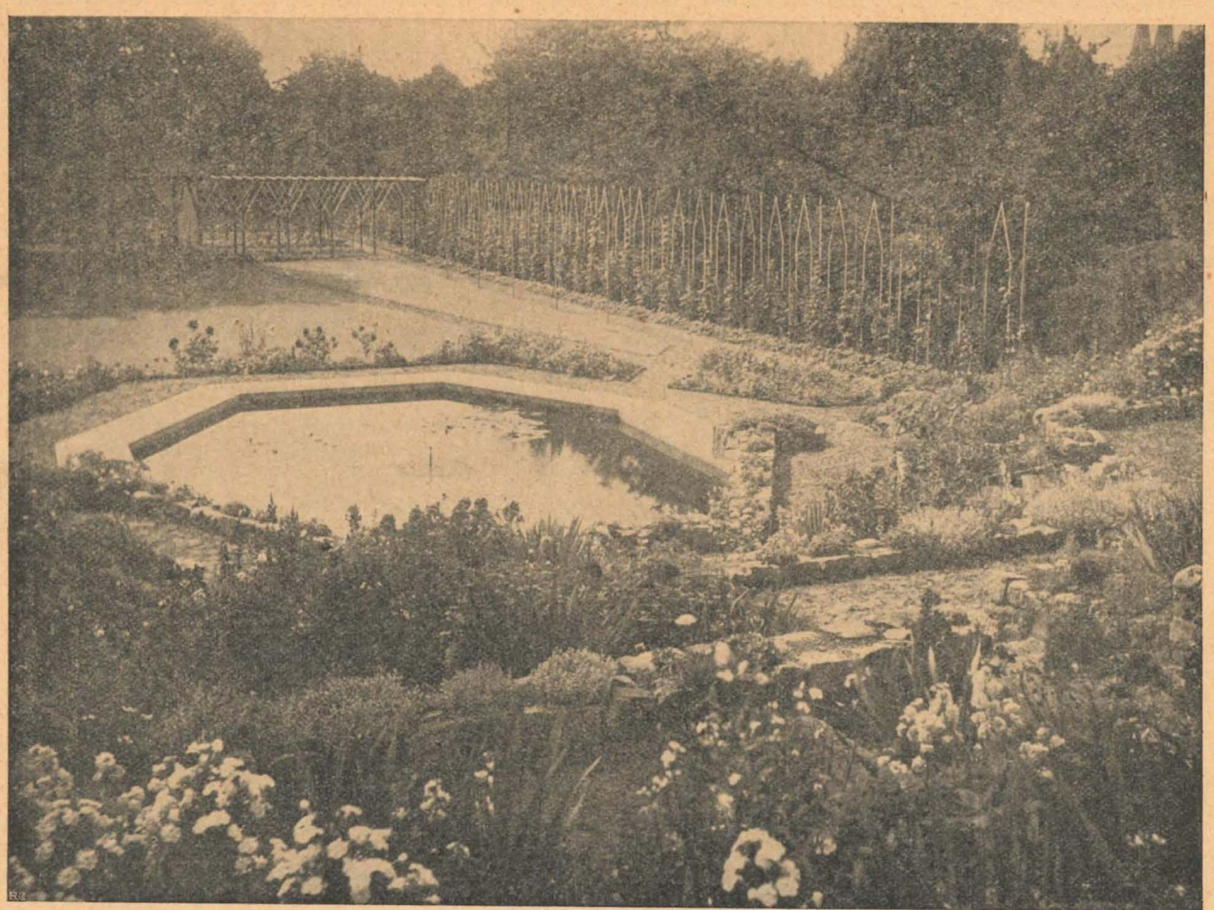
Gedanken in einem umgestalteten Landhausgarten.

Von Harry Maaß — Lübeck.

Eines ist gewiß: Ohne das Erleben, ohne jenes innere Vorbereitetsein geht das Gartenschaffen nun einmal nicht. Wir sollten uns daran gewöhnen, das Planen von Gärten nur in stillen Stunden und mit Andacht vorzunehmen und uns bewußt werden, daß wir immer mit Grün und Blumen, mit Blüten und Düften jene Heime pflanzen und wirken, die wir Gärten nennen. Ein groß Teil Mißerfolg im jahrzehntelangen Bemühen um ein Gartenleben innerhalb des Volkes ist zu buchen auf den Mangel dieser Einsicht; wie kann auch Gartenschönheit und Garteninhalt sich dem Menschen offenbaren, wo Inhalt fehlt und Inbrunst und Glaube an die Zeugung?!

Wir müssen an uns glauben und uns berufen fühlen, so handeln, als hinge all das kommende Menschheitsglück von unseren Gärten ab, dann ist der Weg vom schlimmsten frei. Oder wollen wir, daß in unserm Zeitalter der Fabriken, Gärten auch in Gartenfabriken entstehen, aus Gärten selbst nur Fabriken, inhaltsarme Räume werden?

Das hieße Rückschritt allen Fortschritts, — Entseelung aller Dinge, Tod des Menschentums.



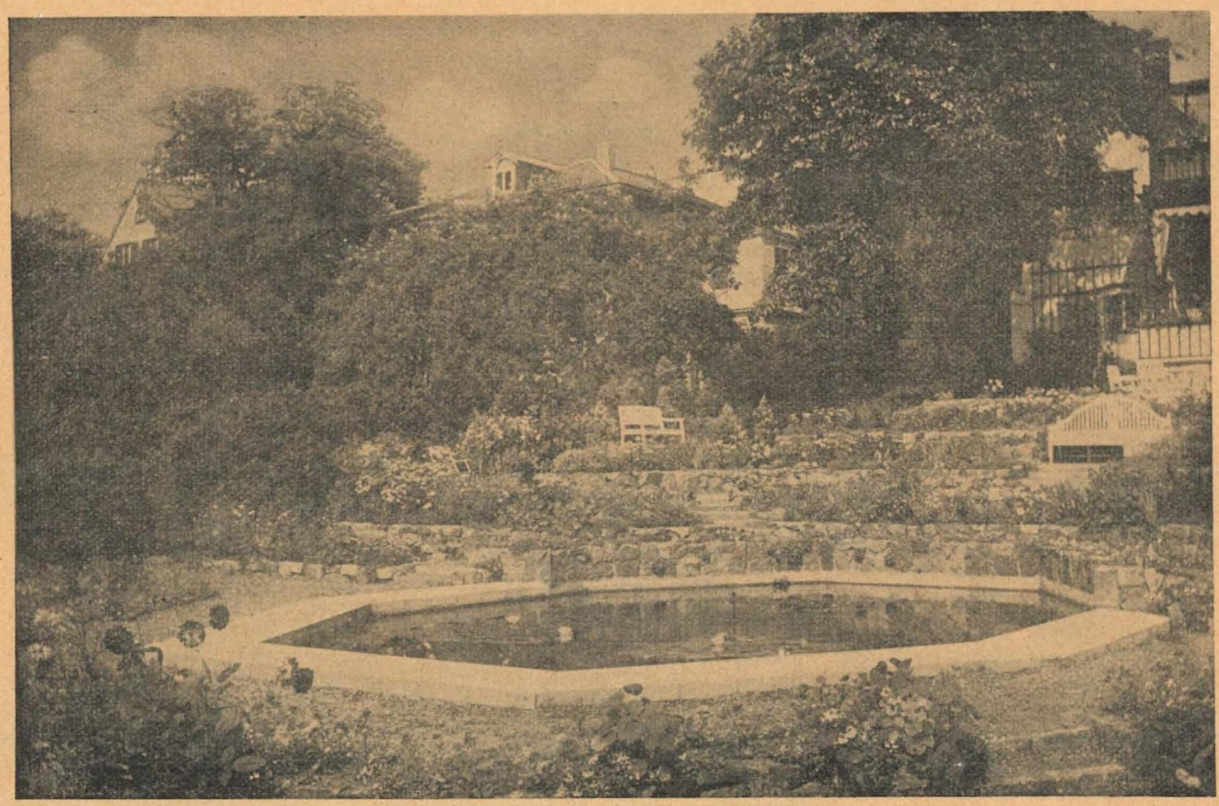
I. Wir blicken von der Wohnterrasse in den Garten.

Entw. Harry Maaß-Lübeck. Ausf. Willi Heintz.

Laßt uns nicht müde werden in unserm Kampf, es muß das Volk durch den Garten, wenn es genesen, und durch Gartenschönheit, wenn es gesund bleiben soll.

* * *

Dieser Garten, in dem ich augenblicklich weile, ist vor einigen Jahren in Lübeck gebaut und gepflanzt. Er hat die Gestalt eines langgezogenen Rechtecks, eines Handtuchs, und liegt mit seiner südlichen Schmalseite am Wasser. Und wie alle „handtuchförmigen" Gärten Schwierigkeiten machen in der Gliederung, so waren auch bei diesem Garten keine geringen Hemmungen zu überwinden. Sie lagen verborgen in eben der langgestreckten Gestalt des



II. Bis an den Fuß der Wohnterrasse steigert sich die Blütenpracht an den Terrassen. Entw. Harry Maaß-Lübeck. Ausf. Willi Heintz.

Grundstücks, dessen Form sorgfältigste Aufteilung in Bewegungsabschnitte verlangt, um die Einzelglieder organisch in sich aufzunehmen — das ist schließlich und endlich überall der Schlüssel zur Schönheit — in der Höhenlage des Geländes zwischen Haussockel und Wasser, und nicht zuletzt im Vorhandensein einer Anzahl alter Bestandsdinge, die zu erhalten dem Auftraggeber am Herzen lagen. Aber schließlich sind die Schwierigkeiten da, um überwunden zu werden — und das sollte für jeden Gartengestalter eiserne Regel sein —, damit gerade unter ihrer Hilfe und unter deren stärkster Hervorhebung die neuen Gartenwege zum Leben gelangen. Mängel sind ungleich wichtiger für die Durchführung einer Gartenidee als Vorzüge. Würde das doch allzeit und überall eingesehen werden.

Wir waren schon ziemlich weit in der Jahreszeit fortgeschritten, als ich die ersten Planskizzen meinem Auftraggeber vorlegte. Er konnte sich schwer entschließen, denn er war des Umbauens im Hause müde und wollte endlich zur Ruhe kommen. Aber da war ja immer noch dieser unmögliche Garten ohne Licht und Sonne, ohne Blüten und Duft. Und es mußte doch etwas getan werden und das möglichst schnell, damit die Wühlerei ein Ende habe. Ich muß ihm versprechen, die Arbeit so zu beschleunigen, daß der Garten bis zum Tage der Rückkehr der Hausfrau, das war in knapp fünf Wochen, fertig sein würde.

Das geschah: Und nun begann das Großreinemachen und das Aufräumen, das Nivellieren und Abstecken, das Karrenschieben, das Zementieren und Steinespalten, und als die vierte Woche zu Ende ging, lagen die Rasenflächen zur Ansaat bereit, und nur noch die Mauern und Rabatten warteten auf Bepflanzung. Aber da hatten wir, wie so oft, die Rechnung ohne das Wetter gemacht, denn inzwischen war die Vegetation so weit fortgeschritten, daß das Pflanzen von Stauden und Rosen nur möglich war unter größten Verlusten. Es blieb nichts übrig, als eine provisorische Bepflanzung der Flächen und Mauern mit Sommerblumen vorzunehmen. Da standen ja zu Gebote die zahlreichen Kriecher und Ranker, die Linarien und Kapuziner, die Nelken und Silenen, Gauklerblumen und Seifenkraut, da galt es nur hineinzugreifen in all die herrlichen, prächtigen und leuchtenden Vertreter, die da in ihrer gesegneten Blütenfülle in allen Farben und wundervollen Leuchtfeuertönungen in den Gärtnereien in Bereitschaft standen. Es war in diesem Garten im ersten Sommer ein nie endenwollendes Glühen, treppauf, treppab, an Mauern entlang, auf Rabatten und im Schutz der Boskette. Und als der Herbst die Kapuziner erschlaffte, als die Zinnien und Levkojen, die Astern und An-

thyrrhinum ihre Blütenköpfe zur Ende neigten, begann aufs neue das Bepflanzen mit dauernden Polstern und Stauden, Rosen und Blütensträuchern. Da war im neuen Blütenjahr das Gartenbild gewandelt. Wie es sich ausnahm, zeigen die beiden hierneben wiedergegebenen Motive. Das eine von der oberen Wohnterrasse gegen Süden gesehen, das andere: ein Blick nach oben zum Haus. Wie ein blühendes Juwel steigert sich die Pracht vom Rasen zum Haus. Im Badebecken träumen zarte Seerosen sinnig unter stets bewegten Silberstrahlen sprühender Fontäne. Die Wege, die an Mauern entlang führen, geleiten über bequeme Stufen im Zickzack durch die Blumenfülle, auf das auch ja jede Blüte gesehen, jeder Duft eingeatmet werden kann.

Gartenhaus und Rosenlaubengang trennen die Blütengartenschönheit von der Wirtschaftsgartensauberkeit. Dann folgt ein schmaler Strand mit großen Weiden und einem Bootsanlegeplatz.

Die Arbeiten dieses Gartens wurden unter der Leitung des Gartenarchitekten Willi Heintz in Lübeck ausgeführt. Wir haben manchen Baum und Strauch geopfert, das sei zugestanden, aber solche Opfer mußten gebracht werden, um Sonne und durch sie Blütenpracht hervorzuzaubern; und diese Opfer durften gebracht werden um so eher, als wir am Haus das vermittelnde Baumgrün restlos schonten und die Bestände am Wasser sorglichst erhielten, denn hier wie dort sucht die Familie schattigen Platz zum Rasten und zum häuslichen trauten Beieinandersein, zum Spiel und gemächlichen Lagern auf kühlem Rasen, den Kopf nach oben gewandt mit dem Blick in das tausendfältige Leben wundersam geformten Astwerks auf majestätischen Stämmen, die in den Himmel ragen.

Das Gartenbad.

Von Hermann Koenig, Hamburg.

Die ältesten Nachrichten über die Lebensweise unserer Altvordern erwähnen schon die Lust der Germanen am Baden in kalten Flüssen und Teichen. Nachgewiesenermaßen gab es in Deutschland im frühen Mittelalter schon künstliche private, und etwas später auch öffentliche Gartenbäder. Die große Freude am Baden geht am besten daraus hervor, daß man das Unterlassen des Badens während der Fastenzeit als hohe Askese auffaßte. Später wurden dann diese Gartenbäder in Verbindung mit den sogenannten Liebesgärten gebracht. (Abb. 1.) Juden hatten zu diesen Bädern und Gärten keinen Zutritt. Da in diesen Bädern beide Geschlechter zusammen badeten, und dieses Badeleben nach und nach ausartete, entstanden den Bädern in der Geistlichkeit starke Gegner und Eiferer. In der Zimmerischen Chronik um 1500 wird das Fehlen eines Gartenbades in den hochgelegenen Burgen mit als Grund angeführt, daß die Ritter ihre Wohnsitze mehr in die Ebene verlegten, „. . . . .vilmehr befleißen wir uns in der ebne zu wonnen, damit wir nahe zum badt haben“ . . . . Sowie die Freude am Baden ein altgermanisches Gut war, so ging diese Uebung in demselben Maße verloren, als im 17. Jahrhundert von Frankreich her höfische Sitten und Gebräuche Platz griffen. Dem verzärtelten Wesen des galanten Franzosen war das Baden, allein schon als körperliche Uebung, unbehaglich, man wusch sich höchstens die Hände und rieb das Gesicht mit Tüchern ab. Mit dem Schwinden der körperlichen Reinlichkeit, das mit dem Eindringen französischer Sitten Hand in Hand ging, verlor sich auch die Freude am Baden, und schließlich kam es so weit, daß man sich aller möglichen künstlichen Wohlgerüche bedienen mußte, um den „üblen Körpergeruch“ zu vertreiben.

Abb. 1. Liebesgarten mit Gartenbad. Holzschnitt von H. S. Beham, 1551.

Betrachten wir — nach diesem historischen Rückblick — das Gartenbad von heute mit dem Auge des Gartenkünstlers, so werden wir zugeben müssen, das es kaum ein liebenswürdigeres Gestaltungsmittel im Garten und Park geben kann, besonders nachdem die heutige weniger prüde Zeit auch wieder die falsche Scham vor dem unbekleideten Körper überwunden hat, und im Gegenteil dessen unleugbare Schönheit in vollem Maße wieder würdigen lernte. Dieses wesentliche Moment gestattete dem Gartenkünstler wieder das Gartenbad so anzuordnen und auszugestalten, daß es gleichzeitig einen Schmuck des Gartens bildete, während in einer nicht gar zu lange zurückliegenden Zeit das Gartenbad, wenn man sich schon zu einer derartigen Anlage entschloß, ganz versteckt angeordnet werden mußte. Ist die Badeanlage vom Hause genügend weit entfernt, so werden kaum Bedenken be-

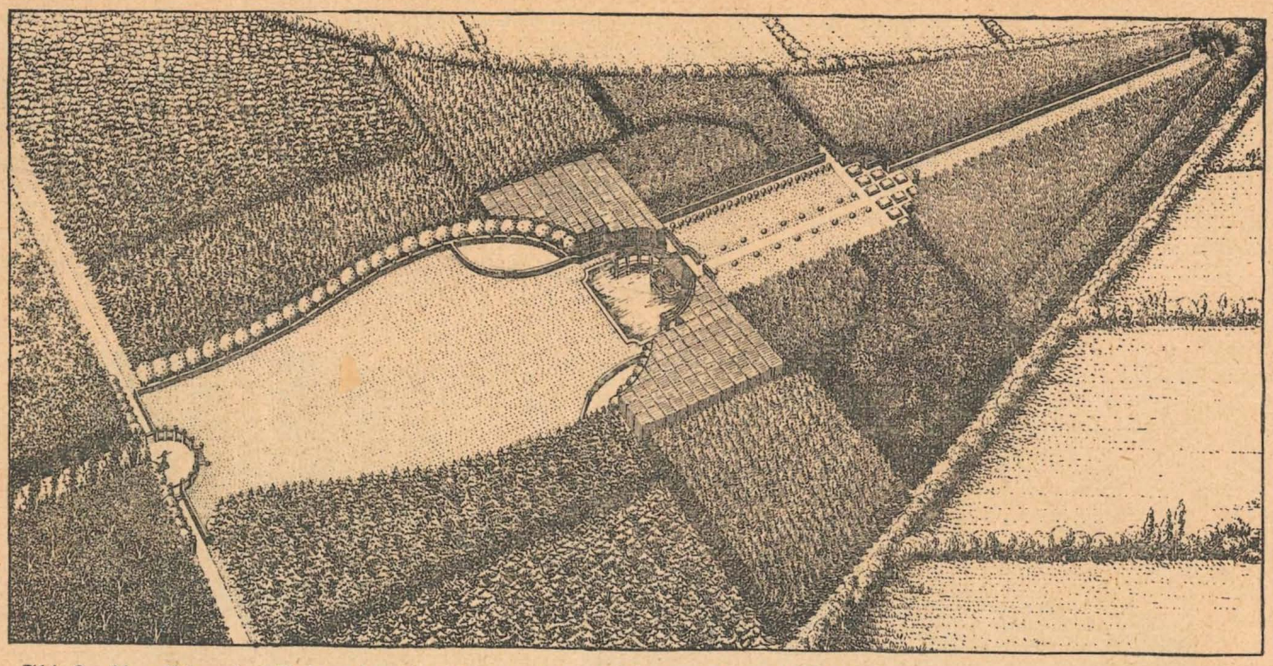


Abb. 2. Vogelschau der Badeanlage im Waldpark G. in H. (ausgeführt 1918–1922). Hermann Koenig, Hamburg.

stehen, das Badebecken mit dem Badehaus — dessen einwandfreie Gestaltung vorausgesetzt — als Abschluß eines Gartenteiles zu benutzen, und so dem Garten eine wünschenswerte Bereicherung an Architektur zu geben. Die Verbindung des Gartenbades mit einem Luft- und Sonnenbade ist wohl heute im Zeitalter der Freiluftkultur etwas — nicht nur vom Standpunkte des Gartenkünstlers — selbstverständliches. (Abb. 1.) Einen besonderen Reiz bietet eine derartige Badeanlage, wenn sie im Waldpark eingebettet und umrahmt von Nadelholzpflanzungen, infolge ihrer Einrichtungen (Luft- und Sonnenbad, Wasserbad, Turnplatz, Kinderspielplatz usw.) eine Stätte körperlicher Ertüchtigung und Gesundung ist. (Abb. 2, 3, 4 u. 5.) Einrichtungen dieser Art lassen sich im Waldparke mit vorhandenem alten Bestande, wie auch in dem nach forstlichen Grundsätzen neu aufzupflanzenden Parke ohne Schwierigkeit anordnen. *)

*) Siehe auch: Koenig: Deutsche Gartenkunst in Nr. 5 der „Dekorativen Kunst", München.

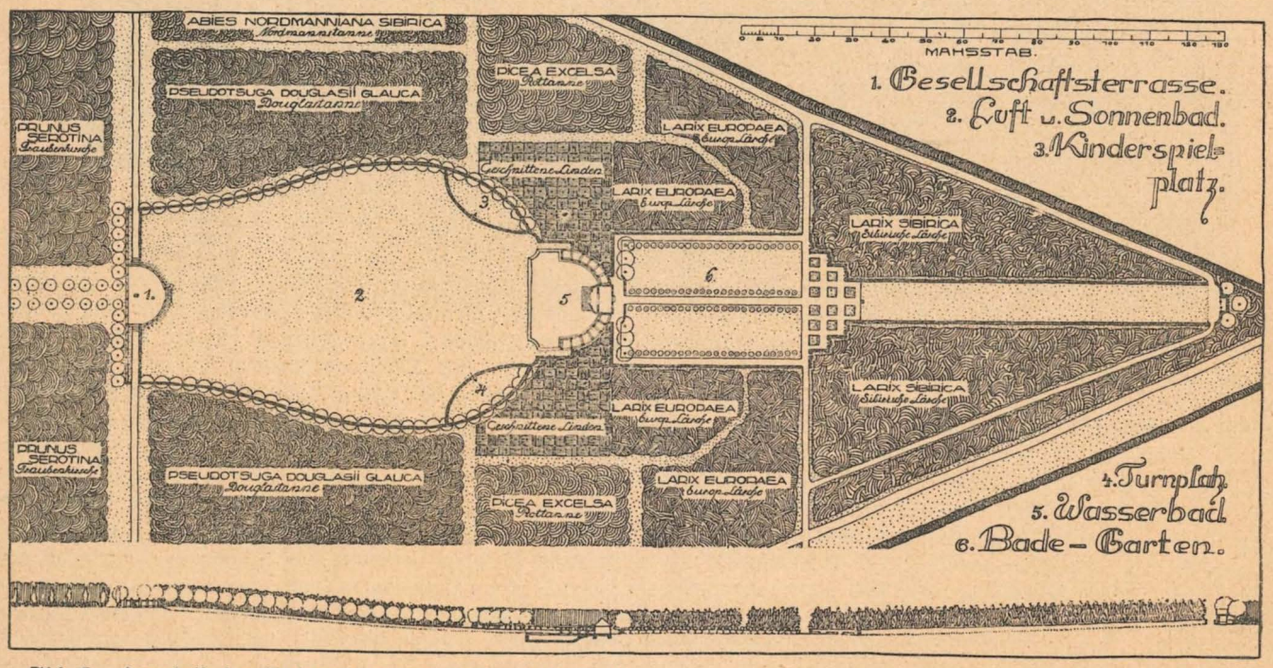


Abb. 3. Grundriß der Badeanlage im Waldpark G. in H. Hermann Koenig, Hamburg.

Aber auch der Hausgarten gestattet die Anlage eines Gartenbades, wenn auch bescheideneren Umfanges, etwa wie es die Abb. 6 zeigt, die ein Gartenbad in einem nur 2000 Quadratmeter großen Hausgarten darstellt. Eine Verbindung der Badeanlage mit Pergolen und Laubengängen, die sich sehr anmutig im Wasser spiegeln, wie es die in Ausführung befindlichen Gartenbäder (Abb. 7 u. 8) zeigen, sind naheliegende Motive, die man jedoch ihrer unleugbaren Reize wegen immer wieder gern benutzen wird.

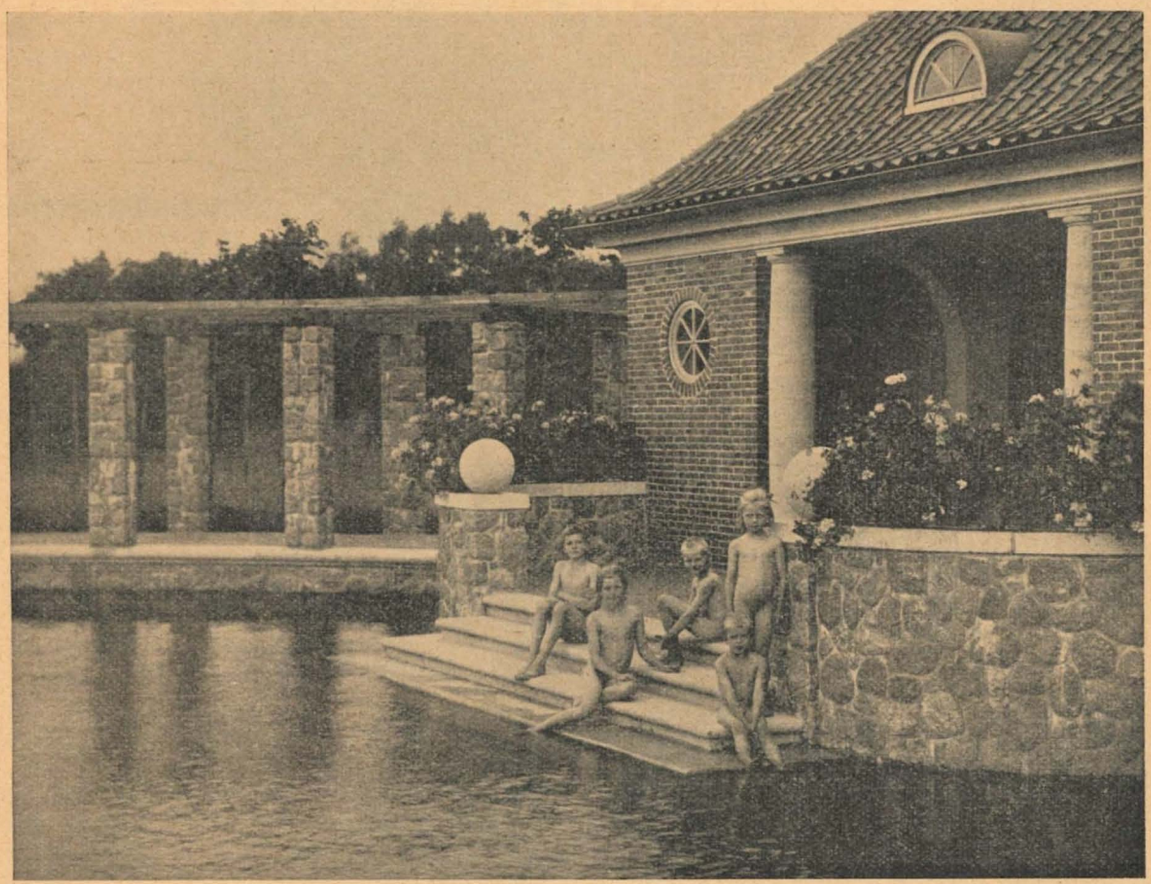


Abb. 4. Gartenbad im Waldpark G. in H. Hermann Koenig, Hamburg, und Erich Elingius, Hamburg.

Ueber die technische Herstellung derartiger Gartenbäder läßt sich wenig sagen, doch seien einige grundsätzliche Winke gestattet. Badebecken mit eckigen Wandungen stampft man am besten in Beton, bei runden Formen empfiehlt es sich, die Seitenwände aufzumauern, da dies dann durch Ersparen der Schalung billiger kommt. Sehr wichtig ist das sachgemäße Verstreichen (bügeln) mit einem wasserdichten Putz, dem Ceresit oder Biber beigegeben wird. Bei kleineren Becken genügt eine einfache Betonsohle, doch empfiehlt es sich immer, diese etwas stärker vorzusehen (25—30 Zentimeter). Bei Wasserbecken von mehr als 80 Quadratmeter Grundfläche legt man vorteilhafterweise in die Betonsohle einige Eisenstäbe oder starken Draht; durch diese Armierung wird dem Reißen der Sohle nach Möglichkeit vorgebeugt. In Wasserbecken von mehreren 100 Quadratmeter Fläche, wie z. B. dem in Abb. 1 und 2 dargestellten Badebecken von 350 Quadratmeter Größe, läßt sich das gelegentliche Reißen der Sohle selbst bei starker Armierung nicht vermeiden. Es empfiehlt sich daher hier vielmehr, eine starke Lehmschicht einzubauen, darauf die Sohle zu pflastern und die Steinfugen mit einer hochwertigen Betonmischung zu verstreichen. Treten später Risse ein, dann lassen sich diese leichter ausbessern, als bei Rissen in einer durchgehenden Betonplatte. Einigen Schwierigkeiten begegnet oft die Wassererneuerung, die bei Bädern kleineren Umfanges mindestens zweimal jährlich erforderlich ist. Die Wasserzuführung erfolgt ja meistens durch die Gartenleitung, wohingegen die Wasserabführung in die Straßensielleitung infolge der tiefen Lage der Gartenbadsohle nicht möglich ist. Hier ist es dann erforderlich, das Wasser mittels einer im Gebüsch in der Nähe aufzustellenden Saugpumpe auszupumpen — was bei der starken Saugkraft derartiger Pumpen ziemlich rasch geht —, und das Wasser durch eine Rinne dem nächsten Sielanschluß zuzuführen. Eine Kalamität, die sich bis vor kurzem noch kaum beheben ließ, lag in dem Umstande, daß sich in dem stehenden Wasser (bei manchen Anlagen läßt sich ja allerdings auch ein dauernder Zu- und Abfluß regeln) leicht Algen bildeten. Die bisherigen, unter Beratung bo-

tanischer Institute und Wissenschaftler gemachten Versuche, ein Mittel zur Behebung dieser, für ein Gartenbad sehr unangenehmen Erscheinung ausfindig zu machen, ergaben nicht den gewünschten Erfolg, dieser stellte sich jedoch sofort ein, als einer meiner Bauherrn dem Badewasser eine geringe Dosis Kupfervitriol beimischte. Die Algenbildung war von da an unterbunden, und das Wasser blieb rein und von schönem frischem Aussehen. Es genügte die Beigabe von einem halben Kilogramm Kupfervitriol auf 100 Kubikmeter Wasser. Diese starke Verdünnung ist in der Färbung des Wassers nicht erkennbar, im Geschmack nicht zu spüren und vollkommen unschädlich; über ein Jahr stehendes Wasser blieb vollkommen rein und algenfrei.

Frau Hannah Mathilde Freifrau von Rothschild.

gest. in Frankfurt a. M., den 8. März 1924.

Im Nordwesten Frankfurts, unweit des Palmengartens, liegt ein großes Gelände mit umfangreichem Park und schloßartigem Gebäude, die „Grüneburg" genannt. Wie ein Dornröschenschloß ist sie umsäumt von dichten Pflanzungen, und geheimnisvoll erzählte sich der Volksmund von den sagenhaften Wundern und der Pracht, die hier eine geistvolle und eine schönheitsfreudige Frau entstehen ließ. Die Grüneburg war die Schöpfung und das Dorado der jetzt entschlafenen Freifrau von Rothschild, der Witwe des 1901 verstorbenen Freiherrn Wilhelm von Rothschild, des letzten Sprosses des Frankfurter Bankhauses Rothschild.

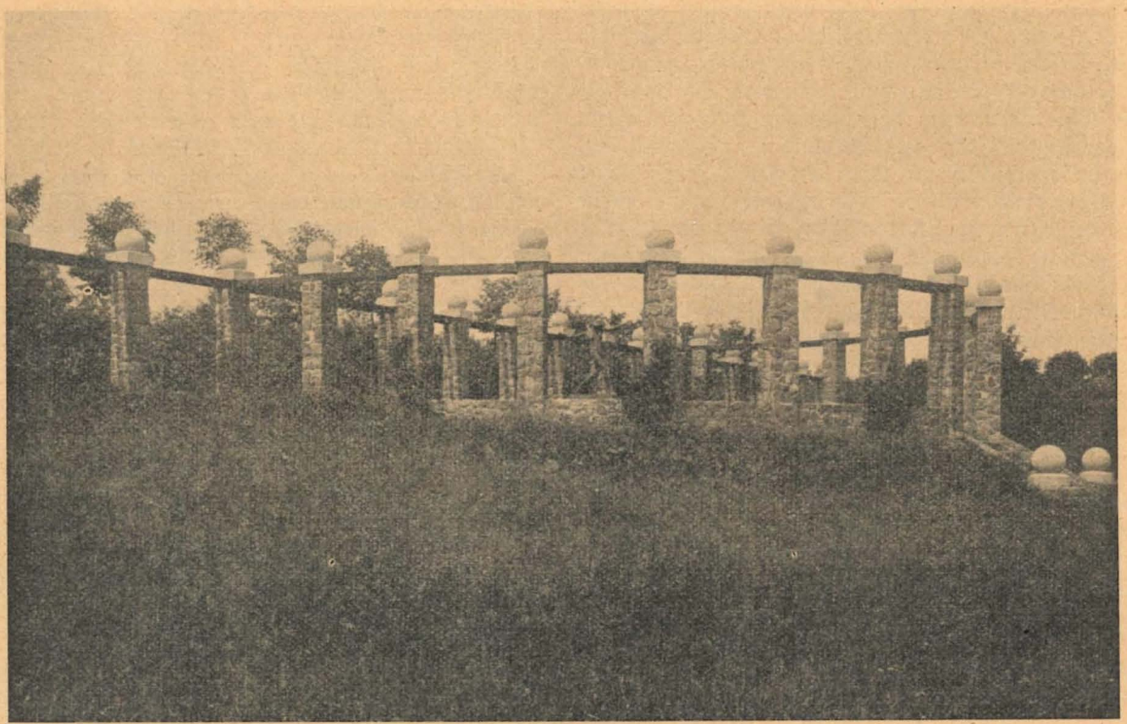


Abb. 5. Gesellschaftsterrasse im Waldpark G. in H. Hermann Koenig, Hamburg.

Nachdem die Heimgegangene in mehr als 10jähriger Arbeit ihre umfangreiche Besitzung an der Bockenheimer Landstraße, jetzt ihrem Schwiegersohn, dem Herrn Max Goldschmidt — von Rothschild gehörig, nach englischen Vorbildern umgestaltet und verschönert hatte, siedelte sie nach der Grüneburg über, um hier aufs neue ihrem angeborenen Sinn für Gartenkunst eine würdige Stätte zu bieten. Mein verstorbener Vater hat dieser selten begabten und künstlerisch veranlagten Frau mehr als 25 Jahre ihre reichen und genialen Ideen auf dem Gebiete der Landschaftsgartenkunst verwirklichen helfen. Ich als sein Sohn und Schreiber dieser bescheidenen Zeilen sogar noch einige Jahre mehr. Es dürfte mir somit eine Aeußerung über Erlebtes gestattet sein.

Als ich die meinem Vater übertragenen Arbeiten auf der Grüneburg übernahm, es war Anfang des Jahres 1885, war Frau Baronin von Rothschild in den besten Jahren. Unermüdlich vom frühen Morgen bis späten Abend, bis in die Nacht hinein arbeitete sie an der Ausgestaltung ihrer Lieblingsstätte, dem Park auf der Grüneburg. Bald war ihr dieses Arbeitsfeld zu klein und sie ließ eine weitere Grünanlage, die besonders dem Sommeraufenthalt dienen sollte, auf dem Raufenberg in Königstein i. T. erstehen. Viele Jahre beschäftigte unsere

Firma (Gebr. Siesmayer) an beiden Plätzen bis zu 100 Angestellte, Gärtner und Arbeiter. Mit dieser zahlreichen Arbeiterschar hätte man sonst begreiflicherweise beide Anlagen in zwei Jahren mit allen Details erstellen können, aber die schaffensfreudige Auftraggeberin wußte immer neue Verschönerungen und Ergänzungen anzubringen, und dies war wohl die Ursache der ungewöhnlich langen Arbeitsdauer.

Obgleich über alle Umgestaltungen und Neuschöpfungen viele Pläne, über ein und dieselbe Sache oft dutzende Skizzen gefertigt wurden, entstand kein Weg ohne vorherige, deutlich auf dem Gelände erkennbare Führung. Die Wegränder wurden mit zopfartig geflochtenen Strohseilen abgelegt, das Innere mit Stroh oder Sand bedeckt, die späteren Grasflächen, besonders am Rande, mit abgeschnittenem Gras oder mit Fichtenreisern gekennzeichnet. Keine Gebüsch- oder Koniferengruppe wurde gepflanzt ohne vorherige Markierung durch totes Material, das dem späteren lebenden möglichst genau entsprechen mußte. Ebenso wurde bei Einzelkoniferen, selbst den höchsten Bäumen, verfahren. Die gartenarchitektonischen Arbeiten mit reichem Blumenschmuck mußten stets vorher durch genaue Modelle, die alle Einzelheiten berücksichtigten, erprobt werden. Unermüdlich und unverdrossen modelte sie oft Monate an einer scheinbar kleinen Arbeit, bis diese endlich ihren schönheitverlangenden Wünschen entsprach. So erlebte ich oft bei ein und derselben Gartenarbeit mehrfache Ausführungen, bei feineren und besonders schwierigen Einzelheiten oft die zehnfache Ausstattung. Hier konnte ich reichlich Studien machen. Hier wurde mir ein Arbeitsfeld eröffnet, wie es wohl kaum einem jetzt lebenden Gartenarchitekten je zuteil wurde. So ist mir die geniale, geistvolle, kunstliebende und rastlose Auftraggeberin die beste Lehrmeisterin geworden.

Es entstanden im Laufe der Zeit viele interessante und gut ausgearbeitete Parkszenerien und Einzelheiten von hervorragender Schönheit, die von vielen höchsten und hohen Herrschaften und anderen kunstverständigen Besuchern sehr geschätzt wurden. Wie z. B. die Kaiserin Friedrich, die auf dem Gebiete der Gartenkunst einen wohlverdienten Ruf hatte, ein häufiger Gast in Königstein war und nie unterließ, ihrer Freude und Bewunderung über die dortigen Schöpfungen vollen Ausdruck zu geben.

Neben diesen ständigen Um- und Neugestaltungen wurden die Parkpflege und die Blumen- und Pflanzenkulturen nicht vernachlässigt. Sie standen auf einer nicht zu übertreffenden Höhe und lagen in den bestbewährten Händen des seiner Herrin verehrungsvoll und treu ergebenen Obergärtners Jean Veit. Es wäre ein Unrecht, wenn ich dieses mich stets unterstützenden und ergänzenden Kollegen hier nicht gedenken wollte.

Leider machte der unselige Krieg allen diesen Herrlichkeiten ein unvorhergesehenes Ende. Was jetzt noch vorhanden, ist ein schwacher Abglanz einstiger Schönheit, einstigen Zusammenwirkens von Liebe zur Natur und Liebe zur Kunst.

Das Interessengebiet dieser großzügigen Frau erstreckte sich aber nicht nur auf die Gartenkunst. Alle Art Künstler, Techniker und Handwerker, die mit dem Bauen in Beziehung standen, fanden jahrein, jahraus Beschäftigung. Auch hier ließ sie erstehen, ändern und wieder niederlegen, um neu aufbauen zu können, wobei mancher Neuling gelegentlich Proben der seltenen Geistesschärfe seiner Auftraggeberin erfahren mußte.

In der Welt der Töne war die Verstorbene eine Meisterin. Viele ihrer Liederkompositionen erfreuen sich ehrlicher Beliebtheit. Sie brachte auch allen anderen Gebieten der Kunst feinstes Verständnis entgegen, auch besaß sie selbst große Kunstschätze. Unter den fürstlichen, künstlerischen und wissenschaftlichen Berühmtheiten des neunzehnten Jahrhunderts gab es nur wenige, mit denen sie nicht in nähere Berührung trat.

Die edelste aber aller Künste, die sie in großzügigster Form betrieb, war die Kunst der Wohltätigkeit. Neben stillen Gaben, mit denen sie Tausende beglückte, fand die Kunst des Wohltuns in vielen bleibenden Werken ihren Ausdruck, nicht zu vergessen die kunstgewerblichen Stiftungen.

Mit Frau Mathilde, Freifrau von Rothschild, verlor Frankfurt nicht nur eine geistig, sittlich und künstlerisch hochstehende Frau, sondern auch seine größte Wohltäterin, das Frankfurter Haus von Rothschild die letzte Trägerin dieses Namens, die Gartenkunst eine ihrer verständnisvollsten Förderinnen und Schreiber dieser Zeilen eine edle Gönnerin und eine beste Lehrmeisterin, der er in unauslöschlicher Dankbarkeit ein treues Gedenken bewahren wird.

Philipp Siesmayer,
preußischer Gartenbaudirektor,
Frankfurt a. M.

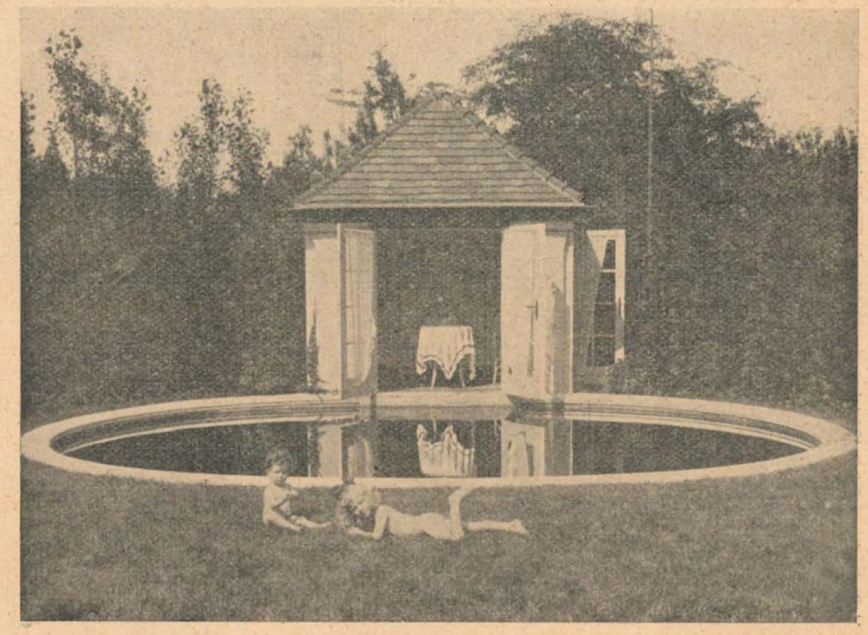


Abb. 6. Gartenbad im Hausgarten S. in L. Hermann Koenig, Hamburg.

Gartentechnik.

Verwendung von Ausschachtungsmaterial zu Gartenanlagen.

Mehr als früher ist es üblich geworden, den Aushub bei Neubauten an Ort und Stelle zu belassen, insbesondere da, wo die Anlage von Gärten in Frage kommt, also bei Landhausbauten.

An sich wäre es vom Standpunkt des Gartengestalters nur zu begrüßen, wenn zur Gestaltung von Gärten Material zur Verfügung gestellt wird, mit dem ihm vielleicht die Möglichkeit gegeben ist, vorhandene Unebenheiten auszugleichen, oder aber in ein reizlos ebenes Gelände durch Terrassierungen usw. Bewegung zu bringen.

Leider wird jedoch die ursprünglich meist einzige Absicht des Bauherrn — nämlich Ersparnisse durch die genannte Maßnahme zu machen — bei Hinzuziehung des Gartenfachmanns, die gewöhnlich erst erfolgt, wenn das Haus fertig ist oder doch die ausgehobene Erde an irgend einer Stelle des späteren Gartens lagert, bitter enttäuscht, denn an Stelle der ersparten Abfuhr tritt nun ein mühsames und kostspieliges Verkarren, weil es sich zeigt, daß der sterile Grund auf den vorhandenen Mutterboden gebracht wurde, ohne daß man daran dachte, diesen oder wenigstens einen Teil davon beiseitezusetzen — oder aber, daß der Aushub da lagert, wo er überhaupt nach den gegebenen Verhältnissen nicht verwendet werden kann.

Nirgends mehr, wie gerade hier zeigt es sich — in rein praktischer Beziehung —, daß Haus und Garten in inniger Beziehung stehen, daß es erforderlich ist, daß ihre Planung in einem Zug, d. h. in der Zusammenarbeit von Architekt und Gartenarchitekt entstehen müssen. Der Letztgenannte führt häufig seine Anlagen selbst aus (und bei der Eigenart der Gartenkunst oder des Gartenkunsthandwerks sollte man dies befürworten) und ist meist auch imstande den Aushub zum Bau zu übernehmen; dann ist es ihm in die Hand gegeben nach vorher festgelegtem Plan jede Schiebkarre Erde ohne weiteres dahin zu bringen, wohin sie gehört, und ist die Gewähr gegeben, daß nicht nur die gewünschte Ersparnis tatsächlich gemacht wird, sondern auch, daß diese Ersparnis nicht wieder aufgehoben wird durch die spätere Gartenanlage oder dadurch, daß der vorhandene Mutterboden verschüttet wird und der neue Garten jahrelanger kostspieliger Pflege bedarf, bis er zu dem geworden ist, was er bei richtiger Verwendung des Bodens von vornherein hätte sein können.

Der gewissenhafte Gartenfachmann — von vornherein zugezogen — wird dem Bauherrn sagen können, ob überhaupt die Belassung des Bodens an der Baustelle eine Ersparnis bedeutet oder ob die

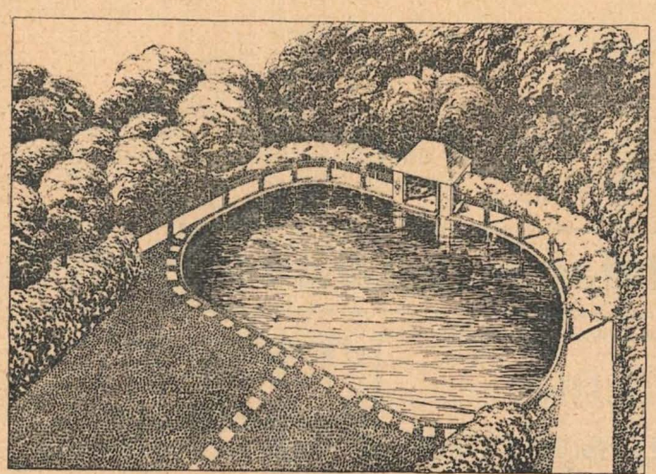


Abb. 8. Gartenbad in dem Park G. in G.
Hermann Koenig, Hamburg.

Verwendung dieses Aushubs für den Garten eine Kostenerhöhung ist, die die zuerst erzielte Ersparnis wieder aufhebt; dazu gehören eingehende fachliche Kenntnisse, die nur derjenige besitzen kann, der sich mit Boden und Pflanze beruflich befaßt.

Karl Reinhard, Köln.

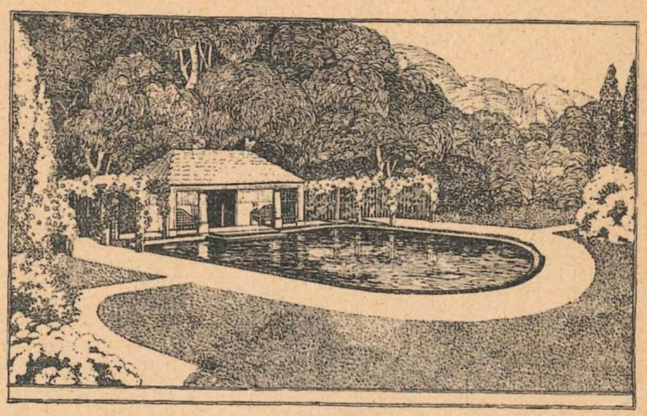


Abb. 7. Gartenbad im Garten P. in Gr.-F.
Hermann Koenig, Hamburg.

Allgemeines.

Das Recht am photographischen Bilde und das Recht an der photographischen Platte.

Es besteht schon seit langem kein Zweifel mehr, daß kein Photograph das Recht hat, ein Portraitbildnis in seinem Schaukasten auszustellen ohne Einwilligung der betreffenden Person, jedenfalls ist er verpflichtet, das Bild auf Anfordern sofort aus seinem Schaukasten zu entfernen. Etwas schwieriger ist die Rechtslage, wenn es sich um Landschaftsaufnahmen handelt, wie sie in dem Betriebe des Gartenarchitekten ja des öfteren vorkommen. Hier ist die allgemeine Rechtsprechung dahingehend, daß alles, was von der Straße aus aufzunehmen ist, einen Teil der Oeffentlichkeit darstellt, und daher einem besonderen Schutze nicht unterliegt. Anders liegt der Fall, wenn es sich um Garten- oder Parkaufnahmen handelt, zu deren Erreichung der Photograph den Garten betreten muß. Die Veröffentlichung dieser Bilder unterliegt der Genehmigung des künstlerischen Urhebers, also des Gartenarchitekten.

Mag dieses vorstehend beschriebene Rechtsverhältnis zwischen dem Gartenarchitekten und seinem Photographen wohl auch hin und wieder einmal zu Differenzen führen, so ist es doch wirtschaftlich nicht von so einschneidender Bedeutung für den Gartenarchitekten, als wie die Klärung der Frage, ob man mit Bezahlung der photographischen Aufnahme auch gleichzeitig das Besitzrecht an der photographischen Platte erwirbt. Wie oft kommt es vor, daß von einer Platte noch späterhin Abzüge benötigt werden, und wie nachteilig kann es für den Gartenarchitekten sein, wenn er nunmehr gezwungen ist, diese Abzüge unter allen Umständen bei dem Photographen nachzubestellen, der seinerzeit die Aufnahme machte, weil er im Besitz der Platte geblieben ist. Man denke hier nur an Differenzen, die leicht infolge Lieferung minderwertiger Aufnahmen entstehen können, oder indem das „Geschäft" in eine andere, weniger geschickte Hand übergeht, kurz Ereignisse, die es wünschenswert erscheinen lassen, mit seinem Photographen zu wechseln. Logischerweise sollte man sich allerdings sagen, daß der Besteller der photographischen Aufnahme nicht nur die persönliche Arbeit des Photographen und den Plattenabzug, sondern auch die photographische Platte mit bezahlt, und daß diese demnach sein Eigentum wäre. Das Reichsgericht ist jedoch in seiner grundsätzlichen Entscheidung vom 23. Januar 1924 anderer Ansicht; es hat diese Frage in dem Sinne entschieden, daß es allgemein üblich sei, daß das Eigentumsrecht an der photographischen Platte dem Photographen verbleibe, um ihm eine weitere Verdienstmöglichkeit durch das Liefern von Abzügen der Platte zu schaffen. Das Reichsgericht nimmt demnach hier ein Gewohnheitsrecht an, das sich im Laufe der Zeit herausgebildet hat. Mag dieses auch auf die Portraitaufnahme zutreffen, so doch keineswegs auf kunstgewerbliche und Architekturaufnahmen. So verständlich es ist, daß die photographischen Verbände an dieser Reichsgerichtsentscheidung das größte Interesse haben — sichert sie doch ihren Mitgliedern eine laufende Einnahme —, so wird sie doch in vielen künstlerischen Kreisen befremden und muß zu der Annahme verleiten, daß die künstlerischen und kunstgewerblichen Interessenverbände dieser Frage bisher nicht die notwendige Aufmerksamkeit zuwandten. Wohl darf der Photograph die Platte nun

nicht einfach wegwerfen — was er wohl im eigenen verständlichen Interesse in den seltensten Fällen tun wird —, und er ist im Gegenteil verpflichtet, die Platten für Nachlieferung von Abzügen eine Zeitlang aufzubewahren. Wie lange, sagt jedoch das Reichsgericht nicht. Es entsteht nun die Frage, wie schützt sich der Gartenarchitekt gegen aus obigem Urteil des Reichsgerichts entstehende Benachteiligungen? Der einfachste Weg ist, den Auftrag zur Herstellung photographischer Aufnahmen an den Photographen schriftlich zu bestätigen und hierbei gleich zu bemerken, daß die Platten Eigentum des Auftraggebers werden. In den meisten Fällen wird der Photograph diese Klausel akzeptieren. In der Hoffnung, mit dem Auftraggeber auch noch weitere Geschäfte zu machen. Mitunter wurde auch eine gewisse Vergütungsforderung des Photographen für den Uebergang des Eigentumsrechts der Platte an den Auftraggeber gestellt. Geschäfte photographischer Artikel, die teilweise auch Aufnahmen machen, gaben die Platten ohne weiteres, einer geschäftlichen Uebung entsprechend, mit dem Plattenabzug dem Auftraggeber. Für den Gartenarchitekten, der heute mehr denn je gezwungen ist, seine Geschäftsspesen so niedrig wie möglich zu halten, mag außerdem der Hinweis von Nutzen sein, daß diese photographischen Geschäfte, wahrscheinlich infolge Großeinkaufs aller Materialien, durchweg um 50—100 Prozent billiger arbeiten wie der Berufsphotograph. Natürlich wird man auch hier von Fall zu Fall entscheiden müssen, ob das so viel billiger Gebotene den Ansprüchen, die der Gartenarchitekt an das Bild stellen muß, genügt.

Entschädigung von Zeugen und Sachverständigen nach der Reichsabgabenordnung.

Die Sätze der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige sind mit Wirkung vom 15. Dezember 1923 ab auf Gold umgestellt worden. Die Neuregelung bringt folgende Aenderungen: Der Zeuge erhält eine Entschädigung für Zeitversäumnis von 5 bis 75 Goldpfennig für jede angefangene Stunde. Die den Sachverständigen zustehende Vergütung beträgt höchstens 1,50 Goldmark und kann bei schwierigen Leistungen auf 3 Goldmark für jede angefangene Stunde erhöht werden. Die Entschädigung für den durch Abwesenheit vom Aufenthaltsorte verursachten Aufwand richtet sich nach der Höhe der den Reichsbeamten der Gruppe III zustehenden Tagegeldern (vergl. Verordnung vom 28. Dezember 1923 Reichsbesoldungsblatt Seite 434).

100 Jahre Eisenbeton.

Vor 100 Jahren wurde in St. Quentin der Gärtner Monier geboren, der zuerst die Eisenbeton-Bauweise anwendete. Er ersetzte die faulenden und auseinanderfallenden Pflanzenkübel durch ein Geflecht aus Eisendraht, das er mit Zement ausgoß, und erhielt jene Masse, die man heute „Eisenbeton" nennt. Bald fand Monier, daß sich auf diese Weise eine sehr dünne und doch äußerst haltbare Wand herstellen ließ, eine Erfindung, die er bald als Bauunternehmer ausnutzte.

Hamburg, Universität.

Die Vorlesungen des Gartenarchitekten BDGA. und DWB. Hermann Koenig über „Deutsche Gartenkunst" beginnen mit Anfang des Sommersemesters am 2. Mai im Hörsaal C der Universität. Alles Nähere ist aus dem Anschlag am schwarzen Brett ersichtlich.

Berlin. Die Kultivierung von Oedland, den Bau von Ueberlandzentralen, Talsperren beabsichtigen die Akt.-Ges. für Bodenkultur, Berlin, in Verbindung mit der Gemeinnützigen Bodenkultur- und Siedlungsgesellschaft, Dortmund, auszuführen.

Itzehoe. Die Besiedlung des Lockstedter Lagers wird nunmehr ausgeführt werden, nachdem der Einteilungsplan fertiggestellt worden ist. Es sind 118 Siedlungen vorgesehen. Im Frühjahr soll mit der Besiedlung begonnen werden.

Studienmaterial.

Unter dieser Rubrik soll laufend auf die Veröffentlichungen von Bundesmitgliedern in anderen Zeitschriften hingewiesen werden, weshalb gebeten wird, diesbezügliche Hinweise an die Schriftleitung gelangen zu lassen.

Harry Maaß-Lübeck: „Westermanns Monatshefte", Märznummer „Neue Gärten", illustr. „Zeitschrift für Frauenkultur und Frauenkleidung-Hannover", Märznummer „Gartenkunst", illustr. Hermann König-Hamburg: „Die Kunst, München, Februarnummer „Deutsche Gartenkunst", illustr. „Moderne Bauformen", Stuttgart. Januarheft „Illustrationen aus seinen Gärten."

Bundesnachrichten.

Es ist wünschenswert, aus Mitgliederkreisen heute schon Anregungen und Vorschläge für die diesjährige Hauptversammlung zu erhalten. Der Vorstand schlägt als Tagungsort Dresden, und als Zeit den 9. und 10. Juli vor.

*

Mitteilungen der Schriftleitung: Das Material für die vorliegende Nummer unserer Zeitschrift ist zunächst von der Schriftleitung größtenteils selbst geliefert worden, doch muß unbedingt damit gerechnet werden, daß für die weiteren Nummern der Stoff aus Mitgliederkreisen geliefert wird. Zur Mitarbeit sind natürlich auch Fachleute, die dem B. D. G. A. nicht angehören, sowie vor allem auch die Angehörigen anderer Berufe, die mit der Gartenkunst irgendwie in Beziehung stehen, und schließlich auch sachverständige Laien, herzlichst eingeladen. Einsendungen werden an die Schriftleitung, Hamburg I, Jakobkirchhof 24, erbeten.

Senior-Geräte Der heutigen Ausgabe unserer Zeitschrift liegt ein Zirkular über Seniorkulturgeräte der Firma Adolf Busse, G. m. b. H., Wurzen i Sa., größte Spezialfabrik für Radhacken und Handsäemaschinen bei, worauf wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Bundesmitglieder, kauft bei Inserenten unserer Zeitschrift

Böttger & Eschenhorn
G.m.b.H. · Berlin-Lichterfelde 12
Spezial-Fabrik für

Gartenmöbel
in Holz nach künstl. Entwürfen

Obergärtner u. Landschaftsgärtner
für Neuanlagen sucht sofort:
Interessengemeinschaft Hamburgischer Gartenbaubetriebe.
Offerten an den Schriftführer Gartenarchitekt B.D.G.A., Max Meier, Altona, Palmaille 74, erb.

Hochstammrosen
70/100 . . . . . à Mk. 1.60

Niedere Rosen
1. Qual. . . . . per 100 Mk. 18.—
2. Qual. . . . . per 100 Mk. 7.50

Ligustr. vulgare
30/50 . . . . per 1000 Mk. 12.—
50/80 . . . . per 1000 Mk. 24.—

Albert Stock
Pinneberg

Porzellan-Pflanzen-Etiketten

mit eingebrannter Schrift nach Angabe, bei 20jähriger Garantie liefern in bekannter Qualität

Hanseatische Emaillier-Werkstätten A.-G.
vorm. Nikolaus Kißling, Vegesack
bei Bremen

Dahlien
aller Klassen, große Vorräte
Preisliste auf Wunsch
Bernhard Haubold
Gartenbaubetrieb
Dresden - Laubegast.

Winterharte
Blütenstauden
Sumpfstauden, Seerosen, Schnitt-, Schatten- und Dekorationsstauden, alpine Felsenstauden, Kakteen, Freilandfarne, Ziergräser
Schlinger, feine Ziergehölze
Katalog auf Anfrage
Kayser & Seibert
Großgärtnerei
Roßdorf-Darmstadt
Zollfreie Einfuhr in das besetzte Gebiet

Herm. A. Hesse
Baumschulen
Weener a. d. Ems
Provinz Hannover

Massenanzucht
winterharter Freiland-Pflanzen
Grosse Vorräte
Reichhaltigste Sortimente
Wertvollste botanische Seltenheiten
Besuch jederzeit lohnend
Sorten-Verzeichnis und Spezial-Angebot auf Anfrage

Gustav Deutschmann
Kulturen und Versand winterharter Blüten- und Dekorationsstauden, alpine für Trockenmauern, Freilandfarne, Seerosen usw. / Preisliste auf Anfrage
Lokstedt * Hamburg

Gegründet 1720
L. SPÄTH
Grossbetrieb für Gartenkultur
Berlin-Baumschulenweg
Garten-Gestaltung, Garten-Pflanzen
Garten-Bücher, Garten-Geräte
Garten-Möbel, Sämereien
Obst- und Alleebäume
Forst- und Heckenpflanzen, Blütenstauden
Kataloge umsonst u. postfrei
Bestellen Sie das Späthbuch, G.-M. 3
Areal 2000 Morgen

E. W. BRANDT SÖHNE & B. MICHELSEN
Baumschulen Schnelsen Bez. Hamburg
Telefon: Nordsee 147
Park-, Forst- und Heckenpflanzen
Obstbäume, Rosen, Ziergehölze ::

Aug. Hohmann & Söhne

Samenhandlung für Gartenbau und Landwirtschaft / Gegründet 1859

Hamburg 20, Eppendorferlandstr. 61 / Fernspr.: Nordsee 1421-1423

Direkter Import aller Grassaaten / Eigene elektrische Reinigungsanlagen / Wir liefern speziell:

Grassamen-Mischungen

vollendet gereinigt und hochkeimfähig für alle Zwecke zu vorteilhaften Preisen

Niedere Rosen

1. Qual. . . . . pr. % 15.– Gm.
2. Qual. . . . . pr. % 7.50 Gm.

Buschäpfel
per % . . . . . 60.– Gm.

Johannisbeeren
per % . . . . . 15.– Gm.

Wildlinge
Mahaleb, 2j. v. 6/10 p. %/00 14.– Gm.
Birnwildl., 1j. S. 5/8 p. %/00 20.– Gm.
Äpfelwildl., 2j. v. 4/6 p. %/00 10.– Gm.
Äpfelwildl., 2j. v. 6/10 p. %/00 30.– Gm.
Doucin, 2j. v. 6/10 p. %/00 25.– Gm.

empfiehlt gegen Nachnahme

H. J. Gätgens
Baumschulen
Heidgraben bei Tornesch
(Holstein)

Gewächshausbau

Heizungen, Heizkessel,
Frühbeet-Fenster,
Fenster-Verbinder,
Glaser-Diamanten, Kitt.
Böttger & Eschenhorn
G. m. b. H.
Berlin-Lichterfelde 12.

Blüten-Stauden

in prachtvollsten Arten, alpinen, winterh. Chrysant., 10000 Dahlien, Parksträucher. Preisverz. umsonst. Gräfl. Schwerin'sche Kulturen, Post Thyrow (Kreis Teltow).

C. Berndt

Baumschulen
Zirlau b. Freiburg
in Schlesien

Massenanzucht von
Heckenpflanzen, Koniferen, Alleebäumen, Ziersträuchern Schlingpflanzen, Obstpflanzen Rosen und Stauden

Gegründet 1854

Fläche zirka 250 Morgen in rauher Vorgebirgslage

Preisbuch umsonst und postfrei

Kokos-baumbänder

mit verz. Endverschlußkrampe

	40	50	60	70 cm lg.
3fach	5.20	6.70	8.20	9.70 Mk. per 100 Stück
5fach	8.20	9.70	11.20	13.70 Mk. per 100 Stück

Dicke Kokos-Stricke und Edel-Raffia
per kg 0.80 Mk.

Baumbandfabrik
G. Graf, Dahle
Kreis Altena i. Westf.

„Via rasa"

Unkraut- und Rasenvertilgungsmittel

Zugelassen durch die Hauptstelle für Pflanzenschutz im Freistaate Sachsen unter Nr. 217/23. Die staatliche landwirtschaftliche Versuchsanstalt bezeichnet „Via rasa" als **sehr aussichtsreich.**

5	10	50	100	1000	kg
2.—	3.50	15.—	26.—	225.—	ℳ

einschließlich Verpackung — ausschließlich Verpackung

Ausführliche Drucksache postfrei

Wiederverkäufer und Großabnehmer gesucht

Paul Hauber, Dresden-Tolkewitz

STAUDEN

in ausgesucht besten, bewährten Sorten in nur kräftigen Pflanzen für Rabatten-Gruppen-Verpflanzung und Schnitte sowie Trockenmauerstauden in reicher Auswahl; Freilandfarne in vielen Sorten. — Auf Wunsch machen Zusammenstellungen für bestimmte Zwecke und Kosten-Anschläge, auch übernehmen wir ganze Pflanzungen von Stauden-Spezialanlagen nach vorheriger Vereinbarung

Ziersträucher

in starker Ware, stärkste verpflanzte Decksträucher

Tragfähige Obstbäume

in Hoch-, Halbstamm und Zwergform

Wir bitten um Besuch und Besichtigung unserer ausgedehnten Kulturen

NONNE & HOEPKER, Ahrensburg bei Hamburg

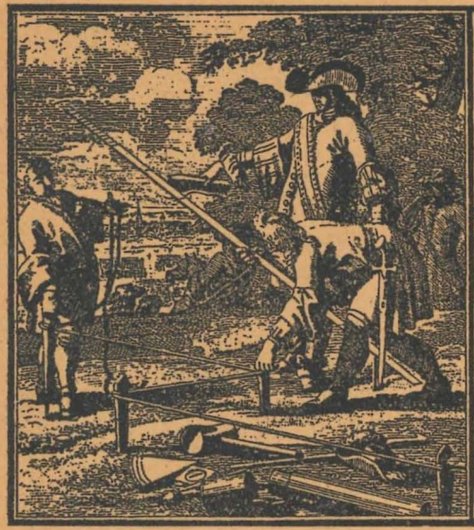
A. Bitzenberger

Architekt für Gartenkunst
Friedhofkunst, gartentechn. Siedlungswesen (B. D. G. A.)
STUTTGART-BOTNANG

Erstklassige süddeutsche Spezialfirma für Entwurf und Ausführung

Allerbeste Referenzen

Druck: Handels- und Verlagsdruckerei Br. Sachse, Hamburg 23, Friedenstraße 4.



Der Deutsche Gartenarchitekt

Organ des Bundes Deutscher Gartenarchitekten B.D.G.A.

Herausgeber / Bund deutscher Gartenarchitekten e.V. (B.D.G.A.)
Schriftleitung / Hermann Koenig, Gartenarchitekt B.D.G.A. u. D.W.B. Hamburg / Harry Maaß, Gartenarchitekt B.D.G.A. u. D.W.B. Lübeck ::
Anschrift für die Schriftleitung: Hamburg 1. Jakobikirchhof 24 Fernruf ::: Nordsee 838 / Anschrift für die Anzeigen- u. Abonnements-Annahme: Verlag: Bruno Sachse, Hamburg 23, Friedensstraße 4. Fernsprecher ::: Alster 3518 u. Elbe 9694

Heft 2 | 15. Mai | Jahrgang 1

BUNDESTAG 1924

Hauptversammlung des Bundes Deutscher Gartenarchitekten

IN HANNOVER

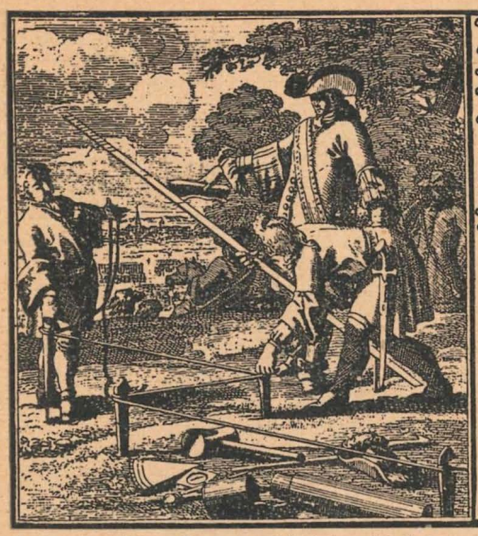
vom 20.–22. September dieses Jahres

anläßlich der Gartenbau-Ausstellung der Niederdeutschen Gartenbaugesellschaft, verbunden mit einer

Gartenkunst-Ausstellung der Bundesmitglieder

Anmeldungen für die Gartenkunstausstellung (Photographien, Pläne, Modelle) werden bis 15. Juli 1924 an die Bundesleitung, Hamburg, Jakobikirchhof 24, erbeten. Anträge für die Hauptversammlung müssen bis 31. Juli eingereicht sein

DER BUNDESVORSTAND



Der Deutsche Gartenarchitekt

Organ des Bundes Deutscher Gartenarchitekten B.D.G.A.

Herausgeber / Bund deutscher Gartenarchitekten e.V. (B.D.G.A.)
Schriftleitung / Hermann Koenig, Gartenarchitekt B.D.G.A. u. D.W.B. Hamburg / Harry Maaß, Gartenarchitekt B.D.G.A. u. D.W.B. Lübeck ::
Anschrift für die Schriftleitung: Hamburg 1. Jakobikirchhof 24 Fernruf ::: Nordsee 838 / Anschrift für die Anzeigen- u. Abonnements-Annahme: Verlag: Bruno Sachse, Hamburg 23, Friedensstraße 4. Fernsprecher ::: Alster 3518 u. Elbe 9694

Der „Deutsche Gartenarchitekt" erscheint zunächst monatlich. Für Bundesmitglieder frei, für Nichtmitglieder ist der Preis vierteljährlich Mark 5.– durch die Post.

Anzeigenpreis: Die 50 Millimeter breite Millimeter-Zeile 15 Pfennig / Schluß der Anzeigenannahme am 10. jeden Monats / Bankkonto: Deutsche Bank Filiale Hamburg, Depositen-Kasse A unter Br. Sachse / Postscheckkonto: Hamburg 49411 unter Br. Sachse.

Heft 2 | 15. Mai | Jahrgang 1

Gemeinschaftsarbeit.

Es ist nicht so sehr der Zusammenschluß einer Anzahl Gleichstrebender zu einer Gemeinschaft, als wie die Arbeit der wenigen Begeisterungsfähigen, die ein Werk tragen. Das darf keine Ermutigung sein für die Laien, die gerne andere für sich arbeiten lassen und auf die Früchte einer Saat warten, die sie nicht mit legten. Wir begegnen hier wieder jener eigenartigen Auffassung von der Pflicht des Einzelnen einer Gemeinschaft gegenüber. Im Privat- und Geschäftsleben würde es wohl gegen den Ehrbegriff eines jeden gehen, sich etwas schenken zu lassen, sobald aber ein Arbeiten für das Allgemeinwohl in Frage kommt, scheint dieser Begriff nicht mehr zu existieren. Man nimmt das von anderen unter großen zeitlichen Opfern Gebrachte als ein Selbstverständliches, ohne sich darüber klar zu werden, daß Gemeinschaftsarbeit auch die Mitarbeit jedes Einzelnen bedeutet. Die Gemeinschaftsarbeit ist der Weg zur Gemeinschaftskultur. Was gab denn mehr im Mittelalter den Zünften und Bauhütten solch einen wirtschaftlichen und politischen Einfluß, als der feste Zusammenschluß zum Ganzen und die Propagierung eines großen Gemeinschaftsgedankens, der dann zur Gemeinschaftskultur und in deren letzter Auswirkung — zum Stil — führte. — Die wirtschaftlichen Vorteile des Zusammenschlusses der Ausübenden eines Berufes sind so oft erörtert worden, daß sie heute jedem geläufig sein müssen. Wenn die zwingende Kraft ihrer Beweise die Vertreter eines Berufes nicht überzeugt, so darf man ohne weiteres von einer Rückständigkeit ihrer Angehörigen, in wirtschaftlicher Hinsicht, sprechen.

Je stärker unsere Verinnerlichung fortschreitet, desto größer wird das Verständnis für die Zusammenhänge von Ursache und Wirkung, auch im künstlerischen Schaffen. Es gibt nichts — die schon vorerwähnten mittelalterlichen Berufsgemeinschaften beweisen es —, was einer Berufsentwicklung mehr förderlich oder hemmend wäre, als das stärkere oder geringere Verständnis seiner Vertreter für den Wert der Gemeinschaftsidee. Man kann getrost behaupten, ohne befürchten zu müssen, widerlegt zu werden, daß unter die Berufe, welche dem Gedanken eines Zusammenschlusses auf praktischer Grundlage am längsten widerstrebten, der des Gartenarchitekten gehört. Die Folgen sehen wir nicht nur auf wirtschaftlichem Gebiete, denn auch auf die Gartenkultur als solche ist die Zerrissenheit ihrer Ausübenden nicht ohne Einfluß geblieben. Es ist nun ohne Zweifel der gegebene Zeitpunkt, daß sich die Gartenarchitekten als Stand und Beruf sammeln, um in gemeinsamer Arbeit dem Einzelnen wie der Gesamtheit zu dienen. Eine derartige Kristallisation ist ohne einen Mittelpunkt, der Energien einnimmt und ausstrahlt, nicht möglich. Die Bundeszeitschrift ist diese Zentralstelle. Der Zweck der Zeitschrift besteht nicht darin, möglichst viel Bilder zu bringen, denn sie wendet sich im Gegensatz zu anderen Gartenzeitschriften an den Fachmann, ihre Aufgaben sind daher ganz anderer Art, wie die jener Gartenzeitschriften, welche dem Verständnis der Laien Rechnung tragen müssen. Für uns gilt es, ein Organ aufzubauen, in dem alle jene Fragen behandelt werden, die unsere speziellen Interessen berühren. Viele Kultureinrichtungen unserer Gärten erheischen eine besondere, vom Fachmann für den Fachmann geschriebene Behandlung (Gartenbad, Gartentheater, Gartenhaus, Brunnen, Gartenplastik usw.), und es soll versucht werden, für die Behandlung dieser Einzelheiten immer die Fachleute zu gewinnen, die wirklich in der Lage sind, aus eigener praktischer Erfahrung darüber zu berichten, damit diesen

Blättern ein über die Gegenwart hinausgehender Wert verbleibt. Aehnliches muß auch auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik erreicht werden. Bisher fehlte der großen Anzahl der Gartenarchitekten noch die wirtschaftliche Schulung, deren ein Beruf zur Ausnutzung aller in ihm schlummernden Kräfte bedarf. Um die hier skizzierten Aufgaben lösen zu können, benötigen wir einer Anzahl Idealisten, denen die für diesen Zweck aufgewandte Zeit nicht verlorenes Geld bedeutet, sondern die sich bewußt bleiben, daß es zum Höchsten gehört, von dem Reichtum eigenen Wissens und Könnens an andere abzugeben.

Zur Berufserziehung des Gartenarchitekten.

Kürzlich ging durch die Fachpresse die Nachricht, daß die Gartenbauhochschule nahe bevorstände. Der gewerblich tätige, meist geschäftlich überlastete Gartenarchitekt hat dieser Pressenotiz, die zuerst in ganz bestimmter, später in abschwächenderer Form erschien, wohl nicht die Beachtung geschenkt, die ihr eigentlich zukommt, wie ja überhaupt die ganze Ausbildungsfrage in diesen Kreisen, nicht zum wenigsten als Ergebnis persönlicher Erfahrungen mit der bisherigen Fachausbildung, ziemlich gleichgültig behandelt worden ist. Sehr mit Unrecht! Nicht die jetzige Generation mehr bestimmt das kulturelle Niveau der Gartenkunst im 20. Jahrhundert und somit letzten Endes auch die soziale Stellung des Gartenarchitekten. Schon einige Jahre vor dem Kriege setzten in der Fachpresse Erörterungen über dieses Thema ein, die aber ebenso wenig ein praktisches Ergebnis zeitigten, wie die neuerlichen Hochschulbestrebungen. Damals wie auch noch heute standen sich zwei scharf umrissene Ansichten über die Berufsausbildung gegenüber. Auf der einen Seite stand der Gartenbeamte, dem aus verständlichen Gründen einer wirtschaftlichen Gleichstellung mit dem akademisch gebildeten Baubeamten die Hochschule als bald zu erstrebendes Ziel vorschwebte, auf der anderen Seite der selbständige Gartenarchitekt, dem die Forderung nach akademischer Berufsausbildung nur dann unterstützendwert dünkte, wenn damit auch tatsächlich dem Nachwuchs eine bessere Ausbildung im Sinne gesteigerter künstlerischer Wertarbeit gewährleistet erschien. Daß die Gärtnerlehranstalten in ihrer bisherigen Form ihren Ansprüchen nicht mehr genügten, darüber waren sich wohl beide Parteien ziemlich einig, und man begann als Notbehelf an den Kunstgewerbeschulen Gartenkunstklassen einzurichten bezw. dem zukünftigen Gartenkünstler den Besuch einer Kunstgewerbeschule nach Absolvierung der Gärtnerlehranstalt zu empfehlen. Dieser Kombination und der damit verbundenen Fühlungnahme mit anderen Künsten haben wir es zu einem kleinen Teil mit zu verdanken, daß die Gartenkunst im letzten Jahrzehnt aus ihrer Isolierung heraus den Anschluß an die anderen Künste gefunden hat. Aber diese Regelung konnte nur ein Provisorium sein, und daß hier noch nicht Wandel geschaffen und eine endgültige Klärung erreicht worden ist, dürfte wohl hauptsächlich auf die Kriegsjahre und viel mehr noch auf die Jahre der Inflation, die ja fast jede kulturelle Maßnahme unterbanden, zurückzuführen sein. Aber was nun? Gilt es etwas ganz Neues zu schaffen, oder sind die vorhandenen Anstalten verbesserungs- und ausbaufähig? — Bis jetzt sind die Gärtnerlehranstalten der Entwicklung der Gartenkunst nicht gefolgt. Die Träger dieser Entwicklung waren entweder Fachleute, die gar keine Gärtnerlehranstalt besucht hatten, oder die sich schleunigst bemühten, den dort erworbenen und für ihre Tätigkeit kaum brauchbaren Ballast durch Besuch einer Kunstgewerbeschule in gangbare Münze umzutauschen, oder aber auch sie waren von anderen Berufen herübergewechselt und wirkten in mancherlei Beziehung befruchtend, anderseits aber auch — es wäre falsch, das zu unterschlagen — durch einseitige Betonung des Zeichnerischen ohne praktische Grundlage, verflachend. Der normale Entwicklungsgang würde es zweifelsohne sein, wenn einige der bestehenden Gärtnerlehranstalten so ausgebaut würden, daß sie den gesteigerten Anforderungen, wie sie der Beruf heute an den Gartenarchitekten stellt, entsprächen. Zu diesem Zwecke müßte sich aber auch erst bei den in Frage kommenden Anstalten die Auffassung herausbilden, daß die Dozenten, gleichwie dies bei den Universitäten der Fall ist, Führer des Berufs sein müssen. Von ihnen müssen neue Anregungen ausgehen, die auch auf die im Leben stehenden Kollegen befruchtend wirken. Wo sind diese Führer an unseren Gärtnerlehranstalten? — Das ist nun ein Kapitel, um das auch die Fachpresse gewöhnlich wie die Katze um den heißen Brei herumgeht, und es ist ja auch einigermaßen peinlich, davon zu reden. Denn immer noch, wenn einmal etwas in dieser Richtung geschah, bildete sich sofort eine Phalanx ehemaliger Schüler (die oft zur Gartenkunst gar keine Beziehungen mehr hatten), die ihren geliebten „Meister" schützten und dem Betreffenden die Undankbarkeit und Erbärmlichkeit seiner Handlungsweise so nachdrücklichst vor Augen führten, daß etwaigen Nachfolgern von Anfang an der Mut zu einer Kritik dieser Art verging. Aber das hilft nun einmal nichts, im Interesse des Nachwuchses muß immer wieder betont werden, daß unsere Gärtnerlehranstalten nicht auf der Höhe sind, wobei jedoch der Wahrheit entsprechend bemerkt werden mag, daß eine dieser Anstalten heute unter zielkundiger Leitung auf dem Wege ist, sich nach einer den Bedürfnissen des Gartenarchitekten entsprechenden Weise zu entwickeln. Schuld an jenen Zuständen ist nicht zum wenigsten eine gewisse Inzucht in der Zusammensetzung des Lehrkörpers. In vielen Fällen werden später als Lehrer der Anstalt wieder ehemalige Schüler genommen, was natürlich zur Folge hat, daß die dem Lehrer selbst seinerzeit eingepaukten Gedankengänge nun wieder weiteren Schülergenerationen eingeimpft werden, wenn sich nicht der betreffende Lehrer nach seinem Abgange von der Lehranstalt in langer gartenkünstlerischer Praxis zu einer selbständigen künstlerischen Persönlichkeit durchgerungen hat. Hier gleich eine Frage! Ist schon einmal der Versuch gemacht worden, einen hervorragenden selbständigen Gartenarchitekten als Lehrer für Gartenkunst zu gewinnen? — In der Oeffentlichkeit hat man darüber bisher noch nichts erfahren. Ob die wirtschaftliche Seite dem entgegenstand, oder ob vielleicht das Lehrerkollegium diesen „Hecht im Karpfenteiche" fürchtete, bleibe dahingestellt. Man möge diese Zeilen nicht mißverstehen, sie bleiben bemüht, niemand zuliebe und niemand zuleide, zu einer Klärung dieser wichtigsten Berufsfrage beizutragen. Wer in den letzten Jahren Gelegenheit hatte, die Kollegienhefte verschiedener Gärtnerlehranstalten

durchzublättern, wird geradezu verblüfft sein über die Monotonie des dort Vorgetragenen. Die Geschichte der Gartenkunst z. B. ist ein unendlich reizvolles kulturgeschichtliches Kapitel, und trotzdem in jenen Ergüssen fast nichts Eigenes, dagegen ganze Abschnitte aus Jäger, Meyer, Gothein und Griesebach. Wie kann die Geschichte einer Kunstentwicklung dem Hörer eingeprägt werden, wenn nicht durch Beseelung des Tatsächlichen und die Anregung eigener Kombinationen; dazu sind natürlich auch persönliche Forschungen und ein Vertiefen in die Materie erforderlich. Wo war da etwas über die ideale Rekonstruktion des ägyptischen Hausgartens vor 4600 Jahren von Violet-le-Duc, wo fand sich ein Hinweis auf die die ersten Nachrichten der assyrischen Gartenkunst übermittelnden Reliefs im Palast zu Kujundschik? — Noch bedenklicher waren die Lücken in den Nachweisen einer alten deutschen Gartenkultur. Gewiß, die übliche Fachliteratur bringt darüber fast nichts, und doch welch reizvolle Aufgabe wäre es für den Dozenten, hier eigene Forschungen anzustellen. In einem Falle nur wurde das Capitulare de villis Karls des Großen, das für die ganze deutsche Gartenkultur nach achthundert geradezu richtunggebend war, etwas eingehender besprochen, jedoch ohne Hinweis darauf, daß damit auch eine schon vordem bestandene deutsche Gartenkultur (über die allerdings unsere übliche Fachliteratur so gut wie nichts bringt) vernichtet wurde. Denn damals war es noch die Pflanze, die den Garten formte. Nur in einem Falle bestand eine Erklärung für die Entstehung einer so interessanten Kunstform, wie es der Irrgarten war, und da war sie falsch. Schließlich ist die Geschichte einer Kunstform doch das Fundament, auf welchem wir weiter bauen müssen. Schumacher sagt in seinem Buche „Streifzüge eines Architekten" (bei Eugen Diederichs, Jena): „Denn für den anempfindenden Künstler bleibt keine andere Wahl, als anzuknüpfen an die Art irgendeiner markanten, zeitgenössischen Künstlerpersönlichkeit, oder anzuknüpfen an die Fäden, die aus der Art einer historischen Zeitepoche herüberführen in unsere Tage. Der erstere Weg führt nur zu leicht zu Moden, wie wir sie heute im Gefolge unserer typischen Bahnbrecher überall entstehen sehen, der zweite führt zu Gestaltungen, die vielleicht bescheidener, manche mögen sagen: langweiliger sind, die aber jedenfalls gesunder sein können, weil ihre Entstehung organischer und freier vor sich geht, als das beim Festhalten an einem Einzelnen und seinen Zufälligkeiten wahrscheinlich ist." —

Wenn nun aber die entsprechenden Grundlagen einer Kunstentwicklung dem Hörer nicht vermittelt werden, auf was soll er dann weiter bauen? Die Gärtnerlehranstalten verdanken ihre Daseinsberechtigung heute tatsächlich nur dieser organischen gartenkünstlerischen Erziehung, die durch die Kunstgewerbeschule nicht ersetzt werden kann, und haben daher alle Ursache, diesem folgerichtigen Aufbau vom Geschichtlichen zum Heutigen die größte Aufmerksamkeit und Sorgfalt zu widmen.

Für den Unterricht in der Gartengestaltung kann nur ein Gartenarchitekt in Frage kommen, der den Schülern an den Arbeiten einer eigenen langen Praxis zeigen kann, was mit den zur Verfügung stehenden Baustoffen und — Geldmitteln geleistet werden kann. Gartenkünstlerische und architektonische Entwürfe können diese Anschauungen wohl unterstützen, doch entbehren sie der Ueberzeugungskraft, wenn der Dozent nicht in der Lage ist, sie durch tatsächliche Ausführungen in seiner früheren Praxis zu belegen. Die Möglichkeit der Fühlungnahme mit anderen Kunstzweigen muß dem Hörer für Gartenkunst unbedingt geboten werden. Da sich die idealste Lösung, die Zusammenlegung einer Gärtnerlehranstalt mit einer Kunstgewerbeschule in den seltensten Fällen ermöglichen lassen wird, so müssen durch entsprechende Wechselbeziehungen zu den künstlerischen Einrichtungen in einer Stadt entsprechende Ausgleiche geschaffen werden; die Möglichkeit dazu bietet sich in jeder Großstadt.

Ein Neues ist im Laufe der Zeit in der Ausbildung des Gartenarchitekten hinzugetreten, — die Kulturtechnik unter besonderer Berücksichtigung der Abwässer für gärtnerische Zwecke. Als bedeutendster Vertreter dieses Spezialgebietes ist heute Leberecht Migge (Worpswede) anzusprechen, und es wäre nur zu wünschen, daß seine bahnbrechenden Versuche und Anregungen in allen Gärtnerlehranstalten zum Lehrgegenstand erhoben würden. Die Kulturtechnik als solche wird natürlich heute im Programm aller Gärtnerlehranstalten aufgeführt, doch scheinen die Migge'schen Gedankengänge und Folgerungen dabei noch nicht verarbeitet zu werden.

Wie die Verhältnisse augenblicklich liegen, wird der junge Gartenarchitekt in keiner Lehranstalt die Ausbildung erhalten können, die das praktische Leben von ihm erfordert, weshalb ihm nur zu empfehlen ist, wenigstens dann noch ein Jahr in einem gartenkünstlerischen Meisteratelier, wie es Harry Maaß (Lübeck) beispielsweise seit seinem Ausscheiden aus der Beamtenlaufbahn gegründet hat, zu arbeiten (was sich oft mit dem Besuch der Kunstgewerbeschule vereinen läßt), um den Zusammenhang mit der gartenkünstlerischen Praxis zu bekommen, den ihm heute die Gärtnerlehranstalt nicht vermittelt. Es gibt wohl kaum einen Beruf, dessen Leistungen so stark von dem praktischen Können abhängig sind, wie der des Gartenarchitekten, und damit ist schon gesagt, daß eine möglichst lange Praxis vor dem Besuch einer Gärtnerlehranstalt eine Vorbedingung für spätere Erfolge darstellt. Es ist für die soziale Stellung des Gartenarchitekten sowie für die Gartenkunstausübung überhaupt viel unerträglicher, wenn der Bauherr in seinem Garten erst das Lehrgeld für den Gartenarchitekten bezahlen muß, als das Fehlen eines akademischen Titels. Man sollte daher auch allein aus diesen Erwägungen heraus in den Aufnahmebedingungen für die höheren Gärtnerlehranstalten demokratischer sein, als es zurzeit noch immer der Fall ist, und sollte begabten Praktikern auch ohne Nachweis der Gymnasialbildung den Besuch der Schule mit den üblichen Abschlußexamina ermöglichen, wenn er Gartenarchitekt werden will. Entweder die Gartenkunst ist eine Kunst, und dann werden es immer nur, gleichwie bei der Malerei und Bildhauerkunst, Begabte sein, die sich aus der Menge herausarbeiten — und da diese künstlerische Begabung nicht von dem Besuch einer Anzahl Gymnasialklassen abhängt, kann man auf diesen Nachweis verzichten — oder sie ist Technik, und dann mag man getrost das Abitur verlangen. Wir haben Bildhauer, Maler, Graphiker und Architekten mit Professortitel ohne Gymnasialbildung, und die Gärtnerlehranstalten verhindern so den Zufluß befähigter Köpfe, wenn sie an ihren veralteten Aufnahmebedingungen festhalten.

Wie bereits eingangs bemerkt, waren schon vor dem Kriege Bestrebungen im Gange, die die Errichtung einer Gartenkunsthochschule zum Ziel hatten, doch fehlte schon

damals diesem Gedanken die werbende Kraft. Für eine neuerliche Aufnahme des Gartenkunsthochschulgedankens fehlen heute alle wirtschaftlichen Vorbedingungen, und die persönlichen Vorteile, welche ein kleiner Bruchteil der Berufsgenossen durch eine Gartenkunsthochschule anstrebt, würden deren Errichtung heute niemals rechtfertigen. M. Erik Homanneg.

Alfred Lichtwark. Reisebriefe.

Herausgegeben von Gustav Pauli bei Georg Westermann, Hamburg. Zwei Bände.

„Ueber allen Auswirkungen eines bedeutenden Menschen steht, sichtbar und doch geheimnisvoll am lichten Tage, das Ganze seiner Persönlichkeit." Mit diesem Satze leitet Gustav Pauli, der Direktor der hamburgischen Kunsthalle, die Herausgabe der Reisebriefe seines Vorgängers ein, in diesen Worten liegt aber auch schon das Geheimnis für den unendlichen Reiz, den diese Briefe auf den Leser (Genießer möchte man hier fast sagen) ausüben. Die Literatur der Reisebriefe, auch die bedeutender Persönlichkeiten, ist nicht sonderlich beliebt; sie bringt oft schon an anderer Stelle Gesagtes, verliert sich leicht in langatmige Schilderungen, und wird dann schließlich nicht selten nur unter dem Zwange des Gelesen-haben-müssens, dem der Kulturmensch ja so leicht unterliegt, und mit dem Gefühl einer respektablen langen Weile zu Ende gelesen. Wer Lichtwark kannte — und seine Gemeinde war nicht klein — wußte jedoch, daß ihm in diesen Briefen ein erlesener Genuß bevorstand, aber auch manchen Fernerstehenden, den der Lebende nicht mehr erreichte, hat der tote Lichtwark für sich gewonnen. Lichtwark konnte auch keinen besseren Interpreten finden, als seinen Nachfolger, der mit ihm seit Jahren in freundschaftlichem und beruflichem Verkehr stand und daher wie kein anderer geeignet war, durch Veröffentlichung seiner „Reisebriefe an die Kommission für die Verwaltung der Kunsthalle zu Hamburg" weiteren Kreisen auch den Menschen Lichtwark näherzubringen. Der Reiz der Persönlichkeit — dieser Reiz war es, dem sich niemand entziehen konnte, der mit Lichtwark in Berührung kam — ist es, der aus jeder Zeile seiner Briefe spricht. Wir finden hier keine trockene Schilderung, wir hören hier einen lieben, unglaublich vielseitig gebildeten Menschen plaudern über seine Reiseeindrücke in Paris, Brüssel, München, Berlin, Stockholm, kurz überall, wo ihn Beruf und Neigung hinführten. Es offenbart sich uns hier einer der wenigen Zeitgenossen, denen noch die Kunst des Briefeschreibens offenbar ist. Schlaglichtartig sehen wir hier Menschen und Kultureinrichtungen beleuchtet und uns mit ein paar Worten nahegebracht. Erstaunlich ist die Kunst der Kritik, die immer treffend ist. Es ist verständlich, daß ein Mensch wie Lichtwark, der an keiner kulturellen Aeußerung vorüberging, ohne in irgendeiner Form Stellung dazu zu nehmen, nicht ohne Anfeindung blieb. Er war auch ein viel zu warmblütiger und ehrlicher Mensch, um dort zu schweigen, wo er glaubte bessern zu können, aber er kritisierte nie, ohne nicht gleichzeitig die Wege der Besserung zu weisen. Knöchernes Beamtentum und akademische Ueberheblichkeit waren ihm, wie allen geistig Regsamen, in tiefster Seele zuwider. Bezeichnend dafür ist die Aeußerung aus seinen Briefen: „Ich habe in Berlin am Stammtisch im Weihenstephan mehr gelernt als an der Universität." Bekannt ist seine kritische Stellungnahme zur zeitgenössischen Architektur; seiner Schrift „Palastfenster und Flügeltür" sowie seiner sonstigen Kritik in Architekturfragen, in der er keineswegs zurückhaltend war, hat nicht nur der Hamburger Architekt viel zu verdanken. Er hatte die Jugend immer für sich, denn er war und blieb in hohem Grade begeisterungsfähig. Auch die Gartenkunst verdankt ihm die wertvollsten Anregungen, die er verschiedentlich im Verlage der hamburgischen Hausbibliothek im Druck erscheinen ließ. Seine Stellungnahme zum Gartenfachmann war durchaus die des gebildeten Kunstverständigen, der auch der Belehrung zugänglich war, und er war immer bereit zu fördern, wo er eine Entwicklung sah. Der Gartenkunst galt sein besonderes Interesse, sie war ihm in vieler Beziehung sein liebstes Sorgenkind, da ihm vieles verbesserungsbedürftig erschien. Er kannte die Arbeiten Friedrich Bauers so gut wie die Leberecht Migges und sah in ihnen zwei charakteristische Persönlichkeiten in der Gartenkunstentwicklung. In der Unterhaltung bewies Lichtwark immer wieder, wie geläufig ihm die fachliche Literatur war, und verblüffte oft durch sein treffendes Urteil über „in Amt und Würden" befindliche Fachgrößen.

Es gibt nichts, was die geistige Produktion eines Volkes oder im kleineren Rahmen eines Berufsstandes mehr beeinflussen könnte, als wie die Kritik. Wo diese fehlt, muß jede geistige Aeußerung verflachen und ins Banale übergehen. Viele Kunstzweige verdanken ihre hohe Entwicklung nur der Kritik einiger Persönlichkeiten, die jene Universalität des Geistes besaßen, die eine Kritik, welche nicht nur negierend ist, voraussetzt. An solchen kritischen Persönlichkeiten hat es uns in der Gartenkunst leider immer gefehlt, während anderseits wiederum gerade die Gartenkunst jahrelang Gegenstand aller möglichen kritischen Untersuchungen war, die aber immer ohne positive Ergebnisse blieben, weil die Kritisierenden in den seltensten Fällen jene Vielseitigkeit des Geistes besaßen, die allein überzeugt.

Lichtwark war einer jener überragenden Kritiker, und da seine Briefe wahrscheinlich doch nicht allzu vielen Gartenarchitekten in die Hände kommen werden, betrachte ich es als dankbare Ehrenpflicht, seine verschiedenen Aeußerungen über Gartenkunst und Gartenkünstler an dieser Stelle im Auszug wiederzugeben; denn auf ihn paßte das Goethewort: „Wen die Götter lieben, den führen sie zur Stelle, wo man seiner bedarf."

Anläßlich eines Besuches bei dem Großherzog von Darmstadt erzählt Lichtwark (Bd. I S. 453): „Für Gartenkunst und Blumen hat der Großherzog ein leidenschaftliches Interesse, und auch in der Schätzung dieses Kulturfaktors begegnen sich unsere Anschauungen. Sehr lustig schilderte er, wie die Wissenschaftlichkeit der Erziehung auch bei den Gärtnergehilfen die künstlerische Tätigkeit verdorren mache. Sie gingen auf Seltenheit, auf wissenschaftliche Wichtigkeit der Flora, die sie pflegen, statt auf Schönheit." —

Lichtwark war durchaus kein Mensch, der sich irgendwie durch Schilderungen günstiger oder ungünstiger Art beeinflussen ließ. Sein kritisches Verantwortungsgefühl war dazu viel zu hoch entwickelt, und er versuchte immer, sich mit der Materie zu beschäftigen und diese zu studieren, ehe er sich zu einem Urteil entschloß. Von den Gärtnerlehranstalten hatte er keine

gute Meinung. Ihre Organisation, der Zuschnitt ihrer Lehrpläne, und nicht zum wenigsten das Lehrpersonal, unter denen er keine „Köpfe" sah, schienen ihm viel mehr geeignet, die Entwicklung in der Gartenkunst aufzuhalten, als zu fördern, und da er an sich selbst die höchsten Ansprüche als Jugenderzieher stellte, konnte sein Urteil gelegentlich sehr herb ausfallen. In seinem Briefe vom 25. August 1904 (Bd. 2 S. 103) schreibt er: „Eigentlich hätte ich in die Sezession sollen, die ich in diesem Jahre überhaupt noch nicht gesehen. Aber ich hatte im neuen Museum, wo noch alle Gerüste stehen, und wo es von Gipsern und Maurern wimmelt, zu viel Staub geschluckt und mußte ins Freie. Deshalb erfüllte ich mir einen alten Wunsch und fuhr nach Dahlem, den neuen botanischen Garten zu sehen. Dahlem hinter Steglitz hat in meinem Ohr einen Klang wie Friedrichsberg oder Dalldorf, denn in Dahlem werden die heutigen deutschen Landschaftsgärtner erzogen. Der neue botanische Garten ist nicht gar so viel größer als der alte. Er ist angelegt nach dem Prinzip des Alpinum, wie es Engler schon im alten, als pflanzengeographischen Atlas, mit lebenden Gewächsen ausgebildet hatte. Ein riesiges Alpinum, das alle Hochgebirgspflanzen der Welt nach Ländern geordnet zur Anschauung bringt, bildet den Mittelpunkt der Anlage. Auf einem anderen Gebiet sind alle Nutzpflanzen übersichtlich geordnet. Ich hätte gern einen der Herren von der Verwaltung gesprochen, um allerlei Fragen beantwortet zu bekommen, konnte aber keines habhaft werden. Als Ganzes ist die wissenschaftlich unendlich interessante Anlage so kleinlich und geschmacklos, wie wir es von der modernen deutschen Gärtnerei gewohnt sind. Vor der Wegführung graut einem schon, wenn man nur den Plan sieht. Auch die Architektur ist langweilig (was aber fast ein hohes Lob enthält) und die Glashäuser sehr unerfreulich in den Umrissen. So etwas muß man in Belgien, Frankreich oder England sehen. Wie sich die Anlage auswachsen soll, ist mir ein Rätsel. Alles sieht aus, als wäre lediglich am Grundriß gearbeitet und der Aufriß, der langsam sich enthüllt, sich selber überlassen. Hier und da sind Teppichbeete oder kleine regelmäßige Gärtchen eingespannt. Daß Gott erbarm. Der Kolorismus! Bei der Betrachtung dieses neuen, mit größten Mitteln angelegten wissenschaftlichen Parks habe ich die Großzügigkeit des Ohlsdorfer Friedhofs schätzen gelernt. Wenn unser neuer Park so werden sollte, lieber keinen. Der neue botanische Garten ist aber nicht nur vom künstlerischen Standpunkt schlecht. Er muß als Museum beurteilt werden, denn Museum ist er. Als Museum gehört er in die Kategorie derer, die zum Durchlaufen bestimmt sind. Nirgend Ruhe, nirgend Sammlung, weiter, weiter! Ist man zwanzig Schritt gegangen, packt einen die Ungeduld. Man fühlt den Trieb, alles zu sehen, man mag nirgend verweilen, denn alles ist ohne Akzent, ohne Rhythmus, ohne Abwechselung. Und aus dem abfallenden Gelände wäre so leicht etwas ganz anderes zu machen gewesen, auf der Grundlage großer, regelmäßiger Terrassen, denen die großen und kleinen Gebäude und die Treibhäuser die festen Punkte von Hintergrund oder Kulisse gegeben hätten. Das wäre nicht zum Umherlaufen geworden, das hätte Ruhe und eine ganz andere selbstverständliche Uebersicht geboten. Alle Spielereien mit kleinen Teichen, kleinen Brücken und kleinen Hochgebirgen, kleinen Abgründen wären vermieden, und Garten und Architektur, die nun nebeneinander stehen, wären eins geworden. Es ist jedoch viel zu lernen auf diesem Gelände. Wenn ein Gartenkünstler eine Uebersicht über das verfügbare Material haben will, hier kann er es bequem erreichen. Einen Maler müßte man hinsenden, einen begabten Koloristen, und ihm die Aufgabe stellen, das Material für einen nach koloristischem Geschmack aufgebauten Blumengarten zusammenzustellen. Was wäre da zu machen. Aber es kann nur ein Künstler vollbringen. Der Landschaftsgärtner muß seine Hand davon lassen. Sonst käme nichts anderes heraus, als was wir schon kennen, das Teppichbeet. Will man studieren, wie es nicht sein darf, lohnt sich eine Fahrt nach Dahlem." —

Wie gern und freudig Lichtwark anderseits auch Gutes registrierte, beweist sein Brief von der Düsseldorfer Ausstellung (Bd. 2 S. 105). Er schreibt dort: „Das Originellste ist der Ziergarten von Peter Behrens. Daß er überhaupt zustande gekommen, ist ein Wunder. Er schlägt allem gärtnerischen Herkommen ins Gesicht. Aber ich glaube nicht, daß er überzeugen wird. Dazu ist er zu vollgestopft mit Erfindung. Es ist ein gestrecktes Rechteck, etwa wie der Garten zu einem stattlichen Hamburger Dreifensterhaus, das nicht zu schmal ist. Auf diesem Raum sind untergebracht: Ein breiter Laubengang, quer am Eingang an den Langseiten je zwei schräge Rasenflächen. In der Mittelachse eine breite Promenade, zwei große Lauben an der Schmalseite, eine tiefliegende Grottenanlage mit Treppen und Säulen, die ein Bassin umgeben, ein breites marmornes Bassin, auf dessen Plateau eine Treppe führt, weiß mit einem Hintergrund aus grauen Marmorpilastern, die eine Pergola tragen, zwei Labyrinthe aus Hecken, deren Zweck nicht ersichtlich ist, zwei Arrangements von Blumenbeeten, zwei von tiefliegenden Rasenflächen. Ich kann nicht einmal alles aufzählen, es ist Erfindung genug für Marly oder Trianon. Zwei ungeheure Marmorbänke vergaß ich noch: Marmor zum Sitzen und Anlehnen in unserem Klima! Das weiße Marmorbassin mit der Marmorstatue vor der Pergola mit grünem Marmor steht an der Langseite außerhalb jedes großen Linienzuges, man muß es erst entdecken. Hätte ich mir so etwas Schönes ersonnen, ich würde es zur Hauptsache gemacht und es an eine Schmalseite als Abschluß einer Perspektive aufgestellt haben, und alles andere hätte ich untergeordnet oder — das meiste — weggelassen. Ruhe, Sammlung, Vorbereitung für das Hauptstück — das hätte einen Garten gegeben." —

Mit welchem Interesse Lichtwark die Entwicklung des Gartens einerseits sowie die der Persönlichkeit anderseits verfolgte, geht aus einem Schreiben vom 10. Juni 1905 aus Oldenburg hervor (B. 2 S. 133). Er bespricht hier den von Peter Behrens gestalteten Ausstellungsfestplatz und sagt: „Gegen früher ist er noch weit einfacher geworden. Von der Verschwendung von Einfällen und Gedanken, die in seinem Düsseldorfer Garten und noch mehr in seinem Darmstädter Hause auffiel, ist er ganz zurückgekommen." —

Im Mai 1908 sieht Lichtwark den englischen Garten in Dresden wieder und ist enttäuscht über die zerstörte Harmonie: „Die Strecke vom Eingang des Gartenplatzes, den das Tor der beiden Kentaurengruppen bezeichnet, bis zum Schloß mit den zierlich bewegten Treppen, die von außen nach dem ersten Stock führen, — ein rechtes Treppenmotiv für ein heiteres Gartenschloß — war ursprünglich ganz flach. Man

konnte von fern erkennen, wie die Treppen an beiden Seiten ansetzten, nach entgegengesetzten Richtungen aufstrebten, sich wandten und sich oben in der Mitte begegneten. Die Harmonie ist nun zerstört. Denn der „englische" Geschmack des Gärtners hat die Mitte des einst ebenen Platzes zu einem flachen Hügel erhöht, hat die Gruppe der Zeit, die die Wahrheit zum Himmel trägt, dann wie ein modernes Denkmal daraufgestellt und weite bunte Blumenbeete darum gepflanzt. Der Anblick ist immer noch schön, aber man sieht nicht mehr, wie die Treppen ansetzen. Es wirkt genau, wie wenn ein Maler den schönen nackten Leib eines Weibes auf seinem Bild über den Knöcheln durch den Rahmen abschneiden wollte." — Und etwas weiter in demselben Briefe: „In einer Ecke habe ich etwas Neues gesehen. Durch eine Oeffnung strahlte eine bunte Glut. Ich ging hinein — es war ein kleiner Unterholzgarten von blühenden Rhododendren und pontischen Azaleen. Alles bunt durcheinander, von einem geschwungenen Wege in der Diagonale durchquert, an der Rückwand ein kleiner Hügel von vier Fuß mit einem Aussichts- oder Uebersichtspunkt aufgeschüttet. Die Anlage so dumm und ungefühlt wie möglich, die Wirkung auf Auge und Nase, die „pontischen" überwältigend.... Ich wollte, ich könnte einmal mit diesem Material bauen. Rhododendren und pontische Azaleen kann nur ein Barbar untereinander pflanzen. Die Rhododendren wirken plump und derb, die Azaleen weichlich durch den Kontrast. Diese Art plumper Naturnachahmung hat etwas von schlechtem Theater. Eine Allee von einem halben Kilometer, begleitet von einem Rhythmus großartiger Rhododendren in Weiß und Rot (zwischen den einzelnen Büschen Platz für andere Farbenrhythmen in Phlox, Georginen usw., die später blühen), ein Rondeel mit einem Kranz von rhythmisch nach der Farbe organisierten, zarten Azaleen. So etwas müssen wir einmal in unserem Park haben." —

Lichtwark wurde als Gast des Königs von Schweden in Stockholm sowie in verschiedenen anderen schwedischen Städten um seinen Rat über die Gestaltung der öffentlichen Gartenanlagen gebeten. Er unternimmt mehrfach mit den zuständigen Gartendirektoren Besichtigungsfahrten und gibt neue Anregungen. Er berichtet auch darüber eingehendst in seinen Briefen. Von den englischen Parkanlagen ist er geradezu begeistert, und es ist ein besonderer Genuß, seine Briefe aus London zu lesen. In einem Briefe vom 30. November 1911 aus Berlin (Bd. 2 S. 361) kritisiert er sehr abfällig das dortige Kaiser-Friedrich-Museum und stimmt damit mit Muthesius überein: „Er (Muthesius) meinte, wir sollten in Hamburg eine Architektenschule einrichten. Woher die Lehrer nehmen? Muthesius baut selber jetzt sehr viel. Er will sich die gärtnerische Kraft aus Hamburg holen, Herrn Leberecht Migge. Es wäre ein Jammer, wenn wir den verlieren müßten, aber wie sollen wir ihn halten, er wäre der Mann, den das Ingenieurwesen brauchen könnte."

Aus Paris berichtet Lichtwark am 17. Mai 1912 über den Park Monceau: „Die Bepflanzung könnte in Deutschland nicht alberner disponiert sein." —

Die hier wiedergegebenen Auszüge aus den Lichtwarkschen Briefen beweisen allein schon die Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit seiner Gedankengänge. Dasselbe Interesse, was er der Gartenkunst entgegenbrachte, widmete er auch der Baukunst. Um Lichtwarks Persönlichkeit in seiner ganzen Auswirkung nicht nur auf das hamburgische, sondern auf das gesamte deutsche Kunstleben gebührend einschätzen zu können, dazu fehlt uns heute noch der nötige Abstand von seinem Erdenwallen. Er war in vieler Hinsicht eine Goethenatur, mit einer Universalität der Bildung und einer Aufnahmefähigkeit, wie sie immer seltener wird. So war er der gegebene liebenswürdige Vermittler politischer Gegensätze, denn seine Beziehungen zu französischen Künstlern und Behörden wie auch zu den Engländern waren herzlichster Art. Er stand mit allen Großen seiner Zeit in Verbindung und hat für das Ansehen Deutschlands im Auslande durch seine Persönlichkeit mehr gewirkt, als manche kostspielige Botschaft. So war Lichtwark, in Auftreten und Lebensführung ganz Grand Seigneur, im Persönlichen von einer Güte und Liebenswürdigkeit, die oft auch den Gegner überwand. Wenn je das Wort, daß der Geist es ist, der den Körper formt, eines Beweises bedurfte, so liefert ihn Lichtwark. Seine Wiege stand in dem Hause eines einfachen Vierländer Müllers, und was ihm — dem Außenstehenden erkennbar — aus jener Zeit geblieben war, das war ein feines Empfinden für die Bedürfnisse des Volkes und jene Güte für alle Ringenden und Strebenden, die nur großen Menschen eigen ist.

Hermann Koenig, Hamburg.

Das gartenkünstlerische Plagiat.

Das Baumaterial des Gartenkünstlers ist an und für sich sehr wandlungsfähig, so daß man beim Garten, der schon mehrere Jahre besteht, oft nicht mehr entscheiden kann (und diese Gärten sind nicht die schlechtesten), wo die gartenkünstlerische Gestaltung aufhört und die Gestaltung der Natur anfängt. Es wird daher immer schwer sein, die gestohlene Einzelidee, also das nachgeahmte Gartendetail, verfolgen zu können. Dagegen ist dies um so leichter beim Gartenentwurf, da hier Uebereinstimmungen, die den Verdacht des Plagiats rechtfertigen, leicht nachzuweisen sind. Verhältnismäßig häufig ist das Plagiat von Architekturteilen im Garten, Gartenlauben, Pergolen, Wasserbecken, Vogelbrunnen und vor allen Dingen Gartenbänken. Nun muß das Plagiat ja nicht gerade immer so plump zum Ausdruck gebracht werden, als dies in einem besonderen Falle geschah, wo der Angestellte eines bekannten Gartenarchitekten bei seinem Ausscheiden aus der Firma nicht nur dessen Gartenbankentwürfe mitgehen ließ und diese bei der neuen Firma als seine eigenen Entwürfe ausgab, sondern sogar noch die Dreistigkeit besaß, diese Entwürfe in einer illustrierten Zeitschrift unter seinem Namen zu veröffentlichen. Eine strafrechtliche Verfolgung der Firma, welche diese von dem Angestellten seinem Chef gestohlenen Gartenbankentwürfe ausführt, ist nicht möglich, wenn die Firma glaubhaft nachweisen kann, daß sie der Ueberzeugung war, hier die Entwürfe ihres eigenen Angestellten zu benutzen. Die Verfolgung des ungetreuen Angestellten ist natürlich immer möglich, und zwar muß man hier unterscheiden zwischen einer strafrechtlichen und einer zivilrechtlichen Verfolgung. Dieser Unterschied muß auch bei der Verfolgung jedes anderen Plagiats gemacht werden. Die strafrechtliche Verfolgung kommt dort in Frage, wo Vorsatz oder zum mindesten Fahrlässigkeit nachzuweisen ist. Dieser Nachweis ist natürlich nicht

immer ganz leicht zu liefern. In dem oben angezogenen Beispiel von den entwendeten Gartenbankentwürfen war er natürlich ohne weiteres gegeben. Noch schwieriger ist natürlich der Nachweis der Fahrlässigkeit. Wenn aber ein ehemaliger Angestellter in seiner späteren Praxis einen Entwurf benutzt, den er im Betriebe seines früheren Chefs bearbeitet hat, so wird man entweder von einem Vorsatz oder, wenn der Entwurf etwas umgeändert worden ist, zum mindesten von einer Nachlässigkeit reden können. Ein Vorsatz setzt im allgemeinen voraus, daß dem Nachahmenden das Original nachweisbar bekannt war, oder der Entwurf muß so bekannt gewesen sein (durch Veröffentlichung in Fachzeitungen usw.), daß der Plagiator moralisch verpflichtet war, ihn zu kennen und die Aehnlichkeit seiner Entwurfsidee mit dem bereits bekannten Entwurf zu bemerken.

Die zivilrechtliche Verfolgung ist natürlich immer möglich und läuft auf einen Schadenersatzanspruch und Verbot der weiteren Veröffentlichung des Plagiats hinaus. Im Zusammenhange damit steht eine andere noch verhältnismäßig wenig geklärte Rechtsfrage, die die ganze oder teilweise Benutzung von Entwürfen, die dem Bauherrn überlassen wurden, seitens dieses seines Architekten oder irgendeines Landschaftsgärtners zum Gegenstand hat. Gerade der Gartenarchitekt hat das größte Interesse daran, dieser Frage seine besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Sie soll daher in einer der nächsten Hefte eingehender behandelt werden, zu welchem Zwecke die Einsendung diesbezüglichen Prozeßmaterials aus Mitgliederkreisen an die Schriftleitung der Zeitschrift erwünscht ist.

Wie verbilligen wir die Anlage des Gartens?

Einen Garten billig und doch gut herzustellen, ist eine besondere Kunst. Im allgemeinen wird man gerade beim Garten sagen können, daß hier billig gleichzeitig schlecht bedeutet, denn irgendwo muß dann natürlich gespart werden. Entweder ist das Pflanzenmaterial nicht erstklassig, der Grassamen mittelmäßig, oder die Bodendurcharbeitung oberflächlich. Wenn wir also von einer Verbilligung der Gartenanlage sprechen wollen, so müssen wir uns vor allen Dingen darüber klar sein, daß an den eben erwähnten Positionen nicht gespart werden kann, sondern nur an Dingen, die die Gartenneuanlage ganz allgemein belasten, und das sind die allgemeinen Geschäftsunkosten und hier vor allen Dingen wieder die Steuern. Besonders die Umsatzsteuer drückt sehr auf den Betrieb, denn bekanntlich muß die Umsatzsteuer nicht nur von Löhnen und Gehältern, sondern auch von Materialien entrichtet werden. Diese Umsatzsteuer fällt weg, wenn der Bauherr selbst der Ausführende ist. Der Gartenarchitekt wäre dann lediglich der Berater und Beauftragte des Bauherrn, wobei sich im übrigen in dem bisherigen Verhältnis zwischen Gartenarchitekt und Bauherrn nichts zu ändern braucht. Der Gartenarchitekt würde dann auch weiter den Entwurf machen und diesen dem Bauherrn mit dem Kostenanschlag einreichen. Für den Entwurf liquidiert er das Honorar nach der Gebührenordnung des Bundes Deutscher Gartenarchitekten. und nur von diesem Honorar hat er Umsatzsteuer zu entrichten. Die Arbeiter nimmt er im Auftrage des Bauherrn an, die dann auch den Weisungen des Bauherrn oder seines Bevollmächtigten, des Gartenarchitekten, zu folgen haben. Diese Vereinbarung zwischen Gartenarchitekt und Bauherrn kann besonders bei größeren Objekten zu einer merkbaren Minderung der Gesamtbausumme führen, ohne daß die Qualität der geleisteten Arbeit dadurch beeinflußt wird. Gartenarchitekten, die durch jeweilige Vereinbarungen mit ihren Bauherrn — eine entsprechende Formel ließe sich hierfür wohl leicht finden — ihre Tätigkeit in dem oben angedeuteten Sinne umstellen, sind dann auch keine Unternehmer im Sinne des Gesetzes mehr, sondern entwerfende und beratende Architekten und sind als solche auch von der Gewerbesteuer befreit.

Allgemeines.

Aus der neuen preußischen Gewerbesteuer.

Der wissenschaftlich vorgebildete Gartenarchitekt, der keinen eigenen Grund und Boden besitzt, dessen Tätigkeit vielmehr ausschließlich auf das Entwerfen von Plänen und auf die Uebernahme der Leitung bei Durchführung der Pläne gerichtet ist, unterliegt der Steuerpflicht nach § 3 Ziffer 2 der neuen Verordnung (Ausübung einer künstlerischen Tätigkeit) nicht. Auf Grund des alten Gewerbesteuergesetzes hat das Oberverwaltungsgericht in einer Entscheidung vom 5. 2. 13 — VI G. 342/12 — schon ausgeführt, daß „der Ertrag aus der Ausübung der Kunst eines wissenschaftlich vorgebildeten Gartenarchitekten selbst dann steuerfrei sei, wenn diese Tätigkeit mit dem Betriebe einer (nach dem alten Gewerbesteuergesetz) steuerpflichtigen Kunst- und Handelsgärtnerei verbunden sei. Gewöhnliche Gartenanlagen, wie sie alltäglich von wissenschaftlich nicht ausgebildeten Gartentechnikern hergestellt würden, seien aber keine Werke der Gartenkunst. Bei Anlagen, die von nicht wissenschaftlich vorgebildeten Landschaftsgärtnern hergestellt würden, sei die Steuerpflicht jedoch nicht ohne weiteres gegeben. — Auch hierfür kann Steuerfreiheit beansprucht werden; es bedarf aber des Nachweises, daß die Arbeit Anspruch auf künstlerischen Wert erheben kann. (EOVG. i. St. IX S. 397 ff.)

Die Steuerpflicht wird aber dann begründet, wenn der Gartenarchitekt seine Tätigkeit nicht nur auf das Entwerfen von Plänen und auf die Bauleitung beschränkt, sondern mit der Ausübung seiner Kunst zugleich eine über die Grenze der Bauleitung hinausgehende Tätigkeit als Unternehmer der Ausführung verbindet. Durch eine derartige Betätigung wird die Steuerpflicht lediglich dann nicht bedingt, wenn die Tätigkeit als Unternehmer nur gelegentlich durch besondere Umstände veranlaßt ist. (EOVG. i. St. IX S. 397 ff.)

Landschaftsgärtner sind demgegenüber — abgesehen von der oben erwähnten Ausnahme — durchweg gewerbesteuerpflichtig, besonders dann, wenn sich ihre Tätigkeit überwiegend auf die Pflege und Instandhaltung von Gärten erstreckt.

Besitzt ein Landschaftsgärtner oder Gartenarchitekt noch einen Gartenbaubetrieb, so unterliegt der Absatz der in diesem Betriebe gewonnenen Erzeugnisse nicht der Gewerbesteuer. Verwendet er z. B. selbstgewonnene Erzeugnisse in einer Gartenanlage, für deren Herstellung er Gewerbesteuer entrichten muß, wird er vor Errechnung des steuerpflichtigen Ertrages den Wert der selbstgewonnenen Erzeugnisse vom Rechnungsbetrag für die Gesamtleistung in Abzug bringen können. Ebenso ist dies möglich für alle Erzeugnisse des Gartenbaues, die er in halbfertigem Zustande erworben und erst in seinem eigenen Betriebe durchkultiviert hat. Nicht abzugsfähig dagegen ist der Wert der fertig zugekauften und bei der Herstellung der Gartenanlage verwendeten Pflanzen.

Für den Friedhofsgärtner gilt das gleiche wie für den Landschaftsgärtner, dessen Tätigkeit nur auf die Pflege und Instandhaltung von Gärten gerichtet ist, denn die Herstellung von Gräbern,

deren Bepflanzungen, spätere Pflege und Instandhaltung dürfte schwerlich als künstlerische Tätigkeit angesprochen werden können. Steuerfrei ist auch hier lediglich der Absatz der im eigenen Betriebe selbstgewonnenen Erzeugnisse. Für Verwendung selbstgewonnener Erzeugnisse bei der Bepflanzung von Gräbern gilt das gleiche wie für den Landschaftsgärtner, der selbstgewonnene Erzeugnisse bei der Anlage von Gärten verwendet.

Noch einmal zusammengefaßt ergibt sich nunmehr folgende Rechtslage: Steuerfrei sind vom 1. 1. 1924 ab sämtliche Zweige des erzeugenden Gartenbaues, ohne Rücksicht darauf, mit welchen wissenschaftlichen und technischen Hilfsmitteln der Betrieb geführt wird. Handelsbetriebe sind steuerpflichtig. Die Dekorationsgärtnerei ist mit dem Ertrag aus der Ausführung von Dekorationsarbeiten steuerpflichtig. Die Steuerpflicht der mit einem Gartenbaubetrieb verbundenen Binderei bedürfte im Einzelfalle der Rechtsmittelentscheidung.

Aus dem Erwerbsgartenbau.

*

Studienreisen nach dem Auslande.

Nach der Verordnung über Ausreisegebühren vom 3. April 1924 wird laut § 1 für Erklärungen, die ein Finanzamt über die steuerliche Unbedenklichkeit von Auslandsreisen ausstellt, bis auf weiteres eine Gebühr erhoben, soweit es sich um Angehörige des Deutschen Reiches handelt. In § 2 wird dann diese Gebühr auf 500 Goldmark festgesetzt.

500 Goldmark sind heute immerhin eine Summe, die unter Umständen zur Bestreitung einer ganzen Studienreise dienen muß. Der Gartenarchitekt, der bald ein Jahrzehnt keine Möglichkeit hatte, die gartenkünstlerischen Leistungen anderer Länder zu studieren, wird vielleicht dieses Jahr zum erstenmal wieder die Möglichkeit ins Auge fassen, durch eine Auslandsreise seinen Gesichtskreis zu erweitern. Die Bundesleitung hat sich daher mit den maßgebenden Stellen in Verbindung gesetzt, um für seine Mitglieder entsprechende Erleichterungen zu erlangen. Nach der uns zugegangenen Mitteilung muß der Gartenarchitekt, der zu Studienzwecken ins Ausland reisen will, einen Antrag an die Bundesleitung richten, die ihm bestätigt, daß die Auslandsreise Studienzwecken gilt. Dieser Bestätigungsvermerk genügt, um ihn von der Steuer in Höhe von 500 Goldmark zu befreien.

*

Die Verantwortlichkeit des Beamten in städtebaulichen Dingen.

In der Sitzung vom 1. November 1923 der freien deutschen Akademie des Städtebaues hat der Architekt Taut einen Antrag eingebracht, dahingehend, daß sich die Akademie für die Herbeiführung der vollen Verantwortlichkeit der Beamten in städtebaulichen Dingen einsetzt. Es wurde beschlossen, dem Antrag Folge zu leisten, und ein Ausschuß ernannt, der den Antrag formulieren sollte, um diesen den Behörden zu unterbreiten. Dieser formulierte Antrag wurde später zur Debatte gestellt. Man war sich darüber vollkommen klar, daß bald etwas geschehen müsse, um die zweifellos vorhandenen Schäden und Behinderungen städtebaulichen Schaffens zu beseitigen.

Bundesnachrichten.

Die niedersächsische Gartenbaugesellschaft für Obst-, Gemüse- und Gartenbau in Hannover veranstaltet in der Zeit vom 20. bis 22. September in Hannover eine allgemeine große Gartenbauausstellung, in deren Rahmen auch eine Ausstellung für Gartenkunst (Entwürfe, Pläne und Photographien) stattfinden soll. Die Ausstellungsleitung hat an den B. D. G. A. die Bitte gerichtet, sich an der Ausstellung zu beteiligen und gleichzeitig in Hannover vom 20. bis 22. September eine Jahresversammlung abzuhalten. Der Vorstand steht dieser Anregung sympathisch gegenüber und hat Hannover als Tagungsort (an Stelle des erst vorgesehenen Dresden) **in Aussicht genommen und beabsichtigt außerdem, dort zu gleicher Zeit eine Gartenkunstausstellung der Bundesmitglieder zu veranstalten.**

Der Bundesvorstand wird die Angelegenheit noch weiter vorbereiten und in der nächsten Nummer der Zeitschrift Mitteilungen über die inzwischen eingeleiteten Schritte machen.

*

Beratungsstelle. Es gelangen an den Bundesvorsitzenden und an die Schriftleitung der Zeitung des öfteren Anfragen mit der Bitte um Auskunft in wirtschaftlichen und allgemein-rechtlichen Fragen. Diese Fragen können brieflich nur in den dringendsten Fällen beantwortet werden. Um aber eine Beratungsmöglichkeit für die Mitglieder zu schaffen, werden wir nun immer in der Zeitschrift die untenstehende Rubrik „Beratungsstelle" führen, unter der Anfragen und Auskunftserteilungen veröffentlicht werden, so daß auch weitere Mitgliederkreise aus diesen Anfragen Nutzen ziehen können.

Beratungsstelle.

Herrn M. in B. Wenn Sie sich nicht ausdrücklich zum Pflanzenersatz verpflichtet haben, brauchen Sie die eingegangenen Pflanzen nicht zu ersetzen. Auf prozessualem Wege könnte Ihr Bauherr nur geltend machen, daß Sie die übliche Sorgfalt bei der Auswahl der Pflanzen und bei Ausführung der Pflanzarbeit außer acht gelassen hätten und für Sie daher ein „schuldhaftes Verhalten" in Frage käme. Diese Beschuldigungen muß der Bauherr aber beweisen können. Daß der größte Teil der im Herbst gepflanzten Taxushecke eingegangen ist, ist in einem derartig strengen Winter, wo überall eine große Anzahl selbst alter Taxus und noch härtere Koniferen eingegangen sind, kein Wunder, und wenn der Bauherr daraus ein schuldhaftes Verhalten konstruieren will, daß Sie die Taxus nicht eingepackt haben, so dürfen Sie sich ohne weiteres darauf berufen, daß das nicht üblich ist und Sie einen derartig strengen Winter ebenso wenig voraussehen konnten, wie die Baumschulenbesitzer, denen ebenfalls ungeheure Schäden entstanden sind. Wenn Sie sich nicht gütlich einigen können, so schlagen Sie Ihrem Bauherrn vor, daß er sich an die Bundesleitung um Ernennung eines Sachverständigen wendet. Der Bund besitzt heute unter seinen Mitgliedern in allen Teilen Deutschlands vereidigte Sachverständige, so daß er jederzeit in der Lage ist, einen solchen nachzuweisen. Gartenbeamte sind als Sachverständige unter allen Umständen abzulehnen, da ihnen die wirtschaftlichen Vorbedingungen, unter denen der Gartenarchitekt oft arbeiten muß, nicht geläufig sind.

Bundesmitglieder, kauft bei Inserenten unserer Zeitschrift

Drucksachen für den Geschäfts- und Privatbedarf

Spezialität: Kataloge / Prospekte / Preislisten

liefert bei Verwendung modernsten Schriftenmaterials und neuzeitlicher Ornamente in geschmackvoller, dem Zweck entsprechender Ausführung sauber, schnell und preiswert

Handels- und Verlagsdruckerei / Hamburg 23

Friedenstraße 4 / Fernsprech-Anschlüsse: Alster 3518 und Elbe 9694

Adolf Maass / Samengrosshandlung / Hamburg 30

Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer / Spezialhaus für Handels- und Landschaftsgärtner
Erstklassiger Gemüse- und Blumensamen, Blumenzwiebeln, Gartengeräte usw.

Grassamen-Mischungen, Spezialität meiner Firma / Staatlich geprüft

Alle Artikel für den gesamten Gartenbau / Feste Preise auf Anfrage

Fernsprecher: Merkur 4755

Kokos-baumbänder

mit verz. Endverschlußkrampe

40	50	60	70 cm lg.
3fach 5.20	6.70	8.20	9.70 Mk. per 100 Stück
5fach 8.20	9.70	11.20	13.70 Mk. per 100 Stück

Dicke Kokos-Stricke und Edel-Raffia per kg 0.80 Mk.

Baumbandfabrik

G. Graf, Dahle

Kreis Altena i. Westf.

Leucojum vernum

blühbare, gut ausgereifte, kerngesunde Zwiebeln offeriere für Lieferung Juli-August zu GM. 5.— per %, GM. 45.— per ‰. Aufträge schon jetzt erbeten.

August Hartmann

Inhaber: Fritz Hartmann

Stauden-Kulturen

Kranichfeld Thüringen.

Niedere Rosen

1. Qual. . . . . pr. % 15.— Gm.
2. Qual. . . . . pr. % 7.50 Gm.

Buschäpfel

per % . . . . . 60.— Gm.

Johannisbeeren

per % . . . . . 15.— Gm.

Wildlinge

Mahaleb, 2j. v. 6/10 p. ‰ 14.— Gm.
Birnwildl., lj. S. 5/8 p. ‰ 20.— Gm.
Äpfelwildl., 2j. v. 4/6 p. ‰ 10.— Gm.
Äpfelwildl., 2j. v. 6/10 p. ‰ 30.— Gm.
Doucin, 2j. v. 6/10 p. ‰ 25.— Gm.

empfiehlt gegen Nachnahme

H. J. Gätgens

Baumschulen

Heidgraben bei Tornesch

(Holstein)

RICHARD LAMPE

Hamburg 1, Steinstr. 12-14

direkt beim Hauptbahnhof
Fernspr. Merkur 9295

Samenhandlung Gartengeräte

Grassamen	50 kg
Billige Mischung	ℳ 35.—
Parkrasenmischung	„ 45.—
Tiergartenmischung	„ 58.—
Zierrasenmischung	„ 62.—
Teppichrasenmischung	„ 66.—
Schattenrasenmischung	„ 70.—
Engl. Raygras, I. Qualität	„ 55.—

Rasenmäher, Abner & Brill, Blumenstäbe, Etiketten, Baumpfähle, Balkonkästen, Rosenstäbe, Pflanzenkübel, Gartenschläuche, Baumspritzen, Schlauchwagen, Blumenspritzen, Rasensprenger, Schaufeln, Spaten, Harken, Hacken

Sämtliche Düngemittel

Blüten-Stauden

in prachtvollsten Arten, alpinen, winterh. Chrysant., 10000 Dahlien, Parkträucher. Preisverz. umsonst. Gräfl. Schwerin'sche Kulturen, Post Thyrow (Kreis Teltow).

Böttger & Eschenhorn

G.m.b.H. · Berlin-Lichterfelde 12

Spezial-Fabrik für

Gartenmöbel in Holz nach künstl. Entwürfen

Stalldünger

Ia Rinderdünger sow. Pferdedünger in Waggonladungen gibt laufend ab

Gustav Michaelsen

Neuengamme bei Hamburg

GEBR. MOHR

Baumschulen

Langelohe-Elmshorn

(Holstein)

empfehlen ihre guten Bestände an:

Obstbäumen aller Arten und Formen, Obststräuchern, Allee- und Parkbäumen, Heckenpflanzen, Ziergehölzen, Schlingpflanzen, niedr. u. hochst. Rosen, Koniferen, Immergrünen Gehölzen

---

C. Berndt

Baumschulen

Zirlau b. Freiburg

in Schlesien

Massenanzucht von Heckenpflanzen, Koniferen, Alleebäumen, Ziersträuchern Schlingpflanzen, Obstpflanzen Rosen und Stauden

Gegründet 1854

Fläche zirka 250 Morgen in rauher Vorgebirgslage

Preisbuch umsonst und postfrei

Porzellan-Pflanzen-Etiketten

mit eingebrannter Schrift nach Angabe, bei 20jähriger Garantie liefern in bekannter Qualität

Hanseatische Emaillier-Werkstätten A.-G. vorm. Nikolaus Kißling, Vegesack bei Bremen

---

W. & C. Paucker • Samenhandlung

Roland 6215 und 8375 — HAMBURG 11 — Hopfenmarkt 31

Spezialität: Hamburger Markt-Gemüsesamen, **Grassamen in verschiedenen Mischungen,** Düngemittel und sämtliche Artikel für den Gartenbau.

Offerte zu Diensten

Aug. Hohmann & Söhne

Samenhandlung für Gartenbau und Landwirtschaft / Gegründet 1859

Hamburg 20, Eppendorferlandstr. 61 / Fernspr.: Nordsee 1421-1423

Direkter Import aller Grassaaten / Eigene elektrische Reinigungsanlagen / Wir liefern speziell:

Grassamen-Mischungen

vollendet gereinigt und hochkeimfähig für alle Zwecke zu vorteilhaften Preisen

Offerte zu Diensten

E. W. BRANDT SÖHNE & B. MICHELSEN

Baumschulen Schnelsen Bez. Hamburg

Telefon: Nordsee 147

Park-, Forst- und Heckenpflanzen
Obstbäume, Rosen, Ziergehölze ::

Silberkies

großes Lager vorrätig

Gartengrand :: Spielsand

liefert frei Haus und ab Lager

Johannes H. Piel

Hamburg 30, Eppendorferweg 198-200

Fernsprecher: Nordsee 5550

A. Bitzenberger

Architekt für Gartenkunst
Friedhofkunst, gartentechn.
Siedlungswesen (B.D.G.A.)

STUTTGART-BOTNANG

Erstklassige süddeutsche Spezialfirma
für Entwurf und Ausführung

Allerbeste Referenzen

Erwin Käding, Berlin-Neukölln 8

Fernsprecher: Amt Neukölln Nr. 2507

Knesebeck-Straße 56 (5 Min. v. Ringb. Hermannstr.)

Gewächshausbauten, Warmwasserheizungen, Frühbeetfenster, Gartenglas

---

„Via rasa"

Unkraut- und Rasenvertilgungsmittel

Zugelassen durch die Hauptstelle für Pflanzenschutz im Freistaate Sachsen unter Nr. 217/23. Die staatliche landwirtschaftliche Versuchsanstalt bezeichnet „Via rasa" als **sehr aussichtsreich.**

5	10	50	100	1000	kg
2.—	3.50	15.—	26.—	225.—	ℳ

einschließlich Verpackung — ausschließlich Verpackung

Ausführliche Drucksache postfrei

Wiederverkäufer und Großabnehmer gesucht

Paul Hauber, Dresden-Tolkewitz

Gewächshausbau

Heizungen, Heizkessel,
Frühbeet-Fenster,
Fenster-Verbinder,
Glaser-Diamanten, Kitt.

Böttger & Eschenhorn
G. m. b. H.
Berlin-Lichterfelde 12.

Dahlien

aller Klassen, große Vorräte

Preisliste auf Wunsch

Bernhard Haubold
Gartenbaubetrieb
Dresden - Laubegast.

Gustav Deutschmann

Kulturen und Versand
winterharter Blüten-
und Dekorationsstauden,
alpine für Trockenmauern,
Freilandfarne, Seerosen
usw. / Preisliste auf Anfrage

Lokstedt * Hamburg

Druck: Handels- und Verlagsdruckerei Br. Sachse, Hamburg 23, Friedenstraße 4.

Der Deutsche Gartenarchitekt

Organ des Bundes Deutscher Gartenarchitekten B.D.G.A.
Herausgeber / Bund deutscher Gartenarchitekten e.V. (B.D.G.A.)
Schriftleitung / Hermann Koenig, Gartenarchitekt B.D.G.A. u. D.W.B., Hamburg / Harry Maaß, Gartenarchitekt B.D.G.A. u. D.W.B. Lübeck ::
Anschrift für die Schriftleitung: Hamburg 1. Jakobikirchhof 24 Fernruf ::: Nordsee 838 / Anschrift für die Anzeigen- u. Abonnements-Annahme: Verlag: Bruno Sachse, Hamburg 23, Friedenstraße 4. Fernsprecher ::: Alster 3518 u. Elbe 9694

Heft 3 | 15. Juni | Jahrgang 1

Gartenkunst-Ausstellung

der Bundesmitglieder

anläßlich der Bundestagung vom 20. bis 23. September dieses Jahres in Hannover

Die Ausstellung findet im Rahmen der Gartenbauausstellung der niedersächsischen Gesellschaft für Obst, Gemüse und Gartenbau statt. Nur einwandfreie Arbeiten können zugelassen werden. Der Bundesvorstand wird einen Annahmeausschuß bilden, dessen Urteil sich die eingesandten Arbeiten unterwerfen müssen. Es ist notwendig, daß die Bundesmitglieder schon bald ihre Ansprüche an Wand- und Fußbodenfläche (Modelle) anmelden, damit der Ausstellungsleitung die benötigte Fläche aufgegeben werden kann. Anmeldung an den Bundesvorsitzenden, Hambg. 1 Jakobikirchhof Nr. 24

Der Deutsche Gartenarchitekt

Organ des Bundes Deutscher Gartenarchitekten B.D.G.A.

Herausgeber / Bund deutscher Gartenarchitekten e.V. (B.D.G.A.)
Schriftleitung / Hermann Koenig, Gartenarchitekt B.D.G.A. u. D.W.B.,
Hamburg / Harry Maaß, Gartenarchitekt B.D.G.A. u. D.W.B. Lübeck.
Anschrift für die Schriftleitung: Hamburg 1, Jakobikirchhof 24, Fernruf:
Nordsee 838 / Anschrift für die Anzeigen- u. Abonnements-Annahme:
Verlag: Bruno Sachse, Hamburg 23, Friedensstraße 4, Fernsprecher:
Alster 3518 u. Elbe 9694

Heft 3 — 15. Juni — Jahrgang 1

Der „Deutsche Gartenarchitekt" erscheint zunächst monatlich. Für Bundesmitglieder frei, für Nichtmitglieder ist der Preis vierteljährlich Mark 5. durch die Post.

Anzeigenpreis: Die 50 Millimeter breite Millimeter-Zeile 15 Pfennig / Schluß der Anzeigenannahme am 10. jeden Monats / Bankkonto: Deutsche Bank Filiale Hamburg, Depositen-Kasse N unter Br. Sachse / Postscheckkonto: Hamburg 49411 unter Br. Sachse.

Der Gartenarchitekt und das Recht.

Je jünger ein Beruf noch ist, desto schwerer wird es ihm zunächst werden, sich im wirtschaftlichen Organismus durchzusetzen. Eine Voraussetzung für jede gedeihliche Berufsentwicklung ist eine geklärte Rechtsgrundlage. Da diese bei dem Architekten, der doch heute schon ein anerkanntes Glied im Getriebe des wirtschaftlichen Organismus darstellt, in vielen Fällen noch schwankend ist, so trifft dies in noch stärkerem Maße auf den Gartenarchitekten zu. Wir müssen hier, unbeschadet aller künstlerischen und kulturellen Erwägungen entscheiden zwischen dem Gartenarchitekten, der nur Entwürfe ausarbeitet, und nur von Fall zu Fall die Bauleitung übernimmt, und dem Gartenarchitekten, der gleichzeitig Unternehmer ist. Für den ersteren kommen die Rechtsgrundlagen des Architekten in Frage, für den letzteren im allgemeinen die des Unternehmers. Da aber der selbst ausführende Gartenarchitekt des öfteren auch Projekte anfertigt, deren Ausführung nicht durch seinen Betrieb erfolgt, so werden diese Sonderfälle nach der für den Architekten geltenden Rechtslage beurteilt werden müssen, doch ist die Position des Gartenarchitekten-Unternehmers hier nicht so geklärt, da die Gerichte sehr leicht dazu neigen, den ganzen Betrieb als einen reinen Unternehmerbetrieb aufzufassen, und die für die Ausarbeitung eines Projektes aufgewandten Mühen und Kosten als aus der Betriebsart sich ergebende, werbende Arbeit (Werbungsspesen) anzusehen. Von größerer Wichtigkeit für die rechtliche Beurteilung einer Leistung ist, ob diese als Dienstvertrag oder Werkvertrag aufgefaßt wird. Der Gartenarchitekt, der ein Projekt ausarbeitet, und eventuell die Bauleitung übernommen hat, hat damit eine Dienstleistung übernommen, zwischen ihm und seinem Bauherrn besteht daher ein Dienstvertrag. Der wichtigste Unterschied zwischen Dienstvertrag und Werkvertrag liegt in der Verjährung. Beim Dienstvertrag beträgt sie vom Tage der Abnahme an 30 Jahre, d. h. der Gartenarchitekt kann also noch 30 Jahre lang für Mängel an der Arbeit haftbar gemacht werden (Fehler in der Gesamtdisposition, technische Fehler, Mängel an den Materialien und der ausgeführten Arbeit, die auf eine Verletzung der Aufsichtspflicht zurückgeführt werden können und dergleichen.) Der Dienstvertrag verpflichtet zur persönlichen Dienstleistung und läßt im allgemeinen keine Vertretung zu. Demzufolge braucht es sich der Bauherr nicht gefallen zu lassen daß sich der Gartenarchitekt bei einer Besprechung durch seinen Techniker vertreten läßt. Ein Anspruch auf Bezahlung steht beim Dienstvertrag erst nach der Arbeitsleistung zu. Doch können natürlich bei Teilleistungen, also etwa nach geliefertem Vorprojekt, Teilzahlungen verlangt werden. Der Honorarvereinbarung ist nach Möglichkeit die Gebührenordnung des B.D.G.A. zugrunde zu legen, und bei jeder sich nur bietenden Gelegenheit, vor allem auch bei gerichtlichen Auseinandersetzungen, immer wieder auf die Gebührenordnung zu verweisen, damit diese auch den Gerichten geläufig und anerkannt wird. Wenn der Bauherr die Projektbezahlung hinauszögert mit der Begründung, daß er durch irgendwelche Verhältnisse daran gehindert ist, mit der Anlage des Gartens zu beginnen, so kann ihm der Gartenarchitekt eine Frist zur Bezahlung setzen, unabhängig davon, wann und ob der Garten überhaupt ausgeführt wird. Der Honorarberechnung wird dann die Kostenschätzung zugrunde gelegt (siehe auch: Der Kostenüberschlag, eine wichtige Feststellung, S. 4).

Ein wichtiger Grund für die einseitige Aufhebung des Dienstvertrages ist schlechte Behandlung. Auch dieser Punkt ist in einer Zeit, wo der Bildungsgrad des Auftraggebers oft im entgegengesetzten Verhältnis zu seinem Gelde steht, von Wichtigkeit. Der Gartenarchitekt braucht sich also offenbare Ungezogenheiten des Auftraggebers, besonders in Gegenwart anderer, nicht gefallen zu lassen; er kann in diesem Falle den Dienstvertrag einseitig aufheben (also die Verhandlung und die Bauleitung abbrechen), während der Bauherr bezahlen muß, als wenn die Arbeit geleistet worden wäre, da die Lösung des Dienstvertrages auf sein Verschulden zurückzuführen ist. Es empfiehlt sich für den Gartenarchitekten immer, alle Bestellungen nur im Auftrage seines Bauherrn zu machen; dasselbe bezieht sich auch auf Vereinbarungen. Er wird dies am besten im schriftlichen Verkehr mit der Formel zum Ausdruck bringen: „Im Auftrage und für Rechnung des Herrn N. N. bestelle ich hiermit usw.", da er sonst bei Zahlungsunfähigkeit des Bauherrn für die Bestellungen und Vereinbarungen persönlich haftet. Auch dem Bauherrn gegenüber sind schriftliche Bestätigungen und ein sorgfältig geführtes Tagebuch wertvoller als alle mündlichen Vereinbarungen. Der Gartenarchitekt haftet auch dann, wenn das Projekt später geändert wurde, oder wenn die Arbeit des Unternehmers Mängel aufwies, die der Bauleitung entgangen sind, im vollen Umfange. Fordert der Bauherr Leistungen, die irgendwelche Gefahren auch für später in sich bergen, so muß der Gartenarchitekt schriftlich protestieren, und hat auch die Pflicht, den Unternehmer vor der Ausführung der Arbeiten schriftlich zu warnen. Der Bauherr hat natürlich aber das Recht, diese Arbeiten unter eigener Verantwortung von einem Dritten ausführen zu lassen, doch würde dies für den Gartenarchitekten ein Grund sein, die Bauleitung niederzulegen, wohingegen der Bauherr, da der Dienstvertrag durch sein Verschulden gelöst wurde, Zahlung leisten muß, als wenn die Bauleitung zu Ende geführt worden wäre. Der Bauherr hat zweifelsohne das Recht, den Gartenarchitekten von der Anlage zu verweisen, doch würde dies unter Umständen einer Beleidigung gleichkommen, und den Gartenarchitekten zur einseitigen Vertragslösung berechtigen, während der Bauherr zahlen muß, als wenn die Arbeit erfüllt worden wäre. Die Honoraransprüche verjähren laut bürgerlichem Gesetzbuch in 30 Jahren. Wenn sich der Bauherr darauf einläßt, tut der Gartenarchitekt gut, durch vertragliche Vereinbarung mit dem Unternehmer, gewisse Arbeiten, die besondere Gefahren mit sich bringen, wie Ausschachtungen, Wasserarbeiten, Sprengungen usw. von der Bauleitung auszuschließen. Der Unternehmer haftet dann für Unfälle und für die Ausführung dieser Arbeiten selbst. Der Dienstvertrag, also das Verhältnis des Gartenarchitekten zum Bauherrn, hat gegenüber dem Werkvertrag, der das Verhältnis des Unternehmers zum Bauherrn regelt, den Nachteil, daß der Gartenarchitekt zur Sicherung seiner Forderungen keine Sicherungshypothek auf das Grundstück eintragen lassen kann.

Die Rechtsgrundlage für die Arbeit des Gartenarchitekten-Unternehmers ist der Werkvertrag. Der Werkvertrag schließt die Uebernahme aller Gefahren ein, auch die des Zufalles, die dem Werk bis zur Abnahme drohen. Die Haftung für das Werk beträgt fünf Jahre vom Tage der Abnahme an. Diese Bestimmungen des Werkvertrages bergen für den Gartenbauunternehmer große Gefahren. Ihm liegt auch die Unterhaltungspflicht für das Werk bis zur Abnahme ob. Diese kann natürlich sehr kostspielig werden. Größere Anlagen werden oft in Teilen fertiggestellt und müssen dann unterhalten werden. Vielfach tritt auch der Fall ein, daß die ganze Anlage fertig ist, bis auf einige Kleinigkeiten in der nächsten Umgebung des Hauses, die infolge baulicher Behinderung nicht fertig gestellt werden konnten. Bei größeren Anlagen empfiehlt es sich daher, mit dem Bauherrn eine Vereinbarung zu treffen, auf Grund deren, vorher im Plan genau bezeichnete Teile des Gartens, nach Fertigstellung abgenommen werden müssen, oder aber die Unterhaltung dieser Teile muß mit einkalkuliert werden. Der Gartenbauunternehmer wird immer gut tun, auf eine möglichst rasche Abnahme der von ihm geleisteten Arbeiten zu dringen, da er sonst Gefahr läuft, den unter Umständen bei einem trockenen Frühling starken Pflanzenausfall ersetzen zu müssen, wenn die Anlage im Herbst noch nicht abgenommen worden ist. Ist der Gartenbauunternehmer infolge baulicher Arbeiten in seiner Arbeit behindert, so muß er dem Bauherrn von dieser Behinderung schriftlich Kenntnis geben und ihm eine Frist zur Beseitigung der Behinderungsgründe stellen. Ist diese verstrichen, so kann der Gartenbauunternehmer die Verantwortung für die rechtzeitige Fertigstellung der Arbeiten und die sich hieraus ergebenden Mängel ablehnen. Stellen sich bei der Abnahme Mängel heraus, so kann der Bauherr (wenn der vorerwähnte Behinderungsgrund nicht vorhanden war) den Einwand des Mangels erheben und Beseitigung desselben in einer bestimmten Frist fordern, doch darf sich dies nicht auf Kleinigkeiten erstrecken. Sind Fehler in der Gartenanlage entstanden, die auf ein persönliches Verschulden des Gartenbauunternehmers zurückzuführen sind, so kann der Bauherr auf Schadenersatz klagen. Der Bauherr hat dem Unternehmer Abschlagszahlungen, entsprechend dem Fortgang der Arbeiten und Lieferungen auf Anfordern zu leisten. Kommt der Bauherr in Zahlungsverzug, so kann der Gartenbauunternehmer die Eintragung einer Sicherungshypothek auf das Grundstück verlangen. Eine Zwangsmaßnahme, die der Gartenbauunternehmer, der auf die Empfehlung des Bauherrn hofft, und wohl auch in Zukunft mit ihm weiterarbeiten möchte, nur ungern

anwenden wird. Da es gerade in der heutigen Zeit der Zahlungsstockung allenthalben vorkommt, daß der Bauherr mit der Schlußzahlung in Rückstand bleibt, bezw. die Gefahr vorliegt, daß der Bauherr überhaupt in Vermögensverfall gerät, so daß auch die letzte Zahlung des Gartenbauunternehmers unter Umständen ausfällt, so bietet das für den Gartenbauunternehmer immerhin einen gewissen Schutz, wenn er alle Teilzahlungen des Bauherrn gegen Materiallieferungen bucht, so daß sich die Schlußzahlung aus Lohnforderungen zusammensetzt, da Lohnforderungen als bevorrechtigte Forderungen gelten, und bei Zahlungsschwierigkeiten zuerst berücksichtigt werden müssen.

Die Rechtsgrundlage ist für viele Streitfragen des Gartenarchitekten sowie auch des Gartenbauunternehmers noch ziemlich schwankend. Es kann daher nicht dringend genug empfohlen werden, immer zu beantragen, daß das Gericht einen vom B.D.G.A. zu ernennenden Sachverständigen hört. Die B.D.G.A.-Mitglieder können aber selbst viel dazu beitragen, daß für unsere Tätigkeit eine sicherere Rechtsgrundlage geschaffen wird, indem sie die Urteilsverkündigungen interessanter Prozesse dem Bundesvorstand zur Verfügung stellen, der sie sammelt und im Bedarfsfalle damit den Rechtsbeistand eines prozessierenden Kollegen unterstützt. Gartenarchitekten- und Unternehmerprozesse sind deshalb schwierig und unsicher, weil die Materie Richter und Rechtsanwalt gleich fremd ist und weil das von ihnen verwandte Baumaterial steten Wandlungen unterworfen ist, für die sich schwer eine feste Rechtsnorm anwenden läßt.

Gartenkultur und Architektenschaft.

Ein Zwiegespräch. Von **Harry Maaß**, Lübeck.

A.: Kürzlich, verehrter Herr Kollege, äußerten Sie sich einmal — ich glaube Sie recht verstanden zu haben —, die Architekten seien unsere schärfsten Gegner. Sind Sie noch heute derselben Meinung?

B.: Ich habe vor wenigen Tagen noch einen Fall erlebt, wo ein Architekt den Plan für den Garten entworfen hatte, den er durch einen Landschaftsgärtner ausführen ließ. Der Garten machte einen über alle Maßen kläglichen Eindruck, nicht nur inbezug auf seine Gliederung, sondern auch bezüglich der zur Verwendung gelangten Gehölze und Blumen. Ich wurde beauftragt, das Projekt neu zu bearbeiten, denn der Auftraggeber äußerte, er könne sich in diesem Garten nicht wohl fühlen.

A.: Dann wäre also doch dieser Fall für Sie von Vorteil.

B.: In diesem Fall, gewiß; aber nicht jeder Auftraggeber verfügt über die Mittel, einen eben fertig gestellten Garten von Grund auf neu zu gestalten. In all den vielen mir bekannten Fällen ist es aber beim alten geblieben. Ich sage Ihnen, die Zustände sind nicht zu beschreiben.

A.: Ja, aber, wenn der Auftraggeber schließlich mit dem Resultat zufrieden ist, warum die Aufregung? Nicht jeder stellt wie wir die höchsten Ansprüche an einen Garten.

B.: Das mag richtig sein, leider, ich sage leider, aber Sie werden doch zugeben, daß damit unserer Gartenkultur nicht gedient ist.

A.: Das ist etwas anderes, verehrter Herr Kollege, aber es wäre vergebliches Bemühen, jedem nun den einwandfreien Garten eintrichtern zu wollen. Die Anzahl oberflächlicher Banausen, denen schließlich schon damit gedient ist, so etwas wie einen Garten zu besitzen, ist eben noch zu stattlich, — damit werden Sie auch in Zukunft rechnen müssen.

B.: Gewiß, das erkenne ich an; nicht aber vermag ich anzuerkennen, daß sich ausgerechnet der Architekt, der sich zwischen tausend und mehr Wänden, die er errichtete, zwar ein Raumgefühl angeeignet haben mag, nun auch des Raumgefühls in der engeren und weiteren Landschaft für mächtig hält. Abgesehen aber davon, — was weiß der Architekt vom Wachstum der Bäume, Sträucher und Blumen, was weiß er von den Wachstumsbedingungen, von Bodenkunde und Düngerlehre, was weiß er von der Pflege der grünen Welt, aus der wir den Garten schaffen. Das alles ist doch aber als Grundlage für jedes Gartenschaffen durchaus erforderlich.

A.: Die ernste Architektenschaft bedient sich doch wohl heute schon der Mitarbeit bewährter Gartengestalter, und es sind doch eigentlich nur die mittelmäßigen Kräfte, die skrupellos genug sind, ihnen ins Handwerk zu pfuschen. Andererseits habe ich doch, wenn auch selten, schon recht hervorragende gartenkünstlerische Arbeiten von Architekten gesehen. Wie gesagt, wenn auch selten.

B: Die letzteren mögen Gartenpläne entwerfen, soviel sie Lust haben; das kann für uns nur von Vorteil sein. Aber es geht nicht an, daß die andern den Lauf der Dinge hemmen. Sie müssen doch zugeben, daß ihre Unfähigkeit kein Fortschritt für die Entwicklung unserer Gartenkultur bedeutet.

A.: Alles ganz recht; — liegt nicht aber ein groß Teil Schuld bei unserer Kollegenschaft? Ist nicht mancher unter uns, der, froh nach so und so vielstem vergeblichen Bemühen endlich einen Auftrag erwischt zu haben, kritiklos den Plan des Architekten, vielleicht nur eine lose Idee, in die Wirklichkeit umsetzt? Dem allein darum zu tun ist, sein Geschäft dabei möglichst mühelos ins Trockene zu bringen? Seien wir gerecht, auch in unseren Kreisen nennt sich gar mancher „Gartenarchitekt", der den Namen ehrlich nicht verdiente, dem das Geschäft alles, die Lösung aber ziemlich nebensächlich ist?

B.: Das sind doch wohl aber seltene Ausnahmen, gegen die selbstverständlich angegangen werden muß.

A.: Noch kürzlich empfing mich ein Auftraggeber mit den Worten: „Na, vor Gartenarchitekten habe ich höllischen Respekt! Ich habe ungern mit ihnen zu tun, aber was bleibt mir übrig, ich muß es noch einmal versuchen." — Daß diese Begrüßung nicht gerade sehr schmeichelhaft war, können Sie sich denken.

Was mag den Mann zu dieser Aeußerung getrieben haben? Ich habe lange darüber gesonnen, ohne mir darüber klar geworden zu sein. Nur eins ist in mir plötzlich aufgestiegen, die Erkenntnis, daß der wirkliche Gartenliebhaber mehr will, als eine rein geschäftliche Abwicklung seiner Neuanlage. Er verlangt eine begeisterte Hingabe, eine gesteigerte Anteilnahme an allen Dingen, die zuguterletzt den Garten ausmachen.

B.: Ja, und was hätte das mit unserem eigentlichen Thema zu tun? Müßte er nicht erst recht dann den Gartenplan des Architekten, dem alles Pflanzenleben in der Regel fremd ist, ablehnen?

A: Ja, eben das ist es. Ich will sagen: Jede Entwicklung beansprucht ihre Zeit. Wir stehen im Anbeginn einer Gartenkulturepoche. Unser Volk tritt langsam in ein Gartenleben ein. An uns liegt es, durch Besserkönnen unsere Ueberlegenheit zu beweisen, und die Bevölkerung dahin zu bringen, daß sie erkennt, daß das Können allein nicht genügt, daß zum Gartenschaffen mehr gehört, daß Wissen nichts, daß Gewissen alles bedeutet. In jedem Kunstschaffen, im Gartenschaffen aber erst recht, denn ohne das Gewissen ist es unmöglich, das vielfache, komplizierte Leben, aus dem ein Garten in die Schönheit wächst, denen als köstliches Gut zur weiteren Pflege und Verwaltung zu übergeben, für die wir ihn, den Garten, schufen.

B.: Das ist ja alles sehr schön und gut, aber diese ideale Seite des Berufs, diese Begeisterung — glauben Sie, daß ein Gartenarchitekt fähig ist, davon zu existieren? Denken Sie an unsere Notlage!

A.: An unsere Notlage glaube ich so wenig wie daran, daß ohne Begeisterung und Idealismus ein Kunstwerk, vor allem aber ein Gartenkunstwerk, möglich ist. Denken Sie doch an all diese Blütenwunder und Kostbarkeiten! Wie kann das alles ohne begeisterte Hingabe zu einer Harmonie werden?!

Wir gehen einem Gartenleben entgegen, wie es ein Volk zu keiner Zeit erlebte, davon bin ich überzeugt; nur heißt es, verehrter Herr Kollege, den Boden zu bereiten. Fortes Fortuna ad juvat! Diese kleine Episode der Architekten-Konkurrentschaft wird sehr bald am Ende sein; sie müßten erst wirkliche Gärtner werden, ohne den eine Gartenkultur nicht denkbar ist.

B.: Sie malen ja, verehrter Herr Kollege, die Sache in den kräftigsten Farben. Bei Gott, ich wünschte, es würde so! Aber . . . . . .

A.: Ja, aber . . . . Warum nur immer diese Kleingläubigkeit? Wir müssen zunächst an uns und an die gute Sache glauben, müssen größter Opfer fähig sein und nicht müde werden, den höchsten Maßstab an all unser Handeln zu legen. Das Beste, Stärkste wird sich durchsetzen!

Ich sage Ihnen, es wird eine Zeit kommen, da wird der Garten den Bau des Hauses beeinflussen. Selbst der Städtebauer wird ohne den Gartenarchitekten nicht fähig sein, die Stadt der Zukunft aufzurichten. Die Strömungen der letzten Jahrzehnte deuten zweifelsohne darauf hin. Und wenn Sie aus den Anzeichen zu lesen verstehen, werden Sie daraus ihre Nutzanwendungen ziehen. Sonst aber werden die Wogen der fortschreitenden Zeit erbarmungslos über Ihnen zusammenschlagen. Mehr als je fordert diese Zeit von uns: Arbeiten und nicht verzweifeln.

Der Kostenüberschlag eine wichtige Feststellung.

Bei der Einleitung der Auftragsverhandlungen, gleichviel ob es sich um einen reinen Honorar- und Ausführungsauftrag handelt, wird des öfteren vom Bauherrn die Frage an den Gartenarchitekten gerichtet: Wie hoch schätzen Sie ungefähr die Herstellungskosten? — Diese Frage braucht nicht von Mißtrauen eingegeben worden zu sein, sie wird vielmehr meist den berechtigten Gedanken des Auftraggebers nach der Höhe der Verpflichtungen entspringen, die er mit der Erteilung des Auftrages auf den Entwurf allein oder auf diesen und Kostenanschlag oder sonstige Nebenkosten eingeht. Für die Beantwortung dieser Frage eine belegbare Unterlage zu schaffen, eine Unterlage, die für einen möglichst großen Bereich, am besten für ganz Deutschland gilt, beschäftigte die Gruppe Rheinland, Westfalen-Lippe des BDGA. am 14. Juni 1924, und man kam zu dem Ergebnis, folgende Schätzungssätze vorzuschlagen:

Klasse 1	einfache	schwierige Aufgaben
bis 1250 qm Gelände	4.00	6.00 Gmk.
bis 7500 qm Gelände	3.00	4.00 Gmk.
über 7500 qm Gelände	2.50	3.50 Gmk.
Klasse 2		
bis 1250 qm Gelände	3.00	4.00 Gmk.
bis 7500 qm Gelände	2.00	3.00 Gmk.
über 7500 qm Gelände	1.50	2.00 Gmk.

Es handelt sich bei obigen Festsetzungen natürlich um Mindestsätze, denn es kann eine an und für sich einfache Aufgabe erheblich teurer kommen, wenn z. B. schlechte Bodenbeschaffenheit große Düngergaben bedingt, oder wenn überhaupt kein Mutterboden vorhanden ist, oder Wasserarbeiten, Sprengungen u. dergl. in Frage kommen.

Sehr erwünscht wäre ein baldiger Meinungsaustausch über die Angelegenheit im Bundesorgan, damit obige Tabelle der neuen Gebührenordnung des BDGA. als Sonderdruck beigelegt werden kann; die Aufnahme der Tabelle in die Gebührenordnung erscheint aus triftigen Gründen nicht angebracht.

J. Everhardt, Düsseldorf.

Kleinigkeiten.

Von Edgar Rasch, Blankenese.

Es ist recht lehrreich, wenn wir alte klassische Gärten mit neuen Erzeugnissen der Gartenkunst vergleichen und ebenso die Ergebnisse der neuen Gartenkunst mit denen der neuen Baukunst und des Kunstgewerbes. Gewiß, uns steht eine Anzahl Pflanzen zur Verfügung, wie in keiner Zeit zuvor. Was wissen wir damit anzufangen? Die Pflanzenkenntnis ist vielfach zur unfruchtbaren Gelehrsamkeit ausgeartet. Vor einigen hundert Jahren erreichte man mit ein paar hundert Pflanzenarten im Garten mehr, als wie heute mit tausenden. Unsere Gärten prunken in allen Farben und wirken doch auf den verfeinerten Geschmack recht oft unbefriedigend. Dies liegt nun nicht so sehr an den Pflanzen und ihrer Auswahl, als in der Leichtlebigkeit der ganzen formalen Durchbildung des Gartens.

Mit der sogenannten Technik der Gartenkunst wissen wir wohl Bescheid. Es scheint aber, als ob dies so wie die geschäftlichen und wirtschaftlichen Angelegenheiten sehr oft unsere geistigen Kräfte bis auf den Rest verbrauchen, so daß keine mehr für jene Aeußerungen übrig bleiben, die die Masse durch die Form bezwingen und veredeln soll. Wir sollten uns um so mehr davor hüten, diesen Teil unserer Tätigkeit zu unterschätzen, da einzig dieses Gebiet unseres Schaffens über den Wert oder Unwert einer Gartenanlage entscheidet. Es würde sich erübrigen, über Gartenkunst zu reden, solange die notwendigsten Voraussetzungen hierfür fehlen, und diese Voraussetzungen liegen in dem Verantwortungsgefühl des Schaffens. Wenn ein Garten mir nichts weiter sagen kann, als daß sein geistiger Vater Geld damit verdienen wollte, so können wir auf solche Leistungen keineswegs stolz sein. Der Qualitätswettbewerb ist in der Gartenkunst leider noch wenig bemerkbar. Um die Dinge zu erläutern, um die es sich handelt, möchte ich heute nur ein paar Beispiele von Gartenausstattungsstücken anführen.

So verwenden wir seit Jahren im Garten Trockenmauern mit Steinstufen und Plattenpflaster, und es ist selten irgendwo eine Abweichung von der üblichen Schablone zu finden. Bei Mauern ließe sich eine Abwechselung erreichen durch die Verwendung von ein- und zweihäuptig behauenen Steinen in der Fläche und an senkrechten Kanten. Der Wechsel von großen rechteckigen Steinen an Ecken und Kanten, mit dünnschichtigem Plattengemäuer, in welches große Stücke zur Abwechselung eingelassen sind, ist ebenso reizvoll, wie behauene große Eck- und Kantsteine mit rundlichen Findlingsflächen dazwischen. Auch aus dunkelroten oder verschiedenfarbigen Klinkern allein oder in Verbindung mit behauenen Bruchsteinkanten und Ecken ergeben sich sehr hübsche Mauerbilder, die im Zusammenhang mit den blühenden Pflanzen das übliche Schema weit hinter sich lassen.

Dasselbe gilt von den Treppenstufen, welche meist zu hoch und schwer wirken. Gartentreppen sollen immer so bequem wie irgend möglich sein. Die Höhe von 18 bis 20 Zentimeter, die im Hausinnern durch den beschränkten Raum bedingt ist, kann für den Garten nicht maßgebend sein. 12 ja 10 Zentimeter Steigung bei 45 bis sogar 60 Zentimeter Auftritt (besonders bei Klinker- und Plattenstufen) sollte die Regel sein, wenn nicht außergewöhnliche Steigungswinkel zum Zusammenziehen der Stufen zwingen. Bei Kunst- und Hausteinstufen lassen die Profile gewöhnlich alles zu wünschen übrig, obwohl besonders bei Kunststein ein schönes Profil kaum belangreiche Mehrkosten verursacht da ja jede Form gestampft wird. Nicht anders ist es mit dem Pflaster. Warum wird hier ewig dasselbe gemacht? Wir haben Platten verschiedener Form und Farbe, haben Klinker und flache Kiesel (letztere in Beton zu walzen). Wir können das Material für sich verwenden und durch reizvolle Pflastermuster wirken, als auch durch geschickte Zusammenstellung zweier oder mehrerer Stoffe schöne mosaikartige Wirkungen erzielen. Mit den Rändern der Wasserbecken ist es das gleiche.

Eine Sache mag an sich schön sein und — solange sie neu oder originell ist — gut wirken, sobald aber viele jahraus jahrein immer dasselbe Motiv verwenden, erscheint es uns bald banal und geschmacklos. Auch über die Laube und das Gartenhäuschen ließe sich manches sagen. Warum dabei so gern die Trinkhallen und Bedürfnisanstalten der öffentlichen städtischen Plätze zum Vorbild genommen werden, besonders bei gemauerten Gartenhäusern, habe ich noch nicht ergründen können. Auch sonst macht es oft den Eindruck, als wenn man mit der Bautechnik und dem Kunstgewerbe auf gespanntem Fuße stände. Entweder die Arbeiten wirken schwer und unbeholfen oder ärmlich und unsolid. Mit den Kosten ist es wohl nicht so schlimm, denn ich habe gefunden, daß die großen teuren Gartenbauten oft genau so ungeschickt und roh aussahen, wie die billigen. Es hat aber auch keinen Zweck, sich mit Architekten oder Kunstgewerblern zusammenzutun, damit derartige Arbeiten besser werden. Tatsächlich werden sie es dadurch nämlich nicht, denn auch diesen Zeitgenossen fehlt oft das Gefühl und das Augenmaß für jene feineren Maßverhältnisse in Kleinigkeiten, die eben erst die gute Gesamtwirkung be-

dingen. Wir haben an alten Gartenhäuschen der Barock- und Biedermeierzeit gewiß gute Vorbilder, von denen wir das alles lernen können. Mit dem Nachmachen ist es jedoch nicht getan, abgesehen davon hat es auch keinen Sinn, diese altväterlichen Formen in unsere Gärten zu übernehmen, die doch nach ganz anderen Voraussetzungen angelegt wurden. Deshalb wirken auch solche nachempfundenen Arbeiten selten besser als minderwertige neue. Die Größe solcher Lauben und Gartenhäuser muß sich auch, abgesehen von der Fußboden- und Grundfläche, die sich durch Möbel- und Bewegungsfläche ergibt, nach der Gartengröße und dem Ausmaß der Umpflanzung richten. Die Größe der Grundfläche wirkt viel seltener ungünstig, als die meist viel zu große Raumhöhe und die sich daraus ergebende Baumasse Die letztere wird dann oft noch durch zu schwerfällige, unausgewogene oder zu magere Einzelformen verunstaltet. Dasselbe läßt sich auch von den Gartenmöbeln sagen. Wir haben ganze Industrien welche den Gartenarchitekten und den Gartenliebhaber mit ihren Lauben, Möbeln und sonstigen Gartenausstattungsstücken versorgen möchten und auf die Urteils- und Hilflosigkeit der Mitmenschen ihr Geschäft begründen. Wir können den Kampf dagegen nur aufnehmen, indem wir das Gemeine durch Edles verdrängen.

Dies setzt aber die Einsicht voraus, daß wir mit Fachwissen, kaufmännischen und technischen Fähigkeiten und Erfahrungen wohl gute Geschäfte machen können, aber damit noch kein Recht haben, von Gartenkunst zu sprechen.

Die Entwicklung der Fähigkeit, ein verfeinertes schöpferisches Empfinden durch die willig zeichnende Hand in das tote Baumaterial überzuleiten und dieses mit seinem Eigenleben zu erfüllen, das ist es, worauf es ankommt und was wir noch sehr weiter entwickeln müssen, auch bei unserem Nachwuchs.

Erst so wird ein Werk entstehen, wo sonst nur eine Lieferung oder Arbeit sichtbar wird. Arische Gesinnung sollte unser Schaffen leiten statt jüdischer Kalkulation. Aufwärtsentwicklung statt seichter Breitenausdehnung und Verflachung. — Kleinigkeiten? . . .

Die Vertilgung von Unkraut auf Wegen und Plätzen.

Von **Dr. Richard Feibelmann.**

In den „Fragekästen" der Fach- und Tagesblätter begegnet man häufig der Anfrage, wie der lästige, unschöne Graswuchs auf Gartenwegen, Tennisplätzen, Fabrikhöfen und dergl. mit Hilfe chemischer Mittel zu entfernen sei, da das Abjäten mit Handarbeit viel Mühe und Kosten verursacht und überdies das unschöne Aussehen nur für kurze Zeit beseitigt; denn selbst noch so peinliches mechanisches Säubern kann nicht verhindern, daß die Wurzelreste von neuem treiben, daß neue Keime sich entwickeln und daß die ganze mühevolle Arbeit nach wenigen Wochen von vorn begonnen werden muß, sollen die Wege und Plätze gepflegt und ordnungsvoll aussehen. Wie anschaulich kommt einem angesichts dieser Sisyphusarbeit die Wahrheit der drei Wörtchen zum Bewußtsein:

„Unkraut verdirbt nicht."

Daher ist der Ruf nach chemischen Mitteln wohl erklärlich, die dennoch das Urkraut verderben sollen, sei es durch Verätzen oder durch Vergiften. Sieht man sich die Antworten auf diese Briefkastenfragen an, so erfährt man zu seiner Ueberraschung, daß es eine Fülle solcher Mittel gibt, von denen aber keines die anderen überragt, d. h. daß wohl viele Mittel helfen sollen, aber keines wirklich hilft und dadurch zu überragender Bedeutung gekommen wäre.

Wenn der Fachmann, d. h. hier nicht der Gärtner, sondern der Chemiker, die empfohlenen Mittel sichtet, so kann er sie im großen und ganzen in zwei Klassen einteilen: in solche, die durch Säure- oder Alkalischärfe die Pflanzen verätzen und zum Absterben bringen, und in solche, die infolge ihrer starken Giftwirkung auf alles organische Leben zerstörend einwirken Zu der ersten Klasse zählen Mittel wie Salzsäure, Schwefelsäure, Eisenvitriol, Eisenchlorid, Ameisensäure, Aetznatronlauge etc., zur zweiten Klasse arsenhaltige Mittel, Chlorate, Zubereitungen von Kresol und dergl. Daß der Chemiker über diese Mittel die Nase rümpft, rührt daher, daß sie alle eine gemeinsame Eigenschaft besitzen: sie sind in Wasser leicht löslich, werden daher vom Regen schnell in die Tiefe mitgeführt und geben die Bodenoberfläche frei für neue Unkrautentwicklung. Das hat ja auch jeder erfahren, der schon solche Mittel angewendet hat; sie werden in Wasser aufgelöst und mit der Gießkanne verteilt, verderben das Unkraut meist wohl rasch, aber nur für kurze Zeit.

Abgesehen von der rasch vorübergehenden Wirkung, sind die bekannten Mittel mit Nachteilen behaftet, wie teilweise große Giftigkeit für Mensch und Tier, was zum Teil die Beschaffung der Mittel mit Umständlichkeiten verknüpft, teils zerstörende Wirkung auf Kleider und Schuhe, teils besitzen sie einen schlechten Karbolgeruch. Während alle bekannten chemischen Unkrautvertilgungsmittel nicht nur Pflanzen zerstören, sondern alles schädigen, was mit ihnen in Berührung kommt (auch die Gießkannen nicht zu vergessen), muß die Wissenschaft ein Mittel fordern, das nur einzig und allein auf die Pflanzen zerstörend wirkt, aber für Mensch und Tier völlig unschädlich ist, das keine Geräte zerfrißt, Kleider und Schuhe nicht schädigt, nicht riecht und in Wasser schwer löslich ist, damit es genügend lange auf und in der obersten Erdbodenschicht erhalten bleibt, um möglichste Dauerwirkung zu erzielen.

Gibt es ein solches Mittel? Ja. Bei der Erfindung dieses Mittels ist, wie so oft, der Wissenschaft der Zufall zu Hilfe gekommen.

Ein gewisser Abfallstoff aus der chemischen Großindustrie, der den chemischen Namen Paratoluolsulfonamid besitzt, zeigt die Erfüllung oben aufgestellter Forderungen. Dieser Stoff in Form seines Calciumsalzes und in geeigneter Verdünnung hat den geschützten Namen „Via rasa" erhalten*) und stellt als solches ein braunes, trockenes Pulver dar, das in Wasser sehr schwer

*) Fabriziert von der chemischen Fabrik Pyrgos G. m. b. H., Radebeul-Dresden, die darauf Patent angemeldet hat; vertrieben von der Großbaumschule Paul Hauber, Dresden-Tolkewitz.

löslich, vollkommen neutral und ungiftig für Mensch und Tier, merkwürdigerweise aber ein spezifisches Pflanzengift ist. Versuche, die mit „Via rasa" von der Staatl. Landwirtschaftlichen Versuchsstation Dresden im Jahre 1923 mit dem Mittel angestellt wurden, haben zur behördlichen Empfehlung und Zulassung von „Via rasa" zum Vertrieb unter Nr. 217/23 geführt.

„Via rasa" wird mit der Hand oder einer geeigneten mechanischen Vorrichtung gestreut. Hochgewachsenes Unkraut muß erst abgemäht werden. Die Schwerlöslichkeit erfordert, daß man die gestreuten Stellen ein- oder mehrmals begießt, um den Eintritt der Wirkung rascher herbeizuführen. Bei stark verunkrauteten Stellen dauert es immerhin mehrere Tage, bis die Pflanzen matt und gelb werden; dann sterben sie ab, und die Stellen bleiben bei richtiger Behandlung mindestens eine Saison von Nachwuchs befreit. Die Schwerlöslichkeit hat einen weiteren Vorteil im Gefolge dadurch, daß „Via rasa" nicht in die Umgebung sickert, so daß Randrasen, Gemüseplantagen und Obstbäume nicht leiden. Die Einwirkung des Mittels läßt sich haarscharf begrenzen.

Ob sich „Via rasa" auch zur Vertilgung von Unkraut auf bebauten Feldern eignet, ob es auf bestimmte Pflanzen stärker wirkt als auf andere, diese Fragen sind noch im Versuchsstadium, und ich hoffe, darüber nächstes Jahr berichten zu können.

Aus dem Berufsleben.

Viktor Goebel, Wien †

Am 24. Mai dieses Jahres verschied plötzlich am Gehirnschlage der Gartenarchitekt Viktor Goebel in Wien. Mit ihm verlor die österreichische Gartenkunst ihre bedeutendsten Vertreter. Geboren 1869 zu Münsterberg in Schlesien, lernte er bei Koch u. Roblfs in Berlin, besuchte die Proskauer Lehranstalt und war dann längere Zeit praktisch in der Landschaftsgärtnerei tätig. Von 1894 ab war er zehn Jahre lang als Obergärtner der Abteilung Landschaftsgärtnerei der Firma Gebr. Siesmayer, Frankfurt a. M., tätig und ging dann nach Wien, um seine in reicher, vielseitiger Praxis erworbenen Kenntnisse in einem geeigneten Betriebe zu verwenden. Goebel war als Gartenkünstler hochbegabt und verstand es ausgezeichnet, seine großen praktischen Erfahrungen in den Dienst seiner künstlerischen Ideen zu stellen. Er war eine ausgesprochene Persönlichkeit von weltmännischer Gewandtheit. Seine ausgedehnte Praxis führte ihn mit den Spitzen der vormaligen österreich-ungarischen Aristokratie zusammen, aber auch bekannte Großindustrielle und Kommunen bedienten sich seiner gereiften künstlerischen Erfahrung mit Vorteil. Mit ihm verliert die Gartenarchitektenschaft einen in jeder Beziehung würdigen Vertreter des Berufs. Er war noch einer von jenen, die eine lange, vielseitige praktische Tätigkeit (im Gegensatz zu unserer heutigen Generation) als selbstverständliche Voraussetzung erfolgreicher gartenkünstlerischer Wirksamkeit ansahen. Wir werden sein Andenken immer in Ehren halten.

*

Th. Echtermeyer,

Landesökonomierat und Direktor der Dahlemer Gärtnerlehranstalt, ist durch den Landwirtschaftsminister, unter Erteilung eines Lehrauftrages über „Gartensiedlungen" zum Honorarprofessor der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin und zum Mitgliede des Senats der Hochschule mit Sitz und Stimme in allen Angelegenheiten des Gartenbaues ernannt worden.

Es fällt dem Zeitgenossen manchmal schwer, ernst zu bleiben. In Nr. 1, 1924, der „Gartenwelt" lesen wir unter dem Titel „Hochschulkonferenz in Preußen" u. a.: „Die Einmütigkeit (der Konferenzteilnehmer) hat sich daraus ergeben, daß einmal die anwesenden Vertreter der Landwirtschaftlichen Hochschule die Aufnahme des Direktors von Dahlem in ihren Senat ablehnten, und daß anderseits die Berufsvertreter sich mit gleicher Entschiedenheit gegen eine derartige voreilige Zwangslösung erklärten, weil durch sie für die Allgemeinheit des Gartenbaues nichts gewonnen, dagegen in die naturgemäße Entwicklung hemmend eingegriffen werde." — Nach dieser Auszeichnung des Direktors unserer höchsten gartenkünstlerischen Ausbildungsstätte wäre wohl anzunehmen, daß auch Lichtwark heute seine lieblosen Bemerkungen über den Mangel an „Köpfen" in dem Lehrkörper unserer Lehranstalten (s. Nr. 2 unserer Zeitschrift) zurücknehmen würde. Heil der deutschen Gartenkunst, sie ist auf dem besten Wege!

*

Walter Binder,

staatl. dipl. Garteninspektor und Fachlehrer, Direktor der rheinischen Lehranstalt für Gemüsebau zu Straelen und Geschäftsführer der gesamten Wirtschaftsbetriebe des Verbandes niederrheinischer Obst- und Gemüsebauvereinigungen für den Kreis Geldern ist ab 1. Oktober 1924 als Fachlehrer an die höhere Staatslehranstalt für Gartenbau zu Pillnitz a. d. Elbe berufen worden. Binder, ein ehemaliger Geisenheimer, ist ein Mann der Praxis, war in verschiedenen Gartenbaubetrieben tätig, Mitglied des Verbandes deutscher Gartenbaubetriebe, vordem Beamter der Landwirtschaftskammer, Leiter der Obst- und Weinbauschule zu Freiburg a. U. und Vorsitzender der dortigen Obst- und Weinbaugenossenschaft. Mit besonderem Interesse widmete er sich dem Wiederaufbau des Weinbaues auf amerikanischer Grundlage.

In Pillnitz scheint man tatsächlich mit der an den Lehranstalten bisher üblichen Inzucht der Lehrkräfte brechen und auf Männer der Praxis zurückgreifen zu wollen.

*

Deutsche dendrologische Gesellschaft, 32. Jahresversammlung vom 4. bis 9. August 1924. Anmeldungen bis 20. Juli an den Vorsitzenden Graf Schwerin in Thyrow (Kr. Teltow). Am 4. August Münster, Besichtigung der Stadt und Anlagen, 5. August Coburg und Umgegend, 6. August Burg Steinfurth, 7. August Coesfeld und Velen, 8. August Dülmen und Buldern, 9. August Surenburg und Dörenthe.

Wir möchten nicht verfehlen auf die ausgezeichneten jährlichen Veranstaltungen der D.D.G. unter Leitung ihres verdienstvollen Vorsitzenden besonders hinzuweisen. Jeder Gartenarchitekt sollte auch Mitglied der D.D.G. sein.

*

Die Höhere Staatslehranstalt für Gartenbau zu Pillnitz a. d. E. veranstaltet je einen Sonderlehrgang:

1. für Gärtnergehilfen am 5., 6. und 7. August;
2. für Erwerbsgärtner (Geschäftsinhaber, Betriebsleiter u. a.) am 8. und 9. August;
3. für Beamte und Angestellte im Gartenbau vom 11. bis 15. August;
4. über Obst- und Gemüseverwertung im Haushalt am 15., 16. und 17. Juli.

Die Vortragsgruppen der ersten drei Lehrgänge sind so zusammengefaßt, daß sie jeweilig in erster Linie für solche Besucher gedacht sind, deren Stellung im Beruf aus der Ueberschrift des Lehrganges hervorgeht. Es werden aber nicht nur diese Fachleute zugelassen. Es steht vielmehr auch jedem anderen Berufsangehörigen und den Freunden des Gartenbaues anheim, sich an jedem Lehrgang zu beteiligen, soweit ihre Vorbildung einen wirklichen Erfolg von der Teilnahme erwarten läßt.

Außer den Lehrern der Staatslehranstalt selbst sind viele auswärtige Redner von Ruf gewonnen worden.

Weitere Auskunft erteilt die Staatslehranstalt.

Bundesnachrichten.

Zur Aufnahme meldeten sich: Gustav Lauprecht, Gartenarchitekt, Bremen; Paul Hauber, Abt. Gartengestaltung, Dresden-Tolkewitz; F. Maack, Gartenarchitekt und Schriftleiter der argentinischen Gartenzeitung, Buenos-Aires.

Nach Paragraph 4 der Satzungen hat die Bekanntgabe der Bewerbungen um die Mitgliedschaft in dem Bundesorgan zu erfolgen. Einsprüche gegen die Aufnahme sind innerhalb vierzehn Tagen schriftlich und begründet beim Bundesvorsitzenden einzureichen.

Der Bundesvorstand hat sich entschlossen, nur diejenigen Bewerber hier aufzuführen, die i. E. zur Aufnahme in den Bund geeignet sind, während den vielen anderen Bewerbern, welche die Voraussetzungen für die Mitgliedschaft nicht erfüllen, direkt abgeschrieben wird.

*

Gruppe Rheinland, Westfalen-Lippe.

Gruppensitzung in Benrath bei Düsseldorf am 16. März 1924.

Der neugewählte Gruppenvorstand besteht aus Reinhard

(Köln), Geduldig (Aachen), Schröder (Krefeld) und Pieper (Bielefeld). Der Gruppenbeitrag wurde auf 5 Mark für das laufende Jahr festgesetzt. Hardt regte an, die Goldmarkbasis für die Gebührenordnung zugrunde zu legen. Geduldig hält es für wünschenswert, daß die Düsseldorfer Kollegen eine neue Gebührenordnung ausarbeiten und mit dem Bundesvorsitzenden dieserhalb in Verbindung treten. Hardt und Buerbaum sind bereit, die Sache zu bearbeiten. Reinhard hält es für wichtig, daß auch die Gebühren für kunstgewerbliche Arbeiten ausführlich festgelegt werden. Es sollen Sätze ausgearbeitet werden, die sich auf die Größe eines Geländes beziehen, um als Normen für eine Kostenschätzung benutzt zu werden, falls das Projekt nicht ausgeführt wird. Es wurde Klage darüber geführt, daß die Bauberatungsstellen Friedhofspläne ausarbeiten und den Gartenarchitekten Konkurrenz machen. Zur Zeitschrift äußerte man sich eingehend. Ihr Erscheinen wird lebhaft begrüßt. Reinhard spricht sein Vertrauen bezügl. der Gründung aus, da die Kollegen Koenig und Maaß die Sache in die Hand genommen haben. Er legt den Mitgliedern ans Herz, dafür zu wirken, daß die Zeitschrift Inserate erhielte. Hardt und Everhardt hoffen sehr viel von der Zeitschrift. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Es wurden 100 Mark aus der Gruppenkasse für die Zeitschrift bewilligt. 2. Die Satzungen und das Mitgliederverzeichnis sollen gedruckt werden. 3. Unter den Mitgliedern sollen Ehrenwettbewerbe veranstaltet werden. 4. Es soll ein Presseausschuß für die breite Oeffentlichkeit gebildet werden. 5. Das Vollmachtsformular, das Kollege Buerbaum vorgelegt hat, soll dem Bundesvorstande eingeschickt werden. 6. Es soll mit der Argo bezüglich der Gebührenordnung Fühlung genommen werden. 7. Es sollen Mitteilungen herausgegeben werden wie sie ähnlich der Bund deutscher Baumschulenbesitzer herausgibt.

Versammlung am 14. Juni 1924 zu Benrath.

Buerbaum las die Gebührenordnung vor, die einstimmigen Beifall fand. Der Schriftführer wurde beauftragt, dem Bundesvorsitzenden nochmal an Drucklegung der Satzungen und des Mitgliederverzeichnisses zu erinnern. Das Erscheinen der Bundeszeitschrift wurde begrüßt, und man war sich darüber einig, daß sie in jeder Beziehung unterstützt werden müsse. Es wurde beschlossen, die nächste Hauptgruppenversammlung am letzten Samstag im Monat Januar 1925 und eine zweite Versammlung am letzten Samstag im Monat Juni 1925 zu veranstalten. Es folgte Besichtigung von Schloß und Park Benrath, danach eine Motorbootfahrt nach dem Städtchen Zons am Rhein, dem rheinischen Rotenburg; dort nahm man die interessanten Eindrücke dieser reizenden kleinen Stadt mit Vergnügen auf.

*

Gruppe Hamburg-Schleswig-Holstein.

24. Juni 1924. In Vertretung des verhinderten Gruppenvorsitzenden Schnackenberg eröffnete der Bundesvorsitzende die Versammlung. Die Bundestagung in Hannover und die damit verbundene Gartenkunstausstellung wurden eingehend besprochen und beschlossen, beim Vorstand zu beantragen, daß jedes Bundesmitglied nur eine bestimmte Anzahl Quadratmeter zur Verfügung gestellt erhält, und daß jeder das Beste einsenden soll, was er besitzt, damit eine wirkliche Qualitätsausstellung zustande kommt. Der Bundesvorsitzende verspricht die Sache mit Hölscher in die Hand zu nehmen. Eventuell wird ein Ausstellungsausschuß zu bilden sein, dem auch die dekorative Behandlung des Ausstellungsraumes obliegt. Zur Zeitschriftenfrage war man sich darüber einig, daß die Zeitschrift durch Mitarbeit, Inserate und durch Beitrag zum Reservefond unterstützt werden müsse. Eine Anregung, die Zeitschrift so auszuarbeiten, daß sie auch in Laienkreisen gelesen werden könnte, bezeichnete der Bundesvorsitzende zunächst noch für verfrüht, da die Zeitschrift vorläufig als Mitteilungsblatt für die Mitglieder dienen müsse und die Aufgabe habe, zur Vertiefung künstlerischer Fragen beizutragen und die wirtschaftliche Position des Gartenarchitekten zu klären. Dinge, die für den Laien zunächst ohne Interesse sind. Anläßlich der Tagung in Hannover soll die Zeitschrift als Propagandanummer erscheinen. Es wurde beschlossen, für den Zeitschriftfond 25 Mark pro Mitglied zu zahlen, was seitens der anwesenden Mitglieder auch gleich geschah. Es soll mit dem Bund deutscher Baumschulenbesitzer sowie mit den Handelsgärtnern wegen Preisregelung in Verbindung getreten werden. Die Privatarbeit der Beamten wurde einer scharfen Kritik unterzogen und über die Vorstellungen des Bundesvorsitzenden beim Senat berichtet. Die Anwesenden beschlossen einstimmig, mit aller Schärfe gegen diese Schäden und die weiteren sich hieraus ergebenden Unzuträglichkeiten vorzugehen. Die Anwesenden erklärten sich alle bereit, an der Bundestagung in Hannover teilzunehmen.

Bundesmitglieder, kauft bei Inserenten unserer Zeitschrift

Silberkies
großes Lager vorrätig
Gartengrand :-: Spielsand
liefert frei Haus und ab Lager
Johannes H. Piel
Hamburg 30, Eppendorferweg 198-200
Fernsprecher: Nordsee 5550

Fernspr.. Roland 3364 und 3365.

Moderne Gewächshäuser
Wintergärten mit Zentralheizung

bauen als langjährige Spezialität
GERBITZ & WIEBICKE, HAMBURG 23
Wielandstr. 37 – Gegründet 1891
Fernsprecher: D. 8. 1340
Langjährige Garantie / / / / Prima Referenzen

Garten-Techniker
gewissenhafter und sauberer Arbeiter, für meinen auf Qualitätsarbeit eingestellten Betrieb zum baldigen Antritt gesucht
Hermann Koenig
Gartenarchitekt B. D. G. A. und D. W. B.
Hamburg / Jakobikirchhof 24

Adolf Maass / Samengrosshandlung / Hamburg 30

Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer / Spezialhaus für Handels- und Landschaftsgärtner
Erstklassiger Gemüse- und Blumensamen, Blumenzwiebeln, Gartengeräte usw.

Grassamen-Mischungen, Spezialität meiner Firma / Staatlich geprüft

Alle Artikel für den gesamten Gartenbau / Feste Preise auf Anfrage

Fernsprecher: Merkur 47 5

Stalldünger

Ia Rinderdünger sow. Pferdedünger in Waggonladungen gibt laufend ab

Gustav Michaelsen
Neuengamme bei Hamburg

Suche für sofort oder später einen tüchtigen

Gartentechniker

welcher guter Zeichner und in Perspektiv-Zeichnungen nicht unerfahren ist. + Auch muß selbiger Außenarbeit mit übernehmen. + Gefällige Angebote unter „G. A. Nr. 30" an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten

---

Leucojum vernum

blühbare, gut ausgereifte, kerngesunde Zwiebeln offeriere für Lieferung Juli-August zu GM. 5.— per %, GM 45.— per %o. Aufträge schon jetzt erbeten.

August Hartmann
Inhaber: Fritz Hartmann
Stauden-Kulturen
Kranichfeld Thüringen.

RICHARD LAMPE

Hamburg 1, Steinstr. 12-14
direkt beim Hauptbahnhof
Fernspr. Merkur 9295

Samenhandlung Gartengeräte

Grassamen 50kg

Billige Mischung	ℳ 35.—
Parkrasenmischung	„ 45.—
Tiergartenmischung	„ 58.—
Zierrasenmischung	„ 62.—
Teppichrasenmischung	„ 66.—
Schattenrasenmischung	„ 70.—
Engl. Raygras, I. Qualität	„ 55.—

Rasenmäher, Abner & Brill, Blumenstäbe, Etiketten, Baumpfähle, Balkonkästen, Rosenstäbe, Pflanzenkübel, Gartenschläuche, Baumspritzen, Schlauchwagen, Blumenspritzen, Rasensprenger, Schaufeln, Spaten, Harken, Hacken

Sämtliche Düngemittel

GEBR. MOHR

Baumschulen
Langelohe-Elmshorn
(Holstein)

empfehlen ihre guten Bestände an:

Obstbäumen aller Arten und Formen, Obststräuchern, Allee- und Parkbäumen, Heckenpflanzen, Ziergehölzen, Schlingpflanzen, niedr. u. hochst. Rosen, Koniferen, Immergrünen Gehölzen

---

Böttger & Eschenhorn

A.m.b.H. · Berlin-Lichterfelde 12
Spezial-Fabrik für

Gartenmöbel
in Holz nach künstl. Entwürfen

C. Berndt

Baumschulen
Zirlau b. Freiburg
in Schlesien

Massenanzucht von Heckenpflanzen, Koniferen, Alleebäumen, Ziersträuchern Schlingpflanzen, Obstpflanzen Rosen und Stauden

Gegründet 1854

Fläche zirka 250 Morgen in rauher Vorgebirgslage

Preisbuch umsonst und postfrei

SONDER-LEHRGÄNGE

an der Höheren Staats-Lehranstalt für Gartenbau zu Pillnitz an der Elbe

1. am 5., 6., 7. und 8. August für Gärtnergehilfen,
2. am 8. und 9. August für Erwerbsgärtner (Unternehmer und Betriebsleiter),
3. vom 11. bis 15. August für Beamte und Angestellte im Gartenbau

Zulassung auch für andere Teilnehmer
Winterlehrgang ab 1. Oktober / Auskünfte als portopflichtige Dienstsache

---

Hochkeimfähige, sortenechte **Gemüse- und Blumensamen** / erstklassige, terzengerade **Obst-Hoch- und Halbstämme** / starke, tadellose **Pyramiden und Büsche** sowie alle and. Formen **Beerenobst** hochstämmig und niedrige **Rosen / Stauden / Chrys. Cyclamen / Schnittgrün**

Preise auf Anfrage. — Zur Besichtigung meiner Kulturen lade ich ergebenst ein

J. C. Schmidt, Erfurt O. G.

Stalldünger

waggonweise, liefert

Heinrich Chr. Meyer
Hamburg 8, Hüxter 18
Fernsprecher: Roland 6467-6468

Weiße Harzer

Grottensteine

für Grotten- und Wegebau (Wegeaussetzen), Ia groben Silberkies für Parks, Gärten und Friedhöfe liefert billigst

August Fischer,
Osterode (Harz), Scheffelstr. 11

J. Timm & Co.

Baumschulen / Elmshorn b. Hamburg

empfehlen in bester Qualität:

Koniferen
Taxus und andere Heckenpflanzen
Ziergehölze / Rosen / Alleebäume
Obstbäume

Katalog auf Verlangen gratis und postfrei!

Offerte zu Diensten

Aug. Hohmann & Söhne

Samenhandlung für Gartenbau und Landwirtschaft / Gegründet 1859

Hamburg 20, Eppendorferlandstr. 61 / Fernspr.: Nordsee 1421-1423

Direkter Import aller Grassaaten / Eigene elektrische Reinigungsanlagen / Wir liefern speziell:

Grassamen-Mischungen

vollendet gereinigt und hochkeimfähig für alle Zwecke zu vorteilhaften Preisen

Offerte zu Diensten

E. W. BRANDT SÖHNE & B. MICHELSEN

Baumschulen Schnelsen Bez. Hamburg

Telefon: Nordsee 147

Park-, Forst- und Heckenpflanzen
Obstbäume, Rosen, Ziergehölze ::

Haarlemer Blumenzwiebeln

wie Tulpen, Hyazinthen, Narzissen usw. liefern zu billigsten Preisen:

Papendrecht & Co., Blumisten

Hillegom (Holland)

Preisliste postfrei auf Anfrage

A. Bitzenberger

Architekt für Gartenkunst
Friedhofkunst, gartentechn. Siedlungswesen (B.D.G.A.)

STUTTGART-BOTNANG

Erstklassige süddeutsche Spezialfirma für Entwurf und Ausführung

Allerbeste Referenzen

Erwin Käding, Berlin-Neukölln 8

Fernsprecher: Amt Neukölln Nr. 2507

Knesebeck-Straße 56 (5 Min. v. Ringb. Hermannstr.)

Gewächshausbauten, Warmwasserheizungen, Frühbeetfenster, Gartenglas

Brill's Rasenmäher

Rasensprenger, Strahlrohre u. a. / Regendüsen „Förderer" / Schlauchwagen und -Karren / Gartenschlauch „Continental" Geräte / Werkzeuge / Pflanzenschutzmittel

Katalog postfrei!

Paul Hauber / Dresden-Tolkewitz

Gewächshausbau

Heizungen, Heizkessel,
Frühbeet-Fenster,
Fenster-Verbinder,
Glaser-Diamanten, Kitt.

Böttger & Eschenhorn
G. m. b. H.
Berlin-Lichterfelde 12.

Dahlien

aller Klassen, große Vorräte
Preisliste auf Wunsch

Bernhard Haubold
Gartenbaubetrieb
Dresden - Laubegast.

Gustav Deutschmann

Kulturen und Versand winterharter Blüten- und Dekorationsstauden, alpine für Trockenmauern, Freilandfarne, Seerosen usw. / Preisliste auf Anfrage

Lokstedt * Hamburg

Druck: Handels- und Verlagsdruckerei Br. Sachse, Hamburg 23, Friedenstraße 4.

Der Deutsche Gartenarchitekt

Organ des Bundes Deutscher Gartenarchitekten B.D.G.A.

Herausgeber / Bund deutscher Gartenarchitekten e.V. (B.D.G.A.)
Schriftleitung / Hermann Koenig, Gartenarchitekt B.D.G.A. u. D.W.B. Hamburg / Harry Maaß, Gartenarchitekt B.D.G.A. u. D.W.B. Lübeck ::
Anschrift für die Schriftleitung: Hamburg 1. Jakobikirchhof 24 Fernruf ::: Nordsee 838 / Anschrift für die Anzeigen- u. Abonnements-Annahme: Verlag: Bruno Sachse, Hamburg 23, Friedensstraße 4. Fernsprecher ::: Alster 3518 u. Elbe 9694

Heft 4 | 15. Juli | Jahrgang 1

Bundestagung und Ausstellung

in Hannover vom 20. bis 23. September dieses Jahres

Der Anmeldetermin für die Beteiligung an der Ausstellung ist auf vielfachen Wunsch bis

15. August verlängert

worden; bis zum gleichen Tage müssen die für die Hauptversammlung bestimmten Anträge beim Bundesvorsitzenden, Hamburg, Jakobikirchhof Nr. 24, eingereicht werden

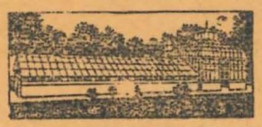
J. Timm & Co.

Baumschulen / Elmshorn b. Hamburg

empfehlen in bester Qualität:

Koniferen
Taxus und andere Heckenpflanzen
Ziergehölze / Rosen / Alleebäume
Obstbäume

Katalog auf Verlangen gratis und postfrei!



GEWÄCHSHÄUSER
HEIZUNGS-ANLAGEN
FRÜHBEETFENSTER

Oskar R. Mehlhorn, G.m.b.H.

Schweinsburg in Sachsen

Fernsprech-Anschlüsse: Amt Crimmitschau Nr. 1000, 1001 u. 1002

FILIALEN: Berlin-Steglitz, München 38, Köln-Ehrenfeld, Magdeburg, Dresden, Haynau/Schlesien

---

C. Berndt

Baumschulen

Zirlau b. Freiburg

in Schlesien

Massenanzucht von
Heckenpflanzen, Koniferen,
Alleebäumen, Ziersträuchern
Schlingpflanzen, Obstpflanzen
Rosen und Stauden

Gegründet 1854

Fläche zirka 250 Morgen
in rauher Vorgebirgslage

Preisbuch umsonst
und postfrei

RICHARD LAMPE

Hamburg 1, Steinstr. 12-14

direkt beim Hauptbahnhof
Fernspr. Merkur 9295

Samenhandlung
Gartengeräte

Grassamen 50kg

Billige Mischung	ℳ 35.—
Parkrasenmischung	„ 45.—
Tiergartenmischung	„ 58.—
Zierrasenmischung	„ 62.—
Teppichrasenmischung	„ 66.—
Schattenrasenmischung	„ 70.—
Engl. Raygras, I. Qualität	„ 55.—

Rasenmäher, Abner & Brill, Blumenstäbe, Etiketten, Baumpfähle, Balkonkästen, Rosenstäbe, Pflanzenkübel, Gartenschläuche, Baumspritzen, Schlauchwagen, Blumenspritzen, Rasensprenger, Schaufeln, Spaten, Harken, Hacken

Sämtliche Düngemittel

Fernspr.: Roland 3364 und 3365.

Buchsbaum

(schönste Einfassung für Gräber und Beete, in Zier- u. Gemüse-Gärten), kurz und feinstielig, dunkelgrün, in bekannt guter Ware, 10 starke Bunde 12 Mark, 100 starke Bunde 110 Mark. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Kasse. Verpackung zum Selbstkostenpreis. Versandzeit das ganze Jahr nach allen Teilen Deutschlands.
Jedes Quantum lieferbar. Bei Auftragserteilung genaue Güterbahnstation angeben.

Gebr. Speckenbach × Burscheid b. Köln

Buchsbaumversand. Telephon 197.

Moderne Gewächshäuser Wintergärten mit Zentralheizung

bauen als langjährige Spezialität

GERBITZ & WIEBICKE, HAMBURG 23

Wielandstr. 37 – Gegründet 1891

Fernsprecher: D. 8. 1340

Langjährige Garantie / / / / Prima Referenzen

Silberkies

großes Lager vorrätig

Gartengrand :-: Spielsand

liefert frei Haus und ab Lager

Johannes H. Piel

Hamburg 30, Eppendorferweg 198-200

Fernsprecher: Nordsee 5550

W. & M. Wiede, Strassenbau

Alster 2839 HAMBURG 26 Alster 3045

Lager: Mittelstraße 45-47

Gartengrand, Silberkies, Elbsand, Schlacken, Kongret
Steine für Ufer- und Trockenmauern
in Granit und Sandstein
Fußwegbeläge in Kunst- und Naturplatten
Mosaikpflaster

Ausführung von Transporten aller Art

Herrschaftsgärtner!

Für einen von mir in der Nähe Hamburgs angelegten Landsitz (Stauden- und Rosen-Garten, Park, Obst- und Gemüsebau) suche ich baldigst einen bestempfohlenen Gärtner unter günstigen Bedingungen

Hermann Koenig

Gartenarchitekt B.D.G.A. und D.W.B.

Hamburg, Jakobikirchhof 24

Der Deutsche Gartenarchitekt

Organ des Bundes Deutscher Gartenarchitekten B.D.G.A.

Herausgeber / Bund deutscher Gartenarchitekten e.V. (B.D.G.A.)
Schriftleitung / Hermann Koenig, Gartenarchitekt B.D.G.A. u. D.W.B. Hamburg / Harry Maaß, Gartenarchitekt B.D.G.A. u. D.W.B. Lübeck ::
Anschrift für die Schriftleitung: Hamburg 1, Jakobikirchhof 24, Fernruf ::: Nordsee 838 / Anschrift für die Anzeigen- u. Abonnements-Annahme: Verlag: Bruno Sachse, Hamburg 23, Friedensstraße 4, Fernsprecher ::: Alster 3518 u. Elbe 9694

Der „Deutsche Gartenarchitekt" erscheint zunächst monatlich. Für Bundesmitglieder frei, für Nichtmitglieder ist der Preis vierteljährlich Mark 5.— durch die Post.

Anzeigenpreis: Die 50 Millimeter breite Millimeter-Zeile 15 Pfennig / Schluß der Anzeigenannahme am 10. jeden Monats / Bankkonto: Deutsche Bank Filiale Hamburg, Depositen-Kasse N unter Br. Sachse / Postscheckkonto: Hamburg 49411 unter Br. Sachse.

Heft 4 — 15. Juli — Jahrgang 1

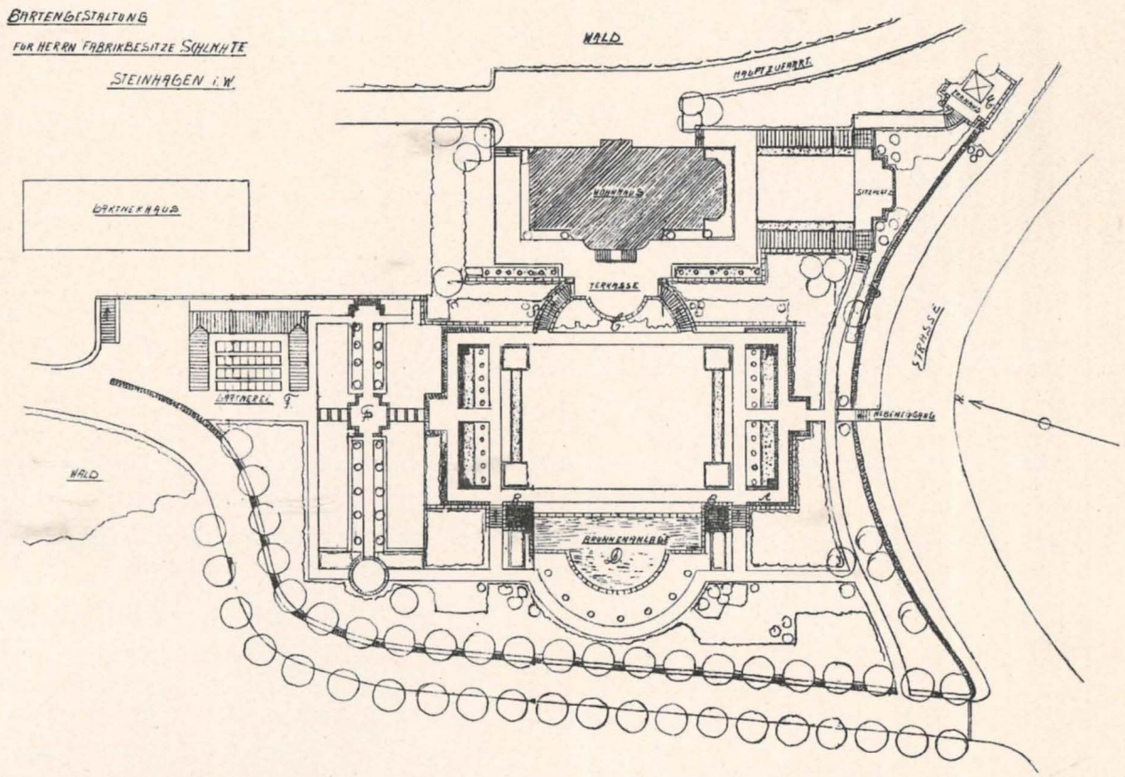
Westfälische Gärten.

Hierzu 9 Abbildungen von
Gartenarchitekt Fritz Pieper, Bielefeld.

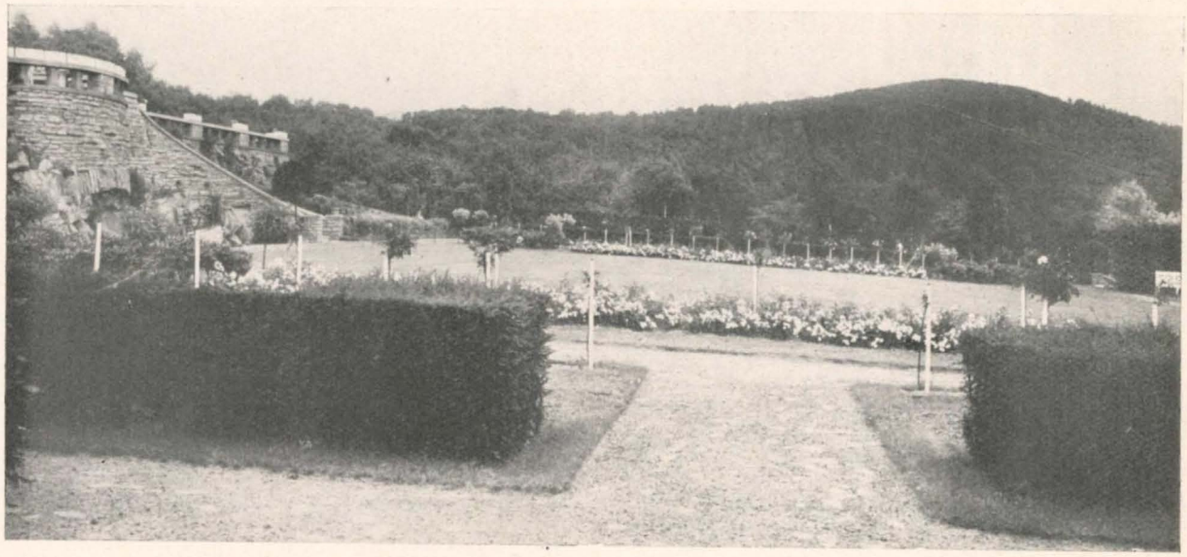
Wenn auch die klimatischen- und Bodenunterschiede in den verschiedenen Teilen Deutschlands nicht so groß sind, daß sie an und für sich schon genügten, besondere, dem betreffenden Landesteil angepaßte Gartenformen zu bilden, so finden wir doch allenthalben charakteristische Merkmale, die den Gärten Holsteins, Schlesiens, Rheinlands und Westfalens eigen sind. Derartige Unterschiedsmerkmale ergeben sich einmal aus dem Geländecharakter, zum andern aus gewissen eingewurzelten Lebensgewohnheiten, am meisten aber aus dem zur Verfügung stehenden Baumaterial. Der Garten der Großstadt und der Industriegebiete wird infolge der hier herrschenden Ruß- und Rauchentwicklung mancherlei Pflanzen entbehren müssen, die wir sonst als selbstverständliche Bewohner unserer Gärten schätzen. Auch die Bodenart kann zur Bildung gewisser charakteristischer Pflanzengemeinschaften führen. Zwischen den ins Auge springenden Unterschieden der Flachland- und Gebirgsgärten gibt es natürlich noch eine Menge Variationen, die dem Kenner, wenn er den betreffenden Garten im Bilde sieht, unschwer erraten läßt, in welcher Gegend unseres Landes der betreffende Garten entstanden ist. Ein charakteristisches Beispiel hierfür ist der von Gartenarchitekt Fritz Pieper-Bielefeld geschaffene Garten Schlichte in Steinhagen in Westf. Das an einer Berglehne liegende Gelände mußte entsprechend terrassiert werden, um die notwendigen Flächen für den Bauplatz und die Gartenbildungen zu bekommen. Der Gartenarchitekt war in der günstigen Lage, den Platz für das Haus bestimmen zu können, wodurch — im Gegensatz zu anderen Planungen, bei denen der Gartenarchitekt gezwungen ist, den Garten um einen oft wenig geschickt ins Gelände gestellten Baukörper zu gruppieren — hier die Möglichkeit gegeben war, die Proportionen des Baukörpers zu der Terrassen- und Gartenbildung abzustimmen und harmonisch zu gestalten. Die Geländehöhenunterschiede wurden hier durch drei große Terrassen überwunden, die gleichermaßen dazu dienen, die Dynamik der Baumasse in die weitere Landschaft überzuleiten. Die umfangreichen Maueranlagen sind durchweg in Trockenbau erstellt, wobei der an Ort und Stelle wachsende, langspaltende Bruchstein verwendet wurde, dessen horizontale Flächigkeit mit glücklichem Geschick verarbeitet, den bodenständigen Charakter der Terrassenbauten zum Ausdruck brachte. Diese Mauern sind auch nicht, wie das sonst wohl üblich ist, mit mehr oder minder glatter Fläche nach außen abgesetzt und bepflanzt worden, sondern die Mauerfläche ist vielfach durch größere Steine, die über die lotrechte Fläche hinausragen, unterbrochen worden. Infolge der hierdurch entstehenden Schatten- und Farbtönungen wird der Mauerkörper in wirksamster Weise belebt. Die Gesamtanlage ist in drei Terrassen gegliedert. Auf der oberen Terrasse fand das Haus, sowie eine dem täglichen Aufenthalt dienende Gartenform (Familiensitzplatz usw.) Anordnung, von der aus dann ein Weg zu einem höher gelegenen Aussichtspunkt, auf welchem ein Teehaus projektiert ist, führt. Die zweite Terrasse, der eigentliche Blumengarten, erhält ihren besonderen Charakter durch eine zwei Meter hohe Blutbuchenhecke, die die ganze Terrasse wirkungsvoll einrahmt und die nach der dritten Terrasse führenden Treppen durch eine wuchtige, je 16 Quadratmeter große Blutbuchen-Blockpflanzung betont. Eine aus dem Felsen springende Quelle wurde bei der großen, die erste und zweite Terrasse verbindenden Treppenanlage gefaßt und unter der zweiten Terrasse hindurchgeleitet, um schließlich durch drei starke Wasserspeier ein großes Wasserbecken zu speisen.

Die stark repräsentativ wirkende architektonische Anlage steht in glücklichem, harmonisch abgewogenem Kontrast zu der großen Landschaftsszenerie.

Der Garten Hohmann-Dissen, dessen endgültige Wirkung mit dem abschließenden Baumwuchs sich noch erheblich steigern dürfte, läßt in den Bildern schon die verschiedenen reizvollen Eigenarten dieser Gartenplanung erkennen. Im Gegensatz zu dem vor-

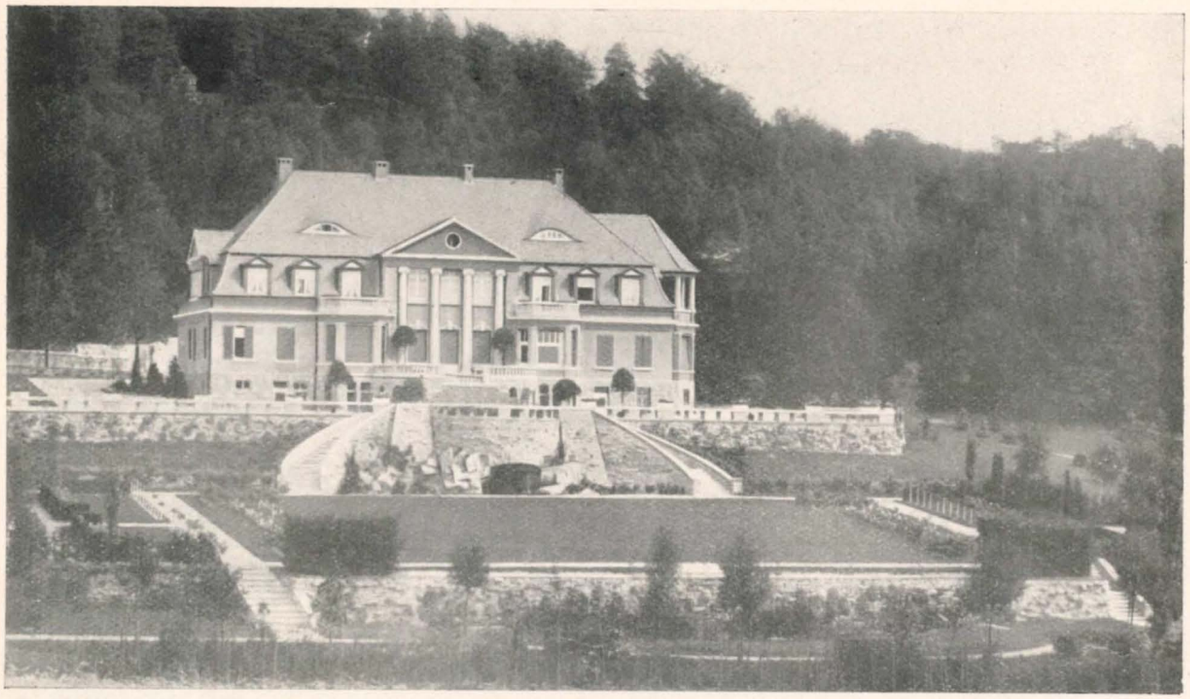


Gartenarchitekt Pieper-Bielefeld



Garten Schlichte-Steinhagen

Gartenarchitekt Pieper-Bielefeld



Garten Schlichte-Steinhagen — Gartenarchitekt Pieper-Bielefeld

erwähnten Garten Schlichte handelt es sich hier um eine ebene Gartenlösung, die durch eine geschickte Verwendung des Wassers eine entsprechende Belebung erfuhr. Gärten in der Ortschaft haben den Nachteil, daß ihr Gesamtbild von den umgebenden Häusern stark beeinträchtigt wird. Gerade bei Berücksichtigung von Gartenschöpfungen im Ortsbilde muß sich auch der Bauherr vor Augen führen, daß der Gartenarchitekt nicht wie sein Kollege von der andern Fakultät, der Bauarchitekt, in der Lage ist, ein sofort fertiges Kunstwerk zu schaffen. Pflanzen sind nun einmal keine Backsteine, und die Vollendung gartenkünstlerischer Szenerien benötigt Jahre. Nur dort, wo ein alter vorhandener Baumbestand den Rahmen zum Bilde gibt, ist es dem Gartenkünstler möglich, gleich befriedigende Gartenbilder zu erstellen. Daß neben dem bereits erwähnten Wasser auch der Plattenhof die Gartenszenerien erfreulicherweise beleben kann, bringt das beigegebene Bild in überzeugender Weise zum Ausdruck.

Gartenkünstlerisches Schaffen birgt, wie kaum eine andere künstlerische Betätigung, viele Freude und vieles Leid in sich. Wenn der Gartenarchitekt durch seine vielerlei Schöpfungen wandelt und alles das, was er einst erdacht und mit sorgsamster Hand in die Tat umsetzte, nun in Vollendung vor sich sieht, wenn er der Millionen von Stauden, Rosen, Sträuchern und Bäumen gedenkt, denen er durch seine Hand zur höchsten Schönheit verhalf, wenn er sich der vielfachen Freuden erinnert, die zu den edelsten gehören und die er anderen durch seine Kunst vermitteln durfte, dann überkommt auch ihn wohl das Gefühl dankbarer Freude gegen sein Geschick, das ihm so oft gestattete, Herr und Schöpfer zu sein. Wenn aber an Stelle des segenspendenden Regens in den Frühjahrsmonden dauernd sengende Sonnenstrahlen das Erdreich austrocknen oder ein, Wurzeln und Laub der frischgesetzten Pflanzen auszehrender Ost- oder Südwind tagelang weht, wenn er hilflos zusehen muß, wie das Gartenbild, das seine Seele schon für den Sommer erträumte, immer mehr zerstört wird, dann furcht sich wohl die Stirn und er lernt sie hassen, jene herrlichen sonnenklaren, regenlosen, heißen Frühjahrstage, an denen sonst jung und alt nach langer Winternacht zu neuem Leben erwacht. Hat er dazu dann noch einen Bauherrn, der die Macht seines Gartenkünstlers so hoch einschätzt, daß er Kälte und Hitze, Regen und Dürre gebieten könne, dann gibt es noch Aergernisse mehr wirtschaftlicher Natur, denn wenn auch jeder Auftraggeber weiß, daß derartige Elementarereignisse, also abnorme Dürre oder Kälte, irgendwelche Schadenersatzpflichten des Gartenarchitekten ausschließen, so gibt es doch immer wieder Zeitgenossen, die dem infolge jener Witterungswidrigkeiten schon stark deprimierten Gartenfachmanne das Leben noch besonders schwer machen, etwa mit demselben Rechte, wie ein Gutsbesitzer, der seinen Verwalter für eine Mißernte verantwortlich macht.

Gärten schaffen ist nicht nur Lust, und wenn je, so trifft das Wort „Vor den Erfolg haben die Götter den Schweiß gesetzt“ auf den Gartenarchitekten zu.

Offener Brief über die Ausbildungsfrage.

Sehr verehrter Herr Kollege K...., ich war erfreut, von Ihnen nach so langer Zeit wieder einmal zu hören. Ja, die Ausbildungsfragen spielen mit Recht im Augenblick eine bedeutende Rolle, ich wollte nur, wir wären erst etwas weniger leidenschaftslos und ließen uns nicht immer wieder durch mancherlei Bindungen vom leidenschaftlichen „Los von den Unzulänglichkeiten“ hemmen. Ihre Ansichten über die Ausbildung des angehenden Gartenarchitekten haben mich lebhaft interessiert. Aber meinen Sie wirklich, daß wir auf diesem Wege weiter kommen? Im allgemeinen lockt doch immer wieder das eine Ziel: mit den Studierenden einer Hochschule

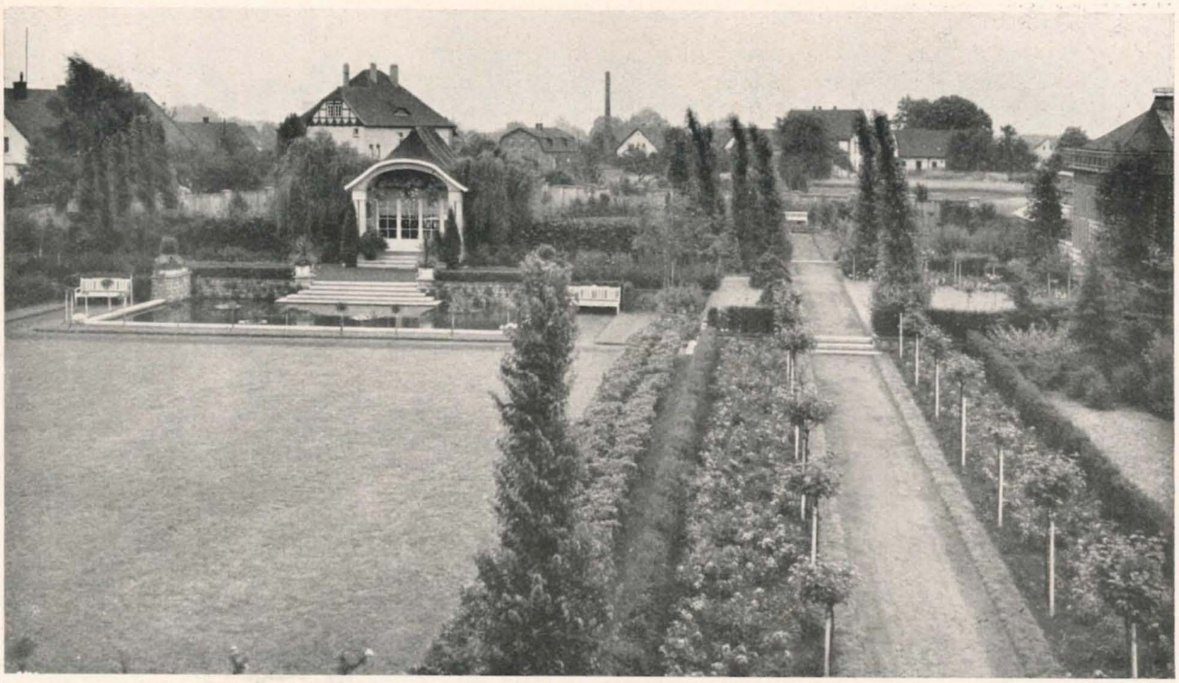
Garten Schlichte-Steinhagen i. W. Gartenarchitekt Pieper-Bielefeld

gleichen Schritt zu halten. Ich werde das Gefühl nicht los, daß all die vielen Aeußerlichkeiten, wozu auch das studentische Treiben zählt, dem jungen Nachwuchs nachahmenswert erscheinen.

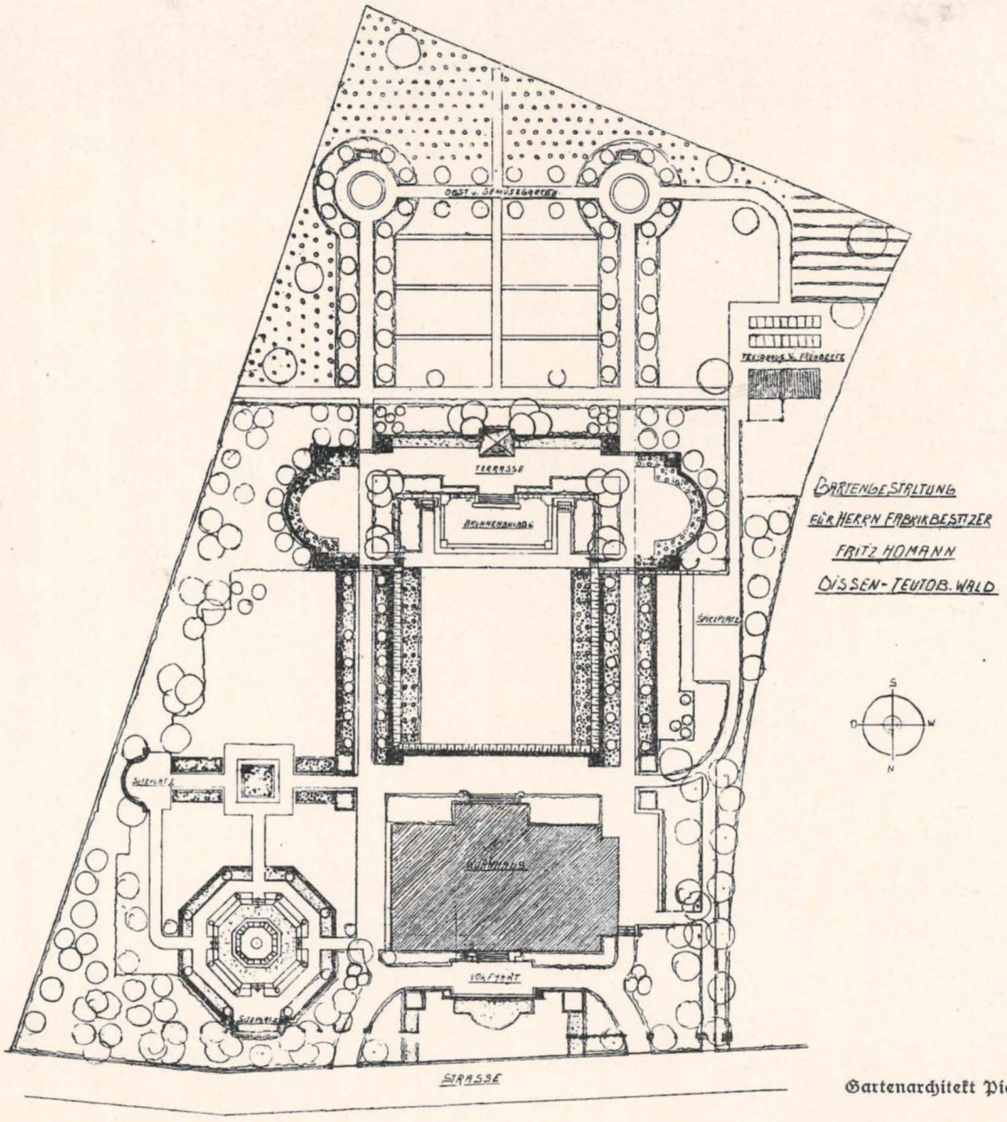
Ihren Aeußerungen über die Gleichachtung beamteter Berufskollegen mit den Akademikern des Baufachs bin ich mit besonderem Interesse gefolgt. Ich erkenne an, was Sie sagen, indes ich glaube, wir neigen doch wohl zu sehr zu Ueberschätzungen. Dem Beruf zu dienen und seinem Fortschritt sollte unser höchstes Streben gelten. Ob wir das durch die Erhebung unserer Ausbildungsstätten in eine Hochschule erreichen, scheint mir mehr als zweifelhaft. Ihre Gedanken über die Dozentenwahl unterstreiche ich von Anfang bis zu Ende, weder die Ausbildungsstätten in Dahlem, Proskau oder Giesenheim genügen, noch die Kunstgewerbeschulen unter Führung eines Kreis, Peter Behrens und anderer. Nein, ich verkenne die Notwendigkeit einer gründlichen Schulung in den Kenntnissen der Kunstwerke des klassischen Altertums, ja weiter, des Geistes des klassischen Altertums für den künftigen Gartenarchitekten gewiß nicht. Andererseits werden Sie ebensowenig die dringende Forderung einer gründlichen praktischen Lehrzeit von mehreren Jahren im Gartenbaubetrieb ablehnen können.

Die Ausbildung im Klassischen wird heute in der Hauptsache in den oberen Klassen der deutschen Mittelschule, d. h. also vom 16. bis 19. Lebensjahr ungefähr betrieben. Diese Jahre aber sind spätestens der praktischen Lehrzeit vorzubehalten, da erfahrungsgemäß das Aufnahmevermögen für praktische Tätigkeit mit den Jahren über diese Zeit hinaus abnimmt. Außerdem beeinträchtigt doch auch die praktische Tätigkeit als Lehrling den zu alten Schüler seelisch zu stark, weil die praktische Tätigkeitsbelehrung häufig von nicht gut durchgebildeten Lehrern, brutalen Gehilfen und Vorarbeitern vorgenommen wird. Bei mir herrscht kein Zweifel darüber, daß es notwendig ist, eine Schulstätte zu gründen, die eine Vereinigung der erstrebenswerten Ziele ermöglicht, und das ist die Akademie für Gartenarchitekten. Als logische Konsequenz des Vorhergesagten darf der Besuch dieser Akademie natürlich nicht abhängig gemacht werden von der Reifeprüfung einer deutschen Mittelschule. Die Vorbildungsgrenze darf im allgemeinen höchstens die Reife für Unterprima sein, damit nicht die so unbedingt nötigen Jünglingsjahre der praktischen Ausbildung entzogen werden. Den vielen sprachlich unbegabten, künstlerisch vielleicht aber hochbegabten zukünftigen Gartenarchitekten den Weg zu versperren, ist ein nie wieder gutzumachender Fehler.

Sie werden zugeben, daß diese Ansicht keineswegs neu ist, denn auch für Maler und Bildhauer wird der Besuch einer Akademie nicht von der Reifeprüfung einer deutschen Mittelschule abhängig gemacht. Auf der Akademie selber ist dann, wie dies bei den Kunst-Akademien ja auch heute bereits geschieht, im weitesten Umfange und in besonderer Rücksicht auf das Spezial-



Garten Homann-Dissen — Gartenarchitekt Pieper-Bielefeld



Gartenarchitekt Pieper-Bielefeld

Garten Homann-Dissen — Gartenarchitekt Pieper-Bielefeld

Gartenbaufach das alles an allgemeiner und künstlerischer Bildungsmöglichkeit zu bieten, was die deutsche Mittelschule in den oberen Klassen bieten sollte, vielfach aber durch sprachliche und oft auch zu weitgehende mathematische Belastung nicht zu bieten vermag.

Einen wie ungewöhnlichen Wert die gärtnerische praktische Vorbildung, die einem Jüngling möglich ist, besitzt, zeigen die Tatsachen, daß unsere Hochschul-Hochbau-Architekten, die diese Ausbildung entbehren mußten, häufig trotz anerkannten Künstlertums auf dem Gebiete der Gartenbaukunst nicht nur nicht nützlich, sondern eher schädigend gewirkt haben. Sie sind wohl mit ihren Bau-Elementen, dem Mauerstein und dem Balkenholz, vertraut, nicht aber mit den Bausteinen des Gartenarchitekten, der Pflanze und deren Seele.

Wie sehr es notwendig ist, auf diese Dinge hinzuweisen und diese angeregten Gedanken seitens der heutigen Gartenarchitekten mit allen Mitteln zu verfechten, damit nicht die von den meisten Kreisen angestrebte Gleichmacherei mit der Juristenvorbildung auch auf die Ausbildung der Gartenarchitekten ausgedehnt wird, zeigen die Ereignisse der letzten Jahre, in denen nicht nur für Tier- und Zahnärzte, sondern sogar für Apotheker das Abiturienten-Examen gefordert wird, obwohl jeder klarsehende Volkswirtschaftler einsieht und einsehen muß, daß dadurch die nutzbringende Tätigkeit der Betreffenden von mindestens zwei Jahren der Gesamtheit genommen wird, ohne daß auf der andern Seite durch diese Weiterbildung in sprachlichem und mathematischem Wust ein anderer Vorteil erzielt wird, als die Steigerung des Standesdünkels des Betreffenden, während uns Standesbewußtsein und Standesstolz so dringend nötig sind.

Nicht wahr, nicht das Stolzsein auf seine Berufstätigkeit wird durch derartige Bestrebungen unterstützt, sondern lediglich der Dünkel, mit dem vielfach in Laienkreisen weit überschätzten Juristentum gleiche Vorbildung zu besitzen.

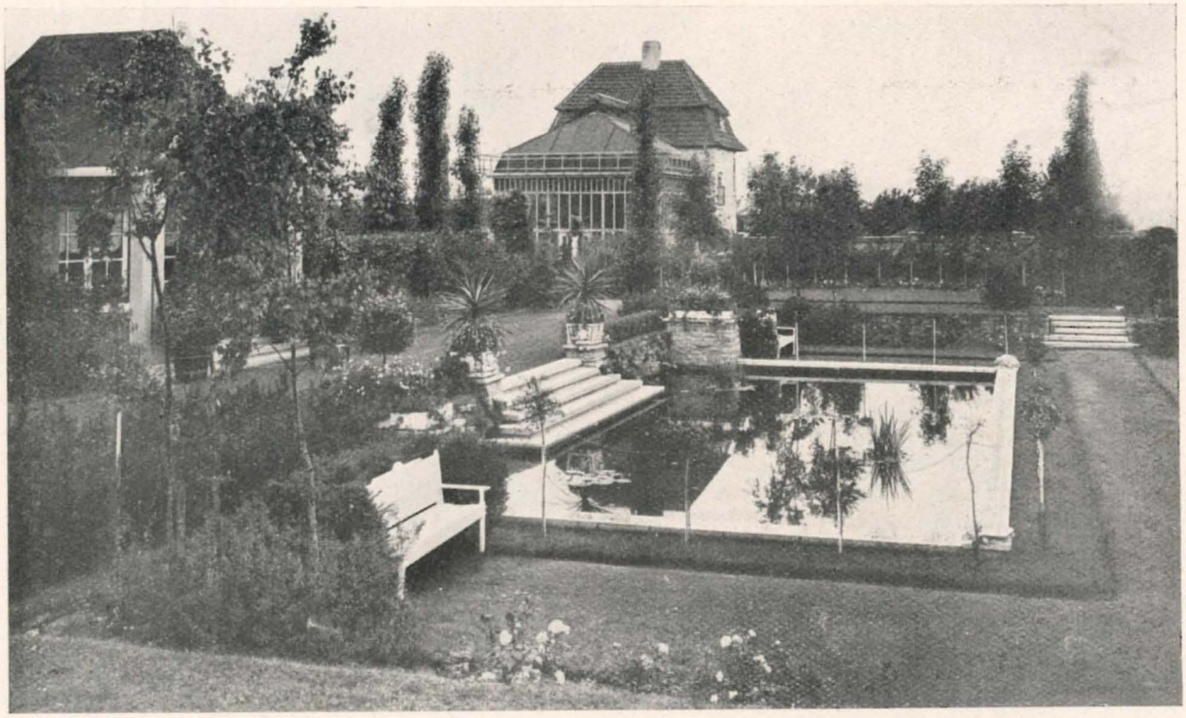
Unter weitestgehender Berücksichtigung der vorstehenden Zeilen muß selbstverständlich die Dozentenwahl der zukünftigen Akademie stattfinden. Lediglich die Leistungen der in Praxis stehenden Gartenarchitekten, die bisher der Allgemeinheit eigene Werke gebracht haben, sollten zur Wahl führen unter Ausschluß derjenigen, deren Tätigkeit darin bestand, daß sie, wie das heute leider noch vielfach der Fall ist, Leistungen künstlerisch hochbegabter Untergebener unter ihrer Flagge segeln ließen.

Ich sage Ihnen offen, daß ich mich vor den zukünftigen Dingen ernstlich fürchte. Ein Gartenarchitekt wird ebensowenig wie ein anderer Künstler, er ist von Geburt an. Weder echtes Künstlertum, noch das mit Notwendigkeit ihm zugehörige Gewissen wird auf der Hochschule erworben.

Mehr habe ich Ihnen für heute nicht zu sagen. Ich würde mich aber freuen, wenn Sie sich einmal ebenso offen über diese Fragen und über meine Ansichten aussprechen würden.

Mit kollegialem Gruß

Ihr Harry Maaß-Lübeck.



Garten Homann-Dissen — Gartenarchitekt Pieper-Bielefeld

Allgemeines.

Hannover. Die Niedersächsische Gesellschaft für Obst-, Gemüse- und Gartenbau veranstaltet in der Zeit vom 20. bis 25. September d. J. in den Ausstellungshallen und dem Gelände der Stadthalle zu Hannover eine Deutsche allgemeine Gartenbau-Ausstellung. Die Ausstellung wird sich auf das Ausstellen der Erzeugnisse des Obst-, Gemüse- und Gartenbaues erstrecken. Im Rahmen der Ausstellung finden Sonderschauen des Bundes Deutscher Gartenarchitekten und des Verbandes Deutscher Dahlienzüchter statt. Ein größerer Teil der Ausstellungshalle wird zum Ausstellen und Aufbau von Maschinen, Gerätschaften, Düngemitteln, Schädlingsbekämpfungsmitteln usw. freigegeben. Die Ausstellungsgegenstände des Obst-, Gemüse- und Gartenbaues sind bis zum 1. September, die der Industrie bis zum 1. August d. J. bei der Geschäftsstelle der Niedersächsischen Gesellschaft für Obst-, Gemüse- und Gartenbau, Hannover, Leopoldstraße 11, anzumelden. Sämtliche Anfragen sind an die genannte Stelle zu richten, wie auch durch diese die Ausstellungsordnung zu beziehen ist.

*

Dresden. Dahlienschau 1924. Die „Flora", Sächsische Gesellschaft für Botanik und Gartenbau, veranstaltet am 30. und 31. August und 1. September 1924 in sämtlichen Räumen des Italienischen Dörfchens in Dresden eine Dahlienschau. Zugelassen sind die Mitglieder der Gesellschaft. Näheres durch den Vorsitzenden Herrn Stadtgartendirektor von Uslar, Dresden, Schulstraße 4.

*

Pillnitz bei Dresden. Höhere Staatslehranstalt für Gartenbau. Die außerordentlich rührige Leitung der Lehranstalt hat für die Zeit vom 5. bis 15. August Sonderlehrgänge eingerichtet, die es den Gärtnergehilfen, dem Erwerbsgärtner, den Beamten und Angestellten im Gartenbau, sowie auch dem selbständigen Gartenarchitekten ermöglichen, seine Kenntnisse zu erweitern. Die Vorlesungen in diesen Sonderlehrgängen werden von anerkannt tüchtigen Fachleuten nicht nur auf gärtnerischem und gartenkünstlerischem Gebiete, sondern auch von hervorragenden Fachleuten anderer Berufe, die zu dem Gartenbau und der Gartenkunst irgendwie in Beziehung stehen, abgehalten. Das Verzeichnis dieser Sonderlehrgänge läßt die neuzeitliche und soziale Auffassung von den Aufgaben des Gartenbaues in weiterem Sinne erkennen. Für den selbständigen Gartenarchitekten dürften die nachstehenden Vorlesungen von besonderem Interesse sein:

11. August. Dänhardt, Geschäftsführer des Gartenbauausschusses Dresden: Die volkswirtschaftliche Bedeutung des deutschen Gartenbaues.

11. August. Dr. Gahlnbäck: Bodenversauerung und Bodengesundung.

12. August. Camillo Schneider, Herausgeber der Gartenschönheit, Berlin: Lichtbilder über ausländische Stauden und Gehölze in ihrer Heimat.

14. August. Oberförster Sachsze, forstliche Hochschule, Tharandt: Erfahrungen mit ausländischen Gehölzen im Forstbetrieb.

15. August. Stadtbaurat Wolf, Dresden: Städtische Grünflächenpolitik.

15. August. Prof. Dr. Krüger, wissenschaftlicher Leiter der deutschen Werkstelle für Farbkunde, Dresden: Die Ostwaldsche Farbenlehre und Beispiele für ihre Anwendung im Gartenbau.

Die Vortragsfolge der Lehrgänge kann von der Direktion der Staatslehranstalt kostenfrei bezogen werden.

*

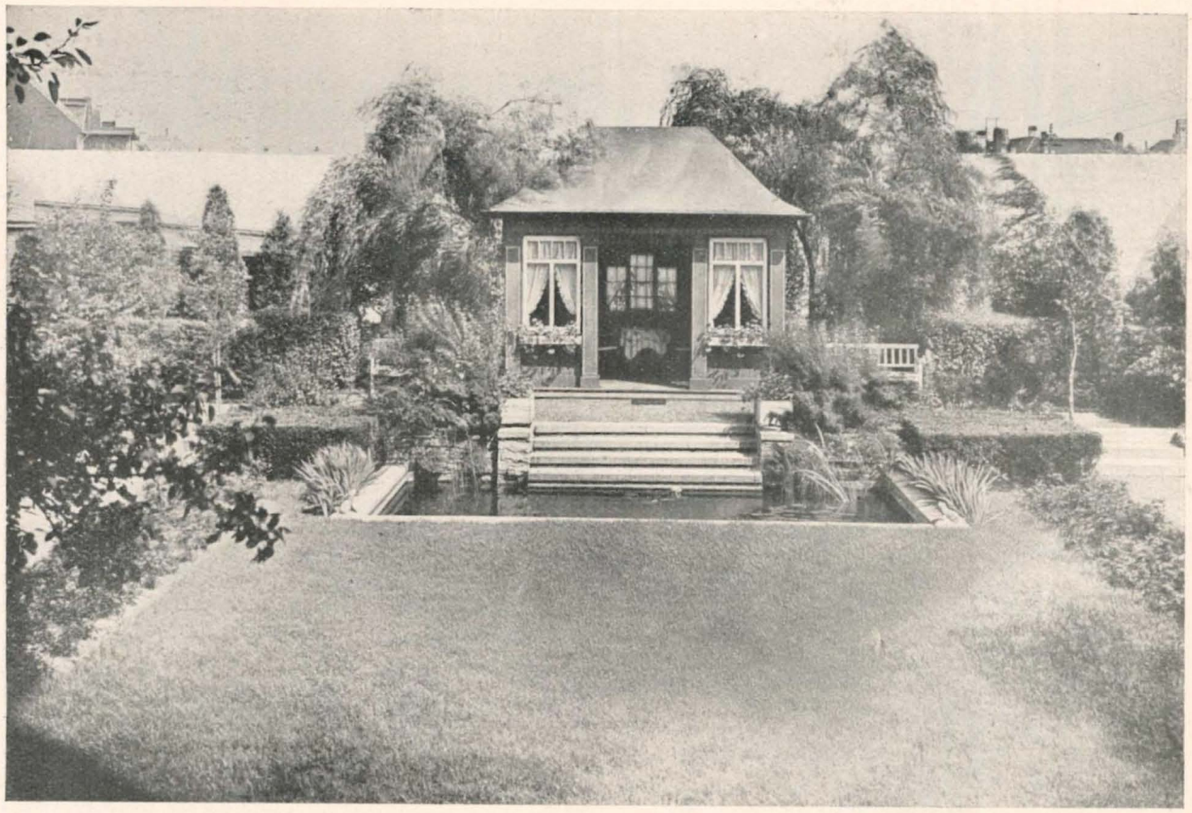
Pillnitz. Der in weitesten Kreisen beliebte und geschätzte Gartenbaudirektor Tamms tritt nach einer erfolgreichen 25jährigen Lehrtätigkeit auf seinen Antrag wegen vorgerückten Lebensalters am 1. Oktober 1924 von seinem Lehramt an der höheren Staatslehranstalt für Gartenbau zurück. Wir werden auf das erfolgreiche Wirken des geschätzten Fachmannes später noch zurückkommen.

Bundesnachrichten.

Gartenarch. Gustav Lauprecht, Bremen, Paul Hauber, Abt. Gartengestaltung, Dresden-Tolkewitz, und Gartenarchitekt F. Maack, Buenos-Aires, sind lt. § 4 der Satzungen in den Bund aufgenommen worden.

Beratungsstelle.

Herrn H. in D. Sie sind keinesfalls verpflichtet, die unverheirateten Arbeiter Ihres Betriebes, oder auch nur die zuletzt angeworbenen Arbeiter bei Arbeitsmangel zuerst zu entlassen, sondern Sie sind berechtigt, die Arbeiter je nach dem Grade ihrer Brauchbarkeit zu entlassen. Sollte Ihr Betriebsrat dagegen Einspruch erheben, so genügt vielleicht schon allein der Hinweis auf die derzeitige Rechtsprechung der Arbeitsgerichte, die dem Arbeit-



Garten W. Bröker-Bielefeld — Gartenarchitekt Pieper-Bielefeld

geber ausdrücklich das Recht zuerkennt, die bei ihm beschäftigten Arbeiter, unabhängig von der längeren oder geringeren Dauer der bisherigen Beschäftigung im Betriebe, oder ob er verheiratet ist oder nicht, zu entlassen. Die Bewertung der Arbeitsleistung des einzelnen Arbeitnehmers hängt nach ausdrücklicher Entscheidung des Arbeitsgerichts vom subjektiven Ermessen des Arbeitgebers und nicht von dem des Betriebsrats ab.

Mitteilungen der Schriftleitung.

Die vorliegende Nummer ist infolge verschiedener Umstände verspätet herausgekommen. Die Augustnummer soll jedoch kurz darauf erscheinen.

Die Septembernummer kommt bestimmt Mitte September heraus. Sie erscheint anläßlich unserer Bundestagung und unserer Bundesausstellung in Hannover in größerer Auflage und in größerem Umfange als Propagandanummer und wird auch auf der Ausstellung ausliegen. Beiträge zu dieser Nummer müssen bis 30. August in Händen der Schriftleitung — Hamburg, Jakobikirchhof 24 — sein.

Bücherbesprechungen.

Kulturgürtel Kiel. Herausgegeben im Auftrage des Magistrates Kiel von Stadtrat Dr. ing. Hahn und Leberecht Migge-Worpswede. (Verlag der Siedlerschule Worpswede).

Dieses Buch ist insofern ein außerordentlich interessantes Zeitdokument, als es uns ganz neue Wege der eigenwirtschaftlichen Versorgung städtischer Ländereien durch den folgerichtigen Aus- und Umbau unserer bisherigen Abfallwirtschaft weist, und somit erst die praktische Grundlage für existenzfähige Gartensiedlungen schafft. Die in diesem Buche besonders interessierenden Migge-schen Ausführungen bringen den zahlenmäßigen Nachweis der Rentabilität einer richtig organisierten städtischen Abfallwirtschaft. Sie beweisen aber außerdem überzeugend, daß es auch bei dem heutigen verfahrenen Stande unserer Stadtbaupolitik immer noch möglich ist, durch die von Migge vorgeschlagenen kulturtechnischen Maßnahmen, die nicht nur in einer rationellen Abfallwirtschaft bestehen, sondern auch eine Intensivbewirtschaftung der Ländereien, unter Benutzung der für den Kleinbetrieb geeigneten maschinellen Einrichtungen (Regenanlagen, Bodenfräse usw.) zum Gegenstand haben, die Bewohner einer Stadt, bis zu einem gewissen Grade, von den Zufälligkeiten der industriellen und Handelskonjunktur, durch eine intensive Bewirtschaftung ihrer Ländereien, unter Ausnutzung ihrer Abfälle, unabhängig zu machen. Voraussetzung für eine derartige städtische Wirtschaftspolitik ist aber fast immer eine Revision des bestehenden Bebauungsplanes, in welchem die Kleingärten bisher keine Sicherung fanden, damit der Kleingärtner zunächst einmal die Garantie erhält, daß seine Mühe und Arbeit nicht in kurzer Zeit, durch die Benutzung des Kleingartenlandes zu Bebauungszwecken, illusorisch wird, d. h. der Kleingartengürtel muß ein fester Bestandteil des Bebauungsplanes werden. Die heute unbestrittene Notwendigkeit öffentlicher Grünanlagen, Sportplätze usw. führt ganz automatisch zur Eingliederung derartiger Kulturformen in die Grüngürtelzone und ist somit schließlich nur eine Angelegenheit der Gesamtdisposition des Bebauungsplanes. *)

Es würde den Rahmen einer kurzen Besprechung überschreiten, auf die weiteren, sehr lesenswerten Ausführungen, im einzelnen einzugehen, doch lehrt der Inhalt dieses Buches den Gartenarchitekten das eine, daß er bisher einer der bedeutendsten und einschneidendsten Fragen für den Beruf, sowie natürlich auch für den gesamten Wirtschaftsorganismus, ziemlich untinteressiert gegenüberstand. Leberecht Migge gebührt zweifelsohne auch hier das Verdienst, bahnbrechend vorgegangen zu sein, und somit auch dem Gartenarchitekten, der dieser Materie seine Neigung entgegenbringt, ein Arbeitsgebiet erschlossen zu haben, dessen ungeheure Tragweite heute noch kaum zu übersehen ist.

Wir werden auf die Wirksamkeit Migges bei den Städten Golnow, Grünberg, Kiel und Breslau später noch zurückkommen. Für heute kann dem selbständigen Gartenarchitekten nur empfohlen werden, das Buch eingehend zu studieren, weist es ihm doch ganz neue Wege, deren Verfolgung auch ihm Gewinn sein wird.

*) Siehe auch: Harry Maaß: Der Volkspark der Zukunft. (Verlag Trowitsch u. Sohn, Frankfurt O.)

Adolf Maass / Samengrosshandlung / **Hamburg 30**

Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer / Spezialhaus für Handels- und Landschaftsgärtner
Erstklassiger Gemüse- und Blumensamen, Blumenzwiebeln, Gartengeräte usw.

Grassamen-Mischungen, Spezialität meiner Firma / Staatlich geprüft

Alle Artikel für den gesamten Gartenbau / Feste Preise auf Anfrage

Fernsprecher: Merkur 4755

GEBR. MOHR

Baumschulen

Langelohe-Elmshorn

(Holstein)

empfehlen ihre guten Bestände an:

Obstbäumen aller Arten und Formen, Obststräuchern, Allee- und Parkbäumen, Heckenpflanzen, Ziergehölzen, Schlingpflanzen, niedr. u. hochst. Rosen, Koniferen, Immergrünen Gehölzen

Stalldünger

Ia Rinderdünger sow. Pferdedünger in Waggonladungen gibt laufend ab

Gustav Michaelsen

Neuengamme bei Hamburg

SONDER-LEHRGÄNGE

an der Höheren Staats-Lehranstalt für Gartenbau zu Pillnitz an der Elbe

1. am 5., 6., 7. und 8. August für Gärtnergehilfen,
2. am 8. und 9. August für Erwerbsgärtner (Unternehmer und Betriebsleiter),
3. vom 11. bis 15. August für Beamte und Angestellte im Gartenbau

Zulassung auch für andere Teilnehmer
Winterlehrgang ab 1. Oktober / Auskünfte als portopflichtige Dienstsache

Techniker

flotter Perspektivzeichner, sofort gesucht. Strebsamer, mitschaffender Kraft ist gute Dauerstellung geboten. Gefl. Angebote mit lückenlosem Werdegang erbitten

J. H. Schröder & Söhne, Crefeld

Hochkeimfähige, sortenechte Gemüse- und Blumensamen / erstklassige, terzengerade Obst-Hoch- und Halbstämme / starke, tadellose Pyramiden und Büsche sowie alle and. Formen Beerenobst hochstämmig und niedrige Rosen / Stauden / Chrys. Cyclamen / Schnittgrün

Preise auf Anfrage. — Zur Besichtigung meiner Kulturen lade ich ergebenst ein

J. C. Schmidt, Erfurt D. G.

Böttger & Eschenhorn

G.m.b.H. · Berlin-Lichterfelde 12

Spezial-Fabrik für

Gartenmöbel in Holz nach künstl. Entwürfen

Leucojum vernum, blühbare, gut ausgereifte, kerngesunde Zwiebeln, % GM. 4.—, ‰ GM. 35.—
Lupinus polyphillus, blaue, kräftige Jungpflanzen, % GM. 2 50, ‰ GM. 22.—
Primula Cashmiriana, 1jährige Pflanzen aus dem Saatbeete, % GM. 8 —, mit kleinen Topfballen..... % GM. 16.—
Arabis alpina fl. pl., Ia bewurzelte Stecklinge..... % GM. 6.—, ‰ GM. 55.—
Primula Auricula, herrliches Farbenspiel..... % GM. 15.—, ‰ GM. 140.—
Primula acaulis fl. alba pl., weiß gefüllte Gartenprimel, % GM. 25.—, ‰ GM. 220.—
Spiraea Aruncus, schönste aller Spiraeen... % GM. 16.—, ‰ GM. 150.—
Hepatica triloba, blaue % GM. 2.50, ‰ GM. 22.—, rote % GM. 10.—, ‰ GM. 90.—
Helleborus niger, kräftige 1jährige Sämlinge..... % GM. 4 50, ‰ GM. 40.—

bietet an

August Hartmann Inh.: Fritz Hartmann

Stauden-Kulturen

Kranichfeld (Thüringen)

Stalldünger

waggonweise, liefert

Heinrich Chr. Meyer

Hamburg 8, Hüxter 18

Fernsprecher: Roland 6467-6468

Weiße Harzer

Grottensteine

für Grotten- und Wegebau (Wegeaussetzen), Ia groben Silberkies für Parks, Gärten und Friedhöfe liefert billigst

August Fischer,

Osterode (Harz), Scheffelstr. 11

ROSEN

in allen handelsüblichen Formen / Flieder / Ziersträucher / Heckenpflanzen / Alleebäume / Schlingpflanzen / ferner alle sonstigen Baumschulartikel

Preislisten frei zu Diensten

VICTOR TESCHENDORFF

BAUM- UND ROSENSCHULEN

COSSEBAUDE BEI DRESDEN

Zum Besuche der Kulturen wird höfl. eingeladen

Gebr. Reichert vorm. J. Reimer

Steinmetzbetrieb

Hamburg 30, Gärtnerstraße Nr. 120

Lieferung von Bruchsteinen für Trockenmauern
Solnhofener Platten für Terrassen u. Gartenwege
Rote Sandsteinplatten (Bremer Fliesen) in verschiedener Bearbeitung
Lieferung von Brunnen, Becken-Einfassungen
Pergolen in Kalkstein, Sandstein, Travertin und anderen Materialien

Ständiges umfangreiches Lager

Offerte zu Diensten

Aug. Hohmann & Söhne

Samenhandlung für Gartenbau und Landwirtschaft / Gegründet 1859

Hamburg 20, Eppendorferlandstr. 61 / Fernspr.: Nordsee 1421-1423

Direkter Import aller Grassaaten / Eigene elektrische Reinigungsanlagen / Wir liefern speziell:

Rasen-Mäher, -Walzen und -Sprenger

Schlauchwagen, Gartenschläuche nur bewährte Fabrikate

Offerte zu Diensten

E. W. BRANDT SÖHNE & B. MICHELSEN

Baumschulen Schnelsen Bez. Hamburg

Telefon: Nordsee 147

Park-, Forst- und Heckenpflanzen
Obstbäume, Rosen, Ziergehölze ::

Haarlemer Blumenzwiebeln

wie Tulpen, Hyazinthen, Narzissen
usw. liefern zu billigsten Preisen:

Papendrecht & Co., Blumisten

Hillegom (Holland)

Preisliste postfrei auf Anfrage

A. Bitzenberger / Architekt

für Gartenkunst, Friedhofskunst, gartentechnisches Siedlungswesen (B.D.G.A.)

Stuttgart-Botnang

Erstklassige süddeutsche Spezialfirma für Entwurf und Ausführung / Allerbeste Referenzen

---

Erwin Käding, Berlin-Neukölln 8

Fernsprecher: Amt Neukölln Nr. 2507

Knesebeck-Straße 56 (5 Min. v. Ringb. Hermannstr.)

Gewächshausbauten, Warmwasserheizungen, Frühbeetfenster, Gartenglas

---

Brill's Rasenmäher

Rasensprenger, Strahlrohre u. a. / Regendüsen „Förderer" / Schlauchwagen und -Karren / Gartenschlauch „Continental" Geräte / Werkzeuge / Pflanzenschutzmittel

Katalog postfrei!

Paul Hauber / Dresden-Tolkewitz

Gewächshausbau

Heizungen, Heizkessel,
Frühbeet-Fenster,
Fenster-Verbinder,
Glaser-Diamanten, Kitt.

Böttger & Eschenhorn
G. m. b. H.
Berlin-Lichterfelde 12.

Dahlien

aller Klassen, große Vorräte
Preisliste auf Wunsch

Bernhard Haubold
Gartenbaubetrieb
Dresden - Laubegast.

Gustav Deutschmann

Kulturen und Versand winterharter Blüten- und Dekorationsstauden, alpine für Trockenmauern, Freilandfarne, Seerosen usw. / Preisliste auf Anfrage

Lokstedt * Hamburg

Druck: Handels- und Verlagsdruckerei Br. Sachse, Hamburg 23, Friedenstraße 4.

Spezialkataloge kostenlos

Aug. Hohmann & Söhne / Hamburg 20

Gegr. 1859 / Samenhandlung / Telephon Nordsee 1421/1423 / Eppendorferlandstraße 61
Direkter Import aller Grassaaten / Eigene elektr. Reinigungsanlagen / Wir liefern speziell:

Haarlemer Blumenzwiebeln
direkter Import
wie: Tulpen, Hyazinthen, Krokus, Narzissen und viele andere

Silberkies
Ia Körnung, in großen und kleinen Mengen, ab Lager und frei Haus

Rasenmäher / Rasenwalzen
Rasensprenger / Gartenschläuche
nur erprobte und bewährte Fabrikate

Grassamen-Mischungen für Zier-, Nutz- und Sport-Rasen in bewährten Zusammenstellungen

Spezialkataloge kostenlos

Allee- u. Obstbäume
Zier-u. Obststräucher

Karstenfelder Baumschulen
WEDEL
in Holstein
Gegr. 1872

Sorten- und Preisliste gratis

G. Frahm, Baumschulen
Elmshorn in Holstein
bietet an:
Coniferen, Heckenpflanzen
Zier- u. Beerensträucher
immergrüne Gehölze
Obst- u. Alleebäume
niedere u. hochst.
Rosen

Gebr. Reichert vorm. J. Reimer

Steinmetzbetrieb

Hamburg 30, Gärtnerstraße Nr. 120

Lieferung von Bruchsteinen für Trockenmauern
Solnhofener Platten für Terrassen u. Gartenwege
Rote Sandsteinplatten (Bremer Fliesen) in verschiedener Bearbeitung
Lieferung von Brunnen, Becken-Einfassungen
Pergolen in Kalkstein, Sandstein, Travertin und anderen Materialien

Ständiges umfangreiches Lager

Haarlemer Blumenzwiebeln

wie Tulpen, Hyazinthen, Narzissen
usw. liefern zu billigsten Preisen:

Papendrecht & Co., Blumisten

Hillegom (Holland)

Preisliste postfrei auf Anfrage

Buchsbaum

(schönste Einfassung für Gräber und Beete, in Zier- u. Gemüse-Gärten), kurz und feinstielig, dunkelgrün, in bekannt guter Ware, 10 starke Bunde 12 Mark, 100 starke Bunde 110 Mark. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Kasse. Verpackung zum Selbstkostenpreis. Versandzeit das ganze Jahr nach allen Teilen Deutschlands.
Jedes Quantum lieferbar. Bei Auftragserteilung genaue Güterbahnstation angeben.

Gebr. Speckenbach × Burscheid b. Köln
Buchsbaumversand. Telephon 197.

A. Bitzenberger / Architekt

für Gartenkunst, Friedhofskunst, garten-technisches Siedlungswesen (B.S.G.A.)

Stuttgart-Botnang

Erstklassige süddeutsche Spezialfirma für Entwurf und Ausführung / Allerbeste Referenzen

---

Gustav Deutschmann

Kulturen und Versand winterharter Blüten- und Dekorationsstauden, alpine für Trockenmauern, Freilandfarne, Seerosen usw. / Preisliste auf Anfrage

Lokstedt * Hamburg

Erwin Käding, Berlin-Neukölln 8

Fernsprecher: Amt Neukölln Nr. 2507

Knesebeck-Straße 56
(5 Min. v. Ringb. Hermannstr.)

Gewächshausbauten, Warmwasserheizungen, Frühbeetfenster, Gartenglas

---

Druck: Handels- und Verlagsdruckerei Br. Sachse, Hamburg 23, Friedenstraße 4.

Der Deutsche Gartenarchitekt

Organ des Bundes Deutscher Gartenarchitekten B.D.G.A.

Herausgeber / Bund deutscher Gartenarchitekten e.V. (B.D.G.A.)
Schriftleitung / Hermann Koenig, Gartenarchitekt B.D.G.A. u. D.W.B. Hamburg / Harry Maaß, Gartenarchitekt B.D.G.A. u. D.W.B. Lübeck ::
Anschrift für die Schriftleitung: Hamburg 1. Jakobikirchhof 24 Fernruf ::: Nordsee 838 / Anschrift für die Anzeigen- u. Abonnements-Annahme: Verlag: Bruno Sachse, Hamburg 23, Friedenstraße 4. Fernsprecher ::: Alster 3518 u. Elbe 9694

Heft 5 | 15. August | Jahrgang 1

Bundestag Hannover

Der Bundestag Hannover findet laut umstehender Tagesordnung am 21., 22. und 23. September statt. Die bereits am 20. September in Hannover ankommenden Bundesmitglieder treffen sich im „Landbundhaus" am Hauptbahnhof

Der Deutsche Gartenarchitekt

Organ des Bundes Deutscher Gartenarchitekten B.D.G.A.

Herausgeber / Bund deutscher Gartenarchitekten e.V. (B.D.G.A.)
Schriftleitung / Hermann Koenig, Gartenarchitekt B.D.G.A. u. D.W.B., Hamburg / Harry Maaß, Gartenarchitekt B.D.G.A. u. D.W.B. Lübeck.
Anschrift für die Schriftleitung: Hamburg 1, Jakobikirchhof 24, Fernruf: Nordsee 838 / Anschrift für die Anzeigen- u. Abonnements-Annahme: Verlag: Bruno Sachse, Hamburg 23, Friedensstraße 4, Fernsprecher: Alster 3518 u. Elbe 9694

Der „Deutsche Gartenarchitekt" erscheint zunächst monatlich. Für Bundesmitglieder frei, für Nichtmitglieder ist der Preis vierteljährlich Mark 5.– durch die Post.

Anzeigenpreis: Die 50 Millimeter breite Millimeter-Zeile 15 Pfennig / Schluß der Anzeigenannahme am 10. jeden Monats / Bankkonto: Deutsche Bank Filiale Hamburg, Depositen-Kasse N unter Br. Sachse / Postscheckkonto: Hamburg 49411 unter Br. Sachse.

Heft 5 | 15. August | Jahrgang 1

Tageseinteilung der Jahresversammlung

des Bundes Deutscher Gartenarchitekten B.D.G.A. in Hannover am 21., 22. und 23. September ds. Js.

Tagungslokal: „Landbundhaus" am Hauptbahnhof, Ecke Ernst-Augustplatz und Luisenstraße in Hannover

Sonnabend, den 20. September 1924,

treffen sich abends die ankommenden Kollegen im „Landbundhaus".

Sonntag, den 21. September 1924.

Vormittags 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung im „Landbundhaus". 1. Eröffnung der Tagung mit Begrüßungsansprache des Bundesvorsitzenden. 2. Erstattung des Jahresberichtes durch den Bundesgeschäftsführer. 3. Beratung der Anträge: a) Satzungsänderungen. Referent: Koenig-Hamburg. b) Gebührenordnung. Referent: Buerbaum-Düsseldorf. 4. Allgemeines.

Mittags 1 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im „Landbundhaus".

Nachmittags 3 Uhr: Mit Sonderwagen der elektrischen Straßenbahn zur Besichtigung der Herrenhäuser Gärten. Führung: Herr Hofgärtner Kaiser-Herrenhausen. — Falls die Zeit ausreicht, noch Besichtigung des neuen Friedhofes auf der Seelhorst. Führung: Herr Gartendirektor Hölscher.

Abends 8 Uhr: Gemütliches Beisammensein im Brauereigildehaus, Georgsplatz, Hannover.

Montag, den 22. September 1924.

Vormittags 9 Uhr: Öffentliche Versammlung aller selbständigen Gartenarchitekten im „Landbundhaus". 1. „Organisations- und Standesfragen", von Hermann Koenig-Hamburg. 2. „Laien und wir!" Vortrag mit Lichtbildern von Harry Maaß-Lübeck. 3. Allgemeine Aussprache.

Mittags 1 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im „Landbundhaus".

Nachmittags 3 Uhr: Besichtigung der Deutschen Allgemeinen Gartenbau-Ausstellung (Daga) und im besonderen der Gartenkunst-Ausstellung des B.D.G.A.

Abends 8 Uhr: Gemütliches Beisammensein auf der Terrasse des Stadtparkrestaurants.

Dienstag, den 23. September 1924.

Vormittags 8.30 Uhr: Fahrt nach Bad Pyrmont, an Pyrmont 10.58 Uhr vormittags. Besichtigung der Kuranlagen.

Mittags 1 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Hotel „Der Kaiserhof" (zwei Gänge 4.50 Mark).

Nachmittags 2.45 Uhr: Abfahrt von Pyrmont nach Hameln a. d. Weser. Ankunft in Hameln 3.13 Uhr nachmittags. Besichtigung der Stadt unter Führung des Herrn Gärtnereibesitzers Junge in Hameln. Gemeinsame Kaffeetafel.

Abends 7.45 Uhr: Rückfahrt nach Hannover. Ankunft dort 9.02 Uhr abends. Hieran anschließend Abschiedsschoppen im Brauergildehaus, Georgsplatz.

Da in Hannover zur gleichen Zeit noch verschiedene andere Tagungen sind, empfiehlt es sich, beizeiten Zimmer zu bestellen. Die nachstehenden Hotels sind in der Reihenfolge der Zimmerpreise aufgeführt. Hotel Musmann, Hotel Luisenhof, Central-Hotel, Hotel Teutonia, Bahnhofs-Hotel, Hotel Battermann

Niedergang oder Aufstieg der Gartenkunst?

(Ein Beitrag zur Ausbildung des Gartenarchitekten.)

Kann sich ein armes Volk Kunst leisten? Diese Fragestellung setzt voraus, daß man Kunst ohne weiteres als Luxus anspricht. Unsere dereinstige idealistische Weltanschauung hat immer mehr einer materialistischen Platz machen müssen. Daran ist der unglückliche Kriegsausgang weniger schuld, als man gemeinhin annimmt, die äußerlichen Einwirkungen sind vielmehr philosophischer Natur als psychologischer. Man hatte schon vor dem Kriege, neben verschiedenen anderen „ismen" den „Amerikanismus" stark propagiert, und besonders der smarte Kaufmann unserer Hansestädte sah in ihm letzten Endes den Gipfelpunkt moderner Geschäfts- und Wirtschaftspolitik. Daß auch diese sich schließlich zu allen möglichen Trustbildungen verdichtende Entwicklung ihre großen Schattenseiten hat, und zwar wörtlich genommen, indem sie einen allzu großen Prozentsatz der Bewohner eines Landes auf des Lebens Schattenseite zum Vorteil einer Minderheit stellt, ist bekannt, — außerdem lassen auch die in Amerika periodisch immer wieder auftretenden wirtschaftlichen Skandale schon erkennen, daß an dieser Entwicklung vieles faul ist. Es ist uns nach dem Kriege immer wieder und von allen Seiten eingehämmert worden, daß wir Werte erzeugen müssen — beileibe nicht geistige, das hat kein Mensch verlangt —, aber Werte, mit denen man Handel treiben kann, die wir exportieren können, um dadurch unseren unterbilanzierenden Staatshaushalt wieder auszugleichen. Das Rechenexempel — jeder Deutsche muß so und so viel Werte erzeugen, damit wir, d. h. der Staat, lebensfähig bleiben — ist an und für sich sehr einfach, aber selbst unsere größten Volkswirtschaftler vergessen dabei eine Kleinigkeit, nämlich, daß wir zu dieser riesenhaften, dauernden Arbeitsfron, die wir und unsere Kinder leisten müssen, auch einen dauernden geistigen Antrieb benötigen. — Man nehme alles Schöne aus der Welt, — glaubt man denn wirklich, daß es dann noch Menschen geben würde, die nur um des Essens und Trinkens willen Qualitätsarbeit leisten und, als eine Voraussetzung hierzu, Freude an der Arbeit empfinden könnten? Und dieser ideale Faktor, der unserem Wirtschaftsgetriebe immer wieder den Impuls gibt, der das gesamte Räderwerk, euphemistisch ausgedrückt zu einem „perpetuum mobile" macht, — ist die Kunst. Man braucht hierbei nicht gleich an hohe Kunst zu denken, oft wird es zunächst die Gewerbekunst sein, die dem trüben Einerlei täglicher Arbeitsfron einige Lichter aufsteckt. Der geistig höher organisierte Arbeiter wird aber mehr verlangen, er sucht immer wieder nach neuen Anregungen, nach Offenbarungen, nach Tröstungen, und sucht und findet sie in erster Linie in den bildenden Künsten. Daraus folgt, daß Kunst zu den unbedingten Lebensbedürfnissen eines Volkes gehört. Daß ein Volk auch an geistiger Unterernährung, also an einem Mangel an Anregung, zugrunde gehen kann, beweist die Geschichte. *Kunst ist also kein Luxus* — sie ist uns notwendig wie das tägliche Brot, und der Kunsthunger ganzer Völker, der nur einer befruchtenden Anregung von außen bedurfte, um sich mit einemmal — trotz mißlichster wirtschaftlicher Verhältnisse — zur höchsten Blüte zu entwickeln, ist keine Legende. Je mehr ein Volk infolge äußerer Einwirkungen bedrängt wird, je mehr muß es innerlich unterstützt und aufgerichtet werden. Daß staatliche Maßnahmen ganz wesentlich — besonders auf kulturellem Gebiete — durch hervorragende zeitgenössische Schriftsteller beeinflußt werden, ist verständlich, aber immerhin — auch deren Einstellungen sind immer nur das Ergebnis ihrer Lebensauffassung, die in den seltensten Fällen so kosmopolitisch sein wird, um jeden der geheimen Triebkräfte, die erst zusammengenommen das abgeschlossene Bild des zeitgenössischen Kulturmenschen ergeben, zu erfassen. So hat *Oswald Spengler* mit seinem „Untergang des Abendlandes" die Gemüter einer ganzen Generation angeregt; und doch besteht kein Zweifel, daß er oft genug wohl falsch verstanden wurde. So wollen manche aus seinen Worten (Bd. I, 56): „Wenn unter dem Eindruck dieses Buches sich Menschen der neuen Generation der Technik statt der Lyrik, der Marine statt der Malerei, der Politik statt der Erkenntniskritik zuwenden, so tun sie, was ich wünsche, und man kann ihnen nichts Besseres wünschen" — eine kunstfeindliche Stellungnahme herauslesen, obgleich er sicher damit nichts anderes sagen wollte, als daß ein armes Volk sich's nicht leisten könne, Maler zu ernähren, die nur Nachäffer, Bildhauer, die nur Kunsthandwerker, und Architekten, die nur Geschäftsleute sind. Er wendet sich also damit vielmehr warnend gegen das Kunstproletariat und glaubt daß im Menschen, der sich Künstler *dünkt*, oft ganz andere Fähigkeiten schlummern, durch deren Erkennung und Ausbildung er der Volkswirtschaft (und natürlich auch sich selbst) viel besser dienen würde.

Daß man die Kunst als solche bekämpfen und den wirklich künstlerisch Begabten keine Ausbildungsmöglichkeiten geben sollte, hat auch *Spengler* in seinem Werke nirgends behauptet. Was tut aber der Staat? Er beschneidet nicht nur den Etat der Kunstschulen in einer Weise, die ihre Weiterentwicklung fast zur Unmöglichkeit macht, — er tut — wenn wir das uns am nächsten liegende Gebiet der Gartenkunst ins Auge fassen — so gut wie nichts, um einen künstlerischen Nachwuchs, eine zeitgemäße Ausbildung zu sichern. An dieser Stelle ist schon mehrfach die berufliche Ausbildung des Gartenarchitekten Gegenstand der Besprechung gewesen, und wirklich haben wir alle Ursache, dieser Angelegenheit dauernd unsere größte Aufmerksamkeit zu schenken. Die schätzenswerten Ausführungen von *Harry Maaß* in Nummer 4 dieser Zeitschrift regen von neuem dazu an, die bisher nur mehr gestreiften Ausbildungsvorschläge weiter zu entwickeln und zu vertiefen. Wie die Verhältnisse augenblicklich an unseren Gärtnerlehranstalten liegen, so kann man wohl sagen, daß die Gartenkunst das Stiefkind in der weitverzweigten Familie des Gartenbaues ist und auch dementsprechend bewertet wird. Wenn man die Dinge leidenschaftslos und vorurteilsfrei betrachtet, so erscheint das auch nicht weiter verwunderlich. Bekanntlich unterstehen die Gärtnerlehranstalten dem Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, der also auch das erforderliche Verständnis für die Gartenkunst aufbringen muß. Kann das von ihm ernstlich verlangt werden? Das Landwirtschaftsministerium wird und muß seiner ganzen Zusammen-

setzung nach sein Augenmerk auf die Hebung der Land- und Forstwirtschaft und des Erwerbsgartenbaues (einschließlich Obst- und Weinbau) richten. Was ist ihm — Gartenkunst? Damit kann man kein Rechenexempel aufmachen.

Daß man im preußischen Landwirtschaftsministerium für die Gartenkunst nicht das geringste Interesse hat, beweist nicht nur die Entwicklung unserer höheren preußischen Gärtnerlehranstalten und ihr geradezu beschämend geringer Einfluß auf die Gartenkunst einer ganzen Generation, sondern auch die Teilnahmslosigkeit, mit der man dort über die Aeußerungen der Berufsvertretungen hinweggeht, und der geringe Wille, sich über die Wünsche der maßgebenden Fachleute, und das sind in erster Linie die selbständigen Gartenarchitekten, zu unterrichten. Diese ganze Einstellung des Landwirtschaftsministeriums sowie seine sonstigen Maßnahmen zeigen deutlichst, daß ihm die Gartenkunst mehr ein lästiges Anhängsel als ein besonders zartes, sorgsam zu betreuendes Kind ist. — Die Hauptschuld, daß unsere Gärtnerlehranstalten die Rolle eines Stiefkindes spielen, trägt aber der Gartenkünstlerische Verein, der bis vor kurzem alle bekannteren Gartenkünstler umschloß; dessen Leitung entweder nicht den nötigen Weitblick oder niemals den Mut hatte, zu sagen, was ist. Gewiß, im allgemeinen steht die Sache doch so — der Erwerbsgartenbau ist für das Landwirtschaftsministerium das Objekt, dem es von Amtswegen alle Förderung angedeihen zu lassen hat. Hierfür werden Lehrmittel und hervorragende Lehrkräfte ohne weiteres bewilligt, denn der praktische Nutzen für die Volkswirtschaft liegt hier klar auf der Hand. Also Gartenbau ist notwendig, — aber Gartenkunst — sie produziert und exportiert nicht, folglich . . . Immerhin ist auch diese Schlußfolgerung anfechtbar, denn welcher gewaltige Faktor kann eine hochentwickelte Gartenkunst als Konsument für die — auch vom Landwirtschaftsministerium — hochgeschätzten Baumschulen darstellen, und welch große Anzahl von Arbeitskräften findet heute schon in der Landschaftsgärtnerei durch Vermittlung des Gartenarchitekten Lohn und Brot. Es ist nicht ein Erfolg des Landwirtschaftsministeriums und der ihm unterstellten Lehranstalten, wenn die Gartenfreunde in den letzten Jahrzehnten dauernd gestiegen ist, sondern der selbständigen Gartenarchitekten, die sich ihre künstlerische Ausbildung auf den Kunstgewerbeschulen und als Autodidakten ernassauern mußten, weil die dazu eigentlich dienenden Gärtnerlehranstalten vollkommen versagt haben. Es mag dahingestellt bleiben, ob es dem energischen Leiter einer derartigen Lehranstalt möglich gewesen wäre, die maßgebende Stelle im Ministerium davon zu überzeugen, daß die Abteilung „Gartenkunst" an den Gärtnerlehranstalten schon seit Jahrzehnten notleidend ist und dringend einer vollkommenen Reform bedarf, die auch vor einer Erneuerung des „alten bewährten Lehrkörpers" nicht „halt" machen darf. Die Lehrkräfte müssen so gestellt werden, daß sie auch nach Aufgabe ihrer Lehrtätigkeit leben können, aber man versündigt sich nicht an einer ganzen Generation dadurch, daß man absolut veraltete Lehrkräfte in der Abteilung Gartenkunst noch weiter beschäftigt.

Es besteht eben ein gewaltiger Unterschied zwischen wissenschaftlicher Arbeit und künstlerischem Empfinden. Der wissenschaftliche Lehrer ist bei entsprechender Vorbildung und dem Streben zur Weiterentwicklung in der Lage, noch im hohen Alter seinen Hörern das Beste zu geben, anders der Lehrer für Gartenkunst; hier ist schulmäßige Vorbildung vollständig nebensächlich — dagegen künstlerische Begabung, gepaart mit großer praktischer Erfahrung, alles.

Für seine Berufung darf nur maßgebend sein, daß er etwas kann, und das hat er durch seine ausgeführten Werke (nicht durch expressionistische Zeichenkunststücke) zu beweisen. Ist er aber ein Künstler, dann hat er auch ein Anrecht darauf, dem Bildhauer oder Maler (oft mit Dorfschulbildung), der für seine künstlerische Lehrtätigkeit den Professortitel erhält, gleichgestellt zu werden. Eine derartige Auszeichnung, die der Dozent für Gartenkunst für seine tatsächliche künstlerische Leistung und nicht für das ersessene Wissen oder eine jahrzehntelange einwandfreie Lehrtätigkeit erhält, dienen dem Ansehen des Berufes und seiner künstlerischen Wertung mehr als ein durch ein langjähriges akademisches Studium erworbener Titel.

Dem Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten mögen diese Gedankengänge neu sein, — dem im Berufsleben stehenden Gartenkünstler sind sie lange geläufig. Daß die fragliche Stelle mit einer gewissen Absichtlichkeit das künstlerische Element an den Gärtnerlehranstalten ignoriert, geht aus den Ereignissen der letzten Zeit hervor. Nachdem man den Direktor der Lehranstalt, die sich wenigstens aus Tradition hätte verpflichtet fühlen müssen, die Gartenkunst besonders zu pflegen, zum Professor der landwirtschaftlichen Hochschule ernannt hat, hat man nun diese rein landwirtschaftliche Einstellung noch stärker durch die Ernennung der Dahlemer Lehranstalt „zum Lehr- und Forschungsinstitut für Gartenbau" betont und damit wohl auch nach außen hin zum Ausdruck bringen wollen, daß man nunmehr endgültig die gartenkünstlerischen Hoffnungen seiner Gründer begraben hat.

Nein — hier hilft nur das eine — wenn es im ganzen Deutschen Reich kein Landwirtschaftsministerium gibt, das das kulturelle Verständnis und den kulturellen Weitblick besitzt, zu erkennen, daß eine gartenkünstlerische Hochentwicklung nicht nur die Produktion bestimmter Zweige des Erwerbsgartenbaues (Baumschulen, Obstbau, Samenbau usw.) erheblich fördert, sondern mit Bezug auf die Beschäftigung vieler Arbeitskräfte auch als wirtschaftlicher Faktor dem Erwerbsgartenbau zum mindesten gleichzustellen ist, dann bleibt nur die baldige Trennung der Gartenkunst von dieser Behörde (und infolgedessen den bisherigen Gärtnerlehranstalten) und ihre Stellung unter das Kultusministerium übrig. Das läßt sich nur durch die von Harry Maaß angeregte Gartenkunstakademie verwirklichen. — Daß für das in Frage kommende Schülermaterial, neben dem Nachweis einer vorzüglichen praktischen Vorbildung, ausschließlich die künstlerische Begabung maßgebend sein muß, ist selbstverständlich. Eine gewisse Allgemeinbildung wird man natürlich verlangen müssen: da es aber einer derartigen, rein auf künstlerische Begabung eingestellten Akademie ganz gleich sein kann, wo der betreffende Schüler seine Kenntnisse gesammelt hat, kann das durch eine Aufnahmeprüfung geschehen. Sehr eingehend und

interessant äußert sich Oswald Spengler in seinem „Neubau des Deutschen Reiches“ (C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München) über die Ausbildungsfrage im allgemeinen. Weil seine Anregungen für unsere Verhältnisse sehr lehrreich sind und man Spengler als ehemaligen Pädagogen auch wohl ein besonders geschultes Urteil zutrauen darf, seien die betreffenden Ausführungen hier wiedergegeben:

„Endlich und vor allem aber will ich noch eins fordern, um die Freiheit der Persönlichkeit und die Auslese aller echten Begabungen durch eine praktische Einrichtung zu sichern: Die Trennung der Reifeprüfung von der Schule.

Es gibt in Deutschland, vielleicht mehr als anderswo, eine Menge prachtvoller junger Menschen, klug, von Rasse, ehrlich, stolz, aus allerbestem Holze, die für den methodischen Schulbetrieb nicht geschaffen sind. Sie sind unter dessen Druck zu Tausenden innerlich gebrochen worden, strafweise entlassen, davongelaufen und nach Amerika gegangen oder in dürftigen Berufen verschollen, weil sie sich durch irgendwelche Torheiten gegen den gleichförmigen Zwang aufgelehnt hatten und in unserem Berechtigungssystem keinen zweiten Weg fanden. Sie wurden damit von der Hierarchie der Prüfungen für höhere Berufe ausgeschlossen, während Stubenhocker und Musterknaben sich endlich durch alle hindurchwanden. Aber auf die ersteren kommt es an. Von ihnen hat Deutschland mehr in seiner Not als von der braven und blutarmen Mittelmäßigkeit. Das bestehende System schloß Autodidakten aus, schloß auch die vielen aus, deren Eltern zu arm waren, um jahrelang auf Verdienst verzichten zu können. Wenn denn einmal von Demokratie die Rede sein soll, so muß es hier geschehen. Die Schule möge Führungszeugnisse erteilen, denn sie besitzt ein Urteil über die Ergebnisse ihrer Zucht. Aber der geistige Rang sollte ganz unparteiisch, unabhängig von allen Schulen, durch eine Reichsprüfung ermittelt werden. Zu dieser müßte sich jeder melden dürfen, ohne Rücksicht auf Alter, Geschlecht, Stellung und Vorbildung. Kein Arbeiter sollte künftig über Bildungsprivilegien der Besitzenden klagen dürfen, denn er kann, eigenen ausdauernden Fleiß vorausgesetzt, mit denselben Aussichten an demselben Prüfungstisch erscheinen. Kein Vater brauchte seine Söhne um jeden Preis im Gymnasium zu halten, denn der Weg zur Reifeprüfung würde künftig ohne Zeitgrenze auch über Kontor und Werkstatt führen. Die Prüfung müßte mehrmals jährlich im ganzen Reiche und überall an denselben Tagen stattfinden, etwa in den Rathäusern, mit genau denselben Aufgaben, die durch eine eigene Kommission nach großen Gesichtspunkten sorgfältig ausgearbeitet und gedruckt worden sind. Die Bearbeitung der einzelnen Fragebogen erfolgt an sechs Tagen im Abstand von je einer Woche, je etwa dreistündig und durchaus schriftlich. Sie besteht in je einer oder zwei Darlegungen und der kurzen Beantwortung von Fragen, die mehr ein Können als angelerntes Wissen voraussetzen. Die Aufgaben sind in zahlreiche umfangreiche Gruppen eingeteilt, zur persönlichen Auswahl nach Veranlagung und Absicht des einzelnen innerhalb fester Grenzen, und müssen in einer Mindestzahl richtig behandelt werden. Die Zahl der Prüfungstage und -fragen und deren Vielseitigkeit schalten den Zufall aus. Die Korrektur erfolgt ohne Kenntnis des Namens und Prüfungsortes nach sorgfältig festgelegten Regeln, wofür ältere Studenten und angehende Lehrer hinreichend zur Verfügung stehen. Das Ergebnis, das gleichzeitig die Schulen und Schularten und ebenso die private Ausbildung auf ihre Leistungen hin dauernd und öffentlich prüft, ist ein Diplom mit einem Titel wie etwa früher Licentiat oder Baccalaureus, also ein Doktortitel geringeren Ranges, der jedem wirklich Fähigen mit einem entsprechenden Aufwand von Fleiß und Arbeit erreichbar ist und der eine ganze objektive Auslese der Begabungen Deutschlands liefern könnte. Das scheint mir der eigentliche Sinn des Wortes Reifeprüfung zu sein.“

Von einer kleinen, aber rührigen Beamtengruppe wird seit längerer Zeit die Gartenkunsthochschule propagiert, nicht etwa, weil man sich davon eine Höherentwicklung der Gartenkunst an und für sich verspricht, sondern um in der Rangordnung den Baubeamten gleichgestellt zu werden. Der Versuch, Dahlem dazu zu machen, ist gescheitert und hat im Gegenteil dazu geführt, aus Dahlem ein „Lehr- und Forschungsinstitut“ zu machen, wodurch es der Gartenkunst wohl endgültig verloren ist, denn Kunst hat mit Wissenschaft nichts gemein, und schon Böcklin sagte ganz richtig: „Ich habe vor nichts so viel Angst als wie vor der Wissenschaft in der Kunst.“ Von seiten jener Kreise wird der Gartenkunst auch keine Hilfe kommen, die selbständigen Gartenarchitekten müssen aus sich selbst heraus den Weg zur Gartenkunst-Akademie finden. — Außerdem, auch die Gartenkunst hat ihre Mäcene, und wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Siedlung und Volkswirtschaft.

Von Leberecht Migge-Worpswede.

Man kann ohne Uebertreibung sagen: Kein ernster Wirtschaftler nimmt in Deutschland die Siedlungssache wirklich ernst. Man betrachtet sie als eine „vorübergehende Angelegenheit“, in die man nicht zu viel Kraft stecken darf, und überhaupt als grundsätzlich unrentabel und im übrigen belanglos. Noch Anfang 1920 konnte mir Walter Rathenau in einer öffentlichen Polemik[1]) entgegnen, daß durch zehn Millionen Deutsche, zur Landwirtschaft zurückgeführt, kaum eine größere Gütermenge als etwa 3000 Friedensmark je Kopf erzeugt werden könnte. Das ist sowohl objektiv nicht wenig, als sachlich ein fundamentaler Irrtum. Aber in den Köpfen unserer Wirtschaftsführer sitzt es bis heute fest.

Woher kommt das? Das kommt daher, daß der Deutsche, der jeden „Tagesdreck wissenschaftlich zu erforschen“ für eine Ehre hält, es nie für nötig befunden hat, eine systematische Aufrollung des Bereiffs der Kolonisation vorzunehmen, insbesondere die produktiven Möglichkeiten einer gesteigerten Binnenwirtschaft auch für ein Weltvolk nachzuweisen.

Der Anlaß jeder Kolonisation, sowohl der Auswanderung (nach Uebersee) als auch der Einwanderung (ins eigene Land) ist ungenügende Versorgung mit Existenzmitteln. Entsprechend ist der Grundgedanke einer derartigen Umlagerung der Wirtschaft: Schaffung

[1]) In „Neue Hamburger Zeitung“ vom 8. Januar 1920.

von Mehrwert. Dieses Urgesetz aller Siedlung wirkt sich in zwei Richtungen aus:

1. Beschränkung des Konsums (Essen, Wohnung, Kleidung, Reiz);
2. Erhöhung der Produktion (vorzüglich am Boden). Allerdings einer planmäßigen Produktion. Arbeitet unsere Wirtschaft nach einem festen Plan? Ein Vergleich unserer Handelsbilanzen der Vor- und Nachkriegsjahre ergibt:

	1913	1919	1920	1921	1922
Einfuhr	100	71 v. H.	76 v. H.	48 v. H.	67 v. H.
Ausfuhr [2]	110	20 „	50 „	26 „	39 „
Differenz	+10	—51	—26	—22	—28

Wir produzierten aber nicht nur höchst willkürlich, sondern verbrauchten auch dauernd mehr als wir verzehrten. Dieses permanente Handelspassivum der Nachkriegsjahre war wesentlich und ist heute wohl vollkommen auch reines Zahlungspassivum. So hat denn auch der von unserer Volkswirtschaft eingeschlagene Weg, das riesige Loch in unserer Wirtschaft durch krampfhaft kultivierten Export in immer erneuter Sisyphusarbeit zuzustopfen, in erster Linie nur zur Versumpfung unserer Währung geführt. Exportgold ist noch nicht Daseinsgold. Unsere heutige Lage zeigt klar, daß ein hungerndes und zugleich heruntergekommenes Volk seine fehlende Nahrung durch Arbeit schlechthin nicht beschaffen kann. Auf die Art dieser Arbeit kommt es an. Wir sind gehalten, bei den nächsten und niedersten Bedürfnissen anzufangen: der Nahrung. Urproduktion geht vor Produktion. Auch in bezug hierauf liegen genügend ernste, ja geradezu dramatische Tatsachen vor. Es hatte jeder Deutsche an Brotgetreide:

[3]
- 1913/14 aus eigener Ernte 237 Kg. je Kopf
- 1913/14 und mit Einfuhr 250 Kg. je Kopf
- 1920/21 dagegen aus eigener Ernte 107 Kg. je Kopf
- 1920/21 und mit Einfuhr 141 Kg. je Kopf
- 1921/22 aus eigener Ernte 122 Kg. je Kopf
- 1922/23 aus eig. Ernte (Schätzung [4]) 165 Kg. je Kopf

Die erhebliche Schwankung zwischen den drei Nachkriegsernten umschreibt zugleich unsere höchsten Hoffnungen und tiefsten Befürchtungen auf lange Zeit — an das Drama einer ausgesprochenen Mißernte nicht zu denken! Bis zu höchstens zwei Drittel des Friedensolls wurde das Fehlende durch Einfuhr gedeckt. Die Einfuhr dieses Hungerbrotes kostete uns 1922/23 (nach Merz) nicht weniger als rund 2½ Milliarden Goldmark. Das ist ein Viertel bis ein Fünftel des heute durchschnittlichen Einkommens, ein Aufwand, an dem eine durch Krieg, Reparationen und Ruhr dezimierte Volkswirtschaft auf die Dauer verblutet. Und was soll geschehen, wenn dieser Nahrungsimport überhaupt eingestellt werden muß? — !

Auch die demoralisierende Wirkung dieses dauernden Darbens muß beachtet werden: Niemand, auch der Edelste nicht, kann sich dem entartenden Druck ungenügender Ernährung entziehen, wenn er durch Jahre währt. Aber am Ende solcher Jahre und Jahrzehnte steht für Millionen Unbekannter das traurige Denkmal des „Namenlos Verhungerten", das Deutschland seinen Söhnen — und seiner Welt! — zum Eingedenken aufzutürmen längst befugt und gehalten wäre. Und jeder Deutsche sollte es endlich wissen: Dieser Mangel an ausreichender Nahrung ist es, der uns in fast völliger Abhängigkeit nach außen und in steter Unruhe nach drinnen erhält. Es sind die, nach v. Meyenburg, 14 000 Milliarden fehlenden Nahrungskalorien, die Deutschland praktisch am Leben hindern. Ohne Beseitigung dieses ständig drohenden Damoklesschwertes über unserem Haupte ist jede aufbauende Handlung an unserem Wirtschafts- und Volkskörper zum Mißlingen verurteilt. Alles dreht sich heute um diesen einen Punkt.

Die Exporttheorie hat, wie wir sahen, versagt. Aber auch der zweite Weg, der Versuch, unserer Landwirtschaft die Vollversorgung unseres Volkes aufzuerlegen, muß als so gut wie gescheitert angesehen werden. Denn sowohl die oben angeführten vergleichenden Ziffern als auch die Aussichten prominenter Agrarführer[5]) erhärten, daß an die betriebswirtschaftliche Voraussetzung für die erforderliche Ertragssteigerung unseres Kulturlandes um mindestens ein Viertel, nämlich an eine systematische Intensivierung unserer gesamten Landwirtschaft in den nächsten Jahrzehnten praktisch nicht zu denken ist. Und zu erwarten, daß eine einfache Umlegung oder mechanische Zerschlagung der größeren landwirtschaftlichen Betriebe durch neue Agrargesetze oder Revolutionen, wie das beliebter Gegenstand all der vielen Agrarprogramme und Programmchen der verschiedenen Parteien und Persönlichkeiten ist — vor einem solchen Trugschluß sollte doch eine nüchterne Betrachtung der vorliegenden Tatsachen jeden Einsichtigen bewahren. Das gesamte agrarische Nutzland Deutschlands, rund 32 Millionen Hektar, ist zurzeit unter rund 2½ Millionen landwirtschaftlicher Hauptbetriebe verteilt, also entfallen auf jeden Betrieb durchschnittlich 17 Hektar. Der Größe nach verteilen sich diese Betriebe nach Oppenheimer wie folgt:

rund 90 000	= weniger als	½ Hektar
„ 570 000	= von	½—2 „
„ 719 000	= von	2—5 „
„ 650 000	= von	5—10 „
„ 392 000	Mittelbauern	10—20 „
„ 220 000	Großbauern	20—50 „
„ 55 000	große Großbauern	50—100 „
Zus. 2 416 000, dazu		
rund 54 000	Großgrundbesitzer, davon	
5 400	„	mit über 500 Hektar.

Wenn wir nun, nicht wie Oppenheimer, den „Sozialisierungsstrich" bereits vor die Großbauern ziehen, was in absehbarer Zeit keine Partei in Deutschland riskieren würde — sondern vor den allein praktisch erfaßbaren Besitz über 100 Hektar, so finden wir, daß noch nicht 20 Prozent des gesamten deutschen Kulturbodens, nämlich bestenfalls rund 6 Millionen Hektar für die Aufteilung „zur Verfügung stehen". Und wenn wir hierzu freimütig noch „die große Landreserve", jene berühmten 2 bis 3 Millionen Hektar Oedland, die in der öffentlichen Siedlungsmeinung noch immer eine bedeutende Rolle spielen, — will sagen, wenn wir einem bis auf die Knochen ausgesogenen Lande die Aufbringung der ungeheuerlichen Goldmilliarden, die für eine derartige ländliche Großkolonisation erforderlich sind, glauben zumuten zu können, wenn wir die Frage nach dem

[2]) Einschließlich der „unsichtbaren Ausfuhr" (Verzinsung des ausländischen Besitzes, Bank- und Frachtverkehr), die die sichtbare von (1913) rund 10,1 Milliarden schätzungsweise um 1,6 bis 1,85 Milliarden vermehrte.

[3]) Nach Merz in Nr. 6 des „Wiederaufbau von Europa", Stuttgart 1922. „Manchester Guardian".

[4]) Der höhere Körnerertrag dieses Jahres, dem übrigens eine mindere Kartoffelernte gegenüberstehen wird, ist sicher zum Teil als „moralische Ernte der freien Wirtschaft" zu werten.

[5]) So Dr. Joseph Kühn in den „Mitteilungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft" vom 11. Februar 1922.

Menschenmaterial und vieles andere zu lösen imstande wären, — wenn wir alles dies und verschiedenes mehr voraussetzen, so ergibt sich doch nur eins: daß wir mit einer Million neuer Kleinbauern höchstens fünf Millionen neu versorgte Köpfe hätten, indessen 15 Millionen nicht versorgte Stadtbewohner ruhig weiter hungern und nunmehr endgültig verelenden dürften. Nein, so einfach läßt sich die Agrarfrage, die, angefaßt, sofort eine agrar-wirtschaftliche wird, für ein großes Volk im Herzen Europas und im 20. Jahrhundert europäischer Zivilisation kaum lösen. Sie läßt sich überhaupt nicht von der rein ländlichen Seite her lösen. Ländliche Kolonisation ist für das Mitteleuropa von 1925 eine noch zu formende Sachvorstellung. Ihre endgültige Gestaltung ist abhängig von der gewählten Funktion.

*

Auf die Funktion, auf die Betriebsform also kommt es an, wenn wir Kolonisation in der Richtung von Mehrung der organischen Masse, nein, mit dem Ziel auf radikale Beseitigung unserer Nahrungsnot betreiben wollen. Denn das ist unser kolonisatorisches Notideal. Und das bedingt, daß wir alles beiseite lassen, was einerseits das Unternehmen schwächen könnte, auf der anderen Seite aber alles tun, was es zu stärken geeignet wäre.

In diesem Zusammenhang muß auf das große Aktivsaldo hingewiesen werden, das die „wilde Siedlung des Volkes" dem städtischen Pachtgartenwesen zu buchen in der Lage ist. Seine Bedeutung für ihren Wiederherstellungsprozeß in nahrungstechnischer Hinsicht geht allein aus der Tatsache hervor, daß unsere jetzt schätzungsweise zwei Millionen städtischen Pachtgärtner auf kaum 100 000 Hektar meist minderwertigem Boden wenigstens für 500 Millionen Goldmark Nahrung jährlich erzeugen, und das bei simpelster Wirtschaft. Man kann sagen, daß unsere Städte ohne diese impulsive Selbsthilfeaktion des Volkes ihre Krisen bis heute überhaupt nicht überstanden hätten, und daß es ihr elementares Lebensinteresse ist, für den Ausbau dieses Zweiges ihrer Stadtwirtschaft energisch und auskömmlich Sorge zu tragen. Der deutsche Kleingärtnertyp ist der rocher de bronce unseres ganzen Siedlungswerkes. Seine Produktivität und seine Zukunft wird durch folgenden Vergleich angedeutet. Wir ernten in Deutschland durchschnittlich

von 1	Quadratmtr.	geringem Kartoffelland	=	5	Goldpfg. btto.
„ 1	„	Roggenland	=	5	„ „
„ 1	„	Rübenland	=	10	„ „
„ 1	„	normal. Kleingartenl.	=	10—20	„ „
„ 1	„	intensivem „	=	40—50	„ „

Eine zehnfache Spannung also liegt heute zwischen den niedersten und höchsten Ernten auf deutschem Boden — zwischen Landwirtschaft und Gärtnerei.

Der große Passivposten in unserem Siedlungswerk dagegen ist die sogenannte Wohnsiedlung. Wenn irgendwo, so wurde im nachkriegsmäßigen Deutschland die Willkürlichkeit und Unobjektivität moderner Siedlungspolitik offenbar, hier, wo ein in den Grundfesten seiner Produktion erschüttertes Volk seine letzte Kraft in einem wilden Wohnungsbau buchstäblich verzehrt, indessen „reiche Siegervölker" sich eine geradezu geizende Baubeschränkung freiwillig auferlegte.*) Dieses unbedenkliche Darauflosbauen hatte denn auch nicht einmal unserer Wohnungspolitik genützt, wie am Ergebnis unschwer zu erkennen ist. Unsere Sachverständigen forderten:

im Jahre der Wohnungsbauabgabe 1925 (Schätzung)	5—8 000
im Jahre des Niederganges 1922	30 000
nach dem Kriege an Ersatzwohnungen rund	1 000 000
dazu als Neubau- (Programm-) Wohnungen jährlich	200 000
tatsächlich gebaut sind 1919/21 je jährlich	100 000

Diesem zahlenmäßig geradezu katastrophalen Niedergang des realen Wohnungsbaues steht ein ständig sich ausbreitender Verwaltungsapparat gegenüber. In dem neuesten Jahresbericht einer provinziellen Siedlungsgesellschaft ist festzustellen, daß bei insgesamt fünfzig bearbeiteten Bauvorhaben nicht weniger als 53 Beamte und Angestellte tätig waren. Da alle offiziellen Siedlungsgesellschaften ähnlich organisiert sind, bedeutet das ein Ueberwuchern der Siedlungsproduktion auf Kosten der kolonisatorischen Substanz, die wir uns keinesfalls leisten können. Daß so verkümmerte Früchte, die einem faulen Kern entsprießen, äußerliche Verzierungen, wie die „verstärkte Umlegung der Wohnungsbauabgabe" oder „die Etablierung wertbeständiger Hypothekenbanken" und ähnliche Dinge nicht schöner machen und den Niedergang nicht aufhalten können, liegt auf der Hand. Man reinigt ein Hemd nicht, indem man es (zum wievielten Male) umdreht, und man siedelt nicht besser, wenn man das notorische Siedlungselend bankanisiert. Laßt unsere Siedlung sich selber tragen!

Die eigenwirtschaftliche Tragfähigkeit unseres Siedlungsvorganges — tragfähig insbesondere für das Bauen — geht aus der folgenden Aufstellung hervor, die der Praxis der Siedlerschule Worpswede entstammt. Sie beschränkt sich hier[7]) auf den zu erstrebenden nebenberuflichen Siedlungstyp (Standardtyp) und hat zur Voraussetzung intensivste Bodenbestellung.

Gartengröße qm	Erforderl. Arbeitsstd. je qm	Erforderl. gesamte Arbeitsstd.	Anlagekosten je qm	Anlagekosten insges.	Alle Werte in Gold Betriebskosten einschl. 10% Amortisation u. Verzinsung je qm	Betriebskosten einschl. 10% Amortisation u. Verzinsung insgesamt	Bruttoertrag je qm	Bruttoertrag insges.
1000	1,2	1200	0,8	800	0,15	150	0,50	500
					Reinarbeitsertrag		0,35	350
					Der Grundwert drückt den Arbeitsertrag auf .		0,32	320
					„ Hauswert (Kernhaus) drückte d. „ „ .		0,17	170

Welche Summe als Gesamtreinertrag dem einzelnen Siedler verbleibt und, ins Vieltausendfache übersetzt, die Bilanz darstellt eines produktiv und volkswirtschaftlich eingestellten Siedlerwerkes. —

Es geht fürder nicht an, mit Anspannung aller letzten Kräfte einen kümmerlichen Ertrag aus unserer planlos vegetierenden Volkswirtschaft zu pressen, um ihn, ehe daß er noch voll wirksam werden könnte, in reinen Konsum zu stecken. Hier muß abgebremst, zumindest die Gesinnung gewechselt werden. Es muß verlangt werden, einmal, daß sich die Aufwände für neue Wohnungen der Zahl und dem Raume nach den unerbittlichen wahren wirtschaftlichen Tatsachen anpassen, die vorliegen, und zum anderen, den künftigen Hausbau grundsätzlich mit dem Bodenbau zu verbinden. Praktisch: den Siedlungskonsum durch Siedlungsproduktion zu kompensieren. Wert fordert Gegenwert. Unser Siedlungsland, der Garten, muß mit dem Siedlungshaus, der Wohnung, sowohl funktionell als wirtschaftlich in ein festes Abhän-

*) Ein Bericht der „Frankf. Ztg." Nr. 579 über „Wiederaufbauprobleme Englands" stellt fest, daß auch heute noch über die Hälfte von 4,5 Mill. Einwohner Londons weniger als einen Raum je Kopf zur Verfügung hat, und daß 50 Prozent der Londoner Bevölkerung in Wohnungen hausen, die von drei oder mehr Familien mitbenutzt werden.

[7]) Näheres siehe „Schlesisches Heim" Nr. 2, Breslau, und „Bauwelt" Nr. 32, Ullstein, Berlin.

gigkeitsverhältnis gebracht werden, die finanzielle Versorgung von vornherein für beide Teile einheitlich gelöst werden. Das Programm heißt: wirtschaftliche, eigenwirtschaftliche Siedlung.

Wie behandeln wir das Wasser in der Landschaft und wie verwenden wir das Wasser im Garten und Park?

Von Walter Thiele,
Gartenbauarchitekt (Zehlendorf).

Allgemein vertrete ich den Standpunkt, Natur und Menschenhand schaffen überall da, wo sie ihre schöpferischen Kräfte frei entfalten, eine gesetzmäßige Ordnung. Es ist also jedesmal die „gesetzmäßige Ordnung", welche uns beim Anschauen des Wassers, sei es in der freien Landschaft, sei es im Park oder Garten, so wohltuend anheimelt und die wir, je nach Veranlagung, bewußt oder unbewußt genießen. Ob das Wasser in der Landschaft ein Meer, ein See, Teich, Bach, Fluß oder ein Kanal ist, ob es uns im Gebirge als sprudelnder Quell, Wehr oder als rauschender Wasserfall entgegentritt, bleibt mit Bezug hierauf durchaus gleich. Stets sind es neue Bilder, immer aber fühlen wir dieselbe suggestive Macht die uns auf Augenblicke sofort von allem Menschenleid erlöst und uns — losgemacht vom Irdischen — über alles Menschliche erhebt. Wie manchem Menschen ist nicht beim Anblick eines herrlichen Wassers mit seiner Umgebung das Experiment des vollständigen Ausschaltens jeglichen Denkens oder der vollendeten Gedankenkonzentration ungewollt gelungen. Wer je einmal das sich schaukelnde, hochauftürmende Meer geschaut hat wer je einmal auf weit ins Meer vorgeschobener Landzunge den Meereswinden und Stürmen getrotzt hat, der wird gleich mir in dem Auf und Nieder der Meereswogen, der zischenden, weithinstäubenden Brandung, den Rhythmus des Weltgeschehens gefühlt haben. Wie aber jedes Individuum eine Welt für sich bedeutet und die Mutter Natur sich hütet, immer ein gleiches zu gebären, so werden wir wohl einem geheimen Naturgesetz zufolge immer das gleiche Bild schauen, aber je nach dem Grade der geistigen Veranlagung ein anderes Empfinden beobachten und auch verkünden. Und Gottlob, wir wissen heute noch nicht, wo das Häßliche aufhört und das Schöne anfängt. Es wäre also unsinnig, über Empfindungseindrücke zu streiten, es bleibt aber nichtsdestoweniger interessant, die Empfindungseindrücke über ein und dasselbe Geschehen, zur gleichen Zeit von Menschen erlebt, von den Mitmenschen zu hören. Es war im Juli 1913, als ich an einem sehr heißen Sonntage, morgens um 9 Uhr, zum erstenmal in meinem Leben den Rheinfall von Schaffhausen sah. Wenn ich Ihnen heute sagen soll, was damals auf den ersten Ruck mein Innerstes bewegte, dann muß ich Ihnen antworten — tiefste Ohnmacht! „Und es wallet und siedet und brauset und zischt, wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt, bis zum Himmel spritzt der dampfende Gischt, und Flut auf Flut sich ohne Ende drängt und will sich nimmer erschöpfen und leeren, als wollte das Meer noch ein Meer gebären" So aus Schillers „Der Taucher", und so meine Erinnerung an den Besuch des Rheinfalls, welchen man zurzeit durch einen schiffbaren Kanal stillegen wollte, ein Projekt, das man hoffentlich nicht zur Ausführung bringen wird. Am nächsten Tage stand ich an den Ufern des Bodensees, und auch hier wieder dasselbe Staunen. Wir Menschen sind nun einmal stets ein Neues, und deshalb ist uns auch jedes Erleben fremd, und sind wir auch immer voller Erstaunen und neuer Eindrücke.

Das Wasser in der freien Landschaft birgt also schon an sich einmal die gesetzmäßige Ordnung das zweite Mal den absoluten oder relativen Schönheitswert, und nicht zum Schluß die schöpferische Kraft der Natur, die uns immer, wo es auch sei, Respekt und Hochachtung abnötigt. Respekt und der uns angeborene Ordnungssinn regulieren im Verein mit dem Streben nach Höherem unser menschliches Empfinden. Empfinden aber leitet immer die Schaffenslust der Menschen ein, und so entsteht dann unter der Hand des Menschen das stilisierte Naturbild, also in unserem Falle das Wasser im Garten oder Park. Ehe ich nun auf Parks und Gärten eingehe, möchte ich die Frage aufwerfen, ob es ratsam erscheint, auch das Wasser mit seiner Umgebung in der freien Landschaft zu gestalten! Meinem Empfinden entsprechend, würde ich das Wasser in der freien Landschaft, soweit es von der Natur geschaffene Wasser sind, wenig oder besser gar nicht behandeln. Absolut unangetastet müßten alle Seen und Teiche, Flüsse und Bäche bleiben, die auf unser Gefühl beruhigend und harmonisch einwirken. Verschiedene Gewässer unserer Mark würden meines Erachtens nur an Schönheit einbüßen, wollte man da, wo dichter Kiefern-, Laub- oder Mischwald steht, ausholzen, und da, wo die Natur die Umgebung der Seen baum- und strauchlos gelassen hat, teilweise Neupflanzungen vornehmen. Die Spreewaldlandschaft bettet ihre Wasser anders wie die Kiefernlandschaft der Havel, und doch ist der Eindruck hier wie da ein gleich erhebender, und die Verschiedenartigkeit ist und bleibt eben nur das Charakteristikum der Landschaften, um dessentwillen wir wiederum die Landschaften schätzen. Der Rhein zwischen Bodensee und dem Rheinfall bei Schaffhausen, mit seinen rechts und links obstbaum- und pappelbestandenen, weit ins Land gehenden Ebenen ist ebenso stimmungsvoll wie der Rhein zwischen Bonn und Bingerbrück mit seinen rebenbewachsenen Felsenhängen. An diesen von der Natur fertiggestellten oder durch die jahrhundertelange Kultur der angrenzenden Volksstämme entstandenen Szenerien hat der Gestalter eigentlich nichts weiter zu schaffen, als allerhöchstens hier und da zu ergänzen. Dieses Ergänzen geschieht aber nicht im Sinne des Nurverschönerns, sondern im Ausnutzen des Bodens zu Nutz- und Zweckpflanzungen. Die Mitarbeit des Gestalters in der freien Landschaft wird aber notwendig bei der Befestigung der neuangelegten Kanalufer respektive der Durchforschung der angrenzenden Wälder, der Bepflanzung der näheren Umgebung der über den Kanal geschlagenen Brücken, der an den Kanal grenzenden Privatgrundstücke usw. Auch wenn Herrensitze, Schlösser, Villen und Häuser an den Naturgewässern, Seen oder Flüssen entstehen hat jedesmal der Gestalter seine schöpferische Kraft einzusetzen und je nach Bedürfnis diesen Teil der Landschaft zu ordnen. Ich sage ausdrücklich ordnen, weil mir das Gestalten auf dem Papier, wie es zu einem sehr großen Teil unsere

modernen Künstler gelernt haben, nur Mittel zum Zweck zu sein scheint, dieses Mittel aber seinen Zweck verfehlt, wenn der Gestalter nicht selbst draußen an Ort und Stelle jedem Baum und jedem Strauch den Platz anweist. Es ist ein großer Irrtum, wenn die Menschen glauben, allein schon nach einer Skizze derartige Gestaltungen von Landschaftsbildern vornehmen zu können. Ob ein Baum fallen muß, weil er einen Durchblick hindert, ob er fallen muß aus einem anderen Grunde, wohin ein neuer Baum oder mehrere zu pflanzen sind, das alles läßt sich ja geduldig auf dem Plan oder in dem Erläuterungsbericht niederschreiben, ob es aber draußen an Ort und Stelle bei Abwägung aller Möglichkeiten und beim Betrachten von allen Gesichtspunkten noch dasselbe ist, bleibt doch sehr fraglich. Aus meiner Praxis kann ich getrost berichten, daß in keinem einzigen Falle der erst festgelegte Entwurf zur ungeänderten Ausführung gekommen ist. Immer kam etwas anderes dazwischen, und manchmal kam sogar ganz etwas anderes heraus, als der Verfasser des Entwurfs es sich gedacht hatte. Daß diese Lösungen aber die schlechteren wären, könnte ich in keinem Falle behaupten; denn immer waren die Bedenken bedingt durch einflußreiche Aeußerungen solcher Leute, die an Ort und Stelle das Für und Wider erwogen hatten und die man doch nicht so außer acht lassen konnte. Es ist selbstverständlich, daß der Landschaftsgestalter theoretisch vorgebildet sein muß, und es ist ebenso wichtig, daß er auch ein praktischer Gärtner ist, der das zu verwendende Material, die Ansprüche, die die Pflanzen an den Standort verlangen, durchaus beherrscht. Er muß Höhen- und Breitendimensionen der Zukunft voraussehen und darf dabei die Perspektiven nicht außer acht lassen. Wir dürfen also überzeugt sein, daß alle diejenigen Gestalter, die ein Sanssouci aufbauen halfen, nicht nur Gärtner, hinwiederum aber auch nicht ohne gärtnerische Erfahrungen waren. Männer von außerordentlich hohen Gaben, mit entschlossenem Mut und persönlicher Orientierung an Ort und Stelle haben ihr Werk zu dem heute berühmten Naturpark gestempelt. Die Wassergräben und Teiche im Park von Sanssouci mit der intimen Ufervegetation sind nicht etwa so mir nichts dir nichts entstanden, sondern haben sicherlich jahraus, jahrein der Beobachtung und Bearbeitung des leitenden Gärtners unterlegen. Ein einziger Fehler in der Bepflanzung, und mit der Bewunderung ist es aus. Wir fühlen unbewußt als Laien das Unharmonische, Unordentliche und können uns oft darüber ebensowenig Klarheit verschaffen wie über das Ruhige und Abgeklärte mancher Ufergestade. Rücksichtnahme auf Bestehendes bei der Ausgestaltung von Bachläufen oder eines an großen Seen gelegenen Parkes ist hier mehr wie sonstwo eine Ehren- als auch Gewissenssache. Oft ist das Ungerade, das Wildromantische, das Verwachsensein des Wasserspiegels mit dem strauch- und baumbestandenen Ufer die Quelle des anschaulichen Genusses, und für manchen Gartengestalter die eigentliche Hochschule.

Oeffentliche Grünanlagen dürfen sich bei der Ausgestaltung von Ufern und Teichen schon mehr leisten. Ich möchte sagen, hier darf der Gärtner schon mehr Landschaftsmaler als Landschaftsgestalter sein. Grünanlagen, die einen Teich umschließen, oder an einem Wasser liegen, ich erinnere nur an die Rousseauinsel im Tiergarten, den Lietzensee in Charlottenburg und an die Promenaden am Teltowkanal in Lichterfelde, stellen oft bedeutend größere Anforderungen an den Gestalter deshalb, weil hier mehrere Aufgaben, mit- und ineinander verwoben, zu lösen sind. (Fortsetzung folgt.)

Bundesnachrichten.

Mitteilung der Bundesgeschäftsstelle.

Der Mitgliedsbeitrag für das erste Halbjahr 1924 in Höhe von fünf Mark ist von einem Teil der Bundesmitglieder noch nicht entrichtet worden, weshalb dringend gebeten wird, diesen Betrag umgehend auf das Postscheckkonto Köln 102871 für Wilhelm Geduldig, Gartenarchitekt, Abteilung 2 — Aachen, Haus Weißenberg, einzuzahlen. Die freiwilligen Einzahlungen für den Zeitschriftenfond (in einzelnen Gruppen leistete jedes Mitglied als freiwilligen Beitrag für diesen Fond 25.— Mark) können ebenfalls gleichzeitig dem obigen Postscheckkonto mit überwiesen werden.

Allgemeines.

Jubiläums-Gartenbauausstellung Dresden 1926. Ergebnis des Ideenwettbewerbes.

Das Preisgericht, bestehend aus den Herren:
Gartendirektor Barth, Charlottenburg,
Walter Dänhard, Geschäftsführer des Ausschusses für Gartenbau beim Landeskulturamt Sachsen, Dresden,
Emil Högg, Architekt, Professor an der Technischen Hochschule, Dresden,
Otto Mohrdorf, Gartenarchitekt, Leipzig,
Dr. Johannes Krüger, Bankdirektor, Präsident der „Jahresschau Deutscher Arbeit", Dresden,
Th. Zimmgen, Stadtrat, Oekonomierat, Dresden,
Wilhelm von Uslar, Direktor der Stadtgartenverwaltung, Dresden,
Paul Wolf, Stadtbaurat, Dresden,
hat am 30. August 1924 im Atelliersaale der staatlichen Kunstgewerbe-Akademie, Dresden, die Preisverteilung einstimmig in folgender Weise vorgenommen:

Den **1. Preis** (3000 Mk.) erhält die Arbeit Nr. 1 mit dem Kennwort „Der grüne Dom". Verfasser Firma L. Späth, Berlin-Baumschulenweg (bearbeitet von den Gartenarchitekten Allinger und Kempkes und der Firma Strunk u. Wentzler, Architekten B. D. A., Dortmund).

Den **2. Preis** (2000 Mk.) erhält die Arbeit Nr. 24 mit dem Kennwort „Kern". Verfasser Georg Dörfflinger, Stadtgärtnerobervorwalter, München, Sachsenstraße 3.

Den **3. Preis** (1000 Mk.) erhält die Arbeit Nr. 11 mit dem Kennwort „Schwarzes Dreieck". Verfasser Architekt Paul Hobrath und Dipl.-Ing. Siegfried Korinski, Architekt, Dresden.

Angekauft mit je 500 Mk. wurden folgende Arbeiten:

Nr. 2 mit dem Kennwort „Für Deutschland". Verfasser Architekten Lossow u. Kühne, Dresden.

Nr. 8 mit dem Kennwort „Floratempel". Verfasser Architekt Professor O. Hempel, Dresden, und Gartenarchitekt V. d. G. Wilhelm Röhnick, Dresden.

Nr. 9 mit dem Kennwort „Blumenarena". Verfasser Architekt B. D. A. Otto Wilhelm Wulle, Dresden, und Gartenarchitekt Reinold Rose, Dresden.

Eingegangen waren 24 Arbeiten. Sie werden bis zum 7. September 1924 in der Staatlichen Kunstgewerbe-Akademie, Dresden, Eliasstraße 34, 3. Etg. (Atelliersaal), von 8 bis 6 Uhr, öffentlich ausgestellt.

Adolf Maass / Samengrosshandlung / Hamburg 30

Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer / Spezialhaus für Handels- und Landschaftsgärtner
Erstklassiger Gemüse- und Blumensamen, Blumenzwiebeln, Gartengeräte usw.

Grassamen-Mischungen, Spezialität meiner Firma / Staatlich geprüft

Alle Artikel für den gesamten Gartenbau / Feste Preise auf Anfrage

Fernsprecher: Merkur 4755

GEBR. MOHR

Baumschulen

Langelohe-Elmshorn

(Holstein)

empfehlen ihre guten Bestände an:

Obstbäumen aller Arten und Formen, Obststräuchern, Allee- und Parkbäumen, Heckenpflanzen, Ziergehölzen, Schlingpflanzen, niedr. u. hochst. Rosen, Koniferen, Immergrünen Gehölzen

---

Stalldünger

Ia Rinderdünger sow. Pferdedünger in Waggonladungen gibt laufend ab

Gustav Michaelsen

Neuengamme bei Hamburg

Für einen hervorragenden

Fachmann

42 Jahre, erstkl. Leistungen im gesamten Gartenbau u. in der Landschaftsgärtnerei, wird erststellige Lebensstellung gesucht. / Schriftliche Offerten unter E. H. 44 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Gebr. Reichert vorm. J. Reimer

Steinmetzbetrieb

Hamburg 30, Gärtnerstraße Nr. 120

Lieferung von Bruchsteinen für Trockenmauern
Solnhofener Platten für Terrassen u. Gartenwege
Rote Sandsteinplatten (Bremer Fliesen) in verschiedener Bearbeitung
Lieferung von Brunnen, Becken-Einfassungen
Pergolen in Kalkstein, Sandstein, Travertin und anderen Materialien

Ständiges umfangreiches Lager

Fernspr.: Roland 3364 und 3365.

Böttger & Eschenhorn

G.m.b.H. · Berlin-Lichterfelde 12

Spezial-Fabrik für

Gartenmöbel in Holz nach künstl. Entwürfen

Leucojum vernum, blühbare, gut ausgereifte, kerngesunde Zwiebeln, % GM. 4.—, ‰ GM. 35.—
Lupinus polyphillus, blaue, kräftige Jungpflanzen, % GM. 2 50, ‰ GM. 22.—
Primula Cashmiriana, 1jährige Pflanzen aus dem Saatbeete, % GM. 8.—, mit kleinen Topfballen..... % GM. 16.—
Arabis alpina fl. pl., Ia bewurzelte Stecklinge..... % GM. 6.—, ‰ GM. 55.—
Primula Auricula, herrliches Farbenspiel..... % GM. 15.—, ‰ GM. 140.—
Primula acaulis fl. alba pl., weiß gefüllte Gartenprimel, % GM. 25.—, ‰ GM. 220.—
Spiraea Aruncus, schönste aller Spiraeen... % GM. 16.—, ‰ GM. 150.—
Hepatica triloba, blaue % GM. 2.50, ‰ GM. 22.—, rote % GM. 10.—, ‰ GM. 90.—
Helleborus niger, kräftige 1jährige Sämlinge..... % GM. 4 50, ‰ GM. 40.—

bietet an

August Hartmann Inh.: Fritz Hartmann

Stauden-Kulturen

Kranichfeld (Thüringen)

Buchsbaum

(schönste Einfassung für Gräber und Beete, in Zier- u. Gemüse-Gärten), kurz und feinstielig, dunkelgrün, in bekannt guter Ware, 10 starke Bunde 12 Mark, 100 starke Bunde 110 Mark. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Kasse. Verpackung zum Selbstkostenpreis. Versandzeit das ganze Jahr nach allen Teilen Deutschlands.
Jedes Quantum lieferbar. Bei Auftragserteilung genaue Güterbahnstation angeben.

Gebr. Speckenbach · Burscheid b. Köln

Buchsbaumversand. Telephon 197.

ROSEN

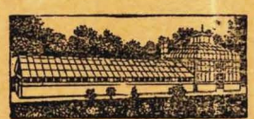
in allen handelsüblichen Formen / Flieder / Ziersträucher / Heckenpflanzen / Alleebäume / Schlingpflanzen / ferner alle sonstigen Baumschulartikel

Preislisten frei zu Diensten

VICTOR TESCHENDORFF

BAUM- UND ROSENSCHULEN
COSSEBAUDE BEI DRESDEN

Zum Besuche der Kulturen wird höfl. eingeladen



GEWÄCHSHÄUSER
HEIZUNGS-ANLAGEN
FRÜHBEETFENSTER

Oskar R. Mehlhorn, G.m.b.H.

Schweinsburg in Sachsen

Fernsprech-Anschlüsse: Amt Crimmitschau Nr. 1000, 1001 u. 1002

FILIALEN: Berlin-Steglitz, München 38, Köln-Ehrenfeld, Magdeburg, Dresden, Haynau/Schlesien

Spezialkataloge kostenlos

Aug. Hohmann & Söhne / Hamburg 20

Gegr. 1859 / Samenhandlung / Telephon Nordsee 1421/1423 / Eppendorferlandstraße 61
Direkter Import aller Grassaaten / Eigene elektr. Reinigungsanlagen / Wir liefern speziell:

Haarlemer Blumenzwiebeln
direkter Import
wie: Tulpen, Hyazinthen, Krokus, Narzissen und viele andere

Silberkies
Ia Körnung, in großen und kleinen Mengen, ab Lager und frei Haus

Rasenmäher / Rasenwalzen
Rasensprenger / Gartenschläuche
nur erprobte und bewährte Fabrikate

Grassamen-Mischungen für Zier-, Nutz- und Sport-Rasen in bewährten Zusammenstellungen

Spezialkataloge kostenlos

E.W. BRANDT SÖHNE & B. MICHELSEN

Baumschulen Schnelsen Bez. Hamburg
Telefon: Nordsee 147
Park-, Forst- und Heckenpflanzen
Obstbäume, Rosen, Ziergehölze ::

Haarlemer Blumenzwiebeln

wie Tulpen, Hyazinthen, Narzissen
usw. liefern zu billigsten Preisen:

Papendrecht & Co., Blumisten

Hillegom (Holland)

Preisliste postfrei auf Anfrage

A. Bitzenberger / Architekt

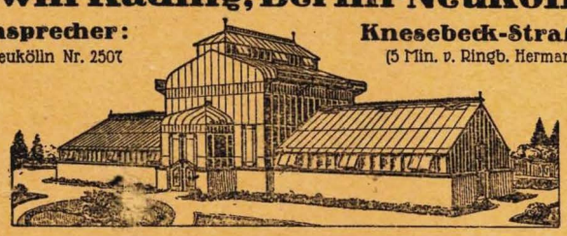
für Gartenkunst, Friedhofskunst, garten-technisches Siedlungswesen (B.S.G.A.)
Stuttgart-Botnang

Erstklassige süddeutsche Spezialfirma für Entwurf und Ausführung / Allerbeste Referenzen

---

Erwin Käding, Berlin-Neukölln 8

Fernsprecher: Amt Neukölln Nr. 2507
Knesebeck-Straße 56 (5 Min. v. Ringb. Hermannstr.)



Gewächshausbauten, Warmwasserheizungen, Frühbeetfenster, Gartenglas

---

Brill's Rasenmäher

Rasensprenger, Strahlrohre u. a. / Regendüsen „Förderer" / Schlauchwagen und -Karren / Gartenschlauch „Continental"
Geräte / Werkzeuge / Pflanzenschutzmittel
Katalog postfrei!

Paul Hauber / Dresden-Tolkewitz

Gewächshausbau

Heizungen, Heizkessel,
Frühbeet-Fenster,
Fenster-Verbinder,
Glaser-Diamanten, Kitt.
Böttger & Elchenhorn
G. m. b. H.
Berlin-Lichterfelde 12.

Dahlien

aller Klassen, große Vorräte
Preisliste auf Wunsch

Bernhard Haubold

Gartenbaubetrieb
Dresden - Laubegast.

Gustav Deutschmann

Kulturen und Versand winterharter Blüten- und Dekorationsstauden, alpine für Trockenmauern, Freilandfarne, Seerosen usw. / Preisliste auf Anfrage

Lokstedt * Hamburg

Druck: Handels- und Verlagsdruckerei Br. Sachse, Hamburg 23, Friedenstraße 4.

Der Deutsche Gartenarchitekt

Organ des Bundes Deutscher Gartenarchitekten B.D.G.A.

Herausgeber / Bund deutscher Gartenarchitekten e.V. (B.D.G.A.)
Schriftleitung / Hermann Koenig, Gartenarchitekt B.D.G.A. u. D.W.B.,
Hamburg / Harry Maaß, Gartenarchitekt B.D.G.A. u. D.W.B. Lübeck ::
Anschrift für die Schriftleitung: Hamburg 1. Jakobikirchhof 24 Fernruf :::
Nordsee 838 / Anschrift für die Anzeigen- u. Abonnements-Annahme:
Verlag: Bruno Sachse, Hamburg 23, Friedensstraße 4. Fernsprecher :::
Alster 3518 u. Elbe 9694

Heft 6 | 15. September | Jahrgang 1

L. SPÄTH

Großbetrieb für Gartenkultur

Baumschule / Sämereien / Gartengestaltung

Berlin-Baumschulenweg

Gegründet 1720 Areal 2000 Morgen

Obst- und Alleebäume * Gartenpflanzen
Nadelhölzer * Rosen * Stauden * Weinreben * Heckenpflanzen * Blumen- und Gemüse-Sämereien * Landwirtschaftliche Saaten * Pflanzenschutz- u. Düngemittel

Gartengeräte * Gartenmöbel * Gartenbücher

Kataloge: umsonst und postfrei // Das Späth-Buch: 3 Mark postfrei

J. Timm & Co.

Baumschulen / Elmshorn b. Hamburg

empfehlen in bester Qualität:

Koniferen
Taxus und andere Heckenpflanzen
Ziergehölze / Rosen / Alleebäume
Obstbäume

Katalog auf Verlangen gratis und postfrei!

Rosen Hochstämme

Halbstämme und niedrige Rosen
in besten Sorten

Lorbeerbäume, Palmen, Topfpflanzen
alle Arten Dekorationspflanzen
für Park und Wintergarten

E. Neubert, Wandsbek

C. Berndt

Baumschulen

Zirlau b. Freiburg

in Schlesien

Massenanzucht von
Heckenpflanzen, Koniferen,
Alleebäumen, Ziersträuchern
Schlingpflanzen, Obstpflanzen
Rosen und Stauden

Gegründet 1854

Fläche zirka 250 Morgen
in rauher Vorgebirgslage

Preisbuch umsonst
und postfrei

Winterharte

Blütenstauden

Sumpfstauden, Seerosen, Schnitt-, Schatten- und Dekorationsstauden, alpine Felsenstauden, Kakteen, Freilandfarne, Ziergräser

Schlinger, feine Ziergehölze

Katalog auf Anfrage

Kayser & Seibert

Großgärtnerei
Roßdorf-Darmstadt

Zollfreie Einfuhr in
das besetzte Gebiet

Waggonweiser Bezug von:

Rhododendron	Catawbiense & Hybrieden, harte Sorten für Garten und Park
Koniferen	sehr reichhaltiges Sortiment regelmäßig verschulter Pflanzen
Buxus	Büsche, Pyramiden, Kronenbäumchen
Buxus	Figuren u. Formen unsere Spezialität. Fordert Spezialkatalog-
Acalea	Mollis, Pontica und andere winterharte Varietäten
Schlingpflanzen	in reicher Auswahl
Taxus baccata	und andere immergrüne Heckenpflanzen
Ziersträucher	alle feineren Arten

vorteilhaft durch:

SLIEDRECHT & CO.

Export-Baumschulen, Boskoop (Holland)

Fordert Spezialofferte!

Moderne Gewächshäuser
Wintergärten mit Zentralheizung

bauen als
langjährige
Spezialität

GERBITZ & WIEBICKE, HAMBURG 23

Wielandstr. 37 – Gegründet 1891

Fernsprecher: D. 8. 1340

Langjährige Garantie / / / / Prima Referenzen

Herbstpreisliste
erschienen!
Zusendung postfrei.
Angabe P/T notwendig.

Inhalt: Baumschulartikel
Blumenzwiebeln, Sämereien
Gartengeräte

PAUL HAUBER
/ Großbaumschulen /
Dresden-Tolkewitz
Stadtgeschäft: Webergasse 14

Buchsbaum

für Einfassung in nur erstklassiger kurz- u. feinstämmiger Ware liefert jed. Quantum

Paul Jacob
Buchsbaum-Versand
Gruiten (Rheinland)

Bundesmitglieder!
Kauft nur bei unseren Inserenten

W. & M. Wiede, Strassenbau

Alster 2839 HAMBURG 26 Alster 3045

Lager: Mittelstraße 45-47

Gartengrand, Silberkies, Elbsand, Schlacken, Kongret
Steine für Ufer- und Trockenmauern
in Granit und Sandstein
Fußwegbeläge in Kunst- und Naturplatten
Mosaikpflaster

Ausführung von Transporten aller Art

Gebr. Reichert vorm. J. Reimer

Steinmetzbetrieb

Hamburg 30, Gärtnerstraße Nr. 120

Lieferung von Bruchsteinen für Trockenmauern
Solnhofener Platten für Terrassen u. Gartenwege
Rote Sandsteinplatten (Bremer Fliesen) in verschiedener Bearbeitung
Lieferung von Brunnen, Becken-Einfassungen
Pergolen in Kalkstein, Sandstein, Travertin und anderen Materialien

Ständiges umfangreiches Lager

Der Deutsche Gartenarchitekt

Organ des Bundes Deutscher Gartenarchitekten B.D.G.A.

Herausgeber / Bund deutscher Gartenarchitekten e.V. (B.D.G.A.)
Schriftleitung / Hermann Koenig, Gartenarchitekt B.D.G.A. u. D.W.B., Hamburg / Harry Maaß, Gartenarchitekt B.D.G.A. u. D.W.B. Lübeck ::
Anschrift für die Schriftleitung: Hamburg 1, Jakobikirchhof 24, Fernruf ::: Nordsee 838 / Anschrift für die Anzeigen- u. Abonnements-Annahme: Verlag: Bruno Sachse, Hamburg 23, Friedensstraße 4, Fernsprecher ::: Alster 3518 u. Elbe 9694

Der „Deutsche Gartenarchitekt" erscheint zunächst monatlich. Für Bundesmitglieder frei, für Nichtmitglieder ist der Preis vierteljährlich Mark 5.— durch die Post.

Anzeigenpreis: Die 50 Millimeter breite Millimeter-Zeile 15 Pfennig / Schluß der Anzeigenannahme am 10. jeden Monats / Bankkonto: Deutsche Bank Filiale Hamburg, Depositen-Kasse N unter Br. Sachse / Postscheckkonto: Hamburg 49411 unter Br. Sachse.

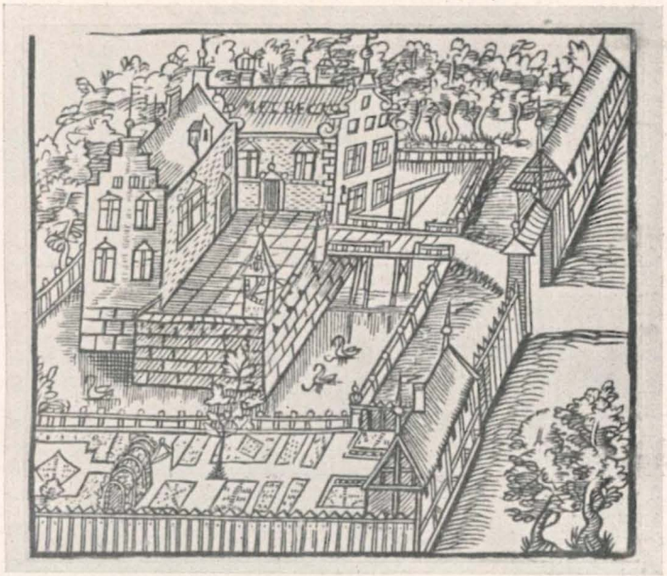
Heft 6 | 15. September | Jahrgang 1

Deutsche Gartenkunst.

Wir haben es wohl der schwierigen Quellenforschung der germanischen Vorzeit, besonders in Berücksichtigung einer so vergänglichen Kunstform, wie sie der Garten nun einmal ist, zuzuschreiben, daß wir von einer alten deutschen Gartenkunst, im Gegensatz zu den gartenkünstlerischen Ueberlieferungen anderer Kulturvölker, noch so beschämend wenig wissen. Nun ist aber die Kenntnis von der Entwicklung einer Kunstform Voraussetzung für ihr Verständnis. Bekanntlich ist ja auch die Erforschung der Anfänge germanischer Baukunst schon sehr schwierig, da sich die Germanen, nachdem sie etwa 2000 v. Chr. vom Pfahlbau zum festen Holzbau übergingen, in dem Holze gleichfalls eines Baustoffes bedienten, der im Laufe der Zeit bis auf einige zufällige Ueberreste verschwunden ist (Alt-Wikkinger Fürstenschiffe zu Gockstadt und Oseberg, und Ueberreste einer germanischen Königshalle an der Kirche zu Urnäs in Norwegen).

Man kann ohne weiteres annehmen, daß die Anfänge einer deutschen Gartenkultur mit dem Beginn der germanischen Holzbaukunst zusammenfallen, fanden sich doch bereits in den Pfahlbauten eine ganze Anzahl verschiedenartigster Sämereien von ausgesprochenen Kulturpflanzen vor. Wenn auch in diesem primitiven Anfangsstadium der kulturellen Entwicklung nach unserer heutigen Auffassung von einer Gartenkunst natürlich nicht gesprochen werden kann und die erste Gartenform zweifelsohne der flechtwerkumfriedigte Nutzgarten am Gestade des Pfahlbausees war, so bildete sich doch, parallel mit der Entwicklung der Holzbaukunst, sehr früh auch eine gewisse Ziergartenkunst heraus, deren Vorhandensein wir zeitgenössischen Schilderungen entnehmen. So hören wir von dem Griechen Priscius, der 446 v. Chr. in seiner Eigenschaft als Gesandter eine der berühmten nordischen Königshallen kennen lernte, daß diese nicht nur aus außerordentlich reich und kunstvoll geschnitztem Holzwerk bestanden, sondern daß auch die Garteneinzäunung kunstvoll geschnitzt war und im Garten „beschwingtes Holzwerk" (Holzbögen und hölzerne Laubengänge) sich befand. Eine spätere Schilderung des Dichters Venantius Fortunatus behandelt die reichgeschmückten Gärten an den Königshallen am Rhein noch eingehender. Immerhin ist anzunehmen, daß auch damals Gartenkunst in unserem Sinne nur an den Höfen der Könige und etwa noch an den Bauwerken wohlhabender germanischer Stammesfürsten bestand. Daß aber auch zu jener Zeit schon die Nutzgartenform an den Häusern der einfachen Stammesgenossen allgemein üblich war, erfahren wir von Tacitus, der hierüber in seiner Germania sagt: „Suam quisque domum spatio circumdat". — Die Sprachenforschung der germanischen Stämme hat nachgewiesen, daß die Bezeichnung „Garten" für ein eingefriedigtes Stück Land, in verschiedenen Abänderungen, in jeder Stammessprache immer wiederkehrt. Am charakteristischsten finden wir das wohl in den indogermanischen Grundformen „ghortos" und „gordis", die zu der Wurzel „gher" = erfassen, zusammenfassen, einfassen, gehören, ausgedrückt.

Daß der Garten jener Zeit bei den Germanen schon eine gewisse kulturelle Bewertung erfuhr, entnehmen wir der Siedlungsverfassung der Germanen, in der besondere Strafbestimmungen für den Garten- und Felddiebstahl vorgesehen sind, und auch in der „Lex Salica" wird ausdrücklich zwischen curtis = Hof und ortus = Obstgarten unterschieden. Wie im übrigen die Formensprache der Germanen durchaus nicht arm, sondern im Gegenteil außerordentlich vielseitig und phantastisch war, geht nicht nur aus den Bronzefunden und aus den Ueberresten alten Holzschnitzwerkes hervor, sondern auch ihre religiöse Auffassung führte zur Schaffung gewisser Kultformen, deren Grundzüge uns bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben sind. So finden wir nach Carus Sterne überall dort, wo arische Stämme gewandert sind, der prähistorischen Zeit angehörige Trojaburgen. Es sind dies labyrinthische Steinsetzungen, die kultische Bedeutung hatten und in denen im Norden heilige Tänze nackter Jünglinge und Jungfrauen stattfanden. Die Bezeichnung Trojaburg ist von dem altgermanischen Tronje, was ringförmige Umwallung bedeutet, abgeleitet. Diese laby-



Wasserburg Melbeck 11. Jahrhundert

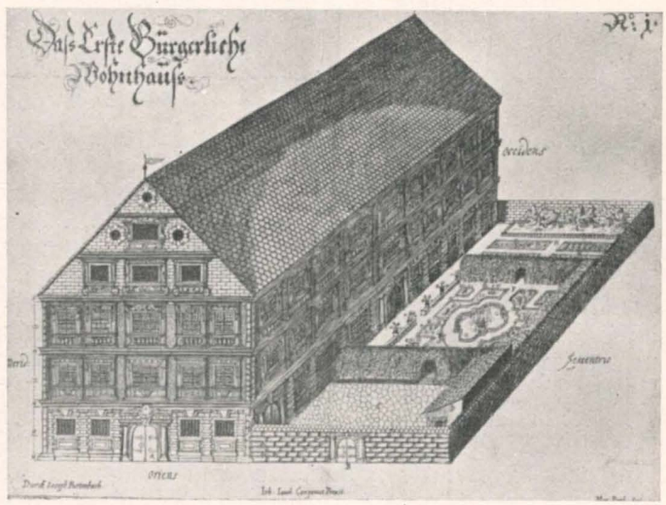
rinthischen Steinsetzungen sind die direkten Vorläufer des Gartenlabyrinths, das eine spätere, die Kultur anderer Völker erforschende Geschichte irrtümlich Plinius dem Jüngeren zuschrieb. Die ersten Kirchen auf deutschem Boden übernahmen die alte germanische Kultform des Labyrinths und legten ihre Fußböden mit Steinen in diesen Formen aus. Diese Labyrinthe waren kreisförmig mit Blei inkrustiert, in der Mitte befand sich der Altar oder später ein Kreuz, und die Gläubigen, die diesen Weg meist auf den Knien zurücklegten, brauchten oft eine Stunde, um zu diesem Kreuz zu gelangen.

Mehrfach wird in der Geschichte, besonders im Walthari- und Nibelungenliede des Rosengartens zu Worms gedacht, ohne daß jedoch die geschichtlichen Quellen etwas Näheres über seine Kunstform mitteilen. Etwas eingehender äußert sich der am Hofe Karls des Großen erzogene Mönch Angelbert, später Abt von Cantula, über die Gärten Karls des Großen an seinen Schlössern zu Aachen und Ingelheim. Wir entnehmen ihm, daß in diesen Gärten schon Wasserkünste vorhanden waren und daß dort alle Pflanzen gezogen wurden, die in dem Capitulare de villis, jenem Pflanzenverzeichnis, das Karl der Große aufstellen ließ und in welchem sich eine ganze Anzahl bis dahin in Deutschland

Kloster Luggau in Kärnten 12. Jahrhundert

unbekannter Pflanzen befanden, aufgeführt waren. Es besteht kein Zweifel, daß der germanische Hausgarten, in dem bis dahin nur die einheimischen Wald- und Wiesenpflanzen verwendet worden waren, durch die Einführung fremder Pflanzen einen anderen Charakter bekam. —

Alle künstlerischen Aeußerungen der Germanen zeigen die Freude am spielerischen Gestalten; ihre Kunstform war daher, im Gegensatz zu der durchaus regelmäßigen und tektonischen der Romanen, oft unregelmäßig und eigenwillig. Betrachten wir die charakteristischen Zeugen germanischen Formwillens, die Kerb- und Flachschnittornamente an ihren Holzbauten, so finden wir wohl eine regelmäßige Umrißlinie, doch ist die Flächendurchbildung, zu welcher vornehmlich das Flechtwerk benutzt wurde, durchaus unregelmäßig, kraus und eigenwillig. Machte sich diese Neigung zum Phantastischen schon bei den kunstgewerblichen Arbeiten bemerkbar, wie viel mehr noch erst im Garten, der so recht geeignet war, malerischen Empfindungen nachzugehen. Es lag dem Germanen viel weniger an der guten Form, als an der Verinnerlichung des Kunstgedankens, dem er selbst auf Kosten der Form zum Durchbruch verhalf. Da alle künstlerischen Aeußerungen Ausdruck inneren Erlebens sind, so gibt die

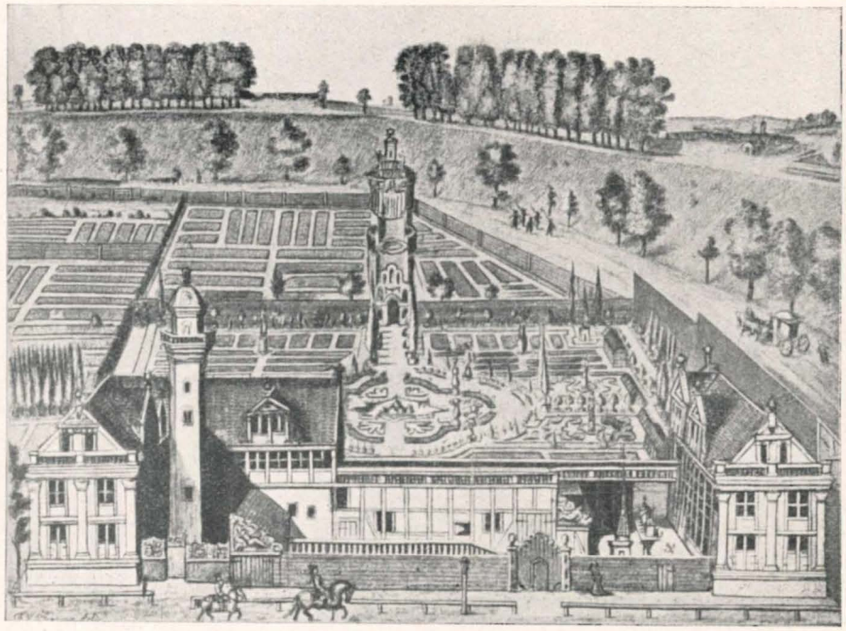


Haus mit Garten 1640 J. Furttenbach, Architekt, Ulm

germanische Kunst allein schon Aufschluß über das starke Innenleben des Germanen, seinen Hang zum Phantastischen, zum Metaphysischen, der ja auch in seiner mystischen Religion zum Ausdruck kommt. Charakteristische Erscheinungen dieser Art waren später die mittelalterlichen Mystiker Ekkehard und Jacob Böhme.

Im Gegensatz zu der romanischen Zielstrebigkeit zeigte der Germane eine ausgesprochene Ziellosigkeit im künstlerischen Gestalten, und was dem Romanen vielfach das Ergebnis kühler Ueberlegung war, war dem Germanen Dichtung. Er war daher trotz größter Aktivität des Willens letzten Endes ein Träumer und Phantast, und das drückte sich natürlich auch in seinem künstlerischen Schaffen aus. Er baute seinen Garten nicht, sondern er pflanzte ihn, und ihm war nicht die Gartenform, sondern das pflanzliche Individuum das Wesentliche. Sehr deutlich zeigen das die mittelalterlichen Liedertexte, die sich niemals mit der Landschaft als solcher, sondern

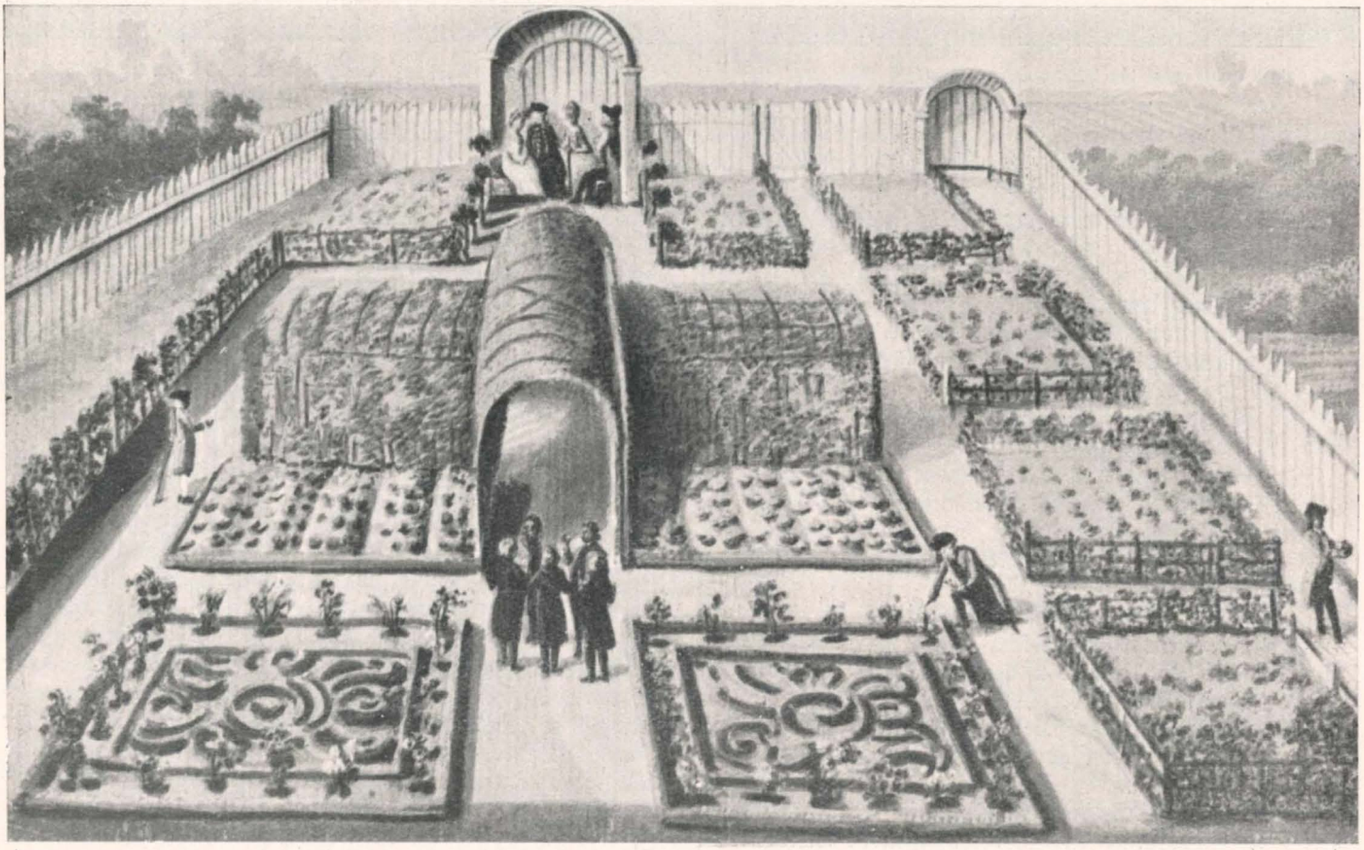
immer nur mit der einzelnen Blume, der Lilie, der Rose usw. beschäftigen. Diese individualistische Einstellung zur Pflanze ergab letzten Endes die Gartenform. Um die einzelne Pflanze eingehendst betrachten zu können, legte man reihenartig kleine quadratische Beete an, auf welche man jeweils eine bestimmte Pflanzenart setzte. Die „geschachzabelte" Einteilung blieb für viele Jahrhunderte das Charakteristische für den deutschen Garten, bis diese Form im frühen Mittelalter durch die von Italien eindringende gartenkünstlerische Renaissance verdrängt wurde. Wenn wir das uns in zeitgenössischen Mönchshandschriften überlieferte spärliche Material über den Garten um 800 bis 1000 n. Chr. betrachten, so finden wir in den Klostergärten wie auch in den späteren Burggärten immer wieder die geschachzabelte Einteilung des deutschen Gartens, hin und wieder aber auch den Rosenbogen und Andeutungen eines Laubenganges, Formenelemente, die, wie wir wissen, auch schon in den Gärten der germanischen Königshallen vorkamen. (Abb. 1.)



Garten und Wohnhaus des Bürgermeisters Lütgens-Hamburg um 1700

Eine große Rolle spielten in den kleinen Burg- und Hausgärten die Rasenbänke, die sich bei kleinen Gärten oft an der Einfriedigung innerhalb des Gartens hinzogen und mitunter auch mit Spalierlauben überdacht waren, außerdem finden wir in dem Garten der Ebene auch schon frühzeitig den Laufbrunnen, der oft durch ein Schöpfrad gespeist wurde.

Der Garten war dem Germanen Ausdruck der Freude und Glückseligkeit. Auf „Rosegarten" reimte der Sänger jener Zeit oft „Kosegarten", womit dann vorzugsweise die mittelalterlichen Liebesgärten, die lange Zeit be-



Hausgarten bei Breslau 1815 (Anfang des Biedermeier) Stammbuchminiatur

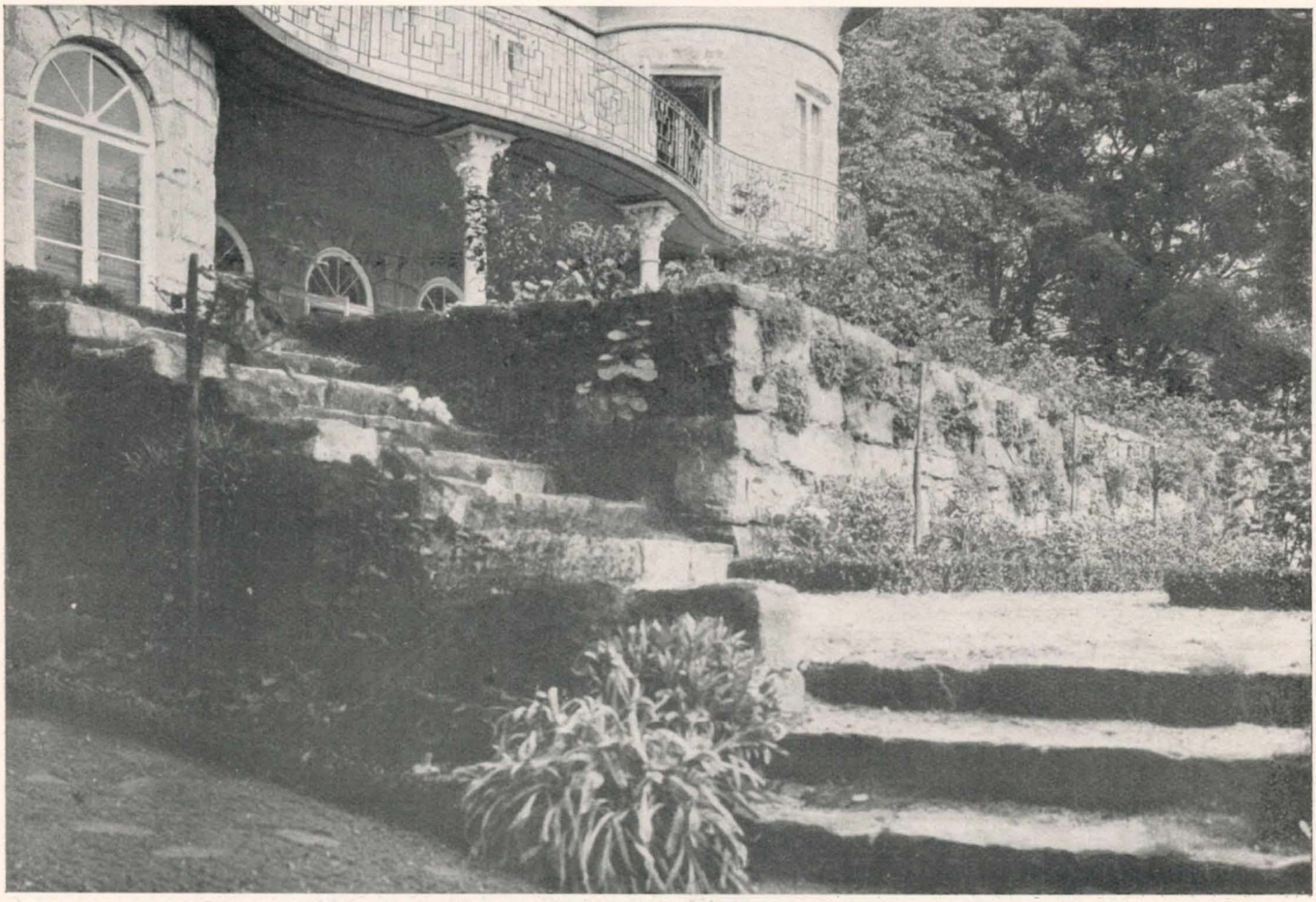
Ein sonniger Hausgarten mit Blüten und Wasser — Harry Maaß, Gartenarchitekt, B. D. G. A. u. D. W. B., Lübeck

standen, bis sie auf Eifern der Geistlichkeit eingingen, gemeint waren. In den von Uhland gesammelten alten deutschen Volksliedern finden sich reichlich Hinweise auf die Gartenfreude jener Zeit, z. B. die reizenden kleinen Verse:

Jungfrewlein, soll ich mit euch gan
in ewren rosengarten?
und da die roten röslein stan,
die feinen und die zarten,
und auch ein baum der blüet,
von esten ist er weit,
und auch ein küler brunne,
der auch darunder leit.

In meinen garten kumstu nit
zu disem morgen frü,
den gartenschlüssel finstu nit,
er ist verborgen hie,
er leit so wol verschlossen,
er leit in guter hut,
der knab darf weiser lere,
der mir den garten auf tut. —

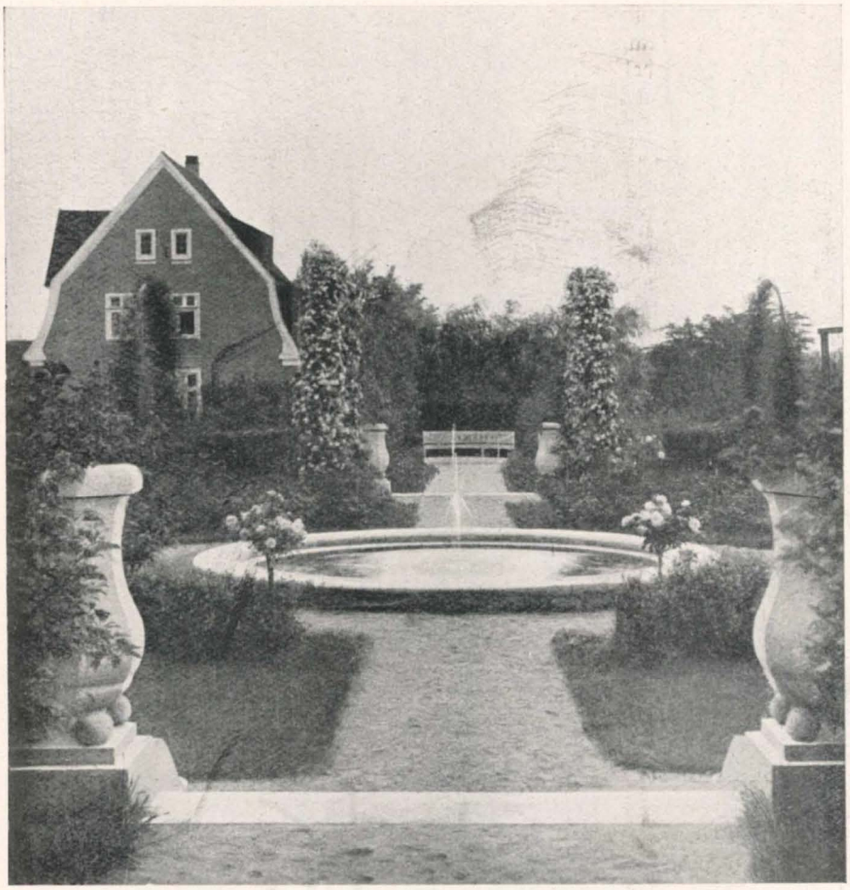
Der starke Einfluß der Klosterkultur auf die Gärten jener Zeit ist bekannt, und für Jahrhunderte waren die Klöster die Hüter einer Gartenkunst, die sich allerdings frühzeitig italienische (Terrassenanlagen), teilweise aber auch holländische Stilformen zu eigen machten. Der älteste uns überlieferte Plan eines Klostergartens, der allerdings niemals ausgeführt wurde, ist der zu dem Kloster St. Gallen. Wir finden hier noch die einfachen geschachzabelten Beete, die mit den Heilkräutern und Blumen des Capitulare de villis bepflanzt waren. Der 849 n. Chr. gestorbene Reichenauer Abt Walafrid Strabo besingt in seinem Gedicht Hortulus die Gartenkunst in zierlichen Hexametern. Von dem schon erwähnten Dichter Venantius Fortunatus hören wir, daß die heilige Radegunde, die ihn einmal zum Gastmahl einlud, ihre Tafel mit den herrlichsten Rosen reich geschmückt hatte. Die Aebtissin des Klosters Ruppertsburg, die heilige Hildegard, berichtet uns in ihrer berühmten Physis 1148 von ihrem herrlichen Klostergarten. Sehr interessant mit Bezug auf die Gartenkultur jener Zeit ist eine aus der Chronika Johannis de Beka entnommene Schilderung des Gastmahls, das der berühmte Kölner Dominikanerprior Albertus Magnus am 6. Januar 1249 dem durchreisenden König Wilhelm von Holland gegeben hat. Wir hören dort wundersame Schilderungen von Frucht- und Blumentreibereien, die herrliche Früchte und Blüten mitten im Winter lieferten. Die Kärntener und Augsburger Klöster waren wegen ihrer Gärten besonders berühmt. (Abb. 2.)



Blumenterrassen im Landsitz F. in B. Hermann Koenig, Gartenarchitekt, B. D. G. A. u. D. W. B., Hamburg

Auch an den Burgen wurden frühzeitig kleine Gärten angelegt, und wenn dies bei der räumlichen Beschränktheit der Höhenburgen auch niemals zu einer besonderen Gartenkunstform führen konnte, so haben doch die günstigeren Verhältnisse der im Tale liegenden Wasserburgen schon frühzeitig zu Gärten geführt, deren Einrichtung und Pflege vielfach auf die gartenbaugeübten Mönche zurückzuführen ist.

Die enggebaute Stadt des Mittelalters bot dem bürgerlichen Hausgarten wenig Raum, so daß die wohlhabenden Bürger, die sich einen Garten zulegen wollten, zu diesem Zwecke Land außerhalb der Stadt erwerben mußten. Dort wurde dann der Garten, meist in Verbindung mit einem Lusthause, angelegt. Immerhin müssen schon selbst in enggebauten Städten Gärten vorhanden gewesen sein, denn in den Erbe- und Rentenbüchern der Stadt Hamburg werden des öfteren Gärten innerhalb der Stadt erwähnt. So bekommen wir dort im Jahre 1344 Kunde von einem Garten des Markward Roveden und 1362 von den Gärten des Redekin von Haven und des Hinrich Hoyer. Die in dem Schutze der Stadtbefestigungen liegenden Gärten außerhalb der Stadt bildeten vielfach die Grundlage für die späteren Gartenvorstädte. Diese Gartensiedlungen außerhalb der Stadtmauern finden wir bald bei jeder mittelalterlichen Stadt. Ein lehrreiches Material hierfür bilden die Merian'schen Topographien. Naturgemäß waren diese Gärten vielfach Arzeneikräutergärten, weshalb es auch in erster Linie Aerzte und Apotheker waren, die sich derartige Gärten in größerem Umfange anlegten. Hochberühmt war jenerzeit der Garten des Arztes Henricus Cordus 1525 zu Erfurt, der Garten des Canonikus Marienfüß zu Breslau, sowie auch 1540 der Garten des Breslauer Arztes Woysch, und der des Arztes Laurentius Scholz, der um 1519 in Breslau lebte. In Nürnberg machte der Garten des Arztes Camerarius viel von sich reden, und der Garten des Augsburger Apothekers Balthasar Michel galt als außerordentlich sehenswert. Der wissenschaftlich bedeutendste Arzeneigarten seiner Zeit war wohl der des berühmten Konrad Geßner zu Zürich. Zeigten diese Arzeneigärten größtenteils ausgesprochene Zweckformen, so führte die städtebauliche und kommerzielle Entwicklung des mittelalterlichen Deutschland doch bald durch die Ausbreitung des Handels zur Anhäufung des Kapitals in einzelnen Händen, was auch auf die Gartenkunst jener Zeit nicht ohne Einfluß blieb. Die Geschichte weiß von den Gärten der Fugger in Augsburg sowie von vielen anderen Gärten Augsburger Handelsherren zu berichten. Die Nürnberger Bürgergärten genossen jedoch einen gleichen Ruf, wie auch Frankfurt a. M. und Ulm in der bürgerlichen Gartenkunst jener Zeit eine führende Rolle spielten. Von entscheidendem Einfluß auf den mittelalterlichen Bürgergarten waren die Veröffentlichungen des Ulmer Architekten Josephus Furttenbach, der in seiner 1629 herausgegebenen „Architectura recreationis", sowie in seiner „Architectura privata" dem Garten besonders viel Sorgfalt widmete und für



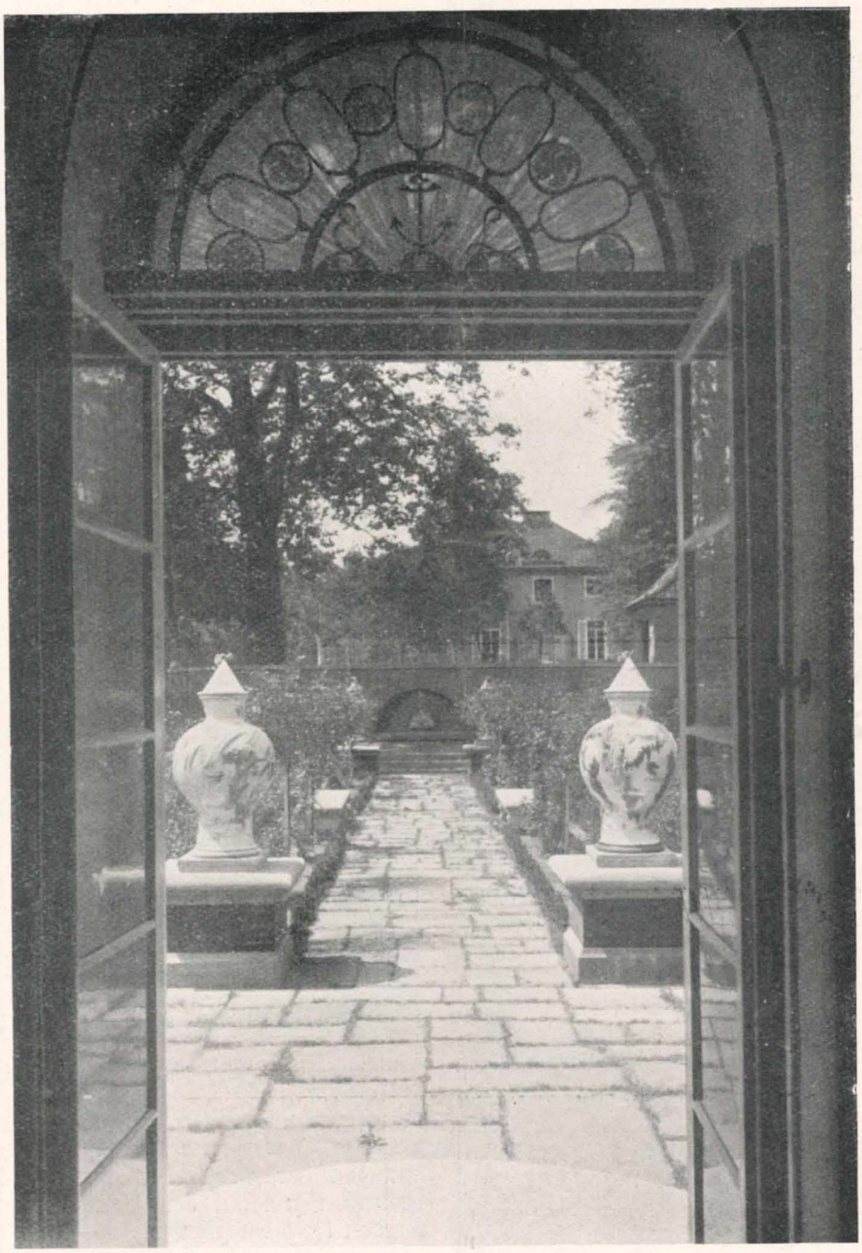
Landhausgarten C. in B. F. u. G. Hölscher, Gartenarchitekt, B.D.G.A.u.D.W.B., Hannover-Harburg

seine Gestaltung viele neue Anregungen gab; mit ihm setzte die eigentliche deutsche Gartenrenaissance ein. (Abb. 3.) Furttenbach war trotz seiner in Italien verbrachten Studienzeit in seiner künstlerischen Auffassung ganz deutsch geblieben und in dieser Hinsicht wohl der charakteristischste Vertreter seiner Zeit In seinen baukünstlerischen und Gartenmotiven finden wir eher eine Hinneigung zu Holland, das damals in baulicher und gartenkünstlerischer Hinsicht hoch entwickelt war. Neben dem starken Einfluß, den die Furttenbach schen Veröffentlichungen auf den Bürgergarten jener Zeit ausübten, waren es noch die Gartenstiche des Holländers Vredeman de Vries, die sehr viel dazu beitrugen, die schon bestehenden wirtschaftlichen Zusammenhänge zwischen Deutschland und Holland auch auf das künstlerische Gebiet auszudehnen. Ueberhaupt darf nicht vergessen werden, daß die holländische Gartenkunst zu jener Zeit führend war und die holländischen Gärtner nach allen Kulturländern berufen wurden. Viele Gestaltungsformen des holländischen Gartens, wie die langen Alleen, die Wasserbahnen und geschnittenen Hecken, wurden ja später auch von der französischen Gartenkunst durch Le Notre übernommen. In jene Zeit fällt die höchste Blüte des mittelalterlichen Bürgergartens, dessen Kunstformen in dem gleichen Maße verfielen, wie durch die Handelsbeziehungen mit Italien die italienischen Arabeskenformen im deutschen Bürgergarten ihren Einzug hielten und dort zu allerlei Stilwidrigkeiten und Lächerlichkeiten führten.

Die Gartenkunst an den deutschen Fürstenhöfen bediente sich zunächst holländischer Stilformen, bis sich Ende des siebzehnten Jahrhunderts die Formen des von Italien stark beeinflußten deutschen Renaissancegartens, der nun zum erstenmal auch die Terrassengliederung brachte, durchsetzten. Als dann schließlich Mitte des achtzehnten Jahrhunderts die französische Gartenkunst durch Andre Le Notre Weltruf erlangte, konnte es natürlich nicht ausbleiben, daß die schon lange französisch beeinflußten deutschen Fürstenhöfe ihre Gärten in französischem Stil anlegen ließen. Noch finden wir hin und wieder in Deutschland Ueberreste jener starren Gartenschönheit, die trotz ihrer Pracht und ihrer raumkünstlerischen Effekte dem deutschen Empfinden letzten Endes doch immer fremd geblieben ist. Auch im Bürgergarten versuchte man bisweilen französische Gartenformen nachzuahmen, doch blieb das Ergebnis, wie das bei der räumlichen und geldlichen Beschränkung nicht anders zu erwarten war, sehr unbefriedigend. Diejenigen bürgerlichen Gärten jedoch, welche die Schlichtheit des frühmittelalterlichen Bürgergartens beibehalten hatten, blieben weiterhin Träger einer deutschen Gartenkultur, die auch im deutschen Bauerngarten eine bleibende Stätte fand. (Abb. 4.)

Rosenbogengang. J. Buerbaum, Gartenarch., B.D.G.A.u.D.W.B., Düsseldorf

Anfang des neunzehnten Jahrhunderts setzte dann eine neue Gartenentwicklung ein, die einen ausgesprochen bürgerlichen Charakter trug. Man ging nach den Befreiungskriegen, durch welche — und mehr noch durch die vorgehenden napoleonischen Bedrückungen — auch der Begüterte arm geworden war, wieder von der Familie als Mittelpunkt für alles kulturelle Erleben aus. Die Folge davon war, daß man auch der Ausgestaltung des eigenen Heims, in welchem man nun auch die Stunden der Erholung verbrachte, sein besonderes Augenmerk zuwandte. So entstand jene liebenswürdige Formensprache, die man später als den Biedermeierstil bezeichnete. Die Pflege familiärer Geselligkeit blieb nicht ohne Einfluß auf den Garten, und ihm wandte sich nun die ganze Liebe einer Generation zu. Seine Kunstform war wieder ganz schlicht und knüpfte in deutlich bemerkbarer Weise an den deutschen mittelalterlichen Garten wieder an. Denn auch der Biedermeiergarten war meistens durch mehrere gerade, sich kreuzende Wege in Quadrate oder Rechteecke aufgeteilt. In der Wegekreuzung befand sich dann wohl ein rundes Beet, dessen Mitte durch eine Glaskugel oder eine einfache Plastik betont war; mitunter war auch an Stelle dieses Beetes ein Springbrunnen angeordnet. Die Wege waren säuberlich mit Buchsbaum oder niedrigen Holzspalieren, die mit Formobst bepflanzt wurden, eingefaßt. Der mit Rosen oder Jasmin berankte Laubengang fehlte ebensowenig wie die Gartenlaube.



Stadthausgarten in H. Jakob Ochs, Gartenarchitekt, B. D. G. A. und D. W. B., Hamburg

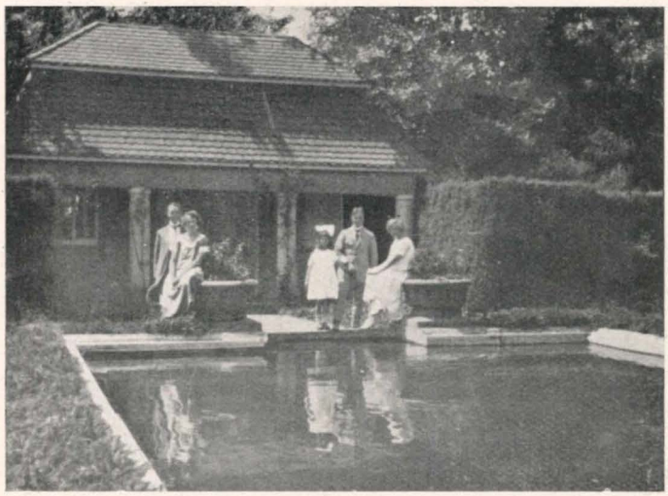
Diese liebenswürdigen Biedermeiergärten sind uns durch die Künstlerhand Moritz von Schwinds und Ludwig Richters überliefert.

Naturgemäß waren die ersten gartenkünstlerischen Versuche nach den Befreiungskriegen, die meistens ohne fachliche Schulung ausgeführt waren, noch ziemlich unbeholfen, und es sind aus dieser Zeit nur ganz wenig zeitgenössische Darstellungen erhalten geblieben.

Daß man in diesem Frühbiedermeiergarten sich auch von dem französischen Schnörkel noch nicht ganz freimachen konnte, zeigt die beigegebene Abb.

Diese Biedermeier-Gartenform führte schließlich — über den Umweg einer größtenteils nicht verstandenen landschaftlichen Gartenform — zu einer neuen Gartenrenaissance, die etwa im Jahre 1905 mit Joseph Olbrich, Peter Behrens und Friedr. Bauer einsetzte und zum Garten von heute führte.

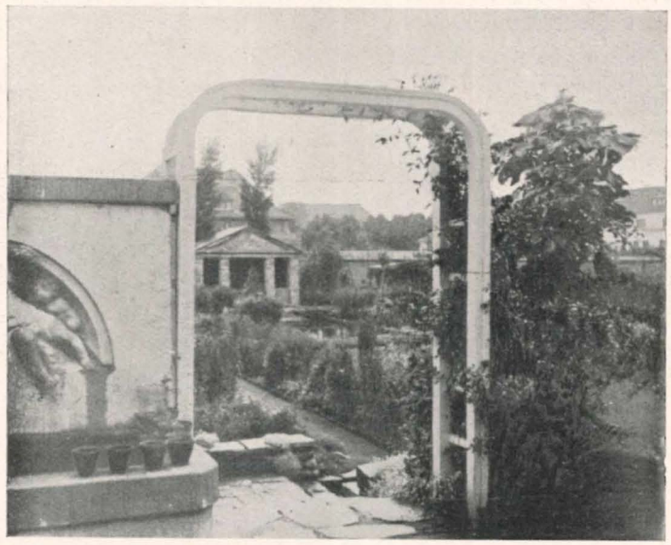
Der Garten von heute ist — und das ist vielleicht die beste Gewähr für eine gute mittlere Qualität des Gebotenen, vielfach unpersönlich. Die Loslösung von den landschaftlichen Irrwegen im Hausgarten ergab als Reagenz eine enge Anlehnung an die starre Regelmäßigkeit romanischer Gartenformen. Dieser Uebergang war notwendig, um erst wieder einmal von den falschen Sentiments landschaftlicher Hausgartenlösungen zum Raumbegriff „Garten" zu kommen. Was sich nun zunächst ergab, waren Lösungen, die in ihrer regelmäßigen Grundform und in ihrem Aufbau das Repräsentative allzusehr betonten, und peinlich oft an Reißbrettarbeiten erinnerten. Dort wo das ausgesprochen Repräsentative das Gegebene war, hat diese Gartenform zu oft glänzenden Lösungen geführt, für den Hausgarten war sie jedoch entschieden abwegig. Zu einem derartigen Schaugarten (um einen deutschen Ausdruck zu gebrauchen) gehört Feiertäglichkeit und festliches Gehaben; wer könnte aber diese Einstellung ohne Ueberdruß alltäglich vertragen.



Badegarten S. in H. Herm. Foeth, Gartenarchitekt, B.D.G.A. u. D.W.B. in Köln

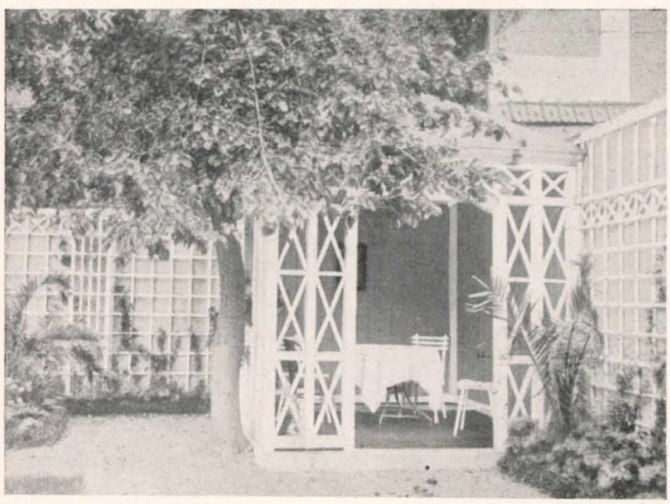
Außerdem — deutsch ist diese Gartenform keineswegs. Wir wissen, daß ihre Anregungen auf den Schöpfungen Le Notres, des Gartenkünstlers Ludwigs XIV. fußen. Was dort die Zeitverhältnisse und Umstände — die höfische Pracht und Festlichkeit — als Voraussetzung für den Garten, oder hier richtiger gesagt Park, ergaben, fällt für unseren heutigen Hausgarten selbst in größeren Ausmaßen weg. Was wir jedoch brauchen und dagegen eintauschen müssen, ist die unserem Empfinden entsprechende intime und wohnliche Gartenform — der deutsche Garten. Bei ihm ist das Formale nicht das Bestimmende, sondern die Benutzungsart, die Liebhabereien und Blumenfreude des Besitzers. Demjenigen, der sich einen Garten anlegen läßt, nur weil dieser gewohnheitsrechtlich ein Bestandteil des Hauses ist, wird mit dem auf bloße Schauwirkung und auf die organischen Zusammenhänge zwischen Garten und Bauwerk abgestellte Gartenform immer gedient sein. Anders dem Pflanzen- und Blumenfreunde. Ihm sind der Baum, die Blütensträucher, die Stauden, Rosen und Sommerblumen das Wesentliche. Geheimnisvoll in seinem Innern baut er oft schon ein Lebensalter an jenem Paradies, das nun Wirklichkeit werden sollte. Ganz bestimmte Blumenwünsche harren der Erfüllung. Er denkt nicht an die Form im Garten, und ihm ist letzten Endes das, was dem Gartenkünstler oft das Wichtigste erscheint, das Formale, nur Mittel zum Zweck. Er will die Blume, die Pflanze als solche genießen und sich an ihrer individuellen Schönheit erfreuen, ihm sagt daher die Pflanze als Baukörper, als raumbildendes Element, wenig oder nichts. Wohl berühren ihn die ausgewogenen Abmessungen des räumlich gestalteten Gartenbildes unbewußt wohltuend, aber ihm sind nicht wie dem Gartenkünstler, und besonders dem Architekten, der das Raumbild nicht scharf genug herausarbeiten kann, diese Hecken, Alleen und Laubengänge Selbstzweck, sondern nur Rahmen von untergeordneter Bedeutung. Gerade diese, heute allgemein übliche Einstellung des wirklichen Gartenfreundes zeigt den auch schon früher betonten scharfen Unterschied zwischen der deutschen und der romanischen Gartenauffassung.

Und wir? Streifen wir in Gedanken durch die uns noch gebliebenen Ueberreste alter höfischer Gartenkunstschöpfungen der Barockzeit (Herrenhausen, Schwetzingen, Pillnitz u. dgl.), so wird uns wohl die Klarheit der hier durch Hecken und Baumalleen sorgfältigst herausgearbeiteten Raumform überwältigen, und doch wird jene starre

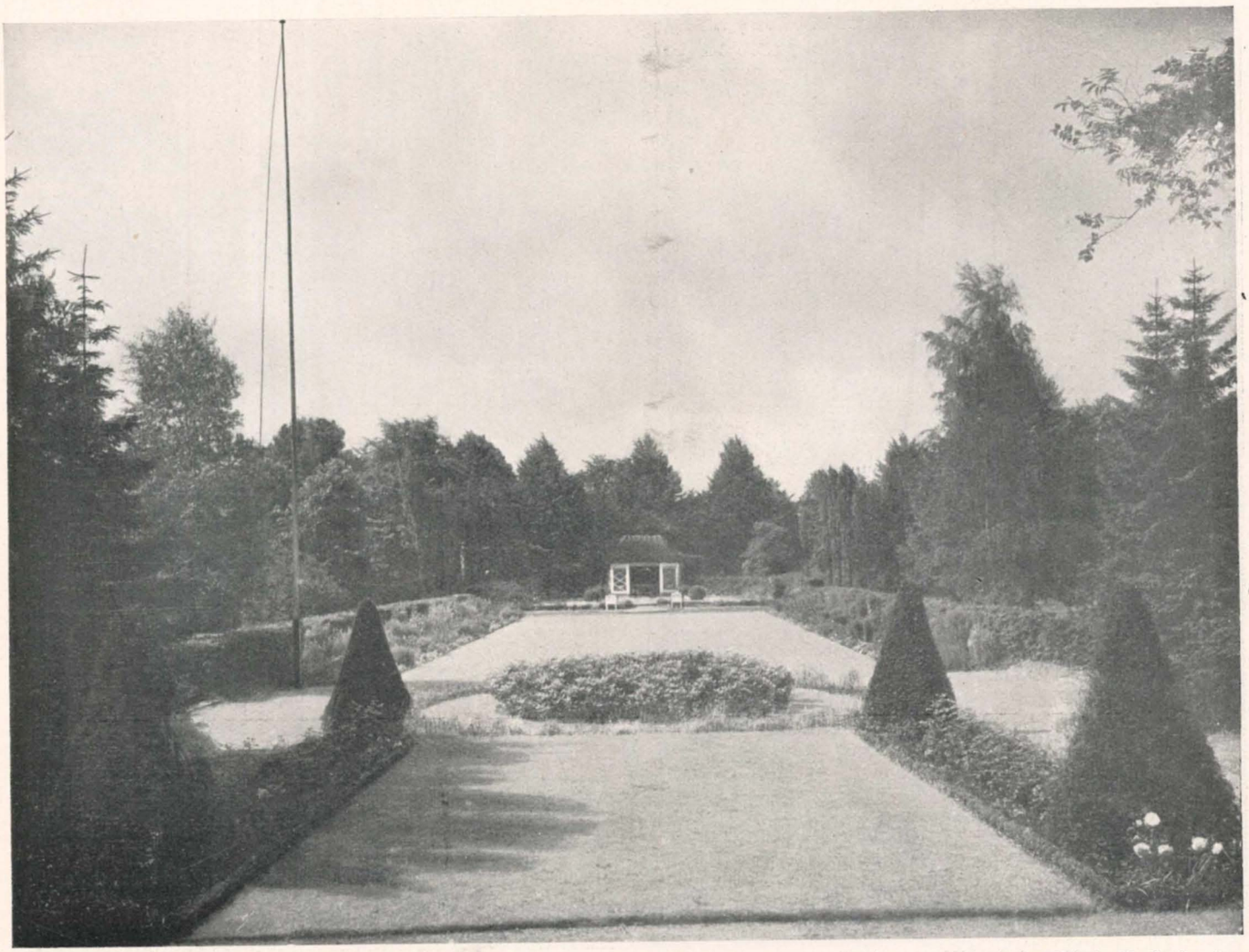


Garten M. in B. Carl Reinhard, Gartenarchitekt, B.D.G.A. u. D.W.B., Köln

Pracht in uns selten eine Saite zum Klingen bringen. Denn selbst wenn wir uns auch sagen müssen, daß diese Anlagen der Bewegtheit festlich gekleideter Menschen bedurften, um auf den Beschauer wirken zu können, so werden trotzdem schon viele — und wir heutigen wohl fast immer — beim Begehen jener langen, sich auf der anderen Parkhälfte wiederholenden Alleen und Heckengänge ein Gefühl respektvoller Langerweile nicht unterdrücken können. Dieses Gefühl führte ja auch schließlich zu jener heftigen Reagenz im Hausgarten, die wir unter der Bezeichnung der landschaftlichen Hausgartengestaltung noch heute in schmerzlicher Erinnerung haben. Der Architekt wird und muß seiner ganzen Einstellung und raumkünstlerischen Schulung entsprechend den Garten immer architektonisch lösen; ihm sind die Le Notre-schen Parklösungen aus der »Theorie et Pratique du jardinage« auf den Hausgarten übertragen, immer noch das Erstrebenswerte. Der Gartenraum als solcher ist ihm Erlebnis, denn ihm kann die Pflanze, die er nicht kennt, nicht mehr sein als Baustoff. Wenn aber je wo, so ist



Gartenhof Wilh. Geduldig, Gartenarchitekt, B.D.G.A. u. D.W.B., Aachen



Landhausgarten in H. Rudolf Schnackenberg. Gartenarchitekt, B. D. G. A. u. D. W. B., Hamburg

beim Garten von heute die Kenntnis der Pflanze der Schlüssel zum Gartenverständnis.

Die Farbengärten, die Prof. Olbrich 1905 auf der Darmstädter Ausstellung zeigte, waren ein liebenswürdiges Experiment für die wenigen Ausstellungswochen. Der Effekt war verblüffend und reizte zu Nachahmungen, die in der Praxis immer enttäuschten und enttäuschen mußten, weil sie ohne seelischen Kontakt mit dem Besitzer blieben. Rote, gelbe und blaue Gärten können unter Umständen sehr repräsentativ wirken, aber es ist eine kalte Gartenpracht, und jene heimelige Intimität, welche wir unserm Hausgarten wünschen, ist dort unmöglich. Ganz abgesehen davon, läßt sich diese einheitliche Farbenpracht für den ganzen Sommer nicht erzwingen. Aber jener Olbrichsche Gedanke befruchtete andere, und das Ergebnis war die impressionistische Einstellung im Garten. Die Farbenblumen im Garten waren entdeckt und wurden nun auch im Hausgarten dahingehend ausgewertet, daß man einsehen lernte, wie ein oder zwei Pflanzen der schönsten Stauden keine Farbenwirkung ergaben, sondern daß dies erst durch das Zusammenpflanzen einer größeren Anzahl Stauden, Sommerblumen und dergleichen zu erreichen war.

Wirklich intime Wohngärten schenkte uns erst der Gartenarchitekt — und demnach gelernte Gärtner — Friedrich Bauer, der von der Pflanze als formgebendes Element ausgehend, die Gartengestaltung von der Pflanzenart und ihrer Anwendung abhängig machte. Die wenigen seiner Schüler, die ihn damals richtig verstanden, gestalteten dann in seinem Sinne und halfen so die Wege zu einer neuen pflanzenindividualistischen Gartenauffassung ebnen.

Der Garten von heute steht unter der Herrschaft der Staude. Sie ist vielfach formengebend, indem sie an Stelle früheren massiven Mauerwerkes Trockenmauern erzwang, in deren Fugen sie wachsen konnte; sie diktierte den Plattenweg an Stelle des früheren Grandweges, um in den Plattenfugen durch reizende blühende Moospolster bisher unbekannte Schönheitswerte in den Garten zu tragen. Das Wasserbecken, früher ein mit profiliertem Rand aus Sandstein geschaffenes Bauwerk, erhielt nun die unendlich weichere und mit der Pflanze zusammengehende Berandung aus Trockenmauersteinen oder Platten, deren Fugen dann ebenfalls bepflanzt wurden. Und so begann die starre Linie im Garten, die wir als romanisches Erbe übernommen hatten, sich aufzulösen und einer Gartenschönheit Platz zu machen, die der Pflanze wieder ganz zu ihrem Rechte verhalf. Dort aber, wo Rosen und Sommerblumen zur Verwendung kamen, geschah dies ganz wie einst im alten deutschen Garten

Staudengarten in B. Paul Hatt, Gartenarchitekt, B. D. G. A., Breslau

auf quadratischen oder rechteckigen Beeten, die dem Beschauer das Herantreten und Betrachten der Blumen ermöglichten, im Gegensatz zu der Anordnung im früheren landschaftlichen Hausgarten, wo die Stauden unordentlich verstreut vor den Strauchgruppen standen und die Sommerblumen in einem runden, ovalen oder sonstwie geformten Beet, das irgendwo mitten im Rasen lag, gezeigt wurden.

Nach alledem läßt sich heute wohl behaupten, daß der regelmäßig gestaltete Architekturgarten die minder wertvolle Kunstform im Hausgarten darstellt, da sie von einfachen raumkünstlerischen Erwägungen ausgehend die Pflanze nur als raumbildendes und dekoratives Element benutzt. Sie stellt die einfachste, auch auf dem Reißbrett noch glücklich lösbare Kindheitsform des Hausgartens von heute dar, im Gegensatz zu jener individuellen, lebensvollen Gartenform, die — soll sie Höchstes erfüllen — auch ihrem Schöpfer zum inneren Erlebnis werden muß.

Die Ereignisse der letzten Jahre haben uns viel genommen; was uns blieb, ist wenig und kann doch so unendlich viel sein. Es kommt nur darauf an, mit welchen Augen wir das Verbliebene betrachten. Wer sich immer wieder in jedem Jahr an der zarten Reinheit der ersten Schneeglöckchen, an der jungfräulichen Schönheit des ersten Birkengrüns, an der stolzen Pracht der Blütenkerzen unserer Kastanien, kurz an all dem erfreuen kann, was uns die Natur in jedem Jahr in so verschwenderischer Fülle von neuem beschert, der wird nie wirklich arm sein. Reich aber ist er, wenn ihm das Geschick ein Stück eigener Scholle gab. Bei den meisten Menschen spricht ja — oft nur im Unterbewußtsein — aus allem Ringen und Streben um wirtschaftlichen Erfolg die Sehnsucht nach einem Stück Land, auf dem er Herr und Schöpfer sein kann.

In jedem einzelnen von uns steckt ein Stück Antäus, — aber der unversiegbare Glaube an die stets erneute Kraft, die die heimatliche Scholle uns schenkt, gibt noch kein Verständnis für den Garten. Dieses Verständnis für alles Gartengeschehen besteht in dem innigen Miterleben der intimsten Regungen der Natur und ist wohl in seinem tiefsten Grunde der Ausfluß jener deutschen Gemütsart, die schon den Minnesänger des frühen Mittelalters dazu begeisterte, den Garten und die Blumen zu besingen.

Es gehört zweifelsohne mit zu den größten Enttäuschungen unserer Generation, daß es verhältnismäßig nur wenigen vergönnt ist, die Sehnsucht nach der eigenen Scholle zu stillen und für sich und Kindeskinder den steten Zustrom unversiegbarer Lebenskraft aus heimat-

lichem Eigenland zu schöpfen. Aber diese Auserwählten mögen sich glücklich preisen und doppelt begnadigt, wenn ihnen ein gütiges Geschick mit der Besitzerfreude das Verständnis für die heimelige und doch immer erneute Schönheit des Gartens geschenkt hat. Sie sind Könige, und wenn ihr Reich nur wenige Geviertmeter umfaßt.

Hermann Koenig, Hamburg.

Allgemeines.

Ergebnis des Dahlien-Schönheitswettbewerbs in Dresden.

Mit der vom 30. August bis 1. September 1924 von der „Flora", Sächsische Gesellschaft für Botanik und Gartenbau, im Italienischen Dörfchen zu Dresden veranstalteten Dahlienschau war, wie bereits mitgeteilt, ein Schönheitswettbewerb verbunden. Jeder Besucher erhielt mit der Eintrittskarte einen Stimmzettel, auf den er die Namen der nach seiner Meinung schönsten Dahliensorten aufzuschreiben gebeten wurde. Von dieser Einrichtung, die sehr viel Beifall gefunden hat, ist reichlich Gebrauch gemacht worden. Die Auszählung der Stimmen ergab folgendes Bild: An erster Stelle steht Andreas Hofer, an zweiter Ehrliche Arbeit, an dritter Japanische Sonne. Es folgen weiterhin in der Reihenfolge der meisten Stimmen: Heimweh, Deutsche Treue, Hessenland, Skagerack, Schützenliesel, Adler und Schwarzwaldmädel. Die Schau war von mehr als 6000 Dahlienfreunden besucht.

Karl Reinhard, Gartenarchitekt B.D.G.A. und D.W.B., Fritz Gerhartz, Gartenarchitekt B.D.G.A. und D.W.B., Franz Käufer, Gartenarchitekt B.D.G.A., und Bernhard Nepker, Gartenarchitekt B.D.G.A., haben sich unter der Firma **Vereinigte Gartenbauunternehmungen m. b. H., Köln,** Worringerstraße 6, zusammengeschlossen.

Hermann Koenig, Gartenarchitekt B.D.G.A. und D.W.B. in Hamburg, der bereits im vergangenen Sommersemester an der Universität Hamburg über **„Deutsche Gartenkunst"** las, ist seitens der Universitätsbehörde mit weiteren Vorlesungen für das Wintersemester 1924/25 beauftragt worden.

Parkanlage Dr. H. in M. Philipp Siesmeyer, Gartenarchitekt, B. D. G. A. und D. W. B., Frankfurt a. M.

Massen-

anzucht v. allen Arten Baumschulart. wie besonders: Obst-, Allee- u. Parkbäume, Fruchtsträucher, Koniferen etc. etc.

Preisliste frei zu Diensten

Emil Kunstmann

Thesdorf-Rellingen, Holst.

Wilh. Semmelhack

Baum- und Rosenschulen
Rellingen / Holstein
Gegründet 1879

Spezialkulturen von:

Rosen
Obstbäumen in allen Formen
Beerensträuchern
immergrünen
Solitärbäumen
Ziersträuchern
Allee- und
Parkbäumen
Schlingpflanzen
Forst- und
Heckenpflanzen

Preisliste auf Wunsch

Otto Mann, Leipzig-Eutritzsch

Samenhaus — Großgärtnerei

Erstklassige Gemüse- und Blumensamen
Blumenzwiebeln, Stauden, Dahlien, Rosen
Schlingpflanzen — Große eigene Kulturen

Preislisten kostenlos

Rhododendron

mit Knospen, 30–150

Azaleen
mollis und pontica

Kirschlorbeer
Schipkaensis

Ilex in Sorten
40–200 hoch
Ilex apuif. für Hecken
30–40

Buxus-Kugeln
Buxus-Büsche · Buxus-Pyramiden
Buxus, sämtliche Formen

Taxas baccata
40–200 hoch
Taxus hibernica, 60–180 hoch

Koniferen
50–350
Alumi, 50–80

Hochstamm-Rosen
Trauer- und Schlingrosen

Ziergehölze
Pyramiden und -Stämme

Glycinen, Clematis, Vitis Veitchi, Hainbuchen, Liguster ov., Beerenobst-Hochstämme, Obstbäume in allen Formen. Offerte zu Diensten.

Joh. Bruns
Baumschulen
Bad Zwischenahn i. O.

Zum bevorstehenden

Herbstversand

empfehle ich: Rosen, Hoch- und Halbstamm, niedrig veredelt, in allen Sorten Rhododendron / Azaleen Buxus / Kirsch- Lorbeer Taxus / Ilex / Schlingpflanzen / Ziersträucher Obstbäume / Forst- und Heckenpflanzen usw. usw.

Preise auf Anfrage kostenlos und unverbindlich

Focko Bohlen
Halstenbeker Baumschulen
Halstenbek in Holstein

Boskooper Pflanzen

Hochstämmige und niedere Rosen in vorzüglichem Sortiment / Immergrüne Ligustrum, Rhododendron, Schlingpflanzen und Ziersträucher / Preisliste auf Anfrage bereitwilligst

Akerboom & Fopma
Baumschulen / Boskoop (Holland)

Rosen-Hochstamm a. Waldstamm u. Rugosa
Rosen, niedrig, in allen Formen
Obstbäume aller Art
Schlinggewächse aller Art
Beerensträucher * Ziergehölze
Canina u. Obstwildlinge * Forst- u. Heckenpflanzen

Rhododendron, Azaleen, Magnolien, Thuya, Taxus, Chamaecyp. Alumi, Edeltannen, Ilex mit Moorballen

Hermann Kröger
Baum- und Rosenschulen
Elmshorn (Holstein)

Große Vorräte! *** Preisliste auf Anfrage

BÖTTGER & ESCHENHORN G.M.B.H.
BERLIN-LICHTERFELDE O.

// Heizungs-Anlagen, Kessel Veranden //

/ Wintergärten Frühbeetfenster- und Kästen //

Holländ. Blumenzwiebeln

Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Scilla
Narzissen usw.

Rudolph Graf / Samenhandlung
Hamburg, Kl. Burstah 10 / Roland 6000

Hambg. Gemüsesamen, Grassamen, gärtn. Bedarfsartikel

Adolf Maass / Samengrosshandlung / Hamburg 30

Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer / Spezialhaus für Handels- und Landschaftsgärtner
Erstklassiger Gemüse- und Blumensamen, Blumenzwiebeln, Gartengeräte usw.

Grassamen-Mischungen, Spezialität meiner Firma / Staatlich geprüft

Alle Artikel für den gesamten Gartenbau / Feste Preise auf Anfrage

Fernsprecher: Merkur 4755

GEBR. MOHR

Baumschulen

Langelohe-Elmshorn

(Holstein)

empfehlen ihre guten Bestände an:

Obstbäumen aller Arten und Formen, Obststräuchern, Allee- und Parkbäumen, Heckenpflanzen, Ziergehölzen, Schlingpflanzen, niedr. u. hochst. Rosen, Koniferen, Immergrünen Gehölzen

Stalldünger

Ia Rinderdünger sow. Pferdedünger in Waggonladungen gibt laufend ab

Gustav Michaelsen

Neuengamme bei Hamburg

Rosen-Hochstämme

Niedrige Rosen / Prunus tribola Weißbuchen / Weißdorn / Liguster Johannisbeeren / Thuja / Edel-Canina und anderes empfiehlt in prima Qualität

E. Fliegel

Baumschulen / Rellingen in Holstein

Eintopftannen

Schöne dunkelgrüne Pflanzen zum Einzelverkauf, 30-50 cm, % Mk. 40
dto., zweimal verpflanzte Tannen, buschig, f. Balkon usw., 30-50 cm
% . . . . . Mk. 20
Ballenthuja, 80-100 cm, % Mk. 800
Ballenthuja, 60-80 cm, % Mk. 500
Ballentaxus bac., 40-60 cm,
% . . . . . Mk. 600
Lig ovalis Sträucher, 50-80 cm,
% . . . . . Mk. 40

Alle anderen Pflanzen bei Bedarfsangabe billigst

Herm. Stoldt

Rellingen-Holstein

Hecken-pflanzen Ziergehölze

Buchen - Ligustrune - Ribes alpinum - Schneebeeren Mahonien - Spiraea Antonie Waterer - Cotoneaster Cydonien - Buxus - Thuga Taxus u. andere Coniferen Pinus montana, junge Pfl. und Ballenware - Pyramidenpappeln - jg. Birken-Heister bis 3 Meter Höhe Obstbäume in verschied. Stärken und Forstpflanzen

empfiehlt in großer Auswahl

Oscar Röhe

Baumschulen

Schnelsen b. Hamburg

Spezial-Kultur winterharter farbiger

Seerosen

Versand ab Mai

Wilhelm Schlobohm

Mölln (Lauenburg)

Gewächshausbau

Heizkessel, Sprossen
Kitt, Diamanten
Glas

Frühbeetfenster

Frühbeetkästen
Rahmen

Hoflieferant

A. Käding, Schwiebus 5

Älteste Fabrik f. Frühbeetfenst.

ROSEN

in allen handelsüblichen Formen

Flieder / Ziersträucher
Heckenpflanzen
Alleebäume

Schlingpflanzen
ferner alle sonstigen
Baumschulartikel

Preislisten frei zu Diensten

VICTOR TESCHENDORFF

BAUM- UND ROSENSCHULEN

COSSEBAUDE BEI DRESDEN

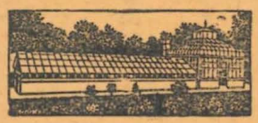
Zum Besuche der Kulturen wird höfl. eingeladen

Buchsbaum

(schönste Einfassung für Gräber und Beete, in Zier- u. Gemüse-Gärten), kurz und feinstielig, dunkelgrün, in bekannt guter Ware, 10 starke Bunde 12 Mark, 100 starke Bunde 110 Mark. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Kasse. Verpackung zum Selbstkostenpreis. Versandzeit das ganze Jahr nach allen Teilen Deutschlands.
Jedes Quantum lieferbar. Bei Auftragserteilung genaue Güterbahnstation angeben.

Gebr. Speckenbach × Burscheid b. Köln

Buchsbaumversand. Telephon 197.



GEWÄCHSHÄUSER
HEIZUNGS-ANLAGEN
FRÜHBEETFENSTER

Oskar R. Mehlhorn, G.m.b.H.

Schweinsburg in Sachsen

Fernsprech-Anschlüsse: Amt Crimmitschau Nr. 1000, 1001 u. 1002

FILIALEN: Berlin-Steglitz, München 38, Köln-Ehrenfeld, Magdeburg, Dresden, Haynau/Schlesien

Spezialkataloge kostenlos

Aug. Hohmann & Söhne / Hamburg 20

Gegr. 1859 / Samenhandlung / Telephon Nordsee 1421/1423 / Eppendorferlandstraße 61
Direkter Import aller Grassaaten / Eigene elektr. Reinigungsanlagen / Wir liefern speziell:

Haarlemer Blumenzwiebeln
direkter Import
wie: Tulpen, Hyazinthen, Krokus, Narzissen
und viele andere

Silberkies
Ia Körnung, in großen und
kleinen Mengen, ab Lager
und frei Haus

Rasenmäher / Rasenwalzen
Rasensprenger / Gartenschläuche
nur erprobte und bewährte Fabrikate

Grassamen-Mischungen für Zier-, Nutz- und Sport-Rasen in bewährten Zusammenstellungen

Spezialkataloge kostenlos

Allee- u. Obstbäume
Zier-u. Obststräucher

Karstenfelder Baumschulen
WEDEL
in Holstein
Gegr. 1872

Sorten- und Preisliste gratis

G. Frahm, Baumschulen
Elmshorn in Holstein
bietet an:
Coniferen, Heckenpflanzen
Zier- u. Beerensträucher
immergrüne Gehölze
Obst- u. Alleebäume
niedere u. hochst.
Rosen

SPEZIAL-FABRIK

Gartenmöbel

IN HOLZ, IN EINFACHER UND KÜNSTLERISCHER AUSFÜHRUNG

BÖTTGER & ESCHENHORN
G. m. b. H.
BERLIN - LICHTERFELDE - O.

Haarlemer Blumenzwiebeln

wie Tulpen, Hyazinthen, Narzissen
usw. liefern zu billigsten Preisen:

Papendrecht & Co., Blumisten
Hillegom (Holland)

Preisliste postfrei auf Anfrage

Gustav Deutschmann

Kulturen und Versand
winterharter Blüten-
und Dekorationsstauden,
alpine für Trockenmauern,
Freilandfarne, Seerosen
usw. / Preisliste auf Anfrage

Lokstedt * Hamburg

A. Bitzenberger / Architekt

für Gartenkunst, Friedhofskunst, garten-
technisches Siedlungswesen (B.D.G.A.)
Stuttgart-Botnang

Erstklassige süddeutsche Spezialfirma für
Entwurf und Ausführung / Allerbeste
Referenzen

W. Kordes' Söhne

Rosen
für Park und Garten in allen Formen und vielen Sorten
einschließlich Neuheiten

Sparrieshoop // Holstein

Erwin Käding, Berlin-Neukölln 8

Fernsprecher:
Amt Neukölln Nr. 2507

Knesebeck-Straße 56
(5 Min. v. Ringb. Hermannstr.)

Gewächshausbauten, Warmwasserheizungen,
Frühbeetfenster, Gartenglas

Druck: Handels- und Verlagsdruckerei Br. Sachse, Hamburg 23, Friedenstraße 4.

Der Deutsche Gartenarchitekt

Organ des Bundes Deutscher Gartenarchitekten B.D.G.A.

Herausgeber / Bund deutscher Gartenarchitekten e.V. (B.D.G.A.)
Schriftleitung / Hermann Koenig, Gartenarchitekt B.D.G.A. u. D.W.B. Hamburg / Harry Maaß, Gartenarchitekt B.D.G.A. u. D.W.B. Lübeck ::
Anschrift für die Schriftleitung: Hamburg 1, Jakobikirchhof 24, Fernruf ::: Nordsee 838 / Anschrift für die Anzeigen- u. Abonnements-Annahme:
Verlag: Bruno Sachse, Hamburg 23, Friedensstraße 4, Fernsprecher ::: Alster 3518 u. Elbe 9694

Heft 7 | 15. Oktober | Jahrgang 1

Gegründet 1720 — Areal 2000 Morgen

L. SPÄTH

Großbetrieb für Gartenkultur

Baumschule / Sämereien / Gartengestaltung

Berlin-Baumschulenweg

Stadtbüro: Berlin W 9, Linkstraße 8

Obst- und Alleebäume * Gartenpflanzen
Nadelhölzer * Rosen * Stauden
Weinreben * Heckenpflanzen
Blumen- und Gemüse-Sämereien
Landwirtschaftliche Saaten
Pflanzenschutz- und Düngemittel

Gartengeräte * Gartenmöbel * Gartenbücher

Kataloge: umsonst und postfrei

J. Timm & Co.

Baumschulen / Elmshorn b. Hamburg

empfehlen in bester Qualität:

Koniferen
Taxus und andere Heckenpflanzen
Ziergehölze / Rosen / Alleebäume
Obstbäume

Katalog auf Verlangen gratis und postfrei!

Rosen Hochstämme

Halbstämme und niedrige Rosen
in besten Sorten

Lorbeerbäume, Palmen, Topfpflanzen
alle Arten Dekorationspflanzen
für Park und Wintergarten

E. Neubert, Wandsbek

C. Berndt

Baumschulen

Zirlau b. Freiburg

in Schlesien

Massenanzucht von
Heckenpflanzen, Koniferen,
Alleebäumen, Ziersträuchern
Schlingpflanzen, Obstpflanzen
Rosen und Stauden

Gegründet 1854

Fläche zirka 250 Morgen
in rauher Vorgebirgslage

Preisbuch umsonst
und postfrei

Winterharte

Blütenstauden

Sumpfstauden, Seerosen, Schnitt-,
Schatten- und Dekorationsstauden,
alpine Felsenstauden, Kakteen, Frei-
landfarne, Ziergräser

Schlinger, feine Ziergehölze

Katalog auf Anfrage

Kayser & Seibert

Großgärtnerei
Roßdorf-Darmstadt

Zollfreie Einfuhr in
das besetzte Gebiet

Rhododendron

Hybr. in Sorten u. catawb., mit Knollen, 40–150 cm / Azalea mollis und pontica in Sorten, 30–70 cm / Buxus, Ilex, Taxus, Pyramiden, Busch, Hochstamm u. Kugeln, 40–150 cm / Koniferen in Sorten, 75–150 cm / Magnolien in Sorten, mit Knollen, 125–160 cm / Kirschlorbeer, Busch und Pyramide, 50–150 cm / Ziergehölze, Sträucher und Hochstamm, gewöhnliche und beste Sorten / Rosen, Schlinger, Obstgehölze

Heckenpflanzen

Lig. oval. vulg., extra stark, 25–120 cm, 2–5–8 Triebe
Weißdorn, Hainbuchen /// Preisliste auf Anfrage

Rudolf Burhop, Stollhamm i. Oldenb.

Moderne Gewächshäuser
Wintergärten mit Zentralheizung

bauen als
langjährige
Spezialität

GERBITZ & WIEBICKE, HAMBURG 23

Wielandstr. 37 – Gegründet 1891

Fernsprecher: D. 8. 1340

Langjährige Garantie / / / / Prima Referenzen

Paul Hatt Gartenarchitekt

BRESLAU 16 · GRÜNEICHE 27

Versand von Blüten u. Rasenersatzstauden,
Obstbäume · Spalierobst · Beerensträucher

Ausführung v. Garten-, Park-, Friedhofs-,
Obst- und Teichanlagen,
Sportplätze.

Grosse gold. Med. f. d. Staudengarten
auf der Jahrhundert-Ausstellung.

Tel. R. 3122.

Eigene Staudengärtnerei u. Baumschule

W. & M. Wiede, Strassenbau

Alster 2839 HAMBURG 26 Alster 3045

Lager: Mittelstraße 45-47

Gartengrand, Silberkies, Elbsand, Schlacken, Kongret
Steine für Ufer- und Trockenmauern
in Granit und Sandstein
Fußwegbeläge in Kunst- und Naturplatten
Mosaikpflaster

Ausführung von Transporten aller Art

Johannes Barttelsmann

Samengroßhandlung
Versandhaus gärtnerischer Bedarfsartikel

Hamburg 19 / Sophienallee 11

IMPORT Gegründet 1896 EXPORT

Telephon: Nordsee 338 :: Telegrammadresse: Barttelsmann Hamburg

Grassamen in Sorten und Mischungen
Idealspaten, verzinkte Gießkannen

Import von Blumenzwiebeln, Raffiabast
Kokosfaserstricken, Tonkinstäben

Beschreibende Preislisten sofort auf Wunsch

Der Deutsche Gartenarchitekt

Organ des Bundes Deutscher Gartenarchitekten B.D.G.A.

Herausgeber / Bund deutscher Gartenarchitekten e.V. (B.D.G.A.)
Schriftleitung / Hermann Koenig, Gartenarchitekt B.D.G.A. u. D.W.B. Hamburg / Harry Maaß, Gartenarchitekt B.D.G.A. u. D.W.B. Lübeck ::
Anschrift für die Schriftleitung: Hamburg 1, Jakobikirchhof 24, Fernruf ::: Nordsee 838 / Anschrift für die Anzeigen- u. Abonnements-Annahme: Verlag: Bruno Sachse, Hamburg 23, Friedensstraße 4, Fernsprecher ::: Alster 3518 u. Elbe 9694

Der „Deutsche Gartenarchitekt" erscheint zunächst monatlich. Für Bundesmitglieder frei, für Nichtmitglieder ist der Preis vierteljährlich Mark 5.— durch die Post.

Anzeigerpreis: Die 50 Millimeter breite Millimeter-Zeile 15 Pfennig / Schluß der Anzeigenannahme am 10. jeden Monats / Bankkonto: Deutsche Bank Filiale Hamburg, Depositen-Kasse N unter Br. Sachse / Postscheckkonto: Hamburg 49411 unter Br. Sachse.

Heft 7 | **15. Oktober** | **Jahrgang 1**

Unsere Tagung in Hannover 1924.

Nach unserer vorjährigen Hauptversammlung in Wörlitz (es kann der Beste nicht in Frieden leben . . .) zeigte die in jeder Beziehung gelungene diesjährige Tagung in Hannover, daß den Zielen des B.D.G.A. eine starke erhaltende und werbende Kraft innewohnt. Hannover bot in diesem Sommer als Kongreßstadt ein recht bewegtes Bild, und die zur gleichen Zeit stattfindende Allgemeine Deutsche Gartenbauausstellung mit Gärtnertag gab Gelegenheit zu reichlichem, fachlichem Gedankenaustausch. Die Tagung war trotz der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse erfreulich besucht, und den Kollegen aus dem Süden, Westen und Osten Deutschlands, die weder die weite Reise noch die Kosten scheuten, um am Auf- und Ausbau unseres Berufes mitwirken zu können, sei hier besonders gedankt. Ueber allen Verhandlungen und Besprechungen stand ein starkes Gemeinschaftsgefühl, das den Auftakt für die späteren, so erfreulichen Ergebnisse der Tagung abgab.

Die Allgemeine Deutsche Gartenbau-Ausstellung in der Stadthalle, deren künstlerische Leitung in den Händen unserer Bundesmitglieder Georg und Ferdinand Hölscher lag, bot uns eine gern ergriffene Gelegenheit, ihr eine Ausstellung von zeichnerischen und photographischen Darbietungen auf dem Gebiete der Gartenkunst anzugliedern. Die Kollegen Maaß, Piper und Koenig (letzterer war gleichzeitig Preisrichter der Abteilung „Gartenkunst" der Gesamtausstellung) hatten sich in den Dienst der guten Sache gestellt und waren schon zwei Tage vor der Hauptversammlung nach Hannover geeilt, um die Pläne und Photographien der Bundesmitglieder ausstellungsmäßig zu ordnen. Die Bundesausstellung stand außer Wettbewerb, und es mag hier vorausgesagt sein, daß sie infolge Fehlens der Arbeiten bekannter west- und süddeutscher Kollegen (etwas mehr Idealismus meine Herren!) einen ausgesprochen norddeutschen Charakter trug. Ausgestellt hatten G. und F. Hölscher (Harburg-Hannover), Koenig (Hamburg), Lange (Pirna), Maaß (Lübeck), Ochs (Hamburg), Piper (Bielefeld), Schnackenberg (Hamburg) und Vereinigte Gartenbauunternehmungen G. m. b. H., Köln.

Der Gesamteindruck der Bundesausstellung war durchaus befriedigend, und die ausgestellten Arbeiten zeigten eine achtbare Höhe gartenkünstlerischer Entwicklung. Erfreulicherweise hatten sich die Aussteller, soweit sie nicht das Geschaffene durch gute photographische Darstellungen veranschaulichten, von graphischen Zeichenkunststückchen, die heute, etwas sehr post festum, von einigen jüngeren Gartenkünstlern zum Schaden unseres ganzen Berufes propagiert werden, nachdem die Graphik an und für sich diese Darstellungsart schon lange überwunden hat, verschont. Man hatte von dieser Ausstellung den wohltuenden Eindruck, daß alle Aussteller Männer der Praxis waren, die den Garten aus den gegebenen praktischen Grundlagen heraus zum Kunstwerk entwickelten. Besonderem Interesse mußte die Wahrnehmung begegnen, daß die Pflanze hin und wieder schon viel ausgesprochener die Form des Gartens beeinflußte, als es noch vor kurzem bei ähnlichen Ausstellungen, wo die Pflanze nur als raumbildendes Material bewertet wurde, der Fall war.

Ueber die Gesamtausstellung, die in der fabelhaft kurzen Zeit von drei Tagen (bis dahin waren die Ausstellungsräume von einer anderen Ausstellung in Anspruch genommen) von den Herren Hölscher und Sohn errichtet wurde, ist nur zu sagen, daß sie allen Widerständen zum Trotz (die sich auch im Ausstellungskatalog bemerkbar machten) einen sehr guten Eindruck hervorrief. Die in der gleichen Halle stattfindende, aber von der Gesamtausstellung räumlich getrennte Gemüsebauausstellung, hatte sich von der künstlerischen Leitung des Gartenarchitekten losgesagt, und machte selbst in „Gemüsebaukunst". Ein Tempel mit flämischen, aus Kohlköpfen hergestellten Säulen bewies wieder einmal, daß man wohl im Gemüsebau Hervorragendes leisten, aber trotzdem unbedingt geschmacklos sein kann. Der Gesamtausstellung war ebenfalls noch eine Planaus-

stellung von nicht dem B.D.G.A. angehörenden Gartenarchitekten angegliedert. Diese Ausstellung unterlag, wie auch die Ausstellung von Sondergärten und die aller übrigen Gartenbauerzeugnisse, der Prämiierung. Als ein Fehler der Ausstellungsleitung mußte es betrachtet werden, daß sie bei der knappen Vorbereitungszeit, die erst Ende August einsetzen konnte, noch eine Ausstellung von Sondergärten zuließ. Das dort Gezeigte mußte daher, trotz darauf verwandter großer Mühen und Kosten, durchweg unbefriedigend wirken. Einen Ausstellungs-Sondergarten kann man eben nicht wie Epheukästen und Lorbeerkübel über Nacht zusammenbauen, und das Publikum bekommt durch diese Ausstellungsgärten keinen allzu hohen Begriff vom Stande der derzeitigen Gartenkunst. Während des Ausstellungs-Festessens ergriff auch der Bundesvorsitzende das Wort, um der Ausstellungs-Veranstalterin, der Niedersächsischen Gesellschaft für Obst-, Gemüse- und Gartenbau, für die an den Bund gerichtete Einladung zur Abhaltung des Bundestages im Rahmen der Ausstellungs-Veranstaltungen, zu danken und die Grüße des Bundes zu übermitteln. Bei dieser Gelegenheit erfuhr man auch, daß der städtische Gartendirektor in Hannover, gleich wie bei früheren derartigen Veranstaltungen, von der Mitarbeit auch an dieser Ausstellung seitens der hannoverschen Gärtnerschaft nicht nur ausgeschlossen worden ist, sondern ihm auch zur Eröffnung dieser Ausstellung, an der die Spitzen der Behörden teilnahmen, nicht einmal eine Einladung zugestellt wurde. Warum wohl? — — Im übrigen zeigte die Ausstellung, daß die Gärtnerschaft sehr wohl imstande ist, derartige Veranstaltungen auch ohne behördliche Bevormundung aus sich heraus zu schaffen. Anders mögen die Dinge dort liegen, wo ein hervorragend organisatorisch befähigter Gartenbeamter, der das uneingeschränkte Vertrauen der Gärtnerschaft genießt, die Führung in die Hand nimmt, da dann die Voraussetzungen für ein reibungsloses Zusammenarbeiten von Kopf und Gliedern gegeben ist.

Bereits der Sonnabend-Abend brachte ein frohes Wiedersehen der ersten ankommenden Kollegen im „Landbundhaus", von wo man sich, einer Einladung des Gärtnertages folgend, nach der Terrasse des Stadtparkrestaurants begab, um dort an den verschiedenen künstlerischen Darbietungen teilzunehmen. Die Mitgliederversammlung wurde am Sonntag früh, nicht wie programmmäßig vorgesehen war, im „Landbundhause", sondern im großen Saale des Hotel „Hannover" (da die Leitung des „Landbundhauses" in eigentümlicher Auffassung übernommener Verpflichtungen die gemieteten Räume anderweitig vergeben hatte) von dem Bundesvorsitzenden Koenig (Hamburg) mit einer herzlichen Begrüßung der aus allen Himmelsrichtungen herbeigeeilten Kollegen eröffnet. Anschließend daran erstattete der Geschäftsführer den Jahresbericht, dem zu entnehmen war, daß sich im Laufe des Jahres wohl eine größere Anzahl Kollegen um Aufnahme in den Bund beworben haben, daß aber davon, entsprechend unseren Satzungen, nur ein geringer Teil aufgenommen werden konnte. Ein Mitglied wurde der Mitgliedschaft des B.D.G.A. verlustig erklärt. Seitens des Bundesvorstandes wurden keine Kollegen zum Eintritt in den B.D.G.A. aufgefordert, da der Vorstand der Ansicht war, daß sich der Bund zunächst einmal festigen und die Organisation entsprechend ausgebaut werden muß, ehe an eine Werbung von Mitgliedern herangetreten werden könne. Inzwischen ist die Reorganisation des Bundes so weit vorgeschritten, daß der Antrag Buerbaum, den B.D.G.A. nunmehr auf eine breitere Basis zu stellen, zu dem Beschluß führte, daß jedes Bundesmitglied die Adressen der in seinem Bezirk wohnenden Gartenarchitekten sammeln und dem Bundesvorstand mitteilen soll, der dann nach Prüfung des Materials die geeigneten Kollegen zum Beitritt auffordern wird. Die Bundessatzungen wurden antragsgemäß geändert, so daß nunmehr auch die Dozenten für Gartenkunst an den Gärtnerlehranstalten Mitglied werden können. Eine starke Kundgebung gegen die Preispolitik des Bundes deutscher Baumschulenbesitzer veranlaßte der Antrag der Gruppe Rheinland-Westfalen, mit dem B.D.B. in Verbindung zu treten, um auf die augenblicklich hohen Pflanzenpreise einen Rabatt von mindestens 50 Prozent zu erzielen, da die derzeitigen Preise eine Existenz des Gartenarchitekten unmöglich machen. Ein von der Versammlung mit weitgehendsten Vollmachten versehener Ausschuß übernahm die Aufgabe, diese Angelegenheit weiter zu bearbeiten. Die im Auftrage des Bundesvorstandes von den Herren Buerbaum und Hardt bearbeitete neue Gebührenordnung führte zu einer regen Aussprache, in deren Verlauf der vorgelegte Entwurf aufs sorgfältigste durchgesprochen, in einzelnen Teilen geändert und dann einstimmig angenommen wurde. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Zusammenarbeit der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst mit dem A.G.O. erwähnt und darauf hingewiesen, daß die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst nicht die geringste Berechtigung habe, als Vertreter der berufsmäßigen Gartenarchitekten an der Aufstellung einer derartigen Gebührenordnung teilzunehmen, da diesem Verein nur ein ganz geringer Prozentsatz von Fachleuten angehört, und ihm außerdem jeder Laie, der den Beitrag bezahlt, angehören kann. Ebenso kritisch wurde die Mitarbeit des Verbandes Deutscher Gartenarchitekten an der Gebührenordnung beurteilt, da die an und für sich nur sehr geringe Anzahl von Mitgliedern des Verbandes auch gleichzeitig Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst sind, so daß also die Gebührenordnung, die nach außen hin anscheinend von zwei Fachvertretungen mitberaten worden ist, im Grunde nur von der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, die kein Mensch als Fachvertretung anerkennen wird, beraten wurde, während viele Hunderte selbständiger Gartenarchitekten, die nach dieser Gebührenordnung arbeiten sollen und die durch den B.D.G.A. vertreten werden, überhaupt nicht gefragt worden sind. Da die früheren Versuche des B.D.G.A., dieserhalb mit dem A.G.O. Fühlung zu nehmen, unter Hinweis auf die bereits mit der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst getätigten Verhandlungen zu keinem Ergebnis geführt haben und diese Gebührenordnung außerdem auch vielerlei Mängel aufweist, wird beschlossen, sich in allen Fällen nur der Gebührenordnung des B.D.G.A. zu bedienen und die Gebührenordnung des A.G.O. in allen Fällen abzulehnen. Die Bundesmitglieder, die gleichzeitig vereidigte Sachverständige sind (es ergaben sich deren eine erfreulich große Anzahl), wurden angewiesen, sich unter allen Umständen auf die Gebührenordnung des B.D.G.A. zu beziehen und andere Gebührenordnungen abzulehnen.

Unter Allgemeines wurde noch der Zeitschrift und ihrer vorzüglichen Entwicklung Erwähnung getan. Die Versammlung bewilligte der Schriftleitung eine Sonder-

entschädigung von vorläufig 1000 Mk. pro Jahr. Die dem Bunde übersandten Unterlagen zur Ausarbeitung von technischen Vorschriften für die Vergebung von gärtnerischen Arbeiten seitens Behörden wurden besprochen und der Gruppe Rheinland-Westfalen zur Sonderbearbeitung überwiesen. Die Tagesordnung wurde in der vorgesehenen Zeit erledigt, und während der an die Versammlung anschließenden gemeinsamen Mittagstafel kam die Freude an der geleisteten guten Arbeit des öfteren zum Ausdruck. Da an der Mitagstafel auch Damen teilnahmen, wurde ihrer seitens des Bundesvorsitzenden noch besonders gedacht. Herr Gartendirektor Tutenberg-Altona überbrachte eine Einladung des Magistrats der Stadt Altona, die nächstjährige Tagung in Altona abzuhalten. Der Vorsitzende dankte für die Einladung und versprach, die Angelegenheit noch im Laufe des Tages im Vorstand zur Sprache zu bringen. Am Nachmittag erfolgte eine Besichtigung der Herrenhäuser Gärten unter Führung des Herrn Hofgärtners Kayser-Herrenhausen. Ein gemütliches Beisammensein am Abend beschloß den an Eindrücken so reichen Tag.

Die öffentliche Versammlung der selbständigen Gartenarchitekten wurde durch den Bundesvorsitzenden am Montag früh eröffnet, wobei er mitteilte, daß sich die Tagesordnung dieser Versammlung insofern verschoben habe, als Herr Leberecht Migge-Worpswede verspätet einen Vortrag über das Thema „Gartenschönheit — wie ich sie auffasse" angemeldet habe und der Vorstand beschlossen hat, diesen Vortrag an Stelle des vorgesehenen Referats über Organisations- und Standesfragen von Koenig in die Tagesordnung aufzunehmen. Zunächst erhielt nun Herr Harry Maaß-Lübeck das Wort zu seinem Lichtbildervortrag „Laien und wir". Unterstützt durch eine größere Anzahl Lichtbilder aus seinem Wirkungskreis, verstand es der Vortragende vortrefflich, die Zuhörer durch seine geistvollen Ausführungen bis zum Schluß zu fesseln. Der Vortrag erschöpfte sich nicht in ästhetischen und philosophischen Reflexionen, sondern gab ein abgeschlossenes Bild aus dem Arbeitsgebiete eines vielseitig beschäftigten Gartenarchitekten. Maaß betonte den seelischen Kontakt zwischen Bauherrn und Gartenarchitekten als eine Voraussetzung für harmonisches Gestalten und besonders stark das Gefühlsmäßige im Gartenschaffen. Nachdem sich der reiche Beifall auf die Maaßschen Ausführungen gelegt hatte, erteilte der Vorsitzende Herrn Leberecht Migge das Wort zu seinem Vortrage: „Gartenschönheit — wie ich sie auffasse". Zur Unterstützung der Miggeschen Ausführunen diente eine ganze Anzahl Pläne. Sein Vortrag, dem die Zuhörer mit gespanntester Aufmerksamkeit folgten, läßt sich ungefähr damit wiedergeben, daß ihm Wirtschaft und Vegetation das Primäre für den Garten, das Gefühlsmäßige jedoch das Sekundäre sei. Der reichlichst gespendete Beifall mußte auch ihn überzeugen, wie hoch seine Ausführungen gewertet wurden. Der Vorsitzende leitete nun die Aussprache mit dem Hinweise auf das Gegensätzliche und doch in vieler Beziehung wieder Uebereinstimmende der beiden Vorträge ein und verwies auch auf seine Ausführungen in Nr. 6, Seite 8 und 9 des Bundesorgans, die sich auch in vieler Beziehung mit den sich aus beiden Vorträgen ergebenden Thesen decken. Die äußerst anregende Aussprache führte zu eingehenden Betrachtungen über das Wesen der Gartenkunst und der Vorsitzende hob die innigen Zusammenhänge zwischen Gartenkunst und Gartentechnik noch besonders hervor, indem er auf den bisher immer propagierten Standpunkt des B.D.G.A. hinwies, daß der Gartenarchitekt in erster Linie Gärtner sein müsse, und daß die Vertretung dieser Auffassung den Schlüssel zu dem Verständnis des seitens der beiden Vortragenden zum Ausdruck Gebrachten sei. Die Vorträge sollen demnächst in unserem Bundesorgan wiedergegeben werden.

Nachdem der Vorsitzende den beiden Rednern gedankt hat, verkündet er noch, daß sich der Vorstand entschlossen habe, die Einladung der Stadt Altona zur Abhaltung des nächsten Bundestages in Altona dankend anzunehmen. Damit schloß der offizielle Teil der Tagung, von dem jeder der Anwesenden, der den Erörterungen mit Verständnis gefolgt war, den Eindruck eines Erlebnisses von größter Bedeutung für die weitere Entwicklung unseres Berufes mitnahm. Nach gemeinsamer Mittagstafel wurde die Ausstellung in zwanglosen Gruppen besichtigt, um sich dann abends zu einem gemütlichen Trunk im „Brauerei-Gildehaus" wieder zusammenzufinden.

Der Dienstag sah bei herrlichstem Wetter und bester Stimmung einen Teil der Bundesmitglieder auf der Fahrt nach Bad Pyrmont, wo die Kuranlagen und Blumengärten besichtigt wurden und sich Gelegenheit zum Austausch der verschiedensten fachlichen Ansichten und Erfahrungen ergab. Nach dem Mittagessen im Kaiserhof erfolgte programmäßig die Fahrt nach Hameln an der Weser, das uns dann unter Führung von Herrn Junge-Hameln seine eigenartige bauliche Schönheit erschloß, und so mancher war überrascht, hier bauliche Schätze des Mittelalters zu finden, die er bisher glaubte nur in Rothenburg, Wimpfen oder Dinkelsbühl erwarten zu dürfen. Nach einer frohen Kaffeetafel im Rattenfängerhaus wurden noch in aller Eile die Staudengärtnereien unseres Führers besichtigt und dann ging's zurück nach unserem Tagungsort. Wenn auch die weiter entfernt wohnenden Kollegen nun schnellstens abreisen mußten, um ihre Fernanschlüsse zu erreichen, so fanden sich doch noch genügend Unentwegte, die es für ihre Pflicht hielten, die so glänzend verlaufene Tagung mit einem guten Tropfen im Ratskeller zu beschließen.

Man mag sich zu derartigen Tagungen stellen, wie man will — es gibt Eigenbrödler, die prinzipiell jeder Tagung fern bleiben —, so wird man doch zugeben müssen, daß nur auf einer Versammlung Gleichgesinnter neue Wege und neue Ziele propagiert werden können. Das geschriebene Wort erreicht noch lange nicht jeden, auch fehlt ihm die Resonanz der Persönlichkeit, wohingegen das gesprochene Wort auch den Lauesten zu irgendeiner Stellungnahme zwingt. Für den B.D.G.A. war die diesjährige Tagung ein Fortschritt in vielerlei Beziehung, sie brachte neue Anregungen, neue Verantwortung und — neue Ziele, von denen später noch mehr zu sagen sein wird.

Vom Wesentlichen im Garten.

Von Harry Maaß, Lübeck.

Heute ist es die finanzielle Seite, die sich der Entwicklung unserer Gartenkultur und unseres Gartenlebens innerhalb einer breiten Bevölkerungsschicht hindernd in

den Weg stellt. Es würden zweifelsohne mehr neue Gärten entstehen, wenn nicht unsere Mittel immer wieder durch die Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse des Lebens fast restlos erschöpft würden. Zum Sparen haben wir kaum Gelegenheit. Selbst der Begüterte muß sich zur äußersten Sparsamkeit erziehen; für eine reichere Lebenshaltung, zu deren Bereich auch der Garten immer noch, und nicht in allen Fällen zu Unrecht, gezählt zu werden pflegt, wird jetzt und in absehbarer Zeit keine Möglichkeit gegeben sein.

Im Kampf, diesen finanziellen Schwierigkeiten wirksam zu begegnen, stellen wir das „Wesentliche" in die vorderste Reihe. Wir müssen lernen, das Wesentliche zum Ausgangspunkt unserer Gartenwünsche zu machen mit dem Ziel, von Fall zu Fall zu ergänzen und zu vollenden. Ganz nach dem Stand unserer Mittel, wobei wir auch allen denen gegenüber zwangsläufig in Vorteil gelangen, die im Besitz des fertigen Gartens sind. Denn im Vorteil ist derjenige immer, dem es möglich ist, auszubauen und zu ergänzen und den im Garten immer erneut auftretenden Wünschen, die nach Tausenden zählen, Raum und Auswirkung zu geben. Der fertige Garten hat bei allem Reichtum an Blumen und Grün, an architektonischen Zutaten, an figürlichem Schmuck und anderem immer etwas auf die Dauer Unbefriedigendes. Gärten sollten nie eigentlich f e r t i g sein! . . . .

Was im Bereich der Gartengestaltung ist nun das Wesentliche? Bei der Anlage eines Gartens wird es sich zunächst immer darum handeln, das Gelände nach dem vorliegenden Entwurfsplan zu gestalten, die in Aussicht genommenen Höhen auszugleichen, d. h. die Bodenregulierung als einen der Bestandteile der wesentlichen Arbeiten vorzunehmen. Diese Arbeit ist grundlegend und als solche unerläßlich. Wird eine Erdarbeit auf spätere Zeit zurückgestellt, wird das nicht ohne Eingriffe in das bereits Bestehende geschehen mit der Folge doppelter Arbeit und unvermeidlicher Aenderungen, die immer unnötige Kosten verursachen, d. h. also: unwirtschaftlich sind.

Sind Trockenmauern zur Aufnahme von Felsenstauden als Teile später einzugliedernder Steingärten erforderlich, sind auch ihre wesentlichen Teile zu errichten. Dasselbe gilt für Wasserbecken in jeglicher Größe und Form. Es würde demnach zumeist für das erste reichlich genügen, den Garten mit einer geschlossenen Pflanzung aus deckenden und blühenden Gehölzen einzufriedigen, oder ihn mit einer Hecke zu umgeben, die entweder unter sorgfältiger Pflege geschoren und tektonisch behandelt, oder aber in freiem, ungebundenem Wachstum sich entwickelt. Bei größeren Gärten käme noch eine Teilung der Fläche in einzelne Abschnitte durch Hecke oder freie Pflanzung in Betracht.

Auch Bäume gehören zum Wesentlichsten eines Gartens. Sie als erstes einzugliedern, fordert schon unsere Voraussicht, denn ein Baum braucht längere Jahre zu seiner Entwicklung als ein Blütenstrauch, eine Rose oder gar eine Staude, deren Schönheit wir schon in ganz kurzer Zeit, meistens schon in einem Jahr, teilhaftig werden.

Bäume in jeglicher Form und Anordnung, als Baumgang, Rundteil, Hain, Raum oder Gruppe geben der Gartenform als wesentliche Bestandteile weithin sichtbaren Ausdruck.

Wird die übrigbleibende Fläche, die mit Grassamen abgesät würde, den ersten grünen Schimmer zeigen, ist der Eindruck des Gartens vollkommen. Er hinterläßt in keinem Fall den Eindruck des Unfertigen — und das ist ein Gewinn.

Es sind während meiner Tätigkeit kaum Fälle vorgekommen, wo für diese grundlegenden Arbeiten und Anschaffungen die Mittel nicht verfügbar gewesen wären. Und diejenigen für die Einordnung der unwesentlichen Dinge, der Rose, Staude, der Sommerblume, Bänke und anderer schmückender Zutaten wären nicht selten schon vor dem Einsetzen der kommenden Pflanzperiode vorhanden. In anderen Fällen sorgte der Garten-Spartopf für Ausbau und zielsichere Vervollständigung. —

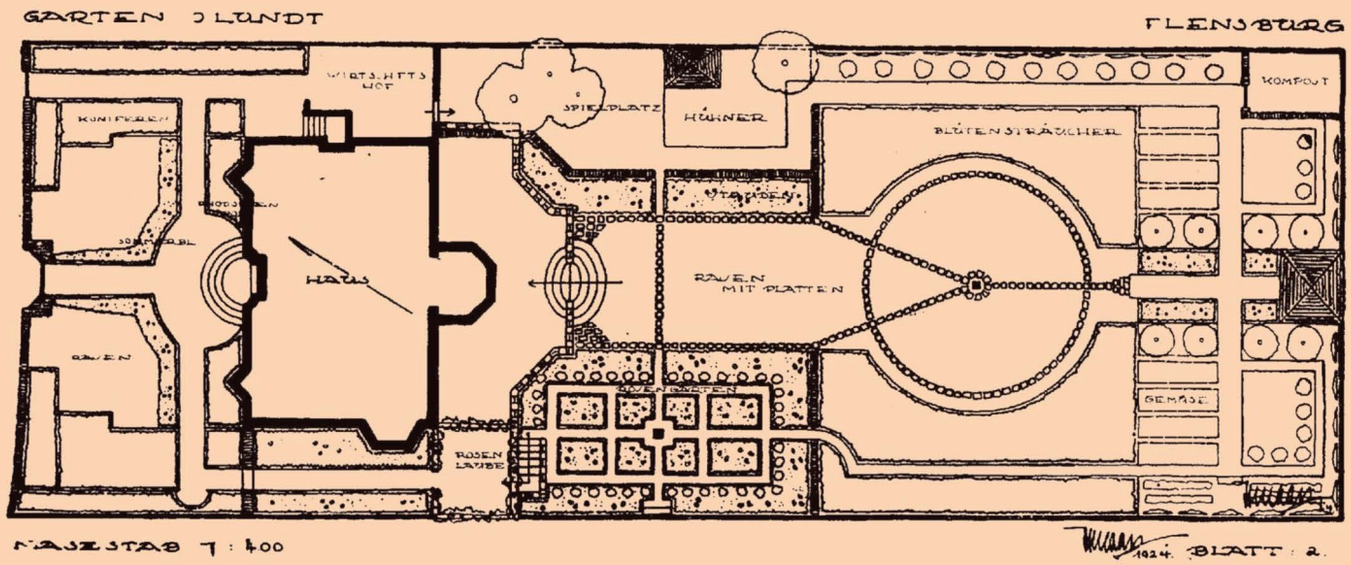
Wenn wir uns doch alle dazu erziehen wollten, zunächst den wesentlichen Dingen unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden! Wir wären dann in unseren Bemühungen um den Fortschritt der Gartenkultur um vieles weiter. Das betrifft den Garten der Siedlung, wie den der Vorstadt, das trifft für den Park sowohl, als auch für den Landsitz zu.

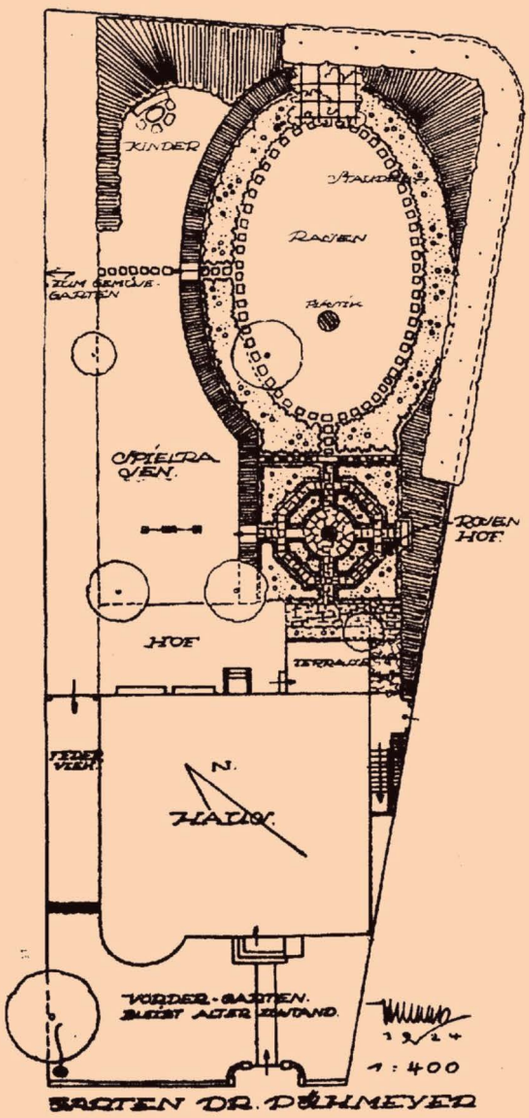
Ein Kunstwerk wird durch das Wesentliche bestimmt. Es kann alles dekorative Beiwerk fehlen, den Grundcharakter der Kunstschöpfung läßt das unbeeinflußt. Nähme man unseren Domen und Kathedralen ihre Altäre und Kanzeln, nähme man ihnen Epitaphien, Bilder, das Gestühl und die Emporen, kurz alles, was spätere Zeit zutrug, sie blieben aus ragenden Pfeilern und tragenden Gewölben hochgetürmte Kunst.

Und unsere Gärten? Gefügt aus Blüte, Busch und Baum, getragen vom Rhythmus der Linien und Farben? Man nehme ihnen die schirmenden Heckenwände, man nehme ihnen den Baumgang, die stützende Mauer, die Führung der Linien, die Raum und Rückgrat bilden — das Wesentliche also —, es bliebe nichts als ein wesenloses Nebeneinander untergeordneter Dinge, die selbst bei geschicktester Anordnung nicht imstande sind, auch nur im entferntesten jenes innere Erleben wachzurufen, welches ein Kunstwerk in uns auslöst.

Dem Wesentlichen gegenüber ist die Zeit schwach, am Nebensächlichen nagt sie eilig, zersetzt und vernichtet schnell. Mag ein Garten vorübergehend vernachlässigt werden, das Wesentliche bleibt, und eine Ueberholung und Einordnung schmückenden Beiwerks — des eigentlich Unwesentlichen also — ist allzeit ohne große Schwierigkeiten möglich. Was tut es also, wenn unser Garten vorübergehend in den Zustand der Verwahrlosung gerät, es bleiben in ihm Hecken und schirmende Schutzpflanzung. Mag alles, was an Fläche in ihm vorhanden ist, mit Gras und Wildwachstum überwuchert werden, seine Gliederung bleibt doch unberührt; immer noch wird er in seiner großen Form, in seinem großen Gedanken jene Stimmungswerte schaffen, die von einem K u n s t w e r k ausgehen, seinen Wert bestimmen.

Das Wesentliche des Gartens, die charaktergebende, festumrissene Ausdrucksform zunächst mit den uns verfügbaren Mitteln schaffen, das bedeutet einen beachtenswerten Schritt vorwärts auf dem Wege der Gartenkultur.





Zum Garten Lundt (Flensburg)

Der Grundplan zeigt die Organisation des fertigen Gartens mit einem Gesamtflächen-Inhalt von 1700 Quadratmetern.

Das Wesentliche darin, die Hecken und Grünpflanzungen, bilden die räumliche Umfassung der Rasenflächen, die zur Verminderung der Unterhaltungskosten mit Platten anstatt mit Wegen versehen sind.

Wesentliche Bestandteile sind ferner Terrasse, Mauern mit Treppen und Naschgarten im hinteren Teile, der seitlich über den Wirtschaftshof, Spielplatz und Hühnerhagen, ohne den Wohngarten zu benutzen, vom Personal zugänglich ist.

Als unwesentlich, d. h. sekundär, anzusehen sind die Blumenpflanzungen, Stauden, Rosen usw. Auch ohne diese Schmuckteile ist der Garten schön und fertig im eigentlichen Sinn, wenn die Gartenräume nur mit Rasen bestellt wären. In solchen Fällen beleben auch Einjahrsblumen vorübergehend die Abteilungen.

Eine Vervollkommnung des Schmucks ist nach Maßgabe der Mittel von Fall zu Fall möglich, ohne den Gesamtorganismus zu beeinträchtigen.

☆

Zum Garten Dr. Pühmeyer (Lübeck)

Es ist zunächst das Wesentliche in Angriff genommen; die Strauch- und Heckenpflanzungen, welche den grünen Rasen umgeben.

Sobald die Mittel es erlauben, werden die Staudenpflanzungen vollzogen. Auch der Rosenhof bleibt vorläufig als grüne Fläche liegen.

So ist mit den bescheidensten Mitteln der Kern des schönen Wohngartens gelegt und die Unterhaltungsfrage durch allergrößte Einfachheit, durch wohlvorbedachte Disposition mit Mäuerchen sowie Platten und Pflanzung gelöst.

In späteren Jahren soll die Mitte des Rosenhofes einen Brunnen erhalten.

Der Bund Deutscher Baumschulenbesitzer und seine Preispolitik.

Die diesjährige Hauptversammlung in Hannover des Bundes Deutscher Gartenarchitekten hatte gegen die ungeheure Preissteigerung der Baumschulwaren in schärfster Weise Stellung genommen und eine Kommission zur weiteren Verfolgung dieser Angelegenheit erwählt. Zur Information der Mitglieder über den Stand der Dinge bringen wir nachstehenden Briefwechsel mit den sich hieraus ergebenden Folgerungen:

Hamburg, den 4. Oktober 1924.

An die Geschäftsstelle
des Bundes Deutscher Baumschulenbesitzer
Berlin.

Unsere Jahresversammlung in Hannover nahm in schärfster Weise Stellung gegen die Preispolitik des Bundes Deutscher Baumschulenbesitzer und wählte eine mit den weitgehendsten Vollmachten versehene Kommission, die entsprechende Maßnahmen zum Schutze der augenblicklich durchaus gefährdeten Existenz des Gartenarchitekten treffen soll. Als Ergebnis dieser Kommissionsverhandlungen beehre ich mich, Ihnen Nachstehendes mitzuteilen:

Die derzeitigen hohen Preise der Baumschulerzeugnisse entbehren jeder wirtschaftlichen Begründung und sind nur dadurch möglich geworden, daß der B.D.B. mangels einer geeigneten Organisation der Konsumenten diesen seine Preise einfach diktieren konnte und daß die Regierung infolge einseitiger Information eine allzu nachgiebige Haltung in der Frage des Zollschutzes eingenommen hat. Wir würden es — aus kollegialen Gründen — außerordentlich bedauern, wenn wir infolge Ihrer Preispolitik zur Wahrung unserer eigenen Existenz genötigt wären, dagegen an Regierungsstelle und in der Oeffentlichkeit Stellung zu nehmen. Wir müssen es als einen schweren Fehler Ihrer Verbandsleitung betrachten, daß sie es seinerzeit bei Festsetzung dieser ungeheuren Preise nicht für nötig erachtete, die Vertreter des B.D.G.A. und größere landschaftsgärtnerische Verbände hinzuzuziehen. Der Bund Deutscher Gartenarchitekten bezeichnet die derzeitigen Preise der Baumschulerzeugnisse für viel zu hoch, als daß sie unsere schwer daniederliegende Wirtschaft tragen könnte. Der Leidtragende ist der Gartenarchitekt und der Landschaftsgärtner, denen es, wie vielfach vorliegendes Material beweist, einfach unmöglich ist, bei diesen Pflanzenpreisen noch Aufträge hereinzuholen, und der sich dann außerdem von seinem Auftraggeber noch den Vorwurf des Wuchers machen lassen muß. Wir müssen immer wieder feststellen, daß die Bauherren, dank der wahllosen Versendung von Katalogen bekannter Baumschulen, die dem Bauherrn die Pflanzen teilweise sogar billiger anboten als uns, über die Friedenspreise gut informiert sind; wenn außerdem noch Großbaumschulen mit einem Büro für Gartengestaltung die Pflanzen ihrer Kundschaft zu demselben Preise abgeben, so ergibt sich daraus allein schon die Konkurrenzunmöglichkeit des selbständigen Gartenarchitekten und Landschaftsgärtners. Die derzeitige Preispolitik des B.D.B. untergräbt jedoch nicht nur unsere Existenz, sondern auch die des landschaftsgärtnerischen Arbeitnehmers, der infolge der Arbeitslosigkeit in der Landschaftsgärtnerei ebenfalls brotlos ist. Wir haben daher auch mit diesen Kreisen Fühlung genommen, um uns ihre Unterstützung zu sichern, die um so notwendiger sein dürfte, als nach zugegangenen Informationen sogar eine neue Zollerhöhung auf holländische Baumschulerzeugnisse beabsichtigt wird. Wir müssen, um überhaupt existieren zu können, mit einem Rabatt von 50 Prozent auf die derzeitigen Privatpreise des B.D.B. rechnen können, weshalb wir hiermit in aller Form den Antrag stellen, diesen Rabattsatz, und zwar rückwirkend auf alle nach dem 1. Oktober von unseren Mitgliedern getätigten Verkäufe zu gewähren. In Berücksichtigung der schon weit vorgeschrittenen Jahreszeit müssen wir um Ihre Rückäußerung bis zum 20. ds. Mts. bitten. Nach dieser Zeit können wir uns an Vereinbarungen nicht mehr gebunden halten, da wir unsere inzwischen zu treffenden Maßnahmen dann nicht mehr rückgängig machen können. Um einer Stockung unserer Versorgung mit Baumschulwaren vorzubeugen, sind wir bereits mit einer ganzen Anzahl Baumschulen in verschiedenen Teilen Deutschlands in Verbindung getreten, die sich bereit erklärt haben, mit uns entsprechende Verträge zu schließen, um dann alle Vertragsbaumschulen des Bundes Deutscher Gartenarchitekten und der verschiedenen Landschaftsgärtnerverbände zu gelten. Auch mit einer ganzen Anzahl holländischer Baumschulen haben wir diesbezügliche Verhandlungen eingeleitet.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Bundesvorsitzende.

Coswig i. Sa., den 16. Oktober 1924.

An den Bund Deutscher Gartenarchitekten e. V.,
z. Hd. Herrn Hermann Koenig,
Hamburg,
Jakobikirchhof 24.

Ich bestätige den Empfang Ihres Schreibens vom 4. ds. Mts. und bedaure den ultimativen Ton, der wohl kaum geeignet sein dürfte, den Boden für erfolgreiche Besprechungen zu bereiten. Die Festsetzung der für unsere Produkte unbedingt notwendigen Preise müssen wir nach wie vor als unser Recht in Anspruch nehmen. Wir sind jederzeit in der Lage, die Grundlagen unserer Preisbildung den maßgebenden Stellen vorzulegen. Ueber unsere Preispolitik scheinen Sie, wie aus Ihrem Schreiben hervorgeht, nicht ganz richtig unterrichtet zu sein. Der B.D.B. setzt Mindestpreise für den Privatverkauf fest, und zwar nur für die in der anliegenden Liste blau angestrichenen Artikel. Die anderen Preise der Liste sind nur Richtpreise. Auf die Preise können unsere Mitglieder Wiederverkäufern bis zu 40 Prozent Rabatt gewähren. Die Festsetzung von Engrospreisen oder die Bestimmung eines festen Rabattsatzes erfolgt nicht, so daß wir keinerlei Einfluß auf die Preise haben, die unsere Mitglieder von Wiederverkäufern fordern. Aus diesem Grunde sind wir auch nicht in der Lage, unseren Mitgliedern einen bestimmten Prozentsatz auf alle Abschlüsse mit Ihren Mitgliedern aufzuzwingen. Die Bewilligung eines Zwangsrabattes von 50 Prozent auf die derzeitigen Privatpreise des B.D.B. könnten wir unseren Mitgliedern gegenüber überhaupt nicht verantworten. Sie würden es nicht verstehen, warum der Gartenarchitekt einen 100prozentigen Zuschlag auf seine Einkaufspreise braucht, also denselben Betrag, den der Züchter für die oft jahrelange Anzucht erhält. Eine

derartige Forderung läßt sich wohl schwerlich überzeugend begründen. Wir bitten, uns diejenigen Baumschulen zu nennen, die nach Ihren Angaben Pflanzen an Private zu denselben Preisen wie an Gartenarchitekten — also unter unseren Mindestpreisen — abgeben. Wir werden dann sofort gegen die Firmen vorgehen. Selbstverständlich sind wir gern bereit, mit Ihnen in Besprechungen einzutreten. Da bei uns bereits der Versand eingesetzt hat, ist es uns aber leider nicht möglich, diese Besprechungen jetzt stattfinden zu lassen, da unsere Herren jetzt in ihren Geschäften völlig unabkömmlich sind. Im Winter stehen wir Ihnen aber gern zur Verfügung. Aus diesen Gründen ist es uns auch nicht möglich, in der von Ihnen gewünschten Frist irgendwelche Zusagen zu machen, ganz abgesehen davon, daß die Ergebnisse einer etwaigen Besprechung erst von unserer Geschäftsausschußsitzung, die voraussichtlich Anfang Januar nächsten Jahres stattfinden wird, genehmigt werden müßten. Wir erlauben uns noch darauf hinzuweisen, daß unsere Mindestpreise bereits Mitte Juli beschlossen und veröffentlicht worden sind, so daß Ihnen Monate zur Verfügung standen, um mit uns Fühlung zu nehmen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Erster Vorsitzender des B.D.B.

Hamburg, den 18. Oktober 1924.

An den Bund Deutscher Baumschulenbesitzer,
Berlin-Biesdorf.

Den Empfang Ihres geehrten Schreibens vom 16. Oktober bestätigend, bedauern wir sehr, wenn Sie aus unserer Terminsetzung einen ultimativen Ton unseres Schreibens ableiten, aber unsere Mitglieder sind heute nicht mehr in der Lage, monatelange Verhandlungen zu führen, was Sie leider in Ihrem Schreiben in Aussicht stellen, indem Sie erwähnen, daß etwaige Zusagen erst von einer im Januar nächsten Jahres stattfindenden Geschäftsausschußsitzung abhängig gemacht werden müssen. Wir nahmen die von Ihnen festgesetzten Mindestpreise für den Privatverkauf zum Ausgangspunkt unserer Verhandlungen und forderten hierauf 50 Prozent, nur um zunächst überhaupt einmal eine Preissenkung zu normieren, andernfalls hätte wir die Preise Ihrer Liste von Position zu Position durchsprechen müssen. Daß wir die Privatpreise an und für sich als viel zu hoch und von unserer Wirtschaft nicht tragbar erachten, haben wir bereits in unserem ersten Schreiben betont. Wir glauben Ihnen gern, daß Sie in der Lage sind, die Grundlagen Ihrer Preisbildung und somit nachzuweisen, warum heute Sträucher, die im Jahre 1914 0.25 bis 0.30 Mk. kosteten, nun 1.75 Mk. kosten müssen, oder baumartige Gehölze, die 1914 0.50 Mark kosteten, heute 2 Mk. kosten müssen, und daß eine niedrige Rose heute mindestens 0.60 bis 0.80 Mk. kosten muß, die 1914 0.20 Mk. kostete und vor einem Jahre noch in Massen zu 0.10 bis 0.15 Mk. pro Stück Privaten angeboten wurde. Die Nachweise derartiger Gestehungskosten liegen auch in großer Anzahl aus anderen Berufen vor, was aber keinesfalls hinderte, daß z. B. der Vorsitzende eines hiesigen Verbandes, der klipp und klar nachwies, daß seine Mitglieder so und soviel infolge Steigerung der Rohstoffe, Steuern, Arbeitslöhne usw. haben müßten, wegen Wuchers zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt wurde. Wenn Sie schreiben, daß Ihre Mindestpreise bereits Mitte Juli beschlossen und veröffentlicht worden sind, so wollen Sie uns freundlichst mitteilen, in welchen Blättern sie veröffentlicht wurden; jedenfalls erhielt der Gartenarchitekt und Landschaftsgärtner erst durch die vor etwa drei Wochen einsetzende Ueberflutung von Katalogen (zum Teil in luxuriösester Ausführung) seitens der Baumschulen von diesen ungeheuren Preisen Kenntnis. Es dürfte auch Ihnen wohl nicht unbekannt sein, daß ein großer Teil Ihrer Mitglieder mit Ihrer Preispolitik nicht einverstanden ist und dem Konsumenten gegenüber offen zugibt, daß diese Preise zu hoch und von der Wirtschaft nicht tragbar sind. Wir haben uns übrigens bereits in früheren Jahren darum bemüht, mit Ihnen bezüglich der Preisfestsetzung Fühlung zu nehmen, sind jedoch auf unser diesbezügliches Schreiben ohne Antwort geblieben. Die durch Ihre Preispolitik verursachte große Arbeitslosigkeit in der Landschaftsgärtnerei, die es uns nicht gestattet, die vielen tüchtigen Kräfte, die dem Berufe zuströmen und die wir zum Wiederaufbau unseres Berufes dringend brauchen, einzustellen, und uns im Gegenteil dazu zwingt, alte, bewährte Kräfte zu entlassen, macht es uns zur Pflicht, mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln gegen Ihre unseren Beruf vernichtende Preisfestsetzung anzukämpfen. Die ungeheure Entrüstung, die die Bekanntgabe der Preise des B.D.B. in den Kreisen der Gartenarchitekten und Landschaftsgärtner hervorrief, dürfte auch Ihnen wohl Beweis dafür sein, daß es sich für uns alle um eine Angelegenheit von vitalster Bedeutung handelt. Aus Ihrem Hinweis auf eine eventuelle Sitzung im Januar, die sich mit der Preisfrage beschäftigen könnte, müssen wir zu unserem Bedauern entnehmen, daß Sie nicht geneigt sind, in Verhandlungen einzutreten, die eine Senkung der Baumschulwarenpreise noch in dieser Kampagne zum Ziel hat, weshalb wir nunmehr zum Schutze des Gartenarchitekten, Landschaftsgärtners und des Arbeitnehmers in der Landschaftsgärtnerei von den uns zustehenden Rechtsmitteln den weitgehendsten Gebrauch machen müssen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Bundesvorsitzende.

Im Anschluß an diesen Briefwechsel veröffentlichen wir hier den wichtigsten Teil der Preisliste des B.D.B.; die umrandeten Preise sind die in dem Schreiben des B.D.B. vom 16. Oktober erwähnten Mindestpreise für den Privatverkauf Unverständlich ist es, wenn der Vorsitzende des B.D.B. schreibt, daß er keinerlei Einfluß auf die Preise habe, die seine Mitglieder von den Wiederverkäufern fordern, nachdem er die Mindestpreise für den Privatverkauf festgesetzt und seinen Mitgliedern einen Rabatt bis zu 40 Prozent an Wiederverkäufer gestattet. Wir sind der Ansicht, daß der B.D.B. seine Mitglieder dadurch unbedingt auf die Mindestprivatpreise + 40 Prozent festgelegt hat Eine kritische Würdigung dieser Preise führt zu der Folgerung, daß die in der Inflationszeit geübte Preisfestsetzung auf die heutigen Preise des B.D.B. von starkem Einfluß war. Es ist unverständlich, wie eine Organisation die Zeiten schwerster wirtschaftlicher Depression so verkennen konnte, um diese Zeit für geeignet zu halten, eine Preissteigerung herauszubringen, die alles bisher Dagewesene übertrifft. Um eine derartige Preispolitik erst zu ermöglichen, mußte der Preisbildung des Inlandes erst ein ent-

sprechender Zollschutz zu Hilfe kommen, der dann auch — für alle Konsumenten vollkommen überraschend — auf alle holländischen Baumschulerzeugnisse, die vor dem Kriege der Versorgung des deutschen Marktes dienten, in eine Höhe gelegt wurde, die den Export von Baumschulwaren von Holland nach Deutschland erdrosselte. Vorher hatten aber einige größere deutsche Baumschulen, die über den Eintritt der Zollerhöhung, vermöge ihrer Verbindungen, besser informiert waren, als die Holländer, in den holländischen Baumschulen die Waren in großen Mengen für billiges Geld aufgekauft, sie kurz vor Eintritt der Zollerhöhung waggonweise über die Grenze geschafft und sie in ihren Baumschulen aufgeschult, wo sie nun dem deutschen Konsumenten mit einigen hundert Prozent Aufschlag zur Verfügung stehen. (Mit den Namen der Baumschulen können wir dienen.) Da jedoch noch immer einige große holländische Baumschulen, denen durch die Zollerhöhung mit einem Male das von ihnen jahrzehnte lang belieferte Absatzgebiet verschlossen war, versuchten, mit bescheidenem Gewinn, trotz des hohen Zollsatzes, zu exportieren, was ihnen durch die hohen Preise des B.D.B. eben noch möglich wurde, glaubte man diese Konkurrenz durch die Beantragung einer weiteren Zollerhöhung, die derzeit zur Beratung steht, zu erledigen. Die holländischen Baumschulenbesitzer, deren wir eine ganze Anzahl sprachen, verstehen nicht, wie das arme Deutschland Pflanzenpreise bezahlen kann, die kein Land der Erde bezahlt, und wie man seitens des B.D.B. zurzeit der deutschen Wirtschaft eine derartige Belastung zumuten kann. Die bisherige Zollpolitik der Regierung, die nur dadurch zustande kommen konnte, daß an den maßgebenden Stellen nur die an möglichst hohen Zöllen interessierten Produzenten, aber nicht die Konsumenten gehört wurden, hat es tatsächlich zuwege gebracht, daß heute die Baumschulenerzeugnisse vertrustet und die Verbraucher gezwungen sind, die geforderten Phantasiepreise zu zahlen, da das regulierende Ventil, die Pflanzeneinfuhr von Holland, durch die hohen Zölle verstopft ist. Wir konstatieren also, daß der B.D.B. es fertig gebracht hat, in einer Zeit, wo eine Preissenkung aller Artikel zur Hebung des Wirtschaftslebens gebieterische Pflicht ist, weil jeder Beruf die Notwendigkeit einsieht, sich als Teil des Ganzen mit bescheidensten Gewinnen zu begnügen, seine Artikel teilweise gegenüber den Friedenspreisen bis 1000 Prozent zu erhöhen. Wir müssen eine Begründung dieser Ungeheuerlichkeit in aller Oeffentlichkeit verlangen.

Wenn wir der Angelegenheit wirklich noch eine gefühlsmäßige Seite abgewinnen können, so müssen wir uns wohl fragen, ob man es nicht als eine kollegiale und patriotische Pflicht der Baumschulen hätte auffassen müssen, jetzt durch Lieferung wirklich preiswerten Pflanzenmaterials am Aufbau unseres Berufes mitzuhelfen und auch das eigene Absatzgebiet für die Zukunft zu stärken. Wir hören vom Reichsaußenminister, daß er den Gedanken erwägt, die Zölle zu lockern, um eine Senkung der Inlandpreise herbeizuführen, und können den Herrn Minister Stresemann nicht dringend genug bitten, bei den Zöllen auf die Baumschulerzeugnisse den Anfang zu machen, damit es wieder möglich ist, die Baumschulerzeugnisse des täglichen Bedarfs zu einem von der deutschen Wirtschaft tragbaren Preise zu kaufen. —

Die augenblickliche Situation gibt zu folgenden Feststellungen Veranlassung. Der Bund Deutscher Baumschulenbesitzer teilt uns mit, augenblicklich keine Zeit zu haben, er vergißt jedoch hierbei, daß die Zeit für uns arbeitet. Der den Wiederverkäufern bis zu 40 Prozent eventuell zu bewilligenden Rabatt erhält der Gartenarchitekt und Landschaftsgärtner in vielen Fällen nicht, da viele Baumschulen nur den Pflanzenhändler als Wiederverkäufer betrachten. Andere Baumschulen versuchen noch päpstlicher zu sein als der Papst und halten die wirtschaftliche Konjunktur für günstig genug, noch ein Extrageschäft zu machen. Der Geschäftsstelle des B.D.G.A. liegen Preisverzeichnisse von Mitgliedern des Bundes Deutscher Baumschulenbesitzer vor, in denen niedrige Rosen, ältere Sorten, mit einem Mindestpreis von 1 bis 1.40 Mk. und bessere Sorten mit 1.50 bis 2 Mk. pro Stück und hochstämmige Rosen mit 5 bis 6 Mk. pro Stück angeboten werden. Vor einem Jahre konnte man dieselben niedrigen Rosen mit 5, 10 und 15 Pfg. pro Stück kaufen. Geradezu verblüffend aber wirkt es, wenn dann in den betreffenden Preisverzeichnissen durch eingelegten Zettel dem Wiederverkäufer ein Rabatt von sage und schreibe 20 Prozent auf diese Preise eingeräumt wird. Wir wollen gern zugeben, daß sich ein größerer Teil der Baumschulen in einer wirtschaftlich so günstigen Lage befindet, um auch einmal auf ein Saisongeschäft verzichten zu können. Demgegenüber steht aber auch eine ganze Anzahl kleinerer Baumschulen, die das Verkaufen bitter nötig haben und sich nun an Preise halten sollen, für die sie beim besten Willen bei der heutigen Wirtschaftslage zu keinem Umsatz kommen können. Das Echo der Preispolitik des B.D.B. macht sich nun allenthalben bemerkbar. Nicht nur, daß der B.D.G.A. an den maßgebenden Regierungsstellen vorstellig geworden ist, auch der Unternehmerverband für Gartenausführungen in Groß-Berlin und Umgegend ist dies in gleichem Sinne geworden. Was vielerlei frühere Bemühungen, die Landschaftsgärtner des ganzen Deutschen Reiches unter einen Hut zu bringen, nicht vermocht haben, scheint jetzt die Preispolitik des Bundes Deutscher Baumschulenbesitzer zu Wege gebracht zu haben, indem sie den Anstoß zur Gründung eines deutschen Zentralverbandes für Gartenausführungen mit dem Sitz Berlin, (Adr. O. Krueper, Berlin SW 11, Dessauerstr. 19), der in allen wirtschaftlichen Fragen mit dem B.D.G.A. Hand in Hand arbeiten wird, gegeben hat. Es ist dringend zu wünschen, daß sich alle landschaftsgärtnerischen Vereinigungen, wie auch jeder Landschaftsgärtner, der einem Verein nicht angehört, dem Deutschen Zentralverband für Gartenausführungen sofort beitritt, denn nur dort können seine Interessen in Zukunft wirksam vertreten werden. Es sind die Interessen des Konsumenten, die den Interessen des Produzenten oft geradezu entgegenstehen, und die nur durch eine wirtschaftliche Macht, wie es ein derartiger Zentralverband ist, vertreten werden kann. Das Organ des Verbandes der Gärtner und Gartenarbeiter konstatiert ebenfalls ausdrücklich, daß die katastrophale Arbeitslosigkeit in der Landschaftsgärtnerei auf die hohen Preise der Baumschulerzeugnisse zurückzuführen ist. Eine ganze Anzahl Landschftsgärtnerverbände haben bereits durch Telegramme an den Reichswirtschaftsrat, Abt. für Zolltariffragen, gegen den hohen Zolltarif und die Preispolitik des B.D.B. protestiert, und es ist durchaus erwünscht, daß die Landschaftsgärtnervereinigungen, soweit

sie noch nicht dem Deutschen Zentralverband für Gartenausführungen angehören, auch weiterhin durch telegraphische Proteste an den Reichswirtschaftsrat ihre Sache selbst vertreten.

Wie die Verhältnisse augenblicklich liegen, erscheint es empfehlenswert, mit dem Einkauf von Baumschulwaren in diesem Herbst zurückzuhalten, bis die Maßnahmen des B.D.G.A. und des Deutschen Zentralverbandes für Gartenausführungen wirsam werden. Wir werden an dieser Stelle über weitere Maßnahmen berichten, bezw. diese unseren Mitgliedern durch Zirkulare direkt mitteilen.

Die Dynamik der Wirtschaft wird auch hier, wie es schon immer geschah, nach kurzer Stockung den Ausgleich bringen. „Welches Geschäft hat aber jemals wirklich mit dem Produzenten angefangen und mit dem Produzenten aufgehört? Woher stammt das Geld, das die Räder treibt? Natürlich vom Konsumenten. — — Reduziert die Preise entsprechend der Kaufkraft." (Henry Ford: Mein Leben und Werk.)

Die Herbstpreise des Bundes Deutscher Baumschulenbesitzer.

A. Obstbäume.

		1 Stück	100 Stück
Hochstämme:	Aepfel und Kirschen, 7—8 Zentimtr.	3,50	280,—
„	Birnen, 7—9 Zentimtr.	3,50	280,—
„	Pflaumen, 7—8 Zentimtr.	4,50	360.—
„	Pfirsiche und Aprikosen	6,—	480,—
„	Walnüsse	4,—	320.—
Halbstämme:	Aepfel und Kirschen	2,50	200,—
„	Birnen	2,50	200,—
„	Pflaumen	3,50	280,—
Einjährige Veredelungen:	Aepfel	1,25	100,—
„ „	Birnen	1,50	120.—
Büsche, einjährige Veredelungen:	Kirschen	1,50	120,—
„ „ „	Pflaumen	2,—	160,—
Büsche:	Aepfel, zwei- bis dreijährig	1,75	140,—
„	Birnen, zwei- bis dreijährig	2,25	180,—
„	Aepfel, drei- bis vierjährig	2,25	180,—
„	Birnen, drei- bis vierjährig	2,75	220,—
„	Kirschen, zwei- bis dreijährig	1,75	140,—
„	Pflaumen, zwei- bis dreijährig	3,—	240,—
„	Pfirsiche, veredelte	3,—	240,—
„	Aprikosen, veredelte	3,50	280,—
„	Quitten, veredelte	1,75	140,—
Pyramiden:	Aepfel mit 1 Serie	2,—	160,—
„	Birnen mit 1 Serie	2,50	200,—
„	Aepfel mit 2 Serien	4,—	320,—
„	Birnen mit 2 Serien	5,—	400,—
Spaliere:	Aepfel mit 1 Etage	2,50	200,—
„	Birnen mit 1 Etage	3,—	240,—
„	Aepfel mit 2 Etagen	4,—	320,—
„	Birnen mit 2 Etagen	5,—	400,—
„	Kirschen mit 1 Etage u. einjähr. Fächer	2,50	200,—
„	Kirschen m. 2 Etag. u. mehrjähr. Fächer	4,—	320,—
„	Pflaumen mit 1 Etage u. einjähr. Fächer	3,50	280,—
„	Pflaumen m. 2 Etag. u. mehrjähr. Fächer	5,—	400,—
„	Pfirsiche mit 1 Etage und Fächer	4,—	320,—
„	Aprikosen mit 1 Etage und Fächer	4,50	360,—
Schnurbäume:	senkrechte, Aepfel, zwei- b. dreijähr.	1,75	140,—
„	senkrechte, Birnen, zwei- bis dreijährig	2,25	180,—
„	senkrechte, Aepfel, drei- bis vierjährig	2,25	180,—
„	senkrechte, Birnen, drei- bis vierjährig	2,75	220,—
„	wagerechte, Aepfel, zwei- bis dreijährig, einarmig	2,50	200,—
„	wagerechte, Birnen, zwei- bis dreijährig, einarmig	3,—	240,—
Schnurbäume:	wagerechte, Aepfel, drei- bis vierjährig, einarmig	3,—	240,—
„	wagerechte, Birnen, drei- bis vierjährig, einarmig	3,50	280,—
„	wagerechte, Aepfel, zwei- bis dreijährig, zweiarmig	3,—	240,—
„	wagerechte, Birnen, zwei- bis dreijährig, zweiarmig	3,50	280,—
„	wagerechte, Aepfel, drei- bis vierjährig, zweiarmig	4,—	320,—
„	wagerechte, Birnen, drei- bis vierjährig, zweiarmig	4,50	360,—
U-Formen:	Aepfel, zwei- bis dreijährig	4,—	320,—
„	Birnen, zwei- bis dreijährig	4,50	360,—
„	Aepfel, drei- bis vierjährig	5,—	400,—
„	Birnen, drei- bis vierjährig	6,—	480,—
Verrier-Palmetten:	Aepfel, pro Ast von	2,50	200,—
„	Birnen, pro Ast von	3,—	240,—

B. Beerenobst.

Himbeeren	0,30	24,—
Brombeeren	0,75	60,—
Johannisbeeren, n. drei bis fünf Triebe	0,30	24,—
Johannisbeeren, n. fünf bis acht Triebe	0,45	36,—
Johannisbeeren, n. acht bis zwölf Triebe	0,60	48,—
Stachelbeersträucher	0,75	60,—
Stachel- und Johannisbeer-Hochstämme	2,25	180,—
Haselnüsse in Sorten, verpflanzt	2,—	160,—

C. Rosen.

Hochstämme, Stammhöhe 100 bis 140 Zentimtr.	4,—	320,—
Mittelstämme, Stammhöhe 75 bis 100 Zentimtr.	3,—	240,—
Mittelstämme, Stammhöhe 50 bis 75 Zentimtr.	2,—	160,—
Trauerrosen, einschl. Niel 140 bis 160 Zentimtr.	5,—	400,—
Trauerrosen, einschl. Niel 160 bis 200 Zentimtr.	6,—	480,—
Niedrige ältere Remontant- und Teehybr	0,60	48,—
Bessere Remontant-, Teehybrid-, Persian-, Polyantha-Rosen	0,80	64,—
Schling- und botanische Rosen	1,—	80,—

D. Gehölze.

Ziersträucher in gewöhnlichen Sorten	0,70	56,—
Vorsträucher und bessere Ziersträucher	1,—	80,—
Bessere Ziersträucher, einschl. buntblättriger	1,25	100,—
Feine Ziersträucher und Veredelungen	1,75	140,—
Starke Sträucher	1,75	140,—
Baumartige Gehölze, 100 bis 300 Zentimtr. hoch	2,—	160,—

E. Alleebäume.

Die Preise für die Stärken 8 bis 14 Zentimeter sind **Mindestpreise**, für 14 bis 32 Zentimeter **Richtpreise**.

Klasse I	8—10 Zmtr.	3,—	240,—
Acer neg. calif. pseudopl. plat.	10—12 „	4,—	320,—
Aesculus hippocastanum	12—14 „	5.—	400,—
Fraxinus excels	14—16 „	7,—	560,—
Populus alba u. a. Sorten, Ulmus aus Samen	16—18 „	10,—	800,—
Sorbus aucuparia	18—20 „	15,—	1200,—
	20—24 „	25,—	2000,—
	24—28 „	35,—	2800,—
	28—32 „	50,—	4000,—
Klasse II	8—10 Zmtr.	4,—	320,—
Acer dasycarpum	10—12 „	5,—	400,—
Acer pseudoplat. fol. purpur	12—14 „	6,—	480,—
Sorbus-Veredelung	14—16 „	9,—	720,—
Ulmus, niedr. veredl. oder aus Senkern	16—18 „	12,—	960,—
	18—20 „	18,—	1440,—
	20—24 „	30,—	2400,—
	24—28 „	45,—	3600,—
	28—32 „	60,—	4800,—
Klasse III	8—10 Zmtr.	5,—	400,—
Acer-Veredl.	10—12 „	6,—	480,—
Aesculus rubicunda, fl. pl.	12—14 „	7,—	560,—
Crataegus	14—16 „	10,—	800,—
Quercus ped. palustr. u. rubra	16—18 „	18,—	1460,—
Robinia Bessoniana und inermis	18—20 „	30,—	2400,—
Tilia in Sorten	20—24 „	45,—	3600,—
Ulmus a. Hochst. vered., Platanen	24—28 „	60,—	4800,—
	28—32 „	75,—	6000,—

Bundesnachrichten.

Mitteilungen der Bundesgeschäftsstelle.

Durch Beschluß der Hauptversammlung in Hannover sind von jedem Mitgliede für dieses Jahr Mk. 15.00 nachträglich zu zahlen. Die Mitglieder werden gebeten, den Betrag auf das Postscheckkonto des Bundes „Bund deutscher Gartenarchitekten" B.D.G.A., Frankfurt (Main), Aachen Postfach 20 Nr. 102 871 einzuzahlen. Am 4. November werden die bis dahin nicht eingegangenen Beträge durch Postnachnahme eingezogen.

Baumschulkataloge und Mitgliederlisten. Für die vielen eingegangenen Baumschulkataloge danken wir, doch können wir dem mehrfach geäußerten Wunsche, diese hier besonders zu erwähnen, nicht nachkommen, ebensowenig sind wir in der Lage, den verschiedenen Baumschulen, die dieserhalb an uns herangetreten sind, ein Mitgliederverzeichnis zuzustellen, bis dasselbe im Druck erscheint und dann allgemein zugänglich ist.

Neue Mitglieder.

Zur Aufnahme in den B.D.G.A. meldeten sich die Gartenarchitekten:

Leberecht Migge (Worpswede); Hermann Rothe (Berlin), Abteilung Gartengestaltung; M. Steinbrecht (Hannover); R. Köhler (Berlin-Steglitz); Körner & Brodersen (Berlin-Steglitz); Kühn & Solbrig (Berlin-Wannsee); Otto Werner (Berlin-Wilmersdorf); Paul Weiß (Berlin); O. Kruepper (Berlin); Max Siewert (Berlin-Lankwitz).

Allgemeines.

Pillnitz. Der Ausbau der höheren Staatslehranstalt für Gartenbau macht erfreuliche Fortschritte. Das Wintersemester wurde mit 105 Anstaltsbesuchern am 1. Oktober eröffnet, weitere Besucher können zurzeit nicht aufgenommen werden.

Wettbewerb. Auf Grund des Beschlusses des jugoslawischen Ministerrates vom 3. September 1924 wird von seiten des Landwirtschaftsministers in Belgrad ein internationaler Wettbewerb für die Ausarbeitung eines Generalplanes zur Errichtung eines Staatsparkes in Topschider ausgeschrieben. Die Preise für die besten Arbeiten sind: Erster Preis 120 000 Dinar, zweiter Preis 90 000 Dinar, dritter Preis 60 000 Dinar, vierter Preis 45 000 Dinar, fünfter Preis 30 000 Dinar; für den Ankauf nicht preisgekrönter Arbeiten sind 75 000 Dinar vorgesehen. Die Pläne sind bis zum 31. Dezember 1924 einzuliefern. Nähere Bedingungen und Unterlagen können vom Ministerium für Landwirtschaft und Gewässer in Belgrad zum Preise von 300 Dinar bezogen werden.

Deutsche Allgemeine Gartenbau-Ausstellung Hannover. In der Abteilung Gartenkunst erhielten den 1. Preis F. u. G. Höl-scher, Gartenarchitekten, Harburg; 2. Preis W. Hübotter, Gartenarchitekt, Hildesheim; 3. Preis M Steinbrecht, Gartenarchitekt, Hannover; 4. Preis L. Späth, Großbetrieb für Gartenkultur, Berlin.

Leitsätze für Lohnverhandlungen in der Landschaftsgärtnerei.

Vorwort: Die Lohnbewegung in der Landschaftsgärtnerei geht immer mehr Wege, die für die Existenzmöglichkeit des selbständigen Landschaftsgärtners und Gartenarchitekten, soweit er Unternehmer ist, durchaus gefährlich sind und ihm die Konkurrenzmöglichkeit immer mehr beschneiden. Um Besserung zu erzielen, ist es erforderlich, sich von alten Gedankengängen, die den Landschaftsgärtner — als Gärtner — gefangenhalten, freizumachen; dies mag er zeitig genug tun! Anderenfalls wird ihn die bittere Notwendigkeit dazu zwingen.

Leitsätze:

1. Tiefbauunternehmungen übernehmen gärtnerische Neuanlagen.
2. Die wesentlichsten Arbeiten einer Neuanlage sind Erd(Wege)-arbeiten und fallen unter den Begriff Tiefbauarbeiten.
3. Die gärtnerischen Arbeitnehmer in der Landschaftsgärtnerei erstrebten oder erstreben einen dem Tiefbau ähnlichen oder gleichen Lohn.
4. Weder gärtnerische Arbeitgeber- noch Arbeitnehmerverbände haben es durchgesetzt oder auch nur danach gestrebt, die Landschaftsgärtnerei bei den übrigen Zweigen der Gärtnerei zu halten: hier Gewerbe — dort Landwirtschaft!
5. Arbeitskräfte, die in gärtnerischen Betrieben (Kulturgärtnerei, Gemüsegärtnerei, Treiberei usw.) gelernt haben oder beschäftigt waren sind nicht ohne weiteres auf Grund solcher Lehre oder Beschäftigung als Landschaftsgärtner anzuerkennen; sie müssen in den meisten Fällen als Gartenarbeiter gelten.
6. Entsprechend dem Tiefbau sind bei einer Neuanlage je nach Umfang erforderlich:
   Gartentechniker = Schachtmeister
   Landschaftsgärtner = Vorarbeiter
   Gartenarbeiter = Erdarbeiter.
7. Ob der „Landschaftsgärtner" (solange eine spezielle Lehre für solche nicht besteht) je nach der Aufgabe (Erd-, Wegearbeiten usw.) aus den ungelernten oder (Pflanzarbeiten, Instandhaltung usw.) aus den gelernten Gartenarbeitern entnommen wird, hängt nicht von dem Zeugnis irgendeiner Kulturgärtnerei usw. oder von Gefühlsmomenten, sondern von der Tüchtigkeit des einzelnen ab.
8. Die Eingliederung in die eine oder andere Kategorie richtet sich nicht nach dem Alter oder der Beschäftigungsdauer, sondern nach der Tüchtigkeit und nach dem Bedarf.
9. Die Lohnhöhe richtet sich nach den Tiefbaulöhnen, und zwar:
   Gartentechniker = Schachtmeister
   Landschaftsgärtner = Vorarbeiter
   Gartenarbeiter = Erdarbeiter.
   Ob die Löhne bei der wirtschaftlich geringeren Bedeutung der Landschaftsgärtnerei die Tiefbaulöhne voll erreichen können, muß eingehend geprüft werden; keinesfalls können sie diese überschreiten. Lohnunterschiede nach dem Alter können im allgemeinen, wie im Tiefbau, nur bei Gartenarbeitern gemacht werden.

Pfitzers Gladiolen mittels Flugzeug zur Londoner Ausstellung.

Wie fast sämtliche Londoner Abendblätter vom 10. September 1924 berichten, hat die Stuttgarter Firma Wilhelm Pfitzer, die durch ihre Neuzüchtungen in Gladiolen weltbekannt ist, ihre Erzeugnisse zur Londoner Gladiolen-Schau mittels Flugzeugs gesandt. Infolge der raschen Beförderung sind die Blumen tadellos angekommen und haben großes Aufsehen erregt.

Bemerkenswert ist, daß z. B. die Londoner Zeitung „Star" und andere die Freude über die Wiederaufnahme der Geschäftsverbindung zwischen Deutschland und England in folgenden Worten zum Ausdruck bringt:

„Wir wollen Freihandel für Kunst und Schönheit, wir müssen ebensowohl von Deutschland Gladiolen sehen wie von Holland und der eigenen Heimat."

Diese Worte lassen uns erkennen, wie tief die Liebe zur Blume im englischen Volke wurzelt. Hoffentlich hat auch die Stuttgarter Gartenbau-Ausstellung, die von Hunderttausenden besucht wurde, dazu beigetragen, die Liebhaberei für Blumen und Pflanzen zu einer deutschen Nationaleigenschaft zu machen.

Die hauptsächlichsten Pfitzerschen Sorten, die in London besonders bewundert wurden, sind folgende: Orangekönigin, Dr. Karl Ochs, Alt-Heidelberg, Buenos-Aires, Walter Bloem, Frau Professor Gocht, Gral, Adagio, Liebesfeuer, Heinrich Kanzleiter, Veilchenblau, Trudel Grotz, Capri, Professor Pauer, Glorinia, Georg Arends, Frau Dr. Hauff, Apfelblüte, Goldquelle, Rosa Weidlin, Fräulein Anna Wiest, Dr. Lorenz, Frau Marie Cleß.

Veredelt. Flieder -:- Blutbuchen

Ligustrum ovalif. und vulgaris Weißdorn — Cydonia japon. Thuja occid. — Cham laws. Mahonienbüsche-Rosa rugosa-Büsche, Rosen niedrig u. Hochstamm sowie sämtl. Coniferen

kaufen sie preiswert bei der Firma:

Pflanzenbörse Halstenbek

Inh.: Adolph Alexander, Halstenbek i. Holstein

Winterharte Blütenstauden

Anthemis tinct., Antennaria tom., Althaea einf. u. gef., Aster sub. flor, Aster Herbstbl. Campanula Med. u. Med. fl. pl., Campanula pyr Campanula macrantha, Cerastium tom., Coreopsis vert., Delphinium hybr. Mischg., Digitalis glox., monstr, ferrug., Dianthus barb., Doronicum plant. exelsa, Echinops i. S., Funkien, Gaillardia hybr., Harpalium rig. u. Ligeri, Helenium autum, Iris germ. Mischg. u. Sort., Lychnis chal., Monarda dyd., Paronychia serp, Phlox setacea Morgenstern, Phlox dec. Mischg., Physalis Franchetti, Primula veris, Rudbeckia Herbstsonne, Sagina, Saxifraga, Sedum i. S.

Empfehlen in bester Qualität

Rosen

in allen Formen, großen Mengen und wertvollsten Sorten

Allee- u. Trauerbäume

Ziersträucher und Ziersträucher

Koniferen

Taxus, Buxus, Rhododendron

Obstbäume

Form- und Buschobst, Beerenobst, Hecken- und Schlingpflanzen, sowie alle sonstigen Baumschulartikel. Preise auf Anfrage. Besichtig. erwünscht

Lenhauser Baumschulen
Lenhausen i. Westf.

Spezial-Kultur winterharter farbiger

Seerosen

Versand ab Mai

Wilhelm Schlobohm
Mölln (Lauenburg)

Buchsbaum

Prachtware

mit den von mir gelieferten Metern kann jed. Gärtner reichl. auskommen

100 Meter Mk. 30.-

(ab 100 Meter verpackungsfrei)

Philipp Geduldig
Kohlscheid (Rheinland)

Auch die eiligsten

Drucksachen

finden ihre ordnungsgemäße Erledigung bestens in der

Handels- und Verlagsdruckerei Br. Sachse
Hamburg 23, Friedensstraße Nr. 4
Fernruf: Alster 3518 und Elbe 9694

Böttger & Eschenhorn
G. m. b. H. - Berlin-Lichterfelde 12
Spezial-Fabrik für

Gartenmöbel
in Holz nach künstl. Entwürfen

Herbst reisliste
erschienen!
Zusendung postfrei.
Angebe P/C notwendig.

Inhalt: Baumschulartikel Blumenzwiebeln, Sämereien Gartengeräte

PAUL HAUBER
/ Großbaumschulen /
Dresden-Tolkewitz
Stadtgeschäft: Webergasse 14

Hecken-pflanzen
Ziergehölze

Buchen · Ligustrune · Ribes alpinum · Schneebeeren Mahonien · Spiraea Antonie Waterer · Cotoneaster Cydonien · Buxus · Thuga Taxus u. andere Coniferen Pinus montana, junge Pfl. und Ballenware · Pyramidenpappeln · sg. Birken-Heister bis 3 Meter Höhe Obstbäume in verschied. Stärken und Forstpflanzen

empfiehlt in großer Auswahl

Oscar Röhe
Baumschulen
Schnelsen b. Hambg.

Großer Vorrat

von Ligustrum, Mahonien, Rosa laxa, Weißdorn, Thuya occ., Rosa canina, niedrigen Rosen, Forstpflanzen, Obstwildlingen, Syringa vulgaris, hochstämmigen Rosen, Frucht- und Beerensträuchern, Heckenpflanzen usw.

*

E. Sander
Baumschulen
Tornesch in Holstein

Heckenpflanzen

aus weitem Stand Weißbuchen, Rotbuchen, Ligustrum ovalifol. und vulgare, Acer campestre, Corylus avellana, Thuja, Taxus.

Ziergehölze

in großem Sortiment,

Immergrüne Gehölze

Rhododendron hybr. und catawbiense, Buxus, Kalmien, Azaleen in Sorten, Mahonien-Büsche, Kirschlorbeer in Sorten.

—:— Rosen —:—

hoch-, halbstämmig u. niedrig veredelt, beste Neuheiten.

Pyramidenpappeln
Schlingpflanzen

Aristolochien, Ampelopsis quinquefolia, A. radicantissima, A. Veitschi in Sorten, Glycinen, Loniceren, Clematis. Alle sonstigen Nadelhölzer in großen Mengen vorrätig. Preisverzeichnis auf Anfr.

Bodenfläche 300 preuß. Morgen

J. F. Müller
Baumschulen
Rellingen in Holstein

Wilh. Semmelhack

Baum- und Rosenschulen
Rellingen / Holstein
Gegründet 1879

Spezialkulturen von:

Rosen
Obstbäumen in allen Formen
Beerensträuchern
immergrünen
Solitärbäumen
Ziersträuchern
Allee- und
Parkbäumen
Schlingpflanzen
Forst- und
Heckenpflanzen

Preisliste auf Wunsch

Buchsbaum

für Einfassung in nur erstklassiger kurz- u. feinstämmiger Ware liefert jed. Quantum

Paul Jacob
Buchsbaum-Versand
Gruiten (Rheinland)

Herm. A. Hesse
Baumschulen

empfiehlt sämtliches
Pflanzenmaterial
zur Anlage von
Parks, Nutz- und Ziergärten

★

Reichhaltigste Sortimente
-:- Kataloge auf Anfrage -:-

Weener, Ems, Prov. Hann.

Gute starke **Manchester** Meter Mk. 4.- bis Mk. 6.50. Desgl stärkste Royala-Cords Mk. 8.5[illegible] is Mk. 10.—
Wollreitkords 140 br. m 15, 18 u. 20 M.
Ia. Loden u. imprägn. Mantelstoffe
Muster 5 Tage zur Wahl.
Samthaus Schmidt, HANNOVER 65

Zum bevorstehenden
Herbstversand
empfehle ich: Rosen, Hoch- und Halbstamm, niedrig veredelt, in allen Sorten / Rhododendron / Azaleen / Buxus / Kirschlorbeer / Taxus / Ilex / Schling-pflanzen / Ziersträucher / Obstbäume / Forst- und Heckenpflanzen usw. usw.
Preise auf Anfrage kostenlos und unverbindlich
Focko Bohlen
Halstenbeker Baumschulen
Halstenbek in Holstein

Schattenmorellen
Büsche und Spaliere, Stachel- und Johannisbeer-Sträucher
Prunus triloba
Niedrige Rosen 1. und 2. Qualität, Obstwildlinge und Heckenpflanzen. Wilden Wein. Mahonien in allen Jahrgängen empfiehlt in Ia. Qualität:
H. Neuhoff
Baum- und Rosenschulen
Rellingen in Holstein
Man verlange Preisofferte!

Heizungen, Heizkessel,
Frühbeet-Fenster
Fenster-Verbinder,
Glaser Diamanten, Kitt.
Böttger & Elchenhorn
G. m. b. H.
Berlin-Lichterfelde 12.

Albr. Sprick
BAUMSCHULEN
Kölln b. Elmshorn (Holst)
empfiehlt zur Herbstlieferung in schön. Qualität
Obstbäume
Hochstamm, Halbstamm, Büsche, Schattenmorellen, Büsche, 2—3 jähr. Johannisbeersträucher, rot u. schwarz, 5 g. u. 8/12-Triebe, Stachelbeersträucher, hochstämmige Rosen, niedrige Rosen in besten Treib- und Schnittsorten in 1. u. 2. Qualität, Schlingrosen, Trauerstämme. Rosa canina, Obstwildlinge, Thuja in diversen Stärken.
Preise und Sortenliste auf gefl. Anfrage.

Gewächshausbau
Heizkessel, Sprossen
Kitt, Diamanten
Glas
Frühbeetfenster
Frühbeetkästen
Rahmen
Hoflieferant
A Käding, Schwiebus 5.
Älteste Fabrik f. Frühbeetfenst.

ROSEN
niedrige und Hochstämme

★

Hydrangen
Deutzia gracilis
Prunus Pissartii
Wilder Wein
Liguster
Weißdorn

★

alles in tadelloser Qualität liefert zu mäßigen Preisen
Oswald Baum
Baum- und Rosenschulen
Hainholz bei Elmshorn

Bundesmitglieder!
Kauft nur bei unseren Inserenten

ROSEN
niedrige und hochstämmige
Rhododendron, Taxus, Clematis, Glycinen usw. Wildlinge, Obstbäume, Beeren-Sträucher, Hecken-Pflanzen.
FIRMA C. VOIGT
Uetersen in Holstein
Ausführliches Preisverzeichnis auf // Wunsch frei zu Diensten //

GEBR. MOHR
Baumschulen
Langelohe-Elmshorn
(Holstein)
empfehlen ihre guten Bestände an:
Obstbäumen aller Arten und Formen, Obststräuchern, Allee- und Parkbäumen, Heckenpflanzen, Ziergehölzen, Schlingpflanzen, niedr. u. hochst. Rosen, Koniferen, Immergrünen Gehölzen

Stalldünger
Ia Rinderdünger sow. Pferdedünger in Waggonladungen gibt laufend ab
Gustav Michaelsen
Neuengamme bei Hamburg

Rosen-Hochstämme
Niedrige Rosen / Prunus tribola Weißbuchen / Weißdorn / Liguster Johannisbeeren / Thuja / Edel-Canina und anderes empfiehlt in prima Qualität
E. Fliegel
Baumschulen / Rellingen in Holstein

Heinrich Cordes
Wedel i. Holstein
Obst-Baumschulen

Rosen- und Beerensträucher

Sorten- u. Preisliste auf Wunsch

Stalldünger
Kalkmergel — Torfmull
waggonweise, liefert
Heinrich Chr. Meyer
Hamburg 8, Hüxter 18
Fernsprecher: Roland 6467-6468

Rosen
Obstbäume, Beerensträucher, Ziergehölze
Hecken-Pflanzen
Schlingpflanzen
Stauden

★

empfehlen
Hainholzer Baumschulen
Johannes Oeding
Fernsprecher 349
Hainholz-Elmshorn i. H.

Preisliste kostenlos!

W. Bornholdt
Baumschulen
Tornesch in Holstein

Niedrige und hochstämmige Rosen, alle Arten Heckenpflanzen (Thuja occ. mit Ballen) Buxus zu Einfassungen, Apfel und Birnen, Hochstamm, Halbstamm, Pyramiden, Schattenmorellen, Johannis- und Stachelbeersträucher

Otto Mann, Leipzig-Eutritzsch
Samenhaus — Großgärtnerei

Erstklassige Gemüse- und Blumensamen
Blumenzwiebeln, Stauden, Dahlien, Rosen
Schlingpflanzen — Große eigene Kulturen

Preislisten kostenlos

Boskooper Pflanzen

Hochstämmige und niedere Rosen in vorzüglichem Sortiment / Immergrüne Liguſtrum, Rhododendron, Schlingpflanzen und Ziersträucher / Preisliſte auf Anfrage bereitwilligſt

Akerboom & Fopma
Baumſchulen / Boskoop (Holland)

ROSEN
in allen handelsüblichen Formen

Flieder / Ziersträucher
Heckenpflanzen
Alleebäume

Schlingpflanzen ferner alle sonstigen Baumschulartikel

Preislisten frei zu Diensten

VICTOR TESCHENDORFF
BAUM- UND ROSENSCHULEN
COSSEBAUDE BEI DRESDEN

Zum Besuche der Kulturen wird höfl. eingeladen

Obstbäume
in allen Gattungen, Formen u. Sorten
Obstwildlinge, Canina, Heckenpflanzen, Schlingpflanzen i. S. u.
Beerenstr., hochst. Stachel- und **Johannisbeeren** in Sorten.

Rosen
Hochstamm, Halbstamm und niedrige Rosen in den besten älteren und neuesten Handelssorten.
Rhododendron, Azalea mollis sowie alle anderen **Baumschulartikel** liefern in Qualitätsware

Gebr. Heinsohn
Wedeler Baumschulen
Wedel in Holstein.
Grosse Vorräte!
Telegr.-Adr.: Gebr. Heinsohn, Wedel.
Fernruf: Wedel Nr. 27.
Export nach allen Ländern!

W. Kordes' Söhne

Rosen
für Park und Garten in allen Formen und vielen Sorten einschließlich Neuheiten

Sparriesboop // Holstein

Zur Herbstlieferung
empfehle:

Busch-Apfel, 3jährig
Busch-Birnen, 3- und 4jährig
sowie große Vorräte in
Hochst. **Aepfel**, mehrfach vorrätig, 8—9jährig
Hochst. **Birnen**, mehrfach vorrätig, 8—10jährig
Schattenmorellen, Busch- und Halbstämme
Hochst. **Ulmus Pitteursi**, 13—20 cm Umfang
Niedr. **Rosen**, hochst., aus Rugosa.
Preise auf gefl. Anfrage.

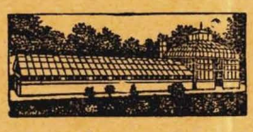
Farmsener Baumschulen
von **John Carlsson**
Farmsen bei Hamburg
Post Alt-Rahlstedt.

Eintopftannen

Schöne dunkelgrüne Pflanzen zum Einzelverkauf, 30=50 cm, % Mk. 40
dto., zweimal verpflanzte Tannen, buschig, f. Balkon usw., 30=50 cm % . . . . . Mk. 20
Ballenthuja, 80=100 cm, % Mk. 800
Ballenthuja, 60=80 cm, % Mk. 500
Ballentaxus bac., 40=60 cm, % . . . . . Mk. 600
Lig ovalif. Sträucher, 50=80 cm, % . . . . . Mk. 40

Alle anderen Pflanzen bei Bedarfsangabe billigſt

Herm. Stoldt
Rellingen-Holstein



GEWÄCHSHÄUSER
HEIZUNGS-ANLAGEN
FRÜHBEETFENSTER

Oskar R. Mehlhorn, G.m.b.H.
Schweinsburg in Sachsen

Fernsprech-Anschlüsse: Amt Crimmitschau Nr. 1000, 1001 u. 1002

FILIALEN: Berlin-Steglitz, München 38, Köln-Ehrenfeld, Magdeburg, Dresden, Haynau/Schlesien

J. Timm & Co.

Baumschulen / Elmshorn b. Hamburg

empfehlen in bester Qualität:

Koniferen
Taxus und andere Heckenpflanzen
Ziergehölze / Rosen / Alleebäume
Obstbäume

Katalog auf Verlangen gratis und postfrei!

Hochstamm-Rosen

niedrige Rosen, Flieder, alle Arten Dekorationspflanzen für Park und Wintergarten

E. Neubert, Wandsbek

C. Berndt

Baumschulen

Zirlau b. Freiburg

in Schlesien

Massenanzucht von Heckenpflanzen, Koniferen, Alleebäumen, Ziersträuchern Schlingpflanzen, Obstpflanzen Rosen und Stauden

Gegründet 1854

Fläche zirka 250 Morgen in rauher Vorgebirgslage

Preisbuch umsonst und postfrei

Winterharte

Blütenstauden

Sumpfstauden, Seerosen, Schnitt-, Schatten- und Dekorationsstauden, alpine Felsenstauden, Kakteen, Freilandfarne, Ziergräser

Schlinger, feine Ziergehölze

Katalog auf Anfrage

Kayser & Seibert

Großgärtnerei

Roßdorf-Darmstadt

Zollfreie Einfuhr in das besetzte Gebiet

Gute Drucksachen

sind für jeden Geschäftsmann unentbehrlich. Sie erhalten diese in bester Ausführung, schnell und zu reellen Preisen in der

Handels- und Verlags-Druckerei Br. Sachse
Hamburg 23, Friedenstrasse 4

Holländ. Blumenzwiebeln

Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Scilla Narzissen usw.

Rudolph Graf / Samenhandlung

Hamburg, Kl. Burstah 10 / Roland 6000

Hambg. Gemüsesamen, Grassamen, gärtn. Bedarfsartikel

Moderne Gewächshäuser Wintergärten mit Zentralheizung

bauen als langjährige Spezialität

GERBITZ & WIEBICKE, HAMBURG 23

Wielandstr. 37 – Gegründet 1891

Fernsprecher: D. 8. 1340

Langjährige Garantie / / / / Prima Referenzen

Bundesmitglieder!

Kauft nur bei unseren Inserenten

Spezial-Kultur winterharter farbiger

Seerosen

Versand ab Mai

Wilhelm Schlobohm

Mölln (Lauenburg)

Heckenpflanzen Ziergehölze

Buchen · Liguster rune · Ribes alpinum · Schneebeeren Mahonien · Spiraea Antonie Wahrer · Cotoneaster Cydonien · Buxus · Thuga Taxus u. andere Coniferen Pinna montana, junge Pfl. und Ballenware · Pyramidenpappeln · jg. Birken-Heister bis 3 Meter Höhe Obstbäume in verschied. Stärken und Forstpflanzen

empfiehlt in großer Auswahl

Oscar Röhe

Baumschulen

Schnelsen b. Hambg.

W. & M. Wiede, Strassenbau

Alster 2839 HAMBURG 26 Alster 3045

Lager: Mittelstraße 45-47

Gartengrand, Silberkies, Elbsand, Schlacken, Kongret
Steine für Ufer- und Trockenmauern
in Granit und Sandstein
Fußwegbeläge in Kunst- und Naturplatten
Mosaikpflaster

Ausführung von Transporten aller Art

Buchsbaum

für Einfassung in nur erstklassiger kurz- u. feinstämmiger Ware liefert jed. Quantum

Paul Jacob

Buchsbaum-Versand

Geuiten (Rheinland)

Der Deutsche Gartenarchitekt

Organ des Bundes Deutscher Gartenarchitekten B.D.G.A.

Herausgeber / Bund deutscher Gartenarchitekten e.V. (B.D.G.A.)
Schriftleitung / Hermann Koenig, Gartenarchitekt B.D.G.A. u. D.W.B. Hamburg / Harry Maaß, Gartenarchitekt B.D.G.A. u. D.W.B. Lübeck ::
Anschrift für die Schriftleitung: Hamburg 1. Jakobikirchhof 24 Fernruf ::: Nordsee 838 / Anschrift für die Anzeigen- u. Abonnements-Annahme: Verlag: Bruno Sachse, Hamburg 23, Friedensstraße 4. Fernsprecher ::: Alster 3518 u. Elbe 9694

Heft 8 | 15. November | Jahrgang 1

SUCHEN

100000 Stück Taxus in verschiedenen Höhen
50000 „ Rhododendron in versch. Höhen u. Sorten
50000 „ Clematis
30000 „ Wistarien
30000 „ Aristolochien
50000 „ Pflaumen Hst.
30000 „ Chamaecyparis in Sorten

Offerten sub. **H. T. 55** Expedition dieses Blattes

J. Timm & Co.

Baumschulen / Elmshorn b. Hamburg

empfehlen in bester Qualität:

Koniferen
Taxus und andere Heckenpflanzen
Ziergehölze / Rosen / Alleebäume
Obstbäume

Katalog auf Verlangen gratis und postfrei!

Rosen Hochstämme

Halbstämme und niedrige Rosen in besten Sorten

Lorbeerbäume, Palmen, Topfpflanzen
alle Arten Dekorationspflanzen
für Park und Wintergarten

E. Neubert, Wandsbek

C. Berndt

Baumschulen

Zirlau b. Freiburg

in Schlesien

Massenanzucht von
Heckenpflanzen, Koniferen,
Alleebäumen, Ziersträuchern
Schlingpflanzen, Obstpflanzen
Rosen und Stauden

Gegründet 1854

Fläche zirka 250 Morgen
in rauher Vorgebirgslage

Preisbuch umsonst
und postfrei

Paul Hauber

Groß-Baumschulen
und Gartengestaltung

Obstbäume, Beerenobst, Ziergehölze, Koniferen und Alleebäume, Rosen, Stauden und Sämereien sowie Abteilung für Gartenbau-Bedarfsartikel

Dresden-PH-Tolkewitz

Hauptkatalog und Preislisten auf Verlangen :: Versand nach dem In- und Auslande

Gegründet 1893

„Wetterfest"

der beste **Schwarzstift** zum Beschreiben von Etiketten im Freien. Unentbehrlich für Baumschulen und Handelsgärtnereien. Die Schrift verblasst nicht und hält sich einige Jahre.

Preis pro 1 Dutzend **4.50** Gold-Mk.
„ „ ½ „ **2.50** „
versendet gegen Nachnahme

Wilhelm Alms,
Frankfurt a. M.-Oberrad.

J. H. Lüdemann

Halstenbek „K."

Ligustrum ovalifolium
5/10 Triebe

Ligustrum vulgaris
in allen Größen, sowie sämtliche anderen Heckenpflanzen

Moderne Gewächshäuser
Wintergärten mit Zentralheizung

bauen als langjährige Spezialität

GERBITZ & WIEBICKE, HAMBURG 23
Wielandstr. 37 – Gegründet 1891

Fernsprecher: D. 8. 1340

Langjährige Garantie / / / / Prima Referenzen

Paul Hatt Gartenarchitekt

BRESLAU 16 · GRÜNEICHE 27

Versand von Blüten u. Rasenersatzstauden,
Obstbäume · Spalierobst · Beerensträucher

Ausführung v. Garten-, Park-, Friedhofs-, Obst- und Teichanlagen, Sportplätze.

Grosse gold. Med. f. d. Staudengarten auf der Jahrhundert-Ausstellung.

Tel. R. 3122.

Eigene Staudengärtnerei u. Baumschule

W. & M. Wiede, Strassenbau

Alster 2839 **HAMBURG 26** Alster 3045

Lager: Mittelstraße 45-47

Gartengrand, Silberkies, Elbsand, Schlacken, Kongret
Steine für Ufer- und Trockenmauern
in Granit und Sandstein
Fußwegbeläge in Kunst- und Naturplatten
Mosaikpflaster

Ausführung von Transporten aller Art

Johannes Barttelsmann

Samengroßhandlung
Versandhaus gärtnerischer Bedarfsartikel

Hamburg 19 / Sophienallee 11

IMPORT Gegründet 1896 EXPORT

Telephon: Nordsee 338 :: Telegrammadresse: Barttelsmann Hamburg

Grassamen in Sorten und Mischungen
Idealspaten, verzinkte Gießkannen

Import von Blumenzwiebeln, Raffiabast
Kokosfaserstricken, Tonkinstäben

Beschreibende Preislisten sofort auf Wunsch

Der Deutsche Gartenarchitekt

Organ des Bundes Deutscher Gartenarchitekten B.D.G.A.

Herausgeber / Bund deutscher Gartenarchitekten e.V. (B.D.G.A.)
Schriftleitung / Hermann Koenig, Gartenarchitekt B.D.G.A. u. D.W.B. Hamburg / Harry Maaß, Gartenarchitekt B.D.G.A. u. D.W.B. Lübeck ::
Anschrift für die Schriftleitung: Hamburg 1, Jakobikirchhof 24, Fernruf ::: Nordsee 838 / Anschrift für die Anzeigen- u. Abonnements-Annahme: Verlag: Bruno Sachse, Hamburg 23, Friedensstraße 4, Fernsprecher ::: Alster 3518 u. Elbe 9694

Der „Deutsche Gartenarchitekt" erscheint zunächst monatlich. Für Bundesmitglieder frei, für Nichtmitglieder ist der Preis vierteljährlich Mark 5. – durch die Post.

Anzeigenpreis: Die 50 Millimeter breite Millimeter-Zeile 15 Pfennig / Schluß der Anzeigenannahme am 10. jeden Monats / Bankkonto: Deutsche Bank Filiale Hamburg, Depositen-Kasse N unter Br. Sachse / Postscheckkonto: Hamburg 49411 unter Br. Sachse.

Heft 8 | **15. November** | **Jahrgang 1**

Berufliche Wirtschaftspolitik.

Die Expression des Wirtschaftslebens wird von zwei starken Kräften beeinflußt. Auf der einen Seite sind es die Kreise der Erzeuger, die den verständlichen Wunsch haben, ihre Produkte so günstig wie möglich zu verkaufen, auf der anderen Seite sind es die Verbraucher, die aus letzten Endes denselben Beweggründen die Erzeugnisse so billig wie möglich, jedenfalls aber immer zu einem von der Wirtschaftslage tragbaren Preise kaufen möchten. Auch der so oft zitierte Satz, daß Angebot und Nachfrage die Preise regulieren, ist bestreitbar, denn sonst würde der Erzeuger nicht oft mit großen Posten Waren sitzen bleiben. Alle Preisfestsetzungen am grünen Tisch haben nur theoretischen Wert, und alle noch so fein ausgedachten Nachweise der Produktionskosten (die immer anfechtbar sind) fallen zusammen wie ein Kartenhaus, wenn der Markt für diese teure Ware nicht aufnahmefähig ist. Daß eine starke Nachfrage in Zeiten steigender Konjunktur eine Preissteigerung einzelner Artikel hervorruft, die dann — eine geschickte Politik der Erzeugerverbände vorausgesetzt — auch auf einer gewissen Höhe gehalten werden können, ist verständlich; niemals aber war eine derartige Operation in Zeiten wirtschaftlicher Depression von Erfolg. Diese zu überwinden ist nur durch eine Preisherabsetzung, die der Kaufkraft des Konsumenten angepaßt ist, möglich. Zu dieser Erkenntnis mag sich der Erzeuger oft nur widerwillig bekehren, aber ist es nicht besser, einen größeren Umsatz mit geringerem Verdienst am einzelnen Stück zu erreichen, um wieder Kapital in die Hände zu bekommen, als nur wenig zu verkaufen und ohne Barmittel zu sein? Denn dies wäre eine Politik der Macht, die nur von ganz wenigen Kapitalkräftigen durchgeführt werden kann. Der Schwächere muß, wenn nicht gleich, so doch bei der nächsten Kampagne kapitulieren. Dagegen helfen auch noch so hohe Zölle auf Auslandsware nicht. So hat auch der Bund Deutscher Baumschulenbesitzer ohne Rücksicht auf die allgemeine wirtschaftliche Lage eine Preispolitik getrieben, die unbedingt zum Ruin der schwächeren Baumschulenbetriebe führen müßte, wenn diese nicht in richtiger Erkenntnis der Wirtschaftslage von dieser Preisfestsetzung abgewichen wären. Denn auch hier ist es, wie überall im Leben, den kapitalkräftigen Großbaumschulen, die gleichzeitig eine „Gartenkunstfabrik" betreiben, infolge ihres gewaltigen Reklameapparates wohl noch möglich, Ware abzusetzen, der kleinere Baumschulenbesitzer, der sich derartiger Hilfsmittel nicht bedienen kann, geht dabei zugrunde. Daß davon auch der kleinere und mittlere Baumschulenbesitzer überzeugt ist und die Preise selbst für ungeheuerlich bezeichnet, ergibt sich aus jeder persönlichen Unterredung. In Nummer 33 von „Möllers Deutsche Gärtner-Zeitung" spricht es auch der Rosenschulenbesitzer Karl Müller ganz unumwunden aus: „Daß die Preise, welche in diesem Jahre für Rosen im allgemeinen gefordert werden, Phantasiepreise sind und jeder Norm entbehren."

Unsere in der Nummer 7 des Deutschen Gartenarchitekten unter dem Titel „Der Bund Deutscher Baumschulenbesitzer und seine Preispolitik" veröffentlichten Ausführungen hatten einen ungeahnten Erfolg, und nicht nur aus Bundeskreisen, sondern vor allem auch aus den Kreisen der Landschaftsgärtner, die durch jene Preispolitik fast ruiniert wurden, kam begeisterte Zustimmung. Bekannte Gartenbaufirmen schlossen sich zusammen und tätigten Sonderlieferungsverträge mit Baumschulen zu Preisen, die weit unter den Wiederverkäuferpreisen des B.D.B. lagen. Andere Firmen wieder übernahmen Nie-

derlagen holländischer Baumschulen zu kommissionsweisem Verkauf unter günstigen Bedingungen. Inzwischen haben aber auch schon viele deutsche Baumschulen erkannt, daß ein Herbstgeschäft bei diesen Preisen nicht möglich sei, und nahmen erhebliche Preisminderungen vor, so daß heute durchweg erheblich unter den Wiederverkäuferpreisen des B.D.B. gehandelt wird.

Wir bedauern die Unstimmigkeiten, die durch die Preispolitik des B.D.B. zwischen Erzeuger und Verbraucher entstanden, durchaus, sie wären zu vermeiden gewesen, wenn sich der B.D.B., wie das andere Erzeugerverbände schon lange tun, mit Vertretern der Verbraucherverbände an einen Tisch gesetzt und die Preise vorher durchberaten hätten. An diesbezüglichen Warnungen verschiedener unserer Mitglieder, die auch gleichzeitig Mitglieder des B.D.B. sind (es sind deren eine ganze Anzahl), hat es nicht gefehlt. Wir betonen hier aber ausdrücklich nochmals unsere Bereitwilligkeit, mit dem B.D.B. in Zukunft über seine Preise zu verhandeln, da wir uns aus einem Zusammenarbeiten auf kollegialer Grundlage den besten Erfolg für beide Teile versprechen.

Das alte physikalische Grundgesetz, daß Druck Gegendruck erzeugt, brachte auch die Landschaftsgärtnerverbände, deren Mitglieder infolge der hohen Baumschulenpreise in ihrer Existenz bedroht waren, in Bewegung. Viele Verbände schickten telegraphische Proteste an den Reichswirtschaftsrat gegen die Zollpolitik der Regierung in Sachen der Einfuhr holländischer Baumschulartikel, denn es war allgemach jedem klar geworden, daß die Preisfestsetzung des B.D.B. nur durch die hohen Zölle auf holländische Baumschulenartikel möglich geworden war, die der Bund Deutscher Baumschulenbesitzer, mit Unterstützung des Reichsverbandes für den Deutschen Gartenbau, durchgedrückt hatte. Ein Zusammenschluß aller Landschaftsgärtner zu einem Zentralverband der Unternehmer für Gartenausführungen, der am 29. und 30. November in Berlin im Weinhaus „Rheingold" am Potsdamerplatz gegründet werden soll, steht somit bevor. Die Interessen dieses neuen Verbandes, die in vieler Beziehung mit denen des Bundes Deutscher Gartenarchitekten parallel gehen, dürften in vielen Dingen zu gemeinsamem Handeln führen, denn, wir wiederholen den schon oft zitierten Satz, der in gedrängter Kürze unser ganzes Arbeitsprogramm enthält, wir halten es für wichtiger, für unseren Beruf zunächst eine gesunde wirtschaftliche Grundlage zu erkämpfen, als künstlerischen Utopien nachzujagen. Wirtschaftliche Erfolge kann nur eine Gemeinschaft mit gleichen Interessen erreichen, Kunst — ist das Gebiet des einzelnen.

Argentinischer Brief.

Mit dem größten Vergnügen folge ich Ihrer freundlichen Aufforderung, von meinem hiesigen Wirkungskreise dem Leserkreise Ihres Blattes zu berichten.

Naturgemäß muß ich zunächst einmal überhaupt etwas über Argentinien im allgemeinen schreiben, denn jedes Volk hat den Garten, den es verdient, oder vielleicht besser gesprochen, den Garten, den es sich leisten kann gemäß seiner kulturellen Begabung. Zuviel ist über Argentinien noch nicht berichtet worden, es ist noch ein recht unbekanntes Land, das aber in sehr vieler Beziehung sehr interessant ist, wenn auch dies nicht gerade immer dem Neueinwanderer so erscheint, der ja meistens ohne Barmittel hier landet in der Annahme, im Handumdrehen mindestens eine gutbezahlte Stellung zu finden, die wenigstens den ersten Schritt bedeutet zum amerikanischen Krösus.

Besonders unsere lieben deutschen Landsleute, welche mit von Idealismus geschwellten Segeln hier ans Land stoßen, können gar nicht fassen, daß hier alles so ganz anders — meist schlechter — ist als in der Heimat, daß hier die Menschen anders sprechen, denken und handeln als in Deutschland und daß — — — hier niemand dem Einwanderer um den Hals fällt mit den Worten: „Gottlob, daß du da bist!"

Zunächst ist Argentinien noch ein rechtes Baby unter den Ländern. Angezipfelt an den Süden des amerikanischen Erdteils, ist es auch infolge seiner geographischen Lage abseits gerückt aus der Landmasse bekannter Völker und deshalb schon sagenumwoben. Es wird oft sogar mit Brasilien verwechselt, was sogar mir aus Deutschland zugegangene Briefe beweisen, auf denen stand „Buenos Aires in Brasilien". Dabei haben beide Länder nur ein ganz schmales Stückchen Grenze gemeinsam, sonst nichts, abgesehen von etlichen Tieren, Pflanzen und Schmugglern, die über jene Linie wechseln.

Das argentinische Reich umfaßt zirka 2 789 462 Quadratkilometer. In seinem weiten Rocke können bequem Deutschland, Spanien mit Portugal, Italien, Frankreich, Schweden, England, Dänemark und die Niederlande Platz fassen.

Mit Ausnahme der Tropen hat Argentinien alle Klimate, Eis, Schnee, Regen- und Trockenzonen, woraus sich für den Gärtner sehr schwierige, weil zu wechselnde, Verhältnisse ergeben. Pflanzen- und Tierwelt sind daher in jeder Beziehung für Fachmann und Laien des Studiums wert, ebenso auch die geologische Struktur des Bodens.

Leider steht die Bevölkerungsdichte zur Oberfläche in sehr großem Gegensatz (zirka 12 750 000 Einwohner), aus welcher Tatsache die merkwürdigen Umstände entstehen, welche es dem Neueingewanderten so schwer machen, hier festen Fuß zu fassen, es sei denn, er sei bereit, wie Türken, Italiener, Spanier, seine Kultur zurückzuschrauben, um wie diese in anspruchslosester Weise, Wilden gleich, wenigstens etliche Jahre in dürftigsten Verhältnissen, wenn auch ordentlich und sauber, zu leben.

Die Bevölkerung ist noch dazu vollkommen international. Da sind zuerst die Criollos. Dies sind die Abkömmlinge jener mit etwas indianischem Blut vermischten spanischen Kolonisten, die ursprünglich hier vor 150 bis 200 Jahren eingewandert, das Land der spanischen Krone gewannen, sich dann im Anfang des 19. Jahrhunderts, müde der spanischen Mißwirtschaft, vom Mutterlande abtrennten und die Republik gründeten. Aus ihnen sind jene Patrizierfamilien hervorgegangen, welche, sehr wohlhabend, heute weite Ländereien und Güter besitzen und den Edelstamm des Volkes bilden, wie die Anchorenas, die Unzues, Casares, Alvear, Morenos, Sarmientos, Urquizas, Saavedras, Rodriguez Pena usw.

Zu diesen treten nun Deutsche, Engländer, Nordamerikaner, Holländer, Italiener, Spanier, Franzosen, Japaner, Türken usw., welche Handel und Industrie treiben und sich teilweise mit jenen vermischt haben bzw. noch heute vermischen.

So ist die Bevölkerung nicht einheitlich aufgebaut. Wohl ist spanisch — übrigens für mich neben der deutschen eine der ritterlichsten Sprachen — die Landessprache; daneben hört man aber alle Weltsprachen. Hieraus ergibt sich für jeden Handeltreibenden und Geschäftsmann, sofern er wirklich ein Geschäft guter Ordnung hat, die Notwendigkeit, mindestens drei Sprachen zu beherrschen, etwa spanisch, deutsch, englisch oder italienisch, spanisch und französisch, wenn er seine Kunden anständig bedienen will. Mindestens aber spanisch muß einer können, was die deutschen Einwanderer oft vollkommen außer acht lassen und sich dann wundern, wenn sie anfangs so schwer vorwärts kommen. Natürlich ist es doch, daß der Argentinier sich mit dem verständigen muß, der mit ihm Geschäfte machen will, sonst ist es einfach undenkbar, irgendwelche Aufträge zu erlangen, abgesehen davon, daß Verwaltung und Gesetze sich auf die spanische Sprache stützen.

Durch diese Mischung der verschiedensten Nationen und Rassen entsteht nun zwischen diesen eine häufig recht heftige Konkurrenz. Ist der Deutsche zu teuer, so geht man zum Italiener oder Spanier oder Türken, woraus sich die oft schmerzlich zu empfindende Unterbietung im Preise ergibt.

Gerade für Gartenfachleute ist dies ein beachtenswerter Umstand, der oft sehr wichtig ist und auf den ich später noch zu sprechen komme.

Am genügsamsten leben Italiener, Spanier und Türken, sie sind daher imstande, zu Preisen zu arbeiten, was Handarbeit anbelangt, die für den Deutschen kaum in Betracht kommen.

Der Italiener kann sehr primitiv, ohne jegliche kulturelle Anforderung leben mit seiner Familie und kommt daher hier meist viel eher zu Wohlstand als der Deutsche, der von den alten heimatlichen Gewohnheiten sich nur sehr schwer trennen kann und infolgedessen sich hier, namentlich anfangs, gar nicht eingewöhnt.

Hier heißt es, sich in den ersten Jahren seiner Kultur begeben, denn in einem Lande, das jung und groß ist, kann nicht alles so gut organisiert, verwaltet, gebildet und geformt sein, wie in einem alten Kulturlande mit tausendjähriger Vergangenheit.

Wo gibt es ein Kind, das dieselben Empfindungen, Gefühle, denselben Ernst, dieselbe Ausdauer hätte wie ein Erwachsener? Hier ist alles eingebettet in Gegensätzen: Höchster Enthusiasmus paart sich mit Mutlosigkeit, höchste Arbeitskraft mit Trägheit, das kühnste Wollen mit Unbeständigkeit. Dazu kommen so viele äußere Einflüsse: Französische, italienische, deutsche Kunst und Auffassung.

Hier streiten sich Richard Wagner und Verdi, hier spielen Richard Strauß und Toskanini, hier spricht der deutsche Professor neben dem Franzosen, der Rabbiner neben dem Erzbischof und Le Notre trifft sich mit Pückler-Muskau.

Das ist Argentinien!

Hier die Millionenstadt Buenos-Aires, riesig groß, mit feinen Asphaltstraßen, elektrischen Zügen, Tausenden von Autos, Equipagen, Telephonen, Radiotelegraphen, den modernsten Einrichtungen; — eine halbe Stunde mit dem Schnellzuge, und Lehmhütten, halbschiefe Ställe, bei Regen unpassierbare Wege, abgerissene Bewohner, mit Schmutzkrusten bedeckte Rinder, windschiefe Bäume bieten sich dem Blick.

Eins aber ist beständig: der wirklich demokratische Geist der Bewohner, mit geringen, doch vorhandenen Ausnahmen. Ein argentinischer Multimillionär ist immer gegen alle ohne Unterschied gleich, er behandelt den Arbeiter als seinesgleichen in jeder Weise, richtet aber stets eine Schranke zwischen sich und ihm auf, die im Gefühl besteht, ohne jemals jene äußeren schroffen Formen anzunehmen, wie gerade wir Deutschn sie so oft im Verkehr mit unseren Angestellten anzuwenden uns belieben.

Der gebildete Argentinier ist immer Caballero, d. h. Ritter, und der Verkehr mit diesem ist stets ein Hochgenuß für den, der selbst Bildung genug besitzt, die Vorzüge eines solchen Verkehrs genügend einschätzen zu können. — — — — —

In meinem nächsten Briefe sei der argentinischen Gartenflora gedacht und der Schönheiten und Häßlichkeiten der Natur.

Felix Maack, Gartenarchitekt B.D.G.A.
und Beirat der Generaldirektion für Spiel- und Sportplätze, Buenos-Aires.

Material und Form.

Die kritiklose Uebertragung der der freien Kunst eigenen Schaffensgrundsätze auf die angewandte Kunst führte schon des öfteren zu peinlichen Ergebnissen. Man erinnere sich nur an die heroischen Landschaften, die s. Zt. in Anlehnung an die Romantiker einer früheren Epoche wie Claude Gellee gen. Lorrain, Nikolaus Poussin und später noch der von Rousseau beeinflußten Landschafter Chardin und Greuze, in der Form des sogen. landschaftlichen Parkes mit unzulänglichen Mitteln erstanden. Die losen Zusammenhänge der Gartenbildnerei mit der Landschaftsmalerei verführte noch oft zu Experimenten, die hin und wieder wohl — besonders unter Berücksichtigung der durch die japanische Malerei gegebenen Anregungen, ganz interessante Gartenbilder ergab (deren kulturhistorischer Wert nicht bestritten werden soll), die aber mit gestaltender Kunst nichts mehr zu tun haben. Das Erdgeborene der angewandten Kunst und ihre Abhängigkeit vom Materiellen wies ihr die Grenzen, denn — das Material schafft die Form. Wohl war es der gewaltigen Synthese deutschen Kunstwillens, der Gothik, vorbehalten, diesen Satz zu widerlegen, indem sie sich in vieler Hinsicht vom Material loslöste, vom Erdgebundenen erlöste, um oft sogar ins Methaphysische überzugleiten. Stilformen entstanden und vergingen mit dem Material, nicht nur in der Baukunst, auch die Plastik unterlag zwischen Bronze und Granit dauernden, durch das Material bestimmten Abwandlungen.

Bis ins neunzehnte Jahrhundert hinein war die klassische Malerei vorherrschend, und erst als der Nihilismus und später der Bolschewismus unsere Gesellschaftsordnung aufzulösen begannen, lief parallel hierzu eine Auflösung der Einzelform in der Malerei, beginnend mit dem Impressionimus. Mit ihm verschwand mehr und mehr die Gabe, das Konstruktive der Dinge zu erfassen. Bei Goya z. B. finden wir schon keine Einzelform mehr ausgearbeitet, sondern das Bild besteht aus Farbenflächen, zu deren Erfassung das Auge einer längeren Zeit bedarf. Mit ihm ging die Eurhythmie der vergangenen Kunstepochen verloren. An ihre Stelle trat das gefühlsmäßig Erschaute, das Gestalten des innerlichen Erlebens. Mit der Form verlor sich auch in vielen Fällen das Können. Da Kunst an und für sich schon innerliches Erleben ist, so konnten natürlich die Ereignisse der letzten Jahrzehnte auf eine Generation nicht ohne sichtbare künstlerische Auswirkung bleiben. Der Bolschewismus, der nur aus der seelischen Erschütterung des Krieges entstehen und sich entsprechend verbreiten konnte, gebar den Expressionismus, Dieser ist die letzte Konsequenz des Impressionismus und will das seelische Erleben in krassester Unmittelbarkeit zum Ausdruck bringen. Die Zusammenhänge des Expressionismus mit der Methaphysik sind deutlich erkennbar, denn der Expressionismus hat als letztes die Entäußerung des Ichs, er ist entweder Inbrunst und Glaube oder der letzte Aufschrei des Zornes und der Qual; seine Neigung zum Psychopatischen ist unleugbar. Er gebärt das Chaos und ist ohne Ziel. Mit dem Expressionismus kann der bereits andeutungsweise im Impressionismus beginnende Zerstörungsprozeß als beendet gelten. Wäre diese Zerstörung vollkommen, so ständen wir vor dem Neuaufbau der freien Kunst. Hier tritt nun ein, was eintreten mußte. Eine Zeit, die keinen Wert mehr auf technisches Können legte, ja, es sogar verachtete, hat auch dieses Können verlernt. Noch in keiner Periode der Malkunst war es wie zu der Zeit der Expression, auch dem Stümper möglich, etwas zu schaffen, das keine Kritik fand (man beachte die Parallele im politischen Leben), und den wenigen wirklichen Künstlern, denen der Expressionismus innerliches Erleben war, wie z. B. Picasso, Max Pechstein, Metzinger, Cezanne, Paula Becker-Modersohn, Cäsar Klein, entstanden hunderte von Nachahmern und Mitläufern, die auf das Unverständnis der ganzen künstlerischen Richtung spekulierten.

Der Einfluß des Expressionismus auf die angewandte Kunst gab in Grenzen neue Anregungen, da hier der Zerstörungsabsicht das Material, das die Form bändigte, hindernd entgegentrat. Vergewaltigungen gab es auch hier, doch sie wurden bald als solche erkannt und fanden keine Verbreitung. Der Einfluß des Expressionismus auf das Kunstgewerbe konnte auch nur gering sein, weil hier die Materie der seelischen Durchdringung widerstand.

Die Expression in der Baukunst führte zunächst zu Entgleisungen, die denen des einst ebenso leidenschaftlich propagierten Sezessionsstiles nicht nachstanden. Es bildete sich bald eine besondere Bar- und Kaffeehaus-Architektur heraus, und einigen Routinierteren, die sich kühn über Materialhemmungen hinwegsetzten, gelang es auch, einige Bauten zu schaffen, deren Formensprache heute schon den Zeitgenossen teils unverständlich ist, teils als besonders unschön empfunden wird. Die meisten Architekten begnügten sich, die Anregungen des Expressionismus im Ornament und in der Wohnungskunst zu verarbeiten, wodurch sich Stilformen ergaben, deren Anklänge an die Gothik unverkennbar sind. Einige Auserwählte erfaßten den tieferen Sinn der Expression, soweit sie auf die angewandte Kunst übertragbar ist, und kamen durch eingehende Materialstudien (Klinker und Keramik) zu Bauformen, deren Fortentwicklung eine neuzeitliche Gothik verspricht. (Chilehaus in Hamburg von Architekt Höger.) Wie weit die Nachwirkungen jener Anregungen die Baukunst befruchten werden, bleibt abzuwarten.

Natürlich hat es auch niemals an Versuchen gefehlt, die jeweilige Kunstrichtung im Garten zur Geltung zu

bringen. Als vor 25 Jahren der Sezessionsstil die Gemüter bewegte, fanden sich auch sofort einige Gartenzeichner, die nicht nur die Teppichbeete in jenem Stil entwarfen, sondern schließlich auch die charakteristischen verschlungenen Formen auf die Führung der Gartenwege übertragen wollten und nur bedauerten, daß sich nicht die Baumstämme in jenen verschlungenen Wellenlinien ziehen ließen. Es konnte daher auch gar nicht ausbleiben, daß wiederum ein tüchtiger Zeichner den Versuch unternahm, auch die expressionistische Linie im Garten zu verkörpern und das, was sich im Garten nun einmal beim besten Willen nicht machen läßt, da eben Bäume, Sträucher und Blumen die Formzertrümmerung des Expressionismus nicht mitgemacht hatten, wenigstens auf dem Papier darzustellen. Erstaunlich ist es nur, daß jene unvermeidlichen Zeichenkunststücke, die den Gartenexpressionismus einleiten sollen, erst jetzt erscheinen, nachdem der Expressionismus, selbst nach dem Eingeständnis ihrer Hauptvertreter, abgewirtschaftet hat. Für die Gartenkunst ist es einigermaßen blamabel, daß derartige Zeichnungen müßiger Stunden, die jeder Mensch mit Selbstkritik wohl daheim im stillen Schrein verschließen würde, für wertvoll genug gehalten wurden, in einer öffentlichen Ausstellung zu prangen. Daß sich schließlich auch noch eine Fachzeitschrift bewogen fühlte, diese zeichnerischen Talentproben zu bringen, stellt der kritischen Fähigkeit ihrer Schriftleitung kein gutes Zeugnis aus. Die längst vergessenen Jugend- und Sezessionsbeete waren in ihrer Form und in ihrer Stilrichtung wenigstens konsequent, und wenn man schon glaubt, den Garten mit expressionistischen, jeder praktischen Anwendbarkeit hohnsprechenden Beetformen beglücken zu können, so wirkt die Hilflosigkeit, mit der man dann diese Formen durch einen klassischen italienischen Renaissanceschnörkel ausfüllt, erheiternd. Man hat vor diesen Zeichenexperimenten nicht das geringste Gefühl von irgendwelcher seelischen Offenbarung, sondern nur den peinlichen Eindruck des Extravaganten, ohne jedes seelische Erlebnis. Alles in allem ein typischer Fall an Mangel sittlicher Verantwortung der Kunst gegenüber, der nur durch die von einer gewissen Seite aus propagierte Ueberschätzung der Künstlerpersönlichkeit, die im umgekehrten Verhältnis zu den positiven Leistungen zu stehen pflegt, möglich war. Man könnte dies alles mit einem befreienden Lachen abtun, wenn man nicht erleben müßte, wie nun ernsthaft über das Für und Wider derartiger Zeichenscherze diskutiert wird, daß die Wortführer ebenfalls durchweg Leute sind, deren praktische Leistungen am ausgeführten Werk bisher mangels entsprechender Objekte nicht nachzuweisen waren, mag manches vor der Oeffentlichkeit entschuldigen. Wenn derartige Gartenzeichnungen aber nur als graphische Leistung bewertet werden sollen, wie nachträglich behauptet wurde, um den peinlichen Eindruck zu verwischen, dann ist es unfaßbar, wie sie in einer Ausstellung für Gartenkunst neben ernsten gartenkünstlerischen Arbeiten gezeigt werden und wie sie dann schließlich eine gartenkünstlerische Zeitschrift, deren Leserkreis vorwiegend aus Laien besteht, gewissermaßen als neue, gartenkünstlerische Formensprache veröffentlicht werden konnte. Von jedem Berufsangehörigen muß auch ein gewisses berufliches Verantwortungsgefühl vorausgesetzt werden, und wo das nicht vorhanden ist, sollte es eine Aufgabe wohlmeinender Freunde sein, dieses zu wecken, um eine derartige Veröffentlichung, die geeignet ist, den Beruf des Gartenarchitekten dem Gespött anderer Berufe und der Oeffentlichkeit auszusetzen, zu verhindern.

Die seelische Durchdringung der Materie im Garten kann nur die genaueste Kenntnis der Pflanze und ihre Lebensbedingungen zum Gegenstand haben. Zweifelsohne ist gerade im Garten der seelische Gehalt das Bezwingende. Diesen nur durch die Form zum Ausdruck bringen zu wollen, würde ihn zur Dekoration entwerten. Hier wie nirgends bewahrheitet sich das Wort von der Formenbeeinflussung durch das Material. Um das zu erkennen, brauchen wir keine Leitsätze über ein Künstlertum, das man sich selbst zuschreibt, sondern vielmehr der demütigen Erkenntnis, daß wir viel weniger Künstler und wieder vielmehr Gärtner werden müssen, um den Garten unserer Zeit zu schaffen.

Hermann Koenig-Hamburg.

Mechanische Bodenbearbeitung.

Von Gartenbaudirektor A. Janson-Eisenach.

Der Nutzgartenbauer hat in den letzten 15 Jahren, wenn auch in leider viel zu geringem Maße, so doch schnell zunehmend Gebrauch von der mechanischen Bodenbearbeitung gemacht, und es ist ebenso bedauerlich wie erstaunlich, daß so wenige Gartengestalter diese Möglichkeiten ausnutzen. Es wird noch viel zu viel mit dem Spaten gearbeitet.

Verfasser hat schon vor bald 20 Jahren mit dem Untergrundpfluge nach Bippard gearbeitet, mit dem es möglich ist, auf 50 Zentimeter Tiefe genau so gut zu rigolen wie mit der Hand. Tagesleistung etwa $\frac{1}{5}$ Morgen in mittelschweren Böden. Dieser Untergrundpflug besteht aus einem schwanenhalsartigen Körper, der in der Pflugrichtung senkrecht gegen den Boden steht. Am unteren Ende dieses Körpers ist das Schar befestigt. Dieses besteht lediglich aus einer vorn geschärften Stahlplatte von etwa 28 Zentimeter Breite und 40 Zentimeter Länge. Sie ist derart an dem Schwanenhals befestigt, daß sie mit Neigung nach unten gegen den Boden steht. Wird der Pflug angezogen, schickt sich die Schneide des Schars in den Boden, der Boden schiebt sich das Schar hinauf und fällt, sich völlig lockernd, an dessen Hinterkante hinab. Arbeitstiefe dieses Pfluges allein für gewöhnlich

20 Zentimeter, doch sind 25 Zentimeter erreichbar, wenn die Ketten, welche das obere Ende des Schwanenhalses stützen, um 2—3 Glieder verlängert werden.

Die Arbeitsweise ist derart, daß mit einem tiefgehenden Pflug vorweggepflügt wird. Hierzu eignen sich die Universal-Sackpflüge besonders gut, und zwar D 9 S S, der in nicht zu schweren Böden, mit zwei Pferden bespannt, 25 Zentimeter Arbeitstiefe erreicht. In der Furche folgt der Bippartpflug vierspännig, der den Untergrund mit weiteren 20 Zentimeter Tiefe in voller Breite vorbildlich auflockert. Beim Widergang des Universalpfluges deckt dieser die Oberkrume einer zweiten Furche auf den gelockerten Untergrund der ersten und füllt diese. So erreicht man 45 Zentimeter Tiefe. Verwendet man aber vierspännig R 14 S S und arbeitet mit verlängerten Ketten des Untergrundpfluges, dann werden unter Durchschnittsverhältnissen 30 + 25 = 55 Zentimeter, mindestens aber 50 Zentimeter erreicht. Es sind von verschiedenen Leuten, denen der Verfasser schon vor Jahren dieses Verfahren empfahl, Bedenken laut geworden, ob nicht das Unkraut durchkomme. Das ist nicht der Fall, wenn der zweite Universalpflug R 14 S S und mit recht schmalen Balken, also in schmalen Furchen, gepflügt wird. Dann kommt unter allen Umständen das Unkraut so tief zu liegen, daß es erstickt. Es muß nur anschließend sofort überkreuzt geeggt werden. In bezug auf die Führung des Untergrundpfluges sei darauf hingewiesen, daß der Führer den Pflug sehr lose halten muß, nicht fest in der Hand behalten darf und Vorsicht zu üben hat. Wenn nämlich das Schar auf einen großen Stein stößt, springt er oft halbmeterhoch in die Höhe, und ein unvorsichtiger Pflugführer kann Schaden nehmen.

Nach Kriegsende sind Bestrebungen im Gange, nicht nur die menschliche Arbeitskraft, sondern auch die Tierkraft durch Kraftmotoren zu ersetzen. Von den vielen Modellen haben sich der Beemann-Trekker der Maschinen-Fabrik Freund A.-G., Charlottenburg, und der „Körting-Motorkleinpflug" von H. O. Spürgel, Leipzig, endlich die Bodenfräse der Siemens-Schuckert-Werke in Berlin-Siemensstadt, eingeführt. Wie schon aus dem Namen hervorgeht, handelt es sich bei dem Trekker um eine Zugmaschine, an welche die Arbeitsmaschine, wie Pflug, Sämaschine, Kultivator usw., angehängt werden. Die erstgenannten Maschinen haben aber nur geringe Arbeitstiefen und kommen für Rigolzwecke nicht in Betracht. Wohl aber kann man mit der Bodenfräse bis 50 Zentimeter tief rigolen. Auch sonst ist sie allen anderen ähnlichen Maschinen weit überlegen, vornehmlich, was Menge und Güte der Arbeit angeht. Um die Arbeitsweise dieser unübertrefflichen Maschine zu verstehen, muß etwas über ihre Konstruktion und Arbeitsweise gesagt werden. Die Fräse wendet den Boden nicht, wie etwa der Pflug, sondern durchlüftet, durchmischt und krümelt ihn in der gesamten Tiefe gleichmäßig und derart, daß in einem einzigen Arbeitsgange saat- und pflanzfertiges Land entsteht. Sie werden angetrieben durch einen Verbrennungsmotor von 2 bzw. 4 PS. Die Fräswerkzeuge bestehen aus außerordentlichen elastischen, federnden Stahlhaken, den sog. „Krallen". Die sind sehr kräftig, aber leicht, und ringsum eine Welle an kräftigen, sehr elastischen Federn, den „Tatzen", befestigt und können innerhalb 2 Minuten ausgewechselt werden. Das ist hier jedoch höchst selten notwendig. Immerhin ist es ratsam, eine Ersatzkralle vorrätig zu halten. Beschädigungen kommen nämlich deshalb sehr selten vor, weil infolge der Elastizität von Krallen und Tatzen, die also doppelter Art ist, die Krallen etwa begegnenden Hindernissen ausweichen. Kleine Steine werden an die Oberfläche gebracht und werden abgelegt. Erhebungen eines Felsmassivs, große Steine im Boden, die nicht umgangen werden können, werden infolge der eigenartigen Konstruktion mühelos überstiegen. Die Krallen werden auch nie stumpf, weil sie Selbstschärfung besitzen. Diese Werkzeuge haben durch ihre elastische Arbeitsweise und den geringen Widerstand, den sie beim Eindringen in die Erde finden, und unter Ausnutzung der natürlichen Zerfalltendenz des Bodens eine um so bessere Wirkungskraft, als die Werkzeuge sich nicht wie Pflugschare der Vorwärtsbewegung entgegenstemmen können, sondern in der Fahrtrichtung arbeitend nachschieben, infolgedessen der Motor schwächer sein kann, leichtere und billigere Bauart haben kann und weniger Brennstoff nötig hat.

Die im Karrentyp gebauten Gartenfräsen werden an Sterzen gesteuert, die nach beiden Seiten und in der Höhe — bei der 2 PS-Gartenfräse auch nach vorn — verstellbar sind, so daß der Führer stets auf unbearbeitetem Boden geht. Die Arbeitsbreite beträgt für die 2 PS-Gartenfräse 50 Zentimeter, für die 4 PS-Gartenfräse 70 Zentimeter. Für die Arbeit läßt sich Arbeitsbreite durch Abnahme der äußeren Frästeile auf 40 bzw. 50 Zentimeter verringern. Es läßt sich daher auch in vorgeschrittenen Vegetationsperioden eine sehr gründliche und tiefe Bodenlockerung durchführen. Die Arbeitstiefe ist zwischen 5 und 25 Zentimeter einstellbar. Diese Arbeitstiefen reichen für Arbeiten, die sonst die Hacke und der Pflug leisten, doch ist es bei dieser Motorfräse im Gegensatz zu den anderen Maschinen möglich, bis zu 50 Zentimeter Tiefe zu arbeiten. Man verfährt dann derart, daß eine Arbeitsbreite ausgeschaufelt wird. Das ist sehr leichte Arbeit, weil die Fräse den Boden mit Komposterde gelockert hat. Sie läuft dann nochmals in dem ausgeworfenen Graben entlang, um abermals um 25 Zentimeter, also auf insgesamt 50 Zentimeter Tiefe zu arbeiten. Dann wird der Nachbarstreifen in Angriff genommen und wie bei dem Rigolen mit dem Spaten abgeschaufelt und auf den gelockerten Untergrund des ersten Grabens gefüllt, wobei gut gewendet werden soll. Bemerkenswert ist, daß diese Fräsen bedeutende Steigungen überwinden. Steigungen von 1 : 5 wurden mühelos überwunden. Bemerkenswert ist ferner, daß der Boden feinkrümelig zurückbleibt, selbst wenn er schwer und dabei sehr trocken oder sehr naß ist. In diesen beiden Fällen pflegt er bei der Spatenbearbeitung zu klumpen, größere und kleinere Schollen zu geben, deren Zerkleinerung viel Zeit und Lohn kostet. Auch Stalldünger ist bequem unterzubringen, und es gibt kein Verfahren, auch mit dem Spaten nicht, ihn so gleichmäßig unterzubringen, d. h. mit dem Erdreich gleichmäßig vermengen, als es hier geschieht. Er wird nur gleichmäßig vor der Bearbeitung ausgebreitet. Die Arbeitsleistung einer solchen Fräse beträgt stündlich 10—15 Ar, je nach den Bodenverhältnissen und der Arbeitstiefe. Es wird auch eine Fräse von 8 PS geliefert, deren Arbeitsbreite 90 Zentimeter beträgt, die sich auf 70 bzw. 50 Zentimeter beliebig vermindern läßt. Die Kosten für Brennstoffverbrauch und Oel stehen im Verhältnis zu den Arbeitslöhnen des Grabens wie etwa 1 : 5 zugunsten der Fräse.

Schon vor dem Kriege hat der Verfasser auch mit den verschiedenen Sprengstoffen Bodenbearbeitung vorgenommen. Nach den vergleichenden Versuchen ist für

solche Zwecke das Komperit C der Dresdner Dynamitfabrik A.-G. in Dresden-A., Bürgerwiese 1, das beste Erzeugnis, weil die Tiefenwirkung am größten ist.

Andere Fabrikate kommen, wie das Pikrin-Säure-Silvit derselben Fabrik, nicht in Betracht. Das Kahücit der Bayerischen Sprengstoffwerke A.-G., Nürnberg, ist für diesen Zweck weniger geeignet, jedoch Silvit in ganz besonderem Maße für das Heraussprengen von Baumstummeln geeignet. Die Sprengung mit Komperit C erfolgt für einzelne Bäume derart, daß mit einem Locheisen ein etwa 80 Zentimeter tiefes Loch gestoßen und eine Komperit C-Patrone von 100 Gramm, die mit Sprengkapsel und Zündschnur versehen wurde, in das Loch hinabgelassen wird. Dann wird das Loch mit Erde gefüllt und zugestampft und die Patrone durch die entzündende Zündschnur zur Explosion gebracht. Der Boden hebt sich nur wenig und sinkt sofort wieder nach; aber er ist in einem Durchmesser von 3 Metern und 1 bis 1½ Meter Tiefe so völlig gelockert, daß man mit einem Spazierstock bis an den Griff hinab mühelos eindringen kann.

Handelt es sich um die Bearbeitung größerer Flächen, so werden diese im quadratischen Abstande von etwa drei Metern in gleicher Weise mit 100-Gramm-Patronen gespickt. Gegen die Grenze hin verwendet man nur eine Reihe von 50-Gramm-Patronen. Statt Zündschnur werden die Patronen untereinander mit Leitungsdrähten verbunden und auf elektrischem Wege gleichzeitig zur Explosion gebracht. Es würde natürlich hier zu weit führen, alle Einzelheiten zu besprechen. Die obengenannte Herstellerin des Komperit C hat natürlich, wie alle größeren Unternehmungen, ihr beschreibendes Druckmaterial, aus dem näheres hervorgeht und das unentgeltlich abgegeben wird.

Es liegt auf der Hand, daß alle diese Bodenbearbeitungsverfahren nicht für kleine Anlagen geeignet sind, wohl aber vermögen sie schon bei Anlage von 1 Morgen Größe unschätzbare Dienste zu leisten, nicht nur, weil sie ganz erheblich billiger arbeiten, sondern weil man mit ihnen eine viel größere Arbeitsleistung erzielt. Man kann die Bodenvorbereitung mit wenigen Arbeitskräften in einem Zehntel bis einem Fünfzehntel der sonstigen Zeit vornehmen, und man bekommt außerdem durchweg mindestens ebenso gute, wenn nicht bessere Arbeit als bei Handarbeit. So arbeitet die Sprengung mit Komperit C ein Drittel so billig als der Spaten bei sechsfacher Arbeitsleistung, die Fräse ist ein Queckenvertilger und überhaupt Unkrautvernichter seinesgleichen. Die Krallen beißen das Unkraut heraus, und es bleibt an ihnen hängen, so daß sie von Zeit zu Zeit gereinigt werden müssen, und das so nicht gesammelte Unkraut wird an die Oberfläche befördert, wo es abgesammelt, abgeeggt bzw. abgerecht wird.

Wie behandeln wir das Wasser in der Landschaft und wie verwenden wir das Wasser im Garten und Park?

Von Walter Thiele.
Gartenbauarchitekt (Zehlendorf).

(Fortsetzung und Schluß aus Heft 5.)

Auf oft engem Raum sollen in harmonischstem Verhältnis breite Promenadenwege an die Ufer führen, sollen Statuen, Unterschlupflauben, Kioske, Kinderspielplätze, Sitzplätze und anderes mehr geschickt, ohne das Ganze zu stören, untergebracht werden, und schließlich soll der Teich, also das Wasser mit seiner Umgebung, ebenso wohltuend auf den Beschauer wirken, wie wir es von Naturteichen oder von älteren Parks mit Wasseranlagen gewohnt sind. Das ist freilich nicht leicht. Ich kann aber von den soeben angeführten Anlagen sagen, daß glückliche Menschenhände die würdige Gestaltung der Uferpartien so gut wie restlos gelöst haben. Wie man es nicht machen soll, sah ich vor einigen Jahren in Singen am Fuße des Hohentwiels. Ein künstlicher Teich, vielleicht auch eine Quellfassung, immerhin aber so, daß man mit einem Kahn darauf Spazierfahrten unternehmen konnte, war an seinen Ufern mit Rhododendron und Teehybridrosen, Pyramidenpappeln und Kastanienbäumen, abgezirkelten Sommerblumenbeeten zwischen hohen Sträuchern und Blütengräsern bepflanzt, und dazu weit und breit dürre, ungepflegte, fast baum- und strauchlose Landschaft. Für mein Empfinden der wahre gärtnerische Dadaismus. Richtlinien für die Bepflanzung von Ufern und Teichen aufzustellen, liegt nicht in meiner Absicht, und würde auch zu weit führen, zudem könnte der ungeübte Gestalter immer noch nichts damit anfangen. In einer baumlosen Landschaft Bäume direkt ans Ufer zu pflanzen, dürfte aber zum mindesten als Irrtum anzusehen sein, hingegen darf man es sogar wagen, an einen von Bäumen und Sträuchern waldartig umstandenen Wasserspiegel eine Erle oder Weide fast bis ins Wasser hinein zu setzen. Vorausgesetzt natürlich, daß die Wurzeln nicht ins Bereich des Grundwassers kommen. Natur und Kunst stehen immer in einer inneren Wechselbeziehung, und es gibt keine Möglichkeit, die Arbeitssphäre nach einer bestimmten Richtung hin abzugrenzen. Leitend für die Schöpfung eines Kunstwerks bleibt meines Erachtens immer wieder die schon häufiger angemerkte Ordnungsliebe, die, einmal in ein Kunstwerk sachgemäß hineingelegt, gesetzmäßig Ruhe und Wohlbehagen zurückstrahlen muß.

Daß man Teiche in kleineren Gärten nur als Quellfassungen zu behandeln hat, dürfte heute wohl allen geläufig sein; denn die Behauptung, daß die in den siebziger bis neunziger Jahren angelegten Sturzbäche mit den Teichen en miniature, ihren Felswänden und Grottenbauten schön zu nennen seien, wagt doch wohl niemand mehr aufzustellen. Immerhin sind Quellfassungen auch heute noch möglich, allerdings nur in Gärten, wo das Gelände dazu geeignet scheint und der Garten eine Ausdehnung von wenigsten fünf Morgen hat. Solche Teiche aber kleiner als 200–250 qm anzulegen, halte ich persönlich nicht für geraten, es sei denn, daß man sie regelmäßig durch Mauerwerk oder Beton faßt. In solcher Art kann man Wasser selbst noch in den kleinsten Gärten, ohne Gefahr zu laufen, den Gesamteindruck des Gärtchens zu zerstören, wagen. Allerdings, und darauf lege ich Gewicht, darf man hier nicht wahl- und planlos vorgehen, sondern hat sich in diesem Falle auf einer Skizze, die für kleinere Gärten fast unvermeidlich ist, den gefälligen Eindruck zu vergewissern. Regelmäßig, also im sogenannten architektonischen Stil anzulegende Gärten, sollten immer erst vorher projektiert werden. Sollen auch noch Architekturen oder Bildwerke

im Garten aufgestellt werden, so sind größtenteils sogar ein Vogelschaubild oder mehrere Einzelschaubilder zur vorherigen Orientierung notwendig. Auch die Bepflanzung der kleinen Teiche, Quellfassungen oder regelmäßigen Wasserbecken, ist nur mit äußerster Vorsicht zu planen, denn nur allzuleicht verfällt der Auftraggeber in endlose Wünsche, und in solchen Fällen hat der verantwortliche Gartengestalter ein oft mehr wie schweres Los. Stauden, wie: Funkien, Taglilien, Iris, Gladiolen, Dahlien, Trollius und andere am Rande des Wassers, helfen, mit Seerosen und Goldfischen im Wasser, den Reiz eines regelmäßigen Wasserbeckens oder eines kleinen Teiches erhöhen und sind oft die Freudenspender solcher kleinen Wasser überhaupt. Sollen auch noch Architekturen oder Bildwerke im Garten aufgestellt werden, so sind größtenteils sogar ein Vogelschaubild oder mehrere Einzelschaubilder zur vorherigen Orientierung notwendig. Auf Wasserläufe aus Tropfsteinhöhlen oder über Brocken von Kalk oder Findlingssteinen gehe ich erst gar nicht ein, weil ich glaube, daß man heute kaum noch daran denkt, solche Spielereien mit Brücken aus Birken- und anderem Naturholz anzufertigen.

Cammillio Schneider sagte einmal sehr treffend, und das paßt auch auf die Gestaltung des Wassers: „Ein wirklicher Landschaftsgärtner muß aber auch noch von Natur aus eine künstlerische Begabung besitzen, sonst fehlt ihm eben das für den Künstler Wichtigste, nämlich die persönliche Selbständigkeit des Empfindens, die er durch kein Kunststudium, durch keine wissenschaftliche Untersuchung sich aneignen kann. Er muß als Künstler der Wissenschaft voraus sein und über ihr stehen, das heißt, er soll nicht die Wissenschaft verachten, sondern nur sich bewußt sein, daß zur Kunst ein Mehr gehört, also etwas, was uns die Wissenschaft nicht anlernen kann."

Behandlung hohler Bäume.

Sehr oft findet man in Gärten alte hohle Bäume, an denen der Besitzer mit solcher Liebe hängt, daß er alle möglichen Stützen anbringt, um dem Altersschwachen wenigstens einige Zeit das Leben zu verlängern. Es ist entschieden richtig, daß ein Garten mit großen alten Bäumen einen ganz anderen Eindruck macht als eine Neuanpflanzung, und es ist aus diesem Grunde gut, dieselben, wenn möglich, zu erhalten. Andererseits aber können hohle Bäume zu einer direkten Lebensgefahr werden, da sie dem Winde nicht denselben Widerstand bieten wie die jungen. Es ist deshalb besser, sie nicht nur zu stützen und zu binden, sondern ihnen auch durch andere Hilfsmittel die nötige Widerstandsfähigkeit zu geben.

Handelt es sich darum, einen alten hohlen Baum, wenn nur irgend möglich, zu erhalten, so kratzen wir die ganze hohle Stelle aus bis aufs gesunde, frische Holz, bestreichen die entstehende Wunde mit Teer bei zwei- bis dreimaliger Wiederholung und füllen die Vertiefung mit einer Mischung von Zement und grobem Sand; ist die Höhlung jedoch sehr groß, ist es besser, kleine geschlagene Steine beizumischen; also was die Maurer „Konkret" nennen. Ist der Baum aber seitlich ausgehöhlt, müssen wir noch zu einem anderen Behelf Zuflucht nehmen, nämlich zu großen Nägeln.

Vor einigen Jahren erkrankte im Botanischen Garten in Palermo eine Chorisia speciosa, Palo boracho von etwa 40 Zentimeter Stammdurchmesser, am Haupteingang des Gartens an der Plaza Italia; der Baum steht linker Hand. Die Fäulnis war wahrscheinlich einer Verletzung des Stammes zuzuschreiben und griff rasch um sich, so daß schon in Erwägung gezogen wurde, den Baum zu fällen und durch einen anderen zu ersetzen. Leider aber waren Exemplare in dieser Größe und Stärke nicht vorhanden. Nachdem wiederholtes Desinfizieren mit Lysol und Kalipermanganat erfolglos geblieben war, regte Schreiber dieses an, ihn mit Teer zu behandeln.

Der Baum wurde an der beschädigten Stelle vollständig ausgekratzt, und es zeigte sich, daß die Fäulnis schon bis ins Mark des Stammes eingedrungen war, die ergriffenen Gewebe vollständig zersetzend bei einer Länge von 1.50 Meter zu 25 bis 30 Zentimeter Breite; eine ganz erhebliche Verletzung. Da das Holz des Palo boracho etwas schwammig und stark safthaltend ist, ließ man die Wunde einen Tag austrocknen, um sie dann mit Holzkohlenteer auszustreichen, ein Verfahren, das während der nächsten Tage verschiedene Male wiederholt wurde. Nachdem einige drei- bis vierzöllige Nägel eingeschlagen waren, etwa einen Zoll tief, wurde die ganze Höhlung mit einem Mörtel von Zement, grobkörnigem Sand und kleinen Steinchen ausgefüllt bzw. beworfen ohne jedoch zu glätten.

Durch die eingeschlagenen Nägel erhält der Mörtel Halt, da er sich mit dem Teer nicht fest verbindet und einfach abfallen würde.

Einige Tage später ging ein kunstfertiger Maurer daran mit Zementbrei, dem etwas grüngraue Farbe beigemischt war, die Stelle zu modellieren. Da der Stamm des Palo boracho immer mit Stacheln und Warzen besetzt ist, imitierte er dieselben genau, und es gingen die meisten Leute an dem Baum vorbei, ohne zu bemerken, daß der Stamm desselben zum Teil aus Cemento armado hergestellt war.

Die Ränder der Wunde überwallten rasch, und ich sah vor einigen Monaten, daß die Stelle schon beinahe vollständig mit neuen Geweben verschlossen war.

Auf derartige Weise wurde ein schöner und wertvoller Baum vor sicherem Verderben gerettet. E.N.

Die Sonnenuhr.

Die Zeit des winterlichen Dunkels wird sich auch ihrem Ende nähern und die Sonne die Herrschaft übernehmen. Dann geht der Gärtner wieder in den Garten hinaus, und da er nicht gern eine Uhr mitnimmt, aus Furcht, sie zu beschädigen, so kommt ein altes Instrument wieder zu Ehren, denn Gärtner und Siedler wollen ebenso gut wie der Städter in seinem Büro oder der Arbeiter in der Fabrik wissen, was die Glocke geschlagen hat, um ihre Tätigkeit danach einzurichten. Die Beobachtung des Sonnenstandes ohne jede Vorrichtung und jedes Merkmal ist in den meisten Fällen viel zu ungenau zu einer Zeitbestimmung, Irrtümer von einer bis zu zwei Stunden sind hierbei kaum zu vermeiden. Ueber diesen Mangel hilft der Besitz einer Sonnenuhr, selbst von allereinfachster Konstruktion, hinweg. Zwar gibt es auch im Sommer eine ganze Anzahl trüber Tage, an denen die Sonnenuhr selbstverständlich in ihrem Dienst versagt, die Anzahl der sonnigen oder doch teilweise sonnigen Tage überwiegt jene aber gewöhnlich so bedeutend, daß die Sonnenuhr unter allen Umständen ihren Wert behält.

In neuerer Zeit sind Sonnenuhren fast gänzlich aus der Mode gekommen, man findet sie nur höchst selten noch im Gebrauch, weil eben jeder seine Taschenuhr und daheim noch Wand- und Standuhren besitzt, zudem in allen Orten Turm- und öffentliche Uhren vorhanden sind. Eine solche Geringschätzung hat die Sonnenuhr trotzdem nicht verdient, sie, die als natürlicher Zeitmesser vor der Herrschaft der mechanischen Räderuhr und in der Aera der Sand- und Wasseruhr sich so hoher Achtung, so allgemeiner Verbreitung und so erstaunlicher Vollkommenheit erfreute. Eine Wiederbelebung wäre deshalb sehr zu wünschen.

Wenn wir nun denen, die zum praktischen Gebrauch oder um zu lernen oder schließlich nur aus Kurzweil sich selbst eine Sonnenuhr anfertigen wollen, anstatt sich einen kunstvollen Apparat zu kaufen, einige Vorschläge zu deren Herstellung machen, können wir das nur auf die einfachsten, leicht ausführbaren Formen beschränken. Um verständlich zu sein, müssen wir die wichtigsten Arten der Sonnenuhren anführen. Vorausgeschickt sei, daß die weitaus meisten Sonnenuhren aus einer mit Stunden-Einteilung versehenen ebenen oder krummen Fläche und einem den Schatten werfenden Stabe, dem Schattenstabe, Gnomon oder Polos, bestehen. Eine der einfachsten Sonnenuhren ist die Aequatorialuhr, bei der die ebene Fläche, das Zifferblatt, dem Erdäquator parallel und der senkrecht zu ihr darin befestigte Weiser der Erdachse parallel gerichtet ist. Ein ebenfalls noch sehr einfaches Instrument ist die Horizontaluhr, deren ebenes Zifferblatt horizontal liegt und deren Schattenstab entweder der Erdachse parallel liegt oder auch senkrecht steht. Eine andere Form stellt die Vertikaluhr dar, deren Zifferblatt vertikal angebracht und meist von Ost nach West orientiert ist; sie kann eine sogenannte Mittags- oder Mitternachtsuhr sein. Vertikaluhren können auch vom Norden nach Süden gerichtet sein und dienen dann entweder als Morgen- oder als Abenduhr. Außerdem gibt es noch eine Unmenge verschiedengestaltiger, teils einfacher, teils zusammengesetzter Arten bis zu den kompliziertesten Ausführungen. Sehr häufig ist das Zifferblatt auf einer zylindrischen Fläche, einem Kreise oder einem Ring, zuweilen auf einer Kugel angebracht. Ihre Größe wechselt von den gewaltigen Riesenbauten, wie man sie bei Delhi in Indien noch heute bewundern kann, bis zu kleinen Taschenuhren, die sich ehemals großer Beliebtheit erfreuten.

Dem Gärtner wird in allen Fällen eine der beiden zuerst genannten Formen vollauf genügen, um so mehr, als diese bei sauberer Ausführung die Zeit schon auf einige Minuten genau angeben. Am einfachsten und bequemsten ist folgende, keinerlei Vorkenntnisse, Berechnungen und Konstruktionsarbeiten erfordernde Methode: In der Mitte einer horizontal festgelegten ebenen weißgestrichenen Holztafel oder einer ebenen Blechtafel befestigt man einen senkrechten dünnen Stab und zieht nach den Angaben einer richtig gehenden Taschenuhr bei jeder vollen Stunde einen starken, bei jeder halben Stunde einen schwachen Strich auf der Fläche inmitten des Stabschattens. Hat man so nach einigen Tagen alle Stunden vom Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang als Radien eingetragen und mit den entsprechenden Stundenzahlen versehen, so ist die Sonnenuhr fertig und für den ganzen Sommer verwendbar. Wesentlich genauer wird diese Uhr, wenn man an Stelle des senkrechten Schattenstabes einen der Erdachse parallelen Stab anbringt. Da der Winkel, den die Erdachse mit der Horizontalen bildet, gleich der Polhöhe des Ortes, in Hamburg also gleich 53½ Grad ist, fertigt man sich ein Dreieck, dessen Spitze diesen Winkel einschließt, und befestigt es senkrecht so auf der horizontalen Fläche, daß die Spitze am Orte des Schattenweisers liegt und seine Fläche vom Süden nach Norden gerichtet ist. An der oberen Kante des Dreiecks bringt man den am Ende etwas überragenden Weiser (Stab) an; dieser bildet dann mit dem Zifferblatt den verlangten Winkel von 53½ Grad. Die Einzeichnung der Stundenlinien nach Beobachtung kann hier wie oben auch zu Hause vorgenommen werden; im Freien hat man dann nur für richtige Aufstellung der Uhr zu sorgen, vor allem dafür, daß der 12-Uhr-Radius genau in die Meridianebene (Süd-Nord) fällt und das mit der Spitze der Sonne zugekehrte Dreieck um 12 Uhr nur einen strichförmigen Schatten wirft.

Zur horizontalen Einstellung der Sonnenuhr benützt man am einfachsten eine Wasserwage oder ein Lot und rechten Winkel, zur Ausrichtung nach dem Meridian den Kompaß, sofern man nicht die bequeme Beobachtung nach einer Taschenuhr vorzieht.

Der Gebrauch von Sonnenuhren ist uralt, Chinesen, Inder, Babylonier und Aegypter bedienten sich ihrer schon in grauer Vorzeit. Dem römischen Schriftsteller Vitruv zufolge, der ausführlich über das Horologium berichtet, soll der Chaldäer Berossos Erfinder der Sonnenuhr gewesen sein. Die Bibel erwähnt an zwei Stellen eine Sonnenuhr, im 2. Buch der Könige, Kap. 20, und bei Jesaja, Kap. 38, wo von der Genesung des todkranken Königs Hiskia die Rede ist.

W. Korf.

Bundesmitteilungen.

Der Bundesvorsitzende bittet die Bundesmitglieder, die es anläßlich der Hauptversammlung in Hannover übernommen hatten, die Adressen der in ihrem Bezirk ansässigen Gartenarchitekten festzustellen, diese baldigst an ihn einzusenden.

Gebührenordnung des B. D. G. A.

Die neue Gebührenordnung ist nunmehr erschienen und für die Bundesmitglieder zum Preise von Mk. 2.— pro 10 Stück frei Zusendung erhältlich. Bestellungen werden durch das Sekretariat des Bundesvorsitzenden, Hamburg, Jakobikirchhof 24, sowie durch die Bundesgeschäftsstelle, Aachen, Haus Weißenberg, Bleibergerstraße, entgegengenommen.

Der Gebührenordnung ist ein Sonderblatt beigelegt, in welchem die auf Grund der neuesten Rundfrage festgesetzten Kostensätze für den Quadratmeter angelegten Garten, entsprechend der Klasseneinteilung der Gebührenordnung, vermerkt sind. Diese Erfahrungssätze für den Quadratmeter angelegten Garten sollen zur Unterlage von Kostenschätzungen dienen, die besonders in Fällen, wo das Projekt nicht ausgeführt und kein Kostenanschlag ausgearbeitet wurde, von Wert sind. Um Mißverständnisse zu vermeiden, empfiehlt es sich jedoch, dieses Beiblatt dem Auftraggeber nicht mit der Gebührenordnung zusammen zu überreichen.

Bundeszeitschrift. Die Dezember-Nummer unserer Zeitschrift wird als Friedhofsnummer mit Beiträgen von Löther, Maaß, Koenig, Tutenberg, Dr. Block u. a. reich illustriert, erscheinen.

Der Bundesvorstand und die Schriftleitung sind mit unserem Bundesmitgliede Lebrecht Migge-Worpswede eine Vereinbarung eingegangen, nach welcher ihm mit Beginn des neuen Jahres in jeder Nummer unserer Zeitschrift einige Seiten zur Propagierung seiner gartenkünstlerischen und kulturtechnischen Gedankengänge, wie er sie im Auszuge schon auf der diesjährigen Hauptversammlung zum Vortrag brachte, zur Verfügung gestellt werden.

Neue Mitglieder. Zur Aufnahme in den B. D. G. A. meldeten sich die Gartenarchitekten: K. Goering, Heidelberg-Pfaffengrund, R. Ehlgötz, Seesen a. Harz, O. R. Meyer, Mittelschreiberbau i. R., W. Preußmann, Arnstadt (Thür.).

Allgemeines.

Pillnitz-Staatsprüfung. Am 7. November 1924 fand zum erstenmal die zweite staatliche gärtnerische Fachprüfung (Prüfung zum staatlichen diplomierten Gartenbauinspektor) an der höheren Staatslehranstalt für Gartenbau zu Pillnitz statt. Es bestanden: Im Prüfungsgebiet „Botanische u. Versuchsgärtnerei": Th. Landgraf, Pillnitz; im Prüfungsgebiet „Gartenkunst": J. Schütt, Dresden-Tolkewitz, H. Walter, Osnabrück, R. Lange, Freiburg i. Breisgau, A. Uhlmann, Chemnitz.

Jubiläums-Gartenbauausstellung Dresden 1926.

Die Vorarbeiten zur Jubiläums-Gartenbauausstellung Dresden 1926 schreiten rüstig voran. Unter Verwertung des Ergebnisses eines Ideen-Wettbewerbs und unter Berücksichtigung der bis zum 30. September 1924 eingegangenen Anmeldungen für die Ausstellung im Freien, soweit es sich um Sondergärten mit Obst- und Ziergehölzen handelt, ist ein neuer Gesamtplan bearbeitet worden. Für diese Gärten sind die Flächen nunmehr vergeben, damit die Aussteller Gelegenheit haben, noch im Herbst 1924 mit den Arbeiten und Anpflanzungen zu beginnen. Die Bepflanzung der übrigen Sondergärten einschließlich der Rosen wird im Herbst 1925 erfolgen. Erfreulich ist, daß das Finanzministerium einen weiteren erheblichen Teil des Großen Gartens mit weiten, sonnigen Wiesenflächen für das Ausstellungsunternehmen zur Verfügung gestellt hat. Dadurch wird es möglich, das Ausstellungsgelände auf etwa 25 Hektar zu vergrößern. Trotzdem sind die Flächen im Freien im Hinblick auf die bisher eingelaufenen Anmeldungen knapp, so daß den meisten großen Ausstellern der gewünschte Raum erheblich verkleinert werden mußte.

Auch die innere Organisation hat sich weiter entwickelt. An der Spitze steht das Präsidium der Jahresschau Deutscher Arbeit, dem fünf gärtnerische Fachleute angehören. Der Verwaltungsrat ist das entscheidende Organ in allen gärtnerischen Angelegenheiten. Er hat bisher zwei Arbeitsausschüsse gebildet und wird für die einzelnen Hauptgebiete der Ausstellung Sonderausschüsse berufen. Verwaltungsrat und Ausschüsse haben in den letzten Monaten ein gut Stück Arbeit geleistet. Der Große gärtnerische Ausschuß ist ein Ehrenausschuß, der von den maßgebenden Vertretern des sächsischen Gartenbaues gebildet wird. Er ist am 23. Oktober 1924 zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Hierbei sprach Herr Oekonomierat Simmgen über die Vorarbeiten zur Ausstellung und das Wichtigste über ihre Organisation, Herr Stadtgartendirektor von Uslar über das Ergebnis des Ideen-Wettbewerbes und den neuen Grundplan und Herr Walter Dähnhardt über das Programm der Ausstellung. Ein weiterer Ehrenausschuß, dem beizutreten maßgebende Fachleute aus dem Reiche gebeten werden sollen, wird vorbereitet.

Erschienen ist bisher das vorläufige Programm, das außer der Dauerausstellung von Ende April bis Anfang Oktober 1926 zunächst sieben Sonderschauen vorsieht. Es kann von der Jubiläums-Gartenbauausstellung in Dresden, Verwaltungsgebäude der Jahresschau, Lennéstraße 3, bezogen werden.

Winterschutz der Rosen mit Rosenhauben.

Rosenhochstämme sind die größte Freude eines jeden Gartenbesitzers. Ist der Garten noch so klein, und ist er noch so verborgen im Häusermeer der Großstadt, der Blumen Königin hat doch in einigen Exemplaren ihren Platz darin gefunden und erfreut mit ihrer Blütenpracht immer wieder ihren Besitzer aufs neue. Eine stete Sorge ist diesem aber immer das Einwintern seiner Lieblinge, und so mancher Stamm fällt dem Umlegen zum Opfer. Und des Schicksals Tücke will es immer, daß es gerade die schönste Sorte ist, auf die man besonderen Wert gelegt hat, deren geknickten Stamm der Besitzer beklagen muß. Aber durch Schaden wird man klug. Man sann auf Mittel und Wege, dem Uebelstand abzuhelfen und erfand die „Rosenhauben". Aus dickem, starkem, geöltem Papier hergestellt, werden sie über die von den Blättern entblößte Krone, deren einjähriges Holz stark auf wenige Augen zurückgeschnitten wird, gezogen und am Stamm fest zugebunden, nachdem die Krone vorher gut mit trockenem, altem Zeitungspapier vollgestopft wurde. So vorbereitet, halten die Rosen dem stärksten Winter stand. Der Stamm selbst — aus unserer gewöhnlichen Wildrose hervorgegangen — erfriert nicht. Es ist deshalb nicht mehr notwendig, ihn umzulegen, und damit ist die Gefahr des Abbrechens beseitigt. Der Preis ist äußerst gering, besonders, wenn man in Betracht zieht, daß die Rosenhauben bei vorsichtigem Gebrauch mehrere Jahre benutzt werden können. Kostspieliger dagegen ist das Einbinden der Rosen mit Tannenreisig, das jedes Jahr, oft mit vieler Mühe, neu beschafft werden muß. Und jedes Jahr hat man neue Kosten, neue Mühe und neues Aergernis damit. Ein jeder Gartenbesitzer, der seine Rosenhochstämme liebt, sollte daher beim Einwintern diese Hauben gebrauchen, er wird dann vor manchem Schaden bewahrt bleiben. Bezugsquelle: Paul Hauber, Großbaumschulen, Dresden-Tolkewitz.

Verlangen Sie kostenlose Offerte über
Strohdecken
(starke Winterschutzdecken)
in solider preiswerter Ausführung sofort lieferbar
Karl Schulze, Dresden N. 22 H.
Bürgerstrasse 20

Drucksachen
in guter Ausführung liefert preiswert
Handels- und Verlags-Druckerei Br. Sachse
Hamburg 23, Friedenstr. 4

Alle
nur denkbaren Bäume, Sträucher, Rosen, Stauden usw. Preislisten frei.
Koschwanez, Miltenberg a. Main
Lehrreiches Preisbuch mit etwa 400 Abbildungen gegen Einsendung von Goldmark 1.50

Veredelt. Flieder -:- Blutbuchen

Ligustrum ovalif. und vulgaris Weißdorn — Cydonia japon. Thuja occid. — Cham laws. Mahonienbüsche-Rosa rugosa-Büsche, Rosen niedrig u. Hochstamm sowie sämtl. Coniferen

kaufen sie preiswert bei der Firma:

Pflanzenbörse Halstenbek

Inh.: Adolph Alexander, Halstenbek i. Holstein

Winterharte Blütenstauden

Anthemis tinct., Antennaria tom., Althaea einf. u. gef., Aster sub. flor, Aster Herbstbl. Campanula Med. u. Med. fl. pl., Campanula pyr., Campanula macrantha, Cerastium tom., Coreopsis vert., Delphinium hybr. Mischg., Digitalis glox., monstr., ferrug., Dianthus barb., Doronicum plant. exelsa, Echinops i. S., Funkien, Gaillardia hybr., Hapalium rig. u Ligeri, Helenium autum., Iris germ. Mischg. u. Sort., Lychnis chal., Monarda dyd., Paronychia serp., Phlox setacea Morgenstern, Phlox dec. Mischg., Physalis Franchetti, Primula veris, Rudbeckia Herbstsonne, Sagina, Saxifraga, Sedum i. S. Sempervivum i. S., Solidago serotina u. canad., Spiraea Ulm., Thymus lanug.nosus. Viola od., Veronica Prenja, Verbascum pann. u. phoen., Lack Allioni.

Paul Hatt, Staudengärtnerei, Breslau, Grüneiche 27

Hecken-pflanzen

Ziergehölze

Buchen · Ligustrune · Ribes alpinum · Schneebeeren Mahonien · Spiraea Antonie Waterer · Cotoneaster Cydonien · Buxus · Thuya Taxus u. andere Coniferen Pinus montana, junge Pfl. und Ballenware · Pyramidenpappeln · jg. Birken-Heister bis 3 Meter Höhe Obstbäume in verschied. Stärken und Forstpflanzen empfiehlt in großer Auswahl

Oscar Röhe

Baumschulen

Schnelsen b. Hambg.

TAXUS

Solitärpflanzen

Taxus bac., 100–160 cm 10–15 Mk.
Taxus hyb., 80–160 cm 7,50–18 Mk.
Buxus pyrm, 50–120 cm 3–8 Mk.

Außerdem

Koniferen in viel. Sorten

von 100–250 cm, evtl. Waggonladung

Wilhelm Schlobohm

Mölln (Lauenburg)

Böttger & Eschenhorn

G. m. b. H. · Berlin-Lichterfelde 12

Spezial-Fabrik für

Gartenmöbel

in Holz nach künstl. Entwürfen

Heckenpflanzen

aus weitem Stand Weißbuchen, Rotbuchen, Ligustrum ovallfol. und vulgare, Acer campestre, Corylus avellana, Thuja, Taxus.

Ziergehölze

in großem Sortiment.

Immergrüne Gehölze

Rhododendron hybr. und catawbiense, Buxus, Kalmien, Azaleen in Sorten, Mahonien-Büsche, Kirschlorbeer in Sorten.

—:— Rosen —:—

hoch-, halbstämmig u. niedrig veredelt, beste Neuheiten.

Pyramidenpappeln
Schlingpflanzen

Aristolochien, Ampelopsis quinquefolia, A. rad cantissima, A. Veitschi in Sorten, Glycinen, Loniceren, Clematis. Alle sonstigen Nadelhölzer in großen Mengen vorrätig. Preisverzeichnis auf Anfr.

Bodenfläche 300 preuß. Morgen

J. F. Müller

Baumschulen

Rellingen in Holstein

Wilh. Semmelhack

Baum- und Rosenschulen

Rellingen / Holstein

Gegründet 1879

Spezialkulturen von:

Rosen
Obstbäumen in allen Formen
Beerensträuchern
immergrünen
Solitärbäumen
Ziersträuchern
Allee- und
Parkbäumen
Schlingpflanzen
Forst- und
Heckenpflanzen

Preisliste auf Wunsch

Hochstamm- u. niedere

ROSEN

liefert

in groß. Auswahl u. bester Ware

Rosenschule Phil. Michel

Steinfurth (Hessen)

Preis- und Sortenliste frei / Lieferung Nachnahm eventuell auch Ziel.

Großer Vorrat

von Ligustrum, Mahonien, Rosa laxa, Weißdorn, Thuya occ., Rosa canina, niedrigen Rosen, Forstpflanzen, Obstwildlingen, Syringa vulgaris, hochstämmigen Rosen, Frucht- und Beerensträuchern, Heckenpflanzen usw.

*

E. Sander

Baumschulen

Tornesch in Holstein

Buchsbaum

Prachtware

mit den von mir gelieferten Metern kann jed. Gärtner reichl auskommen

100 Meter Mk. 30.-

(ab 100 Meter verpackungsfrei)

Philipp Geduldig

Kohlscheid (Rheinland)

Vertrieb Holsteinischer Baumschulartikel

F. Paulsen G. m. b. H.

Elmshorn

Aus den uns angeschlossenen über 1000 pr. M. umfassenden 60 Züchterbaumschulen können wir in bestem Material sämtliche holst. Baumschulartikel anbieten. Fordern Sie unter Bedarfsaufgabe Preise.

Unsere abgekürzte Briefadresse ist: Firma F. Paulsen G. m. b. H., Elmshorn. Unser Telegrammwort: Vehoba-Elmshorn.

Buchsbaum

für Einfassung in nur erstklassiger kurz- u. feinstämmiger Ware liefert jed. Quantum

Paul Jacob
Buchsbaum-Versand
Gruiten (Rheinland)

Herm. A. Hesse
Baumschulen

empfiehlt sämtliches
Pflanzenmaterial
zur Anlage von
Parks, Nutz- und Ziergärten
★
Reichhaltigste Sortimente
-- Kataloge auf Anfrage -:-

Weener, Ems, Prov. Hann.

Gute starke **Manchester** Meter Mk. 4.- bis Mk. 6.50. **Desgl. stärkste Royala-Cords Mk. 8.50 bis Mk. 10.—**
Wellreitkords 140 br. m 15, 18 u. 20 M.
Ia. Loden u. imprägn. Mantelstoffe
Muster 8 Tage zur Wahl.
Samthaus Schmidt, HANNOVER 65

Zum bevorstehenden
Herbstversand
empfehle ich: Rosen, Hoch- und Halbstamm, niedrig veredelt, in allen Sorten / Rhododendron / Azaleen / Buxus / Kirschlorbeer / Taxus / Ilex / Schlingpflanzen / Ziersträucher / Obstbäume / Forst- und Heckenpflanzen usw. usw.
Preise auf Anfrage kostenlos und unverbindlich
Focko Bohlen
Halstenbeker Baumschulen
Halstenbek in Holstein

Schattenmorellen
Büsche und Spaliere, Stachel- und Johannisbeer-Sträucher
Prunus triloba
Niedrige Rosen 1. und 2. Qualität, Obstwildlinge und Heckenpflanzen. Wilden Wein. Mahonien in allen Jahrgängen
empfiehlt in Ia. Qualität:
H. Neuhoff
Baum- und Rosenschulen
Rellingen in Holstein
Man verlange Preisofferte!

Heizungen, Heizkessel,
Frühbeet-Fenster
Fenster-Verbinder,
Glaser Diamanten, Kitt,
Böttger&Eschenhorn
G. m. b. H.
Berlin Lichterfelde 12.

Albr. Sprick
BAUMSCHULEN
Kölln b. Elmshorn (Holst.)
empfiehlt zur Herbstlieferung in schön. Qualität
Obstbäume
Hochstamm, Halbstamm, Büsche, Schattenmorellen, Büsche, 2—3 jähr. Johannisbeersträucher, rot u. schwarz, 5 s- u. 8/12-Triebe, Stachelbeersträucher, hochstämmige Rosen, niedrige Rosen in besten Treib- und Schnittsorten in 1. u. 2. Qualität, Schlingrosen, Trauerstämme, Rosa canina, Obstwildlinge, Thuja in diversen Stärken.
Preise und Sortenliste auf gefl. Anfrage.

Gewächshausbau
Heizkessel, Sprossen
Kitt, Diamanten
Glas
Frühbeetfenster
Frühbeetkästen
Rahmen
Hoflieferant
A Käding, Schwiebus 5.
Älteste Fabrik f. Frühbeetfenst.

ROSEN
niedrige und Hochstämme
★
Hydrangen
Deutzia gracilis
Prunus Pissartii
Wilder Wein
Liguster
Weißdorn
★
alles in tadelloser Qualität liefert zu mäßigen Preisen
Oswald Baum
Baum- und Rosenschulen
Hainholz bei Elmshorn

Bundesmitglieder!
Kauft nur bei unseren Inserenten

ROSEN
niedrige und hochstämmige
Rhododendron, Taxus, Clematis, Glycinen usw. Wildlinge, Obstbäume, Beeren-Sträucher, Hecken-Pflanzen.
FIRMA C. VOIGT
Uetersen in Holstein
Ausführliches Preisverzeichnis auf // Wunsch frei zu Diensten //

GEBR. MOHR
Baumschulen
Langelohe-Elmshorn
(Holstein)
empfehlen ihre guten Bestände an:
Obstbäumen aller Arten und Formen, Obststräuchern, Allee- und Parkbäumen, Heckenpflanzen, Ziergehölzen, Schlingpflanzen, niedr. u. hochst. Rosen, Koniferen, Immergrünen Gehölzen

Stalldünger
Ia Rinderdünger sow. Pferdedünger in Waggonladungen gibt laufend ab
Gustav Michaelsen
Neuengamme bei Hamburg

Rosen-Hochstämme
Niedrige Rosen / Prunus triloba Weißbuchen / Weißdorn / Liguster Johannisbeeren / Thuja / Edel-Canina und anderes empfiehlt in prima Qualität
E. Fliegel
Baumschulen / Rellingen in Holstein

Heinrich Cordes
Wedel i. Holstein
Obst-Baumschulen
Rosen- und Beerensträucher
Sorten- u. Preisliste auf Wunsch

Stalldünger
Kalkmergel — Torfmull
waggonweise, liefert
Heinrich Chr. Meyer
Hamburg 8, Hüxter 18
Fernsprecher: Roland 6467-6468

Rosen
Obstbäume, Beerensträucher, Ziergehölze
Hecken-Pflanzen
Schlingpflanzen
Stauden
★
empfehlen
Hainholzer Baumschulen
Johannes Oeding
Fernsprecher 349
Hainholz-Elmshorn i. H.
Preisliste kostenlos!

W. Bornholdt

Baumschulen

Tornesch in Holstein

Niedrige und hochst. Rosen, alle Arten Heckenpflanzen (auch Thuja occ. mit Ballen, Buxus zu Einfassungen), Apfel und Birnen, Hochstamm, Halbstamm, Pyramiden, Schattenmorellen, Johannis- und Stachelbeersträucher

---

Otto Mann, Leipzig-Eutritzsch

Samenhaus — Großgärtnerei

Erstklassige Gemüse- und Blumensamen
Blumenzwiebeln, Stauden, Dahlien, Rosen
Schlingpflanzen — Große eigene Kulturen

Preislisten kostenlos

Boskooper Pflanzen

Hochstämmige und niedere Rosen in vorzüglichem Sortiment / Immergrüne Ligustrum, Rhododendron, Schlingpflanzen und Ziersträucher / Preisliste auf Anfrage bereitwilligst ℂℂ

Akerboom & Fopma

Baumschulen / Boskoop (Holland)

ROSEN

in allen handelsüblichen Formen

Flieder / Ziersträucher
Heckenpflanzen
Alleebäume

VT

Schlingpflanzen
ferner alle sonstigen Baumschulartikel

Preislisten frei zu Diensten

VICTOR TESCHENDORFF

BAUM- UND ROSENSCHULEN
COSSEBAUDE BEI DRESDEN

Zum Besuche der Kulturen wird höfl. eingeladen

Obstbäume

in allen Gattungen, Formen u. Sorten **Obstwildlinge, Canina, Heckenpflanzen, Schlingpflanzen** i. S. u. **Beerenstr., hochst. Stachel-** und **Johannisbeeren** in Sorten.

Rosen

Hochstamm, Halbstamm und niedrige Rosen in den besten älteren und neuesten Handelssorten.
Rhododendron, Azalea mollis sowie alle anderen **Baumschulartikel** liefern in Qualitätsware

Gebr. Heinsohn

Wedeler Baumschulen
Wedel in Holstein.
Grosse Vorräte!
Telegr.-Adr.: Gebr. Heinsohn, Wedel.
Fernruf: Wede Nr. 27.
Export nach allen Ländern!

W. Kordes' Söhne

Rosen

für Park und Garten in allen Formen und vielen Sorten einschließlich Neuheiten

Sparrieshoop // Holstein

Picea pungens glauca Kosterii, 75—225 cm
Taxus baccata, 50—150 cm
Thuya occidentalis, 75—150 cm
Edeltannen u. Koniferen in Sorten 75—150 cm
Buxus Pyrm., 60—150 cm und Formen
Fagus sylvatica, 3 u. 5 jähr. versch.
Fagus sylv. atropurpurea, 75 175 cm
Stamm-Rosen auf Waldstamm
Acer camp., 100—150 cm, Carpinus Bet., 40—80 cm, Populus nigra fastg., 275—300 cm, Ulmus latif., 175—200 cm.
Preisliste auf Anfrage

J. Wolters

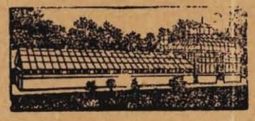
Landschaftsgärtnerei
Weener (Ems)
Prov. Hannover

Zur Herbstlieferung

empfehle:
Busch-Apfel, 3jährig
Busch-Birnen, 3- und 4jährig
sowie große Vorräte in
Hochst. **Aepfel**, mehrfach verpflanzt, 8—9jährig
Hochst. **Birnen**, mehrfach verpflanzt, 8—10jährig
Schattenmorellen, Busch- und Halbstämme
Hochst. **Ulmus Pitteursi**, 13—20 cm Umfang
Niedr. **Rosen**, hochst., aus Rugosa.
Preise auf gefl. Anfrage.

Farmsener Baumschulen

von **John Carlsson**
Farmsen bei Hamburg
Post Alt-Rahlstedt.



GEWÄCHSHÄUSER
HEIZUNGS-ANLAGEN
FRÜHBEETFENSTER

Oskar R. Mehlhorn, G.m.b.H.

Schweinsburg in Sachsen

Fernsprech-Anschlüsse: Amt Crimmitschau Nr. 1000, 1001 u. 1002

FILIALEN: Berlin-Steglitz, München 38, Köln-Ehrenfeld, Magdeburg, Dresden, Haynau/Schlesien

J. J. Grullemans & Söhne A.-G.

Westend-Blumenzwiebelnzüchterei / Lisse (Holland) / Gegründet 1839

Generalvertreter für Deutschland, Schweiz, Oesterreich und Ungarn: Fred Lau, Hamburg-Schnelsen

Größte Kulturen u. bestes Sortiment von Gladiolen, Montbretien, Dahlien, Knollenbegonien, Gloxinien, Phlox, Delphinium, Pyrethrum, Diclytra, Deutzien, Spiraeen, Funkien und sämtlichen anderen Stauden

Wir erhielten die goldene Medaille für das beste und schönste Sortiment Gladiolen, gestiftet von der Zwiebelzüchter- und Export-Gesellschaft in Holland. Die einzigste goldene Medaille für die beste Gruppe Gladiolen in Haarlem wurde uns erteilt. Wir erhielten außerdem in den letzten 3 Jahren 27 Auszeichnungen 1. Klasse sowie mehrere silberne und goldene Medaillen in Amsterdam, Haarlem, den Haag, Scheveningen, London, Cleveland, Buffalo (Amer.)

Sämtliche Lilien, Iris Kaempferi, Paeonia arborea /// Direkter Import von Japan

★

Illustriertes Preisverzeichnis umsonst von unserem Vertreter oder ab Lisse (Holland). / Aufträge an unseren Vertreter oder direkt an Firma erbeten. // Prima Ware garantiert. // ccccc Wenn nicht zufrieden, Zurücknahme der Ware innerhalb acht Tagen nach Empfang ccccc

---

Allee- u. Obstbäume
Zier-u. Obststräucher

Karstenfelder Baumschulen
WEDEL
in Holstein
Gegr. 1872

Sorten- und Preisliste gratis

G. Frahm, Baumschulen
Elmshorn in Holstein
bietet an:
Coniferen, Heckenpflanzen
Zier- u. Beerensträucher
immergrüne Gehölze
Obst- u. Alleebäume
niedere u. hochst.
Rosen

H. Ehlers ★ Wandsbek

Kurze Reihe 4/13 -:- Telephon: D 8, 2759

Spezialität:

Gewächshausbau, Schattendecken, Frühbeetfenster, Deckrahmen, Deckladen, Pflanzkasten, Mistbeetkasten usw.

Preisliste auf Wunsch!

Haarlemer Blumenzwiebeln

wie Tulpen, Hyazinthen, Narzissen usw. liefern zu billigsten Preisen:

Papendrecht & Co., Blumisten

Hillegom (Holland)

Preisliste postfrei auf Anfrage

Gebr. Reichert vorm. J. Reimer

Steinmetzbetrieb

Hamburg 30, Gärtnerstraße Nr. 120

Lieferung von Bruchsteinen für Trockenmauern
Solnhofener Platten für Terrassen u. Gartenwege
Rote Sandsteinplatten (Bremer Fliesen) in verschiedener Bearbeitung
Lieferung von Brunnen, Becken-Einfassungen
Pergolen in Kalkstein, Sandstein, Travertin und anderen Materialien

Ständiges umfangreiches Lager

A. Bitzenberger / Architekt

für Gartenkunst, Friedhofskunst, garten-technisches Siedlungswesen (B.S.G.A.)

Stuttgart-Botnang

Erstklassige süddeutsche Spezialfirma für Entwurf und Ausführung / Allerbeste Referenzen

---

Gustav Deutschmann

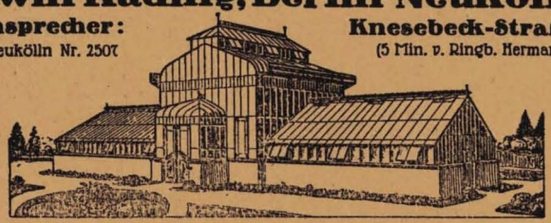
Kulturen und Versand winterharter Blüten- und Dekorationsstauden, alpine für Trockenmauern, Freilandfarne, Seerosen usw. / Preisliste auf Anfrage

Lokstedt • Hamburg

Erwin Käding, Berlin-Neukölln 8

Fernsprecher: Amt Neukölln Nr. 2507

Knesebeck-Straße 56 (5 Min. v. Ringb. Hermannstr.)



Gewächshausbauten, Warmwasserheizungen, Frühbeetfenster, Gartenglas

---

Druck: Handels- und Verlagsdruckerei Br. Sachse, Hamburg 23, Friedenstraße 4.

Der Deutsche Gartenarchitekt

Organ des Bundes Deutscher Gartenarchitekten B.D.G.A.

Herausgeber / Bund deutscher Gartenarchitekten e.V. (B.D.G.A.)
Schriftleitung / Hermann Koenig, Gartenarchitekt B.D.G.A. u. D.W.B., Hamburg / Harry Maaß, Gartenarchitekt B.D.G.A. u. D.W.B. Lübeck ::
Anschrift für die Schriftleitung: Hamburg 1. Jakobikirchhof 24 Fernruf ::: Nordsee 838 / Anschrift für die Anzeigen- u. Abonnements-Annahme: Verlag: Bruno Sachse, Hamburg 23, Friedenstraße 4. Fernsprecher ::: Alster 3518 u. Elbe 9694

Heft 9 | 15. Dezember | Jahrgang 1 1924.

SUCHEN

100000 Stück Taxus in verschiedenen Höhen
50000 „ Rhododendron in versch. Höhen u. Sorten
50000 „ Clematis
30000 „ Wistarien
30000 „ Aristolochien
50000 „ Pflaumen Hst.
30000 „ Chamaecyparis in Sorten

Offerten sub. **H. T. 55** Expedition dieses Blattes

J. Timm & Co.

Baumschulen / Elmshorn b. Hamburg

empfehlen in bester Qualität:

Koniferen
Taxus und andere Heckenpflanzen
Ziergehölze / Rosen / Alleebäume
Obstbäume

Katalog auf Verlangen gratis und postfrei!

Rosen Hochstämme

Halbstämme und niedrige Rosen
in besten Sorten

Lorbeerbäume, Palmen, Topfpflanzen
alle Arten Dekorationspflanzen
für Park und Wintergarten

E. Neubert, Wandsbek

C. Berndt

Baumschulen

Zirlau b. Freiburg

in Schlesien

Massenanzucht von
Heckenpflanzen, Koniferen,
Alleebäumen, Ziersträuchern
Schlingpflanzen, Obstpflanzen
Rosen und Stauden

Gegründet 1854

Fläche zirka 250 Morgen
in rauher Vorgebirgslage

Preisbuch umsonst
und postfrei

*Durch
eine Anzeige im
„Gartenarchitekt"
erzielen Sie gute
Erfolge*

„Wetterfest"

der beste **Schwarzstift** zum Beschreiben von Etiketten im Freien. Unentbehrlich für Baumschulen und Handelsgärtnereien. Die Schrift verblasst nicht und hält sich einige Jahre.

Preis pro 1 Dutzend **4.50** Gold-Mk.
„ „ ½ „ **2.50** „
versendet gegen Nachnahme

Wilhelm Alms,
Frankfurt a. M.-Oberrad.

J.H.Lüdemann

Halstenbek-K.

Ligustrum ovalifolium
5-10 Triebe

Ligustrum vulgaris
in allen Größen,
sowie sämtliche anderen
Heckenpflanzen

Moderne Gewächshäuser
Wintergärten mit Zentralheizung

bauen als
langjährige
Spezialität

GERBITZ & WIEBICKE, HAMBURG 23
Wielandstr. 37 – Gegründet 1891

Fernsprecher: D. 8. 1340

Langjährige Garantie / / / / Prima Referenzen

Paul Hatt Gartenarchitekt

BRESLAU 16 · GRÜNEICHE 27

Versand von Blüten u. Rasenersatzstauden,
Obstbäume · Spalierobst · Beerensträucher

Ausführung v. Garten-, Park-, Friedhofs-,
Obst- und Teichanlagen,
Sportplätze.

Grosse gold. Med. f. d. Staudengarten
auf der Jahrhundert-Ausstellung.

Tel. R. 3122.

Eigene Staudengärtnerei u. Baumschule

W. & M. Wiede, Strassenbau

Alster 2839 HAMBURG 26 Alster 3045

Lager: Mittelstraße 45-47

Gartengrand, Silberkies, Elbsand, Schlacken, Kongret
Steine für Ufer- und Trockenmauern
in Granit und Sandstein
Fußwegbeläge in Kunst- und Naturplatten
Mosaikpflaster

Ausführung von Transporten aller Art

Johannes Barttelsmann

Samengroßhandlung
Versandhaus gärtnerischer Bedarfsartikel

Hamburg 19 / Sophienallee 11

IMPORT Gegründet 1896 EXPORT

Telephon: Nordsee 338 :: Telegrammadresse: Barttelsmann Hamburg

Grassamen in Sorten und Mischungen
Idealspaten, verzinkte Gießkannen

Import von Blumenzwiebeln, Raffiabast
Kokosfaserstricken, Tonkinstäben

Beschreibende Preislisten sofort auf Wunsch

Der Deutsche Gartenarchitekt

Organ des Bundes Deutscher Gartenarchitekten B.D.G.A.

Herausgeber / Bund deutscher Gartenarchitekten e.V. (B.D.G.A.)
Schriftleitung / Hermann Koenig, Gartenarchitekt B.D.G.A. u. D.W.B. Hamburg / Harry Maaß, Gartenarchitekt B.D.G.A. u. D.W.B. Lübeck ::
Anschrift für die Schriftleitung: Hamburg 1, Jakobikirchhof 24, Fernruf ::: Nordsee 838 / Anschrift für die Anzeigen- u. Abonnements-Annahme: Verlag: Bruno Sachse, Hamburg 23, Friedensstraße 4, Fernsprecher ::: Alster 3518 u. Elbe 9694

Der „Deutsche Gartenarchitekt" erscheint zunächst monatlich. Für Bundesmitglieder frei, für Nichtmitglieder ist der Preis vierteljährlich Mark 5.– durch die Post.

Anzeigenpreis: Die 50 Millimeter breite Millimeter-Zeile 15 Pfennig / Schluß der Anzeigenannahme am 10 jeden Monats / Bankkonto: Deutsche Bank Filiale Hamburg, Depositen-Kasse N unter Br. Sachse / Postscheckkonto: Hamburg 49411 unter Br. Sachse.

Heft 9 | 15. Dezember | Jahrgang 1

Der Ohlsdorfer Friedhof.

Denkschrift des Hamburger Künstlerrates.

Die nachstehende Denkschrift wurde von dem vom Hamburger Künstlerrat gebildeten **Ausschuß für Friedhofsfragen** (bestehend aus 2 Architekten, 1 Gartenarchitekten, 2 Bildhauern und 1 Maler) bearbeitet und nach entsprechender Durchberatung vom Hamburger Künstlerrat, der berufenen Instanz der Hamburger Künstlerschaft, genehmigt.

So müßig es erscheint, darüber zu streiten, welche Friedhofsform für den einzelnen Fall die richtige ist, so muß doch für die Gestaltung eines Friedhofes Grundbedingung sein, daß zunächst das Grundsätzliche alles künstlerischen Gestaltens zum Ausdruck kommt, wobei der Wert der Gesamtgestaltung keineswegs beeinträchtigt wird, wenn die eine oder andere Einzelform weniger gelungen ist. Der innerliche Gehalt eines Werkes läßt uns gern über äußerlich nicht ganz gelungene Einzelteile hinwegsehen. Einen Beweis dafür liefert der alte Teil des Ohlsdorfer Friedhofes. Wo aber Innerlichkeit fehlt, wird auch die Einhaltung aller Vorschriften und die einwandfreie Durchbildung von Details noch kein Kunstwerk ergeben. Friedhöfe, von den gewaltigen Ausmaßen des Ohlsdorfer Friedhofes, sind an und für sich verwaltungstechnisch und künstlerisch schwer zu bewältigen, so daß die Einrichtung verschiedener Einzelfriedhöfe, an Stelle eines derartigen zentralen Gebildes, immer vorzuziehen ist. Die Friedhofsgestaltung war im Laufe der Zeiten verschiedensten Wandlungen unterworfen. Dort, wo alter Baumbestand die Anlage eines Waldfriedhofes mit seinen Reizen ermöglichte, konnte man eine Friedhofsform schaffen, die ungefähr der des alten Teiles des Ohlsdorfer Friedhofes entspricht und die — ganz allgemein gesprochen — immer befriedigte, weil hier der Friedhofsbesucher jenes beruhigende Gefühl der inneren Ausgeglichenheit empfindet, wie es auch der Wald auslöst. Es besteht also kein Zweifel darüber, daß der Waldfriedhof als Idee, den Idealtyp des Friedhofes überhaupt darstellt. Die Stimmungswerte dieser Friedhofsform liegen nicht allein im Unterbewußtsein der alten Menschheitssehnsucht nach dem Walde begründet, sondern er gibt uns die weichen Linien, die in wirkungsvollem Kontrast zum Baulichen (dem Grabmal) stehen. Die architektonische Einstellung zum Friedhofsproblem, eine Parallelerscheinung des Architekturgartens der letzten zwanzig Jahre, läuft leicht Gefahr, mit dem Gefühlsmäßigen im Friedhofsschaffen zu kollidieren. Das malerische Moment als solches mußte zugunsten eines oft recht eng gefaßten Raumbegriffes zurücktreten, und so entstand, unterstützt durch rechnerische Erwägungen, der Architekturfriedhof. Selbst wenn man nun aber von der nüchternen Auffassung ausgeht, daß das Leben ein Rechenexempel ist, welches demnach auf die Verkörperung des Todes, den Friedhof, übertragen werden muß, so kann auch diese Friedhofsform durch die richtige Verwendung der Pflanze und Erzielung geeigneter Kontraste so veredelt werden, daß sie uns befriedigt.

Die zweifelsohne idealste Auffassung des Friedhofes als Totengarten hat d i e Voraussetzungen für seine Anlage, die etwa denen eines großen Gartens bzw. Parkes entsprechen. Hier wie dort ist ein Gelände ohne Pflanzenwuchs der Prüfstein für das gartenkünstlerische oder gartentechnische Können seines Schöpfers. Der Gartenfachmann allerdings, der gewohnt ist, derartige Aufgaben theoretisch zu lösen, wird nun einen mehr oder weniger guten Friedhofsentwurf ausarbeiten, aus dem die

Vegetationsbild aus dem Waldpark G. in H.

Gartenarchitekt D. W. B. Hermann Koenig — Aufgeforstet 1914 Aufgenommen 1924

Pflanzungen zu ersehen sind, wird dann das Pflanzenmaterial in der üblichen Handelsware beschaffen und das Gelände planmäßig bepflanzen. Handelt es sich nun um größere Gelände von hunderten von Hektaren, so tritt mit ziemlicher Gewißheit folgendes ein: Der Pflanzenbestand, der auf dem großen Gelände den heftigen Winden, wie der sengenden Sonne schutzlos ausgesetzt ist, geht mangels einer, bei solchem Umfange praktisch unmöglichen Pflege bald zurück. Der Prozentsatz eingegangener Pflanzen ist erschreckend, aber auch die Pflanzen, die nicht absterben, vegetieren viele Jahre in einer kümmerlichen Trostlosigkeit dahin und bedürfen fortlaufender Ergänzung. Die planmäßigen Absichten des Gartenarchitekten stellen sich entweder gar nicht oder erst nach einer langen Reihe von Jahren, in denen dauernd durch umfangreiche Neupflanzungen nachgeholfen werden muß, ein. Das Ergebnis einer derartigen Auffassung von der gartenkünstlerischen und gartentechnischen Bewältigung großer Gelände sehen wir in dem neuen Teil des Ohlsdorfer Friedhofes vor uns. Hier übrigens doppelt verwunderlich, weil allein schon die selbstverständliche Forderung der Schaffung eines Ueberganges vom alten zum neuen Ohlsdorfer Friedhof geradezu zwangsläufig zu einer anderen Auffassung der Geländebewältigung hätte führen müssen. Der neue Teil des Ohlsdorfer Friedhofes hat schon des öfteren die Kritik der Laien wie natürlich auch der Fachleute hervorgerufen, und es gibt nicht wenige, welche heute den resignierten Standpunkt einnehmen, daß eine weitere Kritik nun — da augenscheinlich nichts mehr zu ändern ist — überflüssig sei. Sie verkennen damit aber das Wesen und die Aufgabe der Kritik. Es handelt sich ja hier auch nicht um die Angelegenheit irgendeiner Dienststelle, durch deren Neubesetzung nun alles geändert werden könnte, sondern es handelt sich um eine — in des Wortes vollster Bedeutung — öffentliche Angelegenheit, die jeden angeht und an das Gewissen des einzelnen appelliert. Selbst wenn wir bei der Kritik des neuen Ohlsdorfer Friedhofes die — nebenbei durchaus nicht unwesentliche — gefühlsmäßige Einstellung zum alten Teil außer Betracht lassen, müssen wir unumwunden bekennen, daß der neue Teil des Ohlsdorfer Friedhofes ein Fehlschlag ist. Es ist ganz selbstverständlich, daß man bei einer kritischen Einstellung das ungünstige Aussehen der Pflanzungen und die geringe Vegetationsentwicklung auch für die nächsten Jahre mit in Betracht zieht und sich mit dem augenblicklich geradezu deprimierenden Eindruck der gesamten Pflanzungen als etwas Unabänderlichem abfindet, trotzdem zeigt auch die gesamte Aufteilung Mängel, die zur schärfsten Kritik herausfordern. Um einiges herauszugreifen, so wirken die kanalartigen, langgestreckten Wasserbecken, in denen der Wasserspiegel etwa 2 Meter unter der Erdoberfläche liegt und der natürlich nie höher gespannt werden kann, weil die Becken zur Entwässerung der Gräber dienen, in ihrer badewannenartigen Form mit den hohen Böschungen geradezu grotesk. Der Reiz des Wassers in der Landschaft liegt bekanntlich darin, daß es die Szenerie erhellen und beleben soll, das wird aber natürlich nur erreicht, wenn der Wasserspiegel nur wenig unter der Erdoberfläche liegt, so daß auch seine Spiegelung in der Landschaft wirksam wird. Hier ist es aber nicht der Fall und kann auch nie der Fall sein, weil der Wasserspiegel unter der Grabsohle liegen muß, und was bleibt, ist ein über alle Maßen trübseliger und langweiliger, ja unheimlicher Eindruck. Man kann sich die Häßlichkeit und Ueberflüssigkeit dieser ganzen verkehrshindernden Einrichtung nur so erklären, daß sich die, die es angeht, von jenen schönen Wasserflächen auf dem Plane bestechen ließen und sich nicht vorstellen konnten, wie sich so etwas, unter Berücksichtigung der praktischen Möglichkeiten ausgeführt, in der Landschaft auswirkt. Auch die, hier im besonderen Falle, geradezu gefährlich zu nennende einseitige Einstellung auf Monumentalität des Gesamtbildes mag zu dieser unglücklichen Lösung geführt haben.

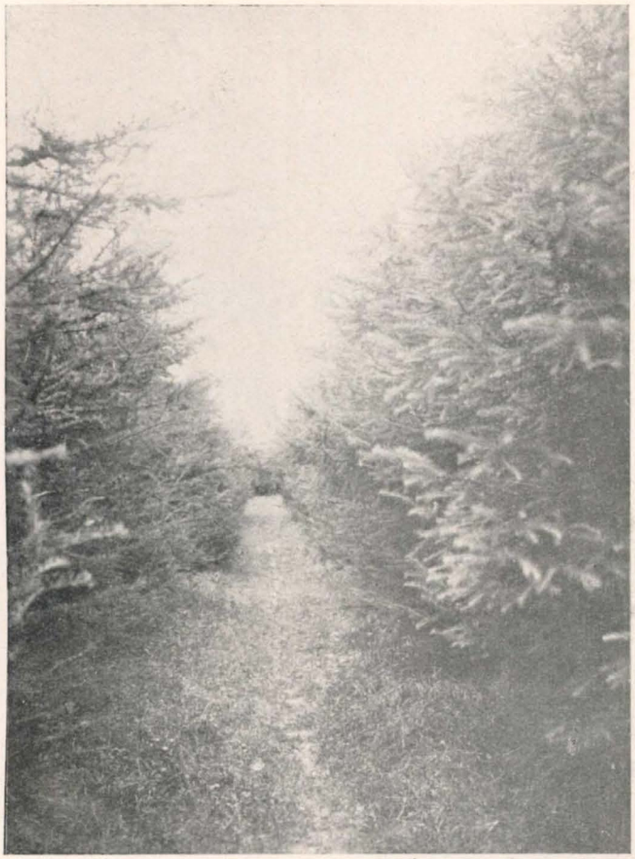
Wenn es schon aus technischen Gründen, etwa mangels geeigneter Vorflut, nicht möglich war, das Wasser ganz aus dem Gelände herauszuleiten und ein

Vegetationsbild aus dem Waldpark G. in H.

Gartenarchitekt D. W. B. Hermann Koenig — Aufgeforstet 1914, Aufgenommen 1924

oder mehrere Meliorationsteiche in Frage kamen, so hätte man andere Teichformen wählen und das Gelände vom Wasserspiegel aus sanft ansteigen lassen müssen. Die so entstandenen flachen Teichränder konnten dann mit Birken- oder Nadelhölzern aufgeforstet bzw. bepflanzt werden, und man hätte dann eine stimmungsvolle hainartige Anpflanzung bekommen, die man entweder zum Aufstellen von Urnen oder zur Anlage von Kindergräbern benutzen konnte.

Die Gesamtanlage der Quartiere entbehrt, das ist das Hervorstechendste, einer künstlerisch fruchtbaren Gesamtidee, die die einzelnen kleinen Quartiere mit ihren verschiedenartigen Anforderungen zu einem Ganzen zusammenschweißen und durch differenzierte Gestaltung dem Friedhof Orientierung und Gehalt geben muß. Das, geradezu zu Tode gehetzte Motiv der Teilung durch Hecken, führt zu einer öden Reihung von Quartier an Quartier ohne irgendwelche raumkünstlerischen Zusammenhänge. Der ganzen Anlage fehlt Räumlichkeit, Dynamik, Bindung und Steigerung. Naturgemäß kann bei der riesenhaften Ausdehnung des Friedhofes immer nur ein kleiner Teil für die optische Beurteilung herangezogen werden, und zunächst ist das einzelne Gräberquartier oder — bei der Uebersichtlichkeit durch Heckenteilung — mehrere nebeneinanderliegende für das Auge der eigentliche Friedhof. Diese einzelnen Friedhöfe nun sind in dem neuen Teil eine große Enttäuschung, die nicht nur im Pflanzlichen liegt. Die Aufstellung der fast gleichartigen Grabzeichen hat nicht die befriedigende Wirkung gebracht. Wohl ist eine gewisse Ordnung erzielt worden, aber darüber hinaus finden wir Langeweile, Ermüdung, Gleichgültigkeit, Uniformierung. Was auf den Soldatenfriedhöfen sehr verständlich den Zusammengehörigkeitsgedanken zum Ausdruck brachte, die Gleichartigkeit, die dort zur Idee wurde, ist hier vom Uebel. Die Monotonie der Heckenteilung steigert die Einförmigkeit des Gesamteindrucks bis zur Depression, ganz abgesehen davon, daß die Pflege derartig ausgedehnter Heckenanlagen eine Friedhofsverwaltung ganz erheblich belastet. In der Quartierteilung finden wir die gleiche falsche Auffassung wie bei der Aufstellung der Grabsteine, die Rhythmus nur durch Gleichförmigkeit zu erreichen glaubt. Vom gartentechnischen Standpunkt aus betrachtet erscheinen derartig umfangreiche Heckenpflanzungen aus Liguster ovalifolium allein schon wegen dessen Empfindlichkeit gegen starke Fröste in freier Lage bedenklich. Jährliche Ausbesserungen, die sich unter Umständen bis zum Ersatz ganzer Reihen heruntergefrorener Hecken ausdehnen können, sind unvermeidbar. Die dortigen Ligusterhecken sollen noch bis zu einer Höhe von etwa 1,50—1,80 Metern gezogen werden, obgleich es ein alter Erfahrungssatz ist, daß bei Ligusterhecken, die man höher als 1,20 Meter werden läßt, die Adventivknospenbildung in den unteren Partien nachläßt, sie werden somit unten kahl, was natürlich sehr unschön wirkt und ihren Zweck illusorisch macht. Der sogenannte Musterfriedhof auf dem neuen Gelände ist wirklich kaum mehr



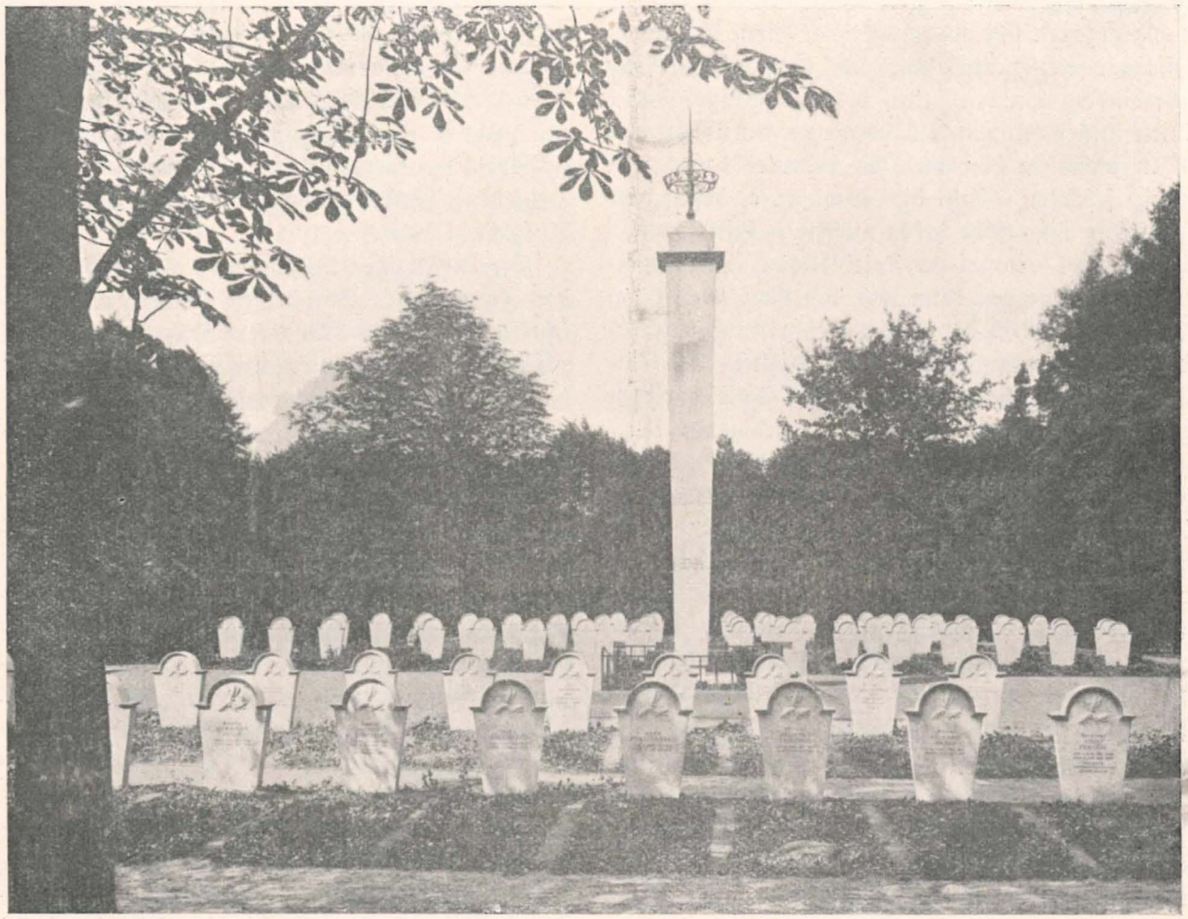
Vegetationsbild aus dem Waldpark G. in H.

Gartenarchitekt D. W. B. Hermann Koenig — Aufgeforstet 1914 Aufgenommen 1924

als ein Theatereffekt, und es sind hier mit den größten Mitteln nur Wirkungen von höchster Langeweile erzielt worden. Die vielen hundert Meter Taxushecken, die dort fertig hineingebaut wurden, haben, wie der Fachmann wohl weiß, eine Summe gekostet, für die man allein schon einen Park anlegen kann, aber trotzdem wirkt die ganze Anlage kalt und unbefriedigend, denn die Aneinanderreihung von Hecken in Verbindung von gleichartigen Grabsteinen bedeutet wirklich noch nicht die Lösung eines Problems, das den dortigen Aufwand rechtfertigt.

Der Urnenfriedhof, eine Anlage der neuesten Zeit, ist vollkommen unverständlich. Rhododendronrandpflanzungen sollen später einige Meter hoch werden und diesem Friedhof die räumliche Bildung geben. In die quadratischen Urnenfelder ist jeweils in der Mitte ein Obstbaum gepflanzt worden, während Rotdornhochstämme nach dem Rande zu angeordnet sind. Die ganze Anlage wirkt unorganisch und unordentlich und ist auch für den, der sich mit dem Gedanken, die Urnen entsprechend der Erdbestattung in Gräbern beizusetzen, erwärmen kann, unverständlich.

Auch der Friedhof ist selbstverständlich, wie jedes menschenbauliche Erlebnis, ein Raumkunstwerk, sein Baumaterial ist die grüne Wand. Wird diese durch Heckenpflanzungen hergestellt, so erreichen wir wohl die abstrakte, aber in ihrer Wiederholung leicht schematisch und kalt wirkende, Raumform. Der durch freien Baumwuchs geschaffene Raum wirkt ungleich reizvoller, selbst in unzähliger Wiederholung niemals ertötend, weshalb die in einem Wald geschaffenen Räume (der Waldfriedhof) eine Weihe atmen, die auch der schlechteste Grabstein nicht zerstören kann. Das Prinzip ist einfach und einleuchtend. Wir schlagen in den Wald Räume, schaffen also Lufträume in der kubischen Masse des Waldblocks. Die Axt ersetzt hier den Zeichenstift. Der neue Teil des Ohlsdorfer Friedhofes hatte keinerlei Waldbestand. Es war daher das Nächstliegende, diesen dort schleunigst zu schaffen. Eigentlich eine Selbstverständlichkeit, die aber — da das Waldschaffen im allgemeinen Sache des Forstmannes ist — unterblieb. Nicht nur der Laie, sondern auch viele Gartenfachleute werden natürlich den Einwand erheben, daß das Waldschaffen doch zum mindesten Jahrzehnte erfordert. Daß dieser Einwurf aber keinesfalls stichhaltig ist, läßt sich am besten am Beispiel zeigen. Im Jahre 1914, also zufällig im gleichen Jahre, in welchem das Gelände für den neuen Teil des Friedhofes der Friedhofsverwaltung zur Verfügung gestellt worden war, wurde in der Nähe Hamburgs auf einem 85 Morgen großen, an einer Berglehne liegenden, rauhen Winden ausgesetzten Gelände, das gleichfalls keinerlei Pflanzenbestand aufwies, mit Erschaffung eines Waldparkes begonnen. Der Gesamtplan wurde festgelegt, das Grundstück gepflügt und geeggt und sachgemäß aufgeforstet, wobei die Hauptwege als Schneisen ausgespart wurden. Die kleinen, kaum 10 Zentimeter hohen Pflänzchen wurden eng gesetzt, da dann der Ausfall erfahrungsgemäß geringer ist und die Pflanzen sich gegenseitig hochtreiben. Die Baumart wurde den wechselnden Bodenverhältnissen des Geländes jeweils angepaßt, und so entstanden in reizvollem Kontrast große Quartiere von Rottannen, Lärchen, Edeltannen und edleren Koniferen, sowie Laubholzquartiere in reinen Beständen von Birken, Buchen, Ahorn, Eschen, Akazien und dergl., fernerhin aber auch gemischte Bestände, in denen Laub- und Nadelhölzer lustig emporschossen. Die Kosten für das Pflügen und Bepflanzen des Geländes einschl. Lieferung des Pflanzenmaterials beliefen sich auf noch nicht 6000 Mk. (sechstausend Mark). Irgendwelche Möglichkeit zur Bewässerung und sonstigen Pflege der Pflanzung bestand nicht, und trotzdem erreichte der Ausfall an eingegangenen Pflanzen noch nicht einmal ½ Prozent. Von 1918 ab wurde ein Teil der nunmehr zu eng stehenden Pflanzen herausgenommen und zur Anpflanzung neuer Geländeteile benutzt. Mit dem Jahre 1919 wurde begonnen, jährlich Weihnachtsbäume herauszuschlagen, durch deren Verkauf sowie durch den Verkauf anderer zu eng stehender Pflanzen ein ganz erheblicher Gewinn erzielt wurde und der seitdem fortlaufend nicht nur die Kosten für alle anderen Arbeiten im Park deckt, sondern auch noch



Ehrenfriedhof

Architekten D. W. B. Dr.-Ing. Fritz Block und Hochfeld, Hamburg

Ueberschüsse erbrachte, die zum weiteren gartenkünstlerischen Ausbau des Parkes dienen (Terrassenbauten, Staudengarten, Rosengarten, figürlicher Schmuck usw.). Die 1914 aufgeschulten Bestände sind heute drei bis vier Meter hoch (Abbildungen 1, 2 und 3). Schnellwachsende Quartiere, wie Lärchen und Buchen, ergaben sogar bis sechs Meter hohe Exemplare. Die ganze Anlage bietet jetzt das Bild eines wundervollen, ruhigen Waldparkes. Die Wege sind von Tannenpflanzungen begleitet und jeder Weg zeigt ein abgeschlossenes Raumbild. Auch der neue Teil des Ohlsdorfer Friedhofes könnte heute Bilder wie die hier dargestellten zeigen, wenn — ja wenn — man das alles nicht so furchtbar theoretisch betrieben hätte. Trotzdem, man sollte auch heute noch ohne Zögern die Teile des Geländes, die für das nächste Jahr noch nicht zu Begräbniszwecken benötigt werden, entsprechend aufforsten, um wenigstens noch Teile des neuen Friedhofes in gewisse Beziehungen zu dem alten Ohlsdorfer Friedhofe zu bringen.

Daß auch die gärtnerische Gestaltung des Einzelgrabes sehr wohl geeignet ist, die Wirkung eines Grabmales zu steigern oder auch zu mindern, ist verständlich. Große gartenkünstlerische Gesichtspunkte bei der pflanzlichen Ausstattung der Grabstätten sind mit Ausnahme einiger Musterquartiere im neuen Teil nicht zu erkennen. Eine einheitliche Behandlung in der pflanzlich formalen Ausgestaltung der Grabstellen ist erforderlich, wobei jedoch der verständliche Wunsch der Grabinhaber, bei den jeweiligen Besuchen eigenen Blumenschmuck hinzuzubringen, nicht unterdrückt zu werden braucht. Aber auch dort, wo keine besonderen Wünsche des Grabinhabers bestehen, werden die Gräber seitens der Friedhofsverwaltung in einer Art bepflanzt, die durchaus unbefriedigend ist. Selbst auf den neu belegten B. k.- und B. i.-Quartieren, wo die Steine mit großer Sorgfalt auf Form und Schrift und gute Anordnung beurteilt und erst nach Erfüllung aller Bedingungen zugelassen wurden, ist die Aufstellung von z. B. hochstämmigen Rosen mit armdicken Pfählen, oft mitten vor dem Steine, keine Seltenheit. Das ist natürlich ein Gegeneinanderarbeiten der verschiedenen Stellen der gleichen Behörde, das um so befremdlicher ist, als der leitende Beamte selbst Gartenfachmann ist.

Seitens der Friedhofsverwaltung sind bestimmte Richtlinien und Vorschriften für die Gestaltung der Ruhestätten mit Bezug auf die Form des Grabes, der Hinterpflanzung des Grabmales und teilweise auch der Grabbepflanzung erlassen. Zweifelsohne waren Richtlinien

erforderlich, doch haben die Tatsachen bewiesen, daß sie viel zu eng gezogen sind und außerdem durch ihre bürokratische Handhabung nicht nur jede künstlerische Freiheit unterbinden, sondern durch die Einhaltung dieser Richtlinien unter Umständen geradezu unkünstlerische Wirkungen entstehen können. Es bedeutet daher kein Programm festlegen, daß die Grabsteine bestimmter Quartiere die gleiche Höhe haben müssen, daß in gewissen Quartieren nicht einmal zweierlei Material nebeneinander verwendet werden kann und daß man erhofft, im gleichen Quartier durch die gleiche Beschriftung eine besondere künstlerische Einheitlichkeit zu erzielen. Die Tatsachen beweisen, daß die Aufstellung der fast gleichartigen Grabzeichen keinesfalls die erhoffte befriedigende Wirkung gebracht hat. Die Wirkung des Kunstwerkes besteht zum Teil darin, daß eine Einzelheit durch die andere belebt wird. Wir können nicht vom Rhythmus reden, wenn in dem Nebeneinander keine fühlbare Unterbrechung ist. Wir brauchen diese Unterbrechung durch die Betonung und Unterstreichung, durch Gegensätzlichkeit und Steigerung, die uns Rhythmus und Harmonie erkennbar machen. Zehnmal den gleichen Ton auf dem Klavier angeschlagen, ergibt noch keine Musik.

Aber auch von der eigentlichen Bedeutung des Males, als Gedenkzeichen eines ganz besonderen Menschen ausgehend, bedürfen die einzelnen Gräberfelder einer stärkeren Gegensätzlichkeit. Mit unserem Gefühl des Gedenkens ist es nicht zu vereinen, daß für zwei Menschen, die im Leben die größten Gegensätze verkörperten, nun im Tode das gleiche Grabzeichen gelten soll. Wenn wir auch im Tode alle gleich sind, so sind uns andererseits aber die Verstorbenen nur gegenwärtig so, wie wir sie als Lebende kannten und liebten. Schon aus diesem Grunde müssen die Vorschriften gelockert und rein menschlichen Gefühlen etwas mehr Rechnung getragen werden. Sind es doch immer nur wenige, die sich eine Grabstelle leisten können, auf der das individuelle Grabmal gestattet ist. Es erscheint durchaus denkbar, daß innerhalb eines Gräberfeldes auch Grabmale so verschiedenen Materials wie Steine, Holz und Eisen zur Verwendung kommen, wenn sie in der Form nur gut sind, und schon dadurch kämen wir zu sichtbaren Unterscheidungen des Gedenkens. Sehen wir uns heute ein neues Gräberquartier an, in dem beispielsweise nur eiserne Grabzeichen aufgestellt sind, so haben wir viel eher das beängstigende Bild einer Folterkammer, als das einer Weihestätte. Hier empfinden wir besonders stark das Verfehlte der Bestimmung, daß alle Grabzeichen eines Quartiers aus einem Material sein müssen. Der Eindruck des Langweiligen und Schablonenhaften ist nur zu beheben durch Pointierung der Masse der Grabzeichen mit den Mitteln des Materials, der Form und der Farbe. Unter Farbigkeit ist jedoch nicht zu verstehen, daß man nur einzelne Details (Ornament oder Schrift) hervorhebt, sondern daß man die Farbe in gestalterischer Absicht verwendet. Gestalterische Farbigkeit heißt, daß man der großen Form eine weitere Bedeutsamkeit verleiht, ihr letzte Gestalt gibt durch das Mittel der Farbe, die nunmehr Baustoff wird und mehr ist als künstlerisches Dekorationsmittel. Ob es sich dabei um farbige Materialien oder um Anstrich und Bemalung handelt, ändert nichts an der künstlerischen Aufgabe.

Die engherzigen Bestimmungen, die sich nicht nur auf das Formale des Grabsteines, sondern auch auf die Beschriftung und das Ornament erstrecken, führen in ihrer allseitig beklagten bürokratisch unkünstlerischen Handhabung einerseits zu einer Verantwortungslosigkeit im künstlerischen Ausdruck, andererseits aber zu einer unnötigen Verbitterung derjenigen Kreise, die sich durch die Anordnung dieser Behörde bevormundet fühlen. Auch im einzelnen müssen diese Bestimmungen geändert werden, denn es ist unbegreiflich und durch nichts gerechtfertigt, daß für bestimmte Teile des Friedhofes die Anbringung von schmückendem Beiwerk am Grabzeichen verlangt wird. Die Auffassung, daß die gute Form, die zur Erhöhung ihrer Reize und ihrer Schönheit schmückenden und vielleicht nur äußerlich mit ihr verbundenen Beiwerks nicht bedarf, den Vorzug verdient, ist doch heute Gemeingut aller Kunstverständigen. Geht doch das künstlerische Wollen unserer Zeit dahin, die künstlerische Idee in der übersichtlichsten und aufrichtigsten Form auszudrücken, in einer Form, die ihre Schönheit in ihrer Zweckerfüllung zeigt und schmückend ist durch sich selbst. Wenn aber ein Werk dekorativ ausgestaltet wird, dann muß das der Absicht des Künstlers und nicht der Vorschrift einer behördlichen Stelle entspringen. Die Grundlagen künstlerischen Schaffens stehen über der Wandelbarkeit von Geschmacksanschauungen und Kunstrichtungen, und dieser Gesichtspunkt muß auch für die Beurteilung und Bewertung eines Werkes maßgebend sein. Die Beachtung der derzeitigen Richtlinien in Ohlsdorf führt zu einer gröblichen Ueberschätzung von Einzelheiten. Geradezu grotesk wirkt es, wenn z. B. die Beschriftung eines in der Form als gut anerkannten Grabmales Gegenstand stundenlanger Erörterungen mit dem Auferlegen besonderer Schrift und dem Verlangen nach Vorlagen von Schriftproben, die dann wieder geändert und zurückgegeben werden, ist. Ob nun aber die Schrift gotisch, antiqua oder kursiv ist, ob enggestellt oder gesperrt und sogar so weit, daß der einzelne Buchstabe fast als selbständiges Zeichen erscheint, das alles darf im einzelnen nicht beurteilt werden und ist nur eine Angelegenheit des jeweiligen Autors. Ebenso wenig entspricht es den Vorbedingungen fruchtbaren künstlerischen Arbeitens, wenn die Vorschrift bestimmt, ob die Schrift erhaben oder vertieft sein muß.

Während man vom guten Künstler erwarten kann, daß sein künstlerischer Takt ihm weise Beschränkung ohne

besondere Vorschriften auferlegt, kann man dieses im gleichen Maße nicht vom Gewerbe voraussetzen, das auf diese Gesichtspunkte naturgemäß nicht so eingestellt ist. Der Drang des Gewerbes nach wirtschaftlicher Freiheit ist ebenso verständlich wie berechtigt, weniger mit Bezug auf den nackten Erwerbssinn, als weil das Gewerbe die Freiheit haben muß, um sich leistungsfähig zu erhalten und gesund zu entwickeln. Einem sich möglicherweise zu lebhaft vordrängenden Merkantilismus müssen natürlich durch die Richtlinien, die aber nur das Notdürftigste enthalten dürfen und die von der mit ihrer Ueberwachung beauftragten Genehmigungsstelle, großzügig zu handhaben sind, gewisse Grenzen gezogen werden. Wichtiger als die Beanstandung von Nebensächlichkeiten ist es, das Verantwortungsgefühl sowie auch den geschäftlichen Ehrgeiz anzuspornen und wachzuhalten und eine strebsame Entwicklung nicht dadurch zu lähmen, daß man die unfähigen Betriebe künstlich durch unentgeltliche Korrektur und Umarbeitung der Entwürfe auf einen Stand zu schrauben sucht, der ihrer innerlichen Leistungsfähigkeit nicht entspricht. Vielmehr sollte es sich die zuständige Behörde angelegen sein lassen, erzieherisch auf das kaufende Publikum einzuwirken. Verlangt dieses erst hochwertige Leistung, so wird sich das Gewerbe dem schnell anpassen. Verlangt aber die Behörde die Füllung der Läger mit hochwertigen Arbeiten, ohne daß die entsprechenden Käuferschichten dafür da sind, so entsteht Absatzmangel und volkswirtschaftlicher Verlust, der um so empfindlicher, je früher sich die Betriebe auf die, den Ansprüchen des Publikums vorauseilenden, Anforderungen der Friedhofsverwaltung eingestellt haben. Jedenfalls sollte nicht übersehen werden, daß wir uns fraglos in einer gewissen Stilwandlung befinden, und es geht doch nicht an, daß eine Behörde einseitige künstlerische Experimente auf Kosten des Gewerbes macht. Das kulturelle Interesse des Staates an dem Bild seiner Friedhöfe entspricht einer selbstverständlichen Pflicht. Ist dieser Standpunkt anerkannt, so ergibt sich für ihn auch die Verpflichtung, dort helfend einzugreifen, wo er Unterstützung in dieser Hinsicht erwartet. Ausstellungen guter Grabmale, wie sie die Hamburger Künstlerschaft in erzieherischer Absicht jetzt im Januar im Verwaltungsgebäude des Ohlsdorfer Friedhofes auf ihre eigenen Kosten veranstaltet, gehörten zu den fördernden Aufgaben einer weitblickenden Friedhofsverwaltung bzw. auch der anderen staatlichen Kunstbehörden.

Wenn die Behörde jedoch glaubt, fördernden Aufgaben zu dienen, indem sie eine Schrift mit Vorlagen, wie die „Aschengrabmale für den Ohlsdorfer Friedhof", zusammenstellt und herausgibt, so muß unumwunden ausgesprochen werden, daß diese Schrift den von der Friedhofsverwaltung beabsichtigten Zweck nicht erfüllt. Die dort gebrachten Entwürfe von Aschengrabmalen befriedigen wenig, die Ueberhäufung mit zum Teil recht schwachen und meist überflüssigen Ornamenten sowie die kleinliche Profilierung berühren direkt peinlich. Die einzelnen Typen sind nicht einfach genug, dabei schematisch und ausdruckslos. Es ist überhaupt in keiner Weise versucht, den typischen Ausdruck des Aschengrabes zu finden. Besonders anfechtbar sind die Entwürfe mit Schrift im geschlossenen Block, den man glaubt auflockern und beleben zu müssen durch Einschiebung kleiner Ornamentstücke. Unverständlich auch ist die Bestimmung, daß hier nur der helle Sandstein zugelassen ist. Urnen auf Sockeln sind verboten und dabei ist doch gerade das Motiv des quadratischen Sockels mit der runden Urne darauf (auch Urnenmauern) ungleich viel reizvoller als die von der Behörde zum Ersatz aufgestellten Typen E. und F. Beanstandet muß auch hier wieder die besondere Betonung des Ornaments werden, das direkt gefordert wird, um so mehr, als bei den hier zugelassenen geringen Maßen überhaupt jedes Ornament von Uebel ist.

Zusammenfassend muß gesagt werden, daß die Tätigkeit des Grabmalausschusses solange unbefriedigend sein wird, als er nicht in einem Friedhofsausschuß umgewandelt und seine Befugnisse dementsprechend erweitert werden. Auch die Friedhofsbehörde muß sich die Auffassung zu eigen machen, daß mit einem paar Dutzend mehr oder weniger guten Grabsteinen das Friedhofsbild nicht zu beeinflussen ist, solange nicht die Gesamtform gut ist.

Der Friedhof als Erlebnis.

Von Architekt Dr.-Ing. Fritz Block, Hamburg.

Die alte Frage, ob landschaftlicher oder architektonischer Friedhof, lebt neuerdings wieder auf, und die meisten in Frage kommenden Künstler werfen nun die Frage auf, welchem Gestaltungsprinzip man sich zuwenden soll. Man kommt auch bei diesem Problem nicht an den ungeheuer starken Umwälzungen, die die letzten Jahre, besonders auf künstlerischem Gebiete, gebracht haben, vorbei. Das neue Wollen ist so stark, daß es sich auch unbedingt auf diesem Gebiete sehr bald durchsetzen wird. Der Gartenkünstler hat im allgemeinen sich viel später als der Architekt mit neuen Strömungen auseinandergesetzt, recht verständlicherweise, weil ja doch der Garten eine Fortsetzung der inneren Räume im Freien ist und die neuen Probleme sich infolgedessen erst am Bauwerk ausreifen mußten.

Wenn wir einmal das Grundlegende herauszuschälen versuchen, was das neue Wollen von dem früheren unterscheidet, so ist es in erster Linie eine starke Unterstreichung des seelischen Erlebnisses gegenüber dem optischen früherer Kunst. Das bringt dann von selbst einen starken Götzensturz mit sich, der alle Ideale und Anschauungen in gleich starker Weise trifft. Man hat nun auf einmal eingesehen, daß das antike Ideal der Schönheit sich nicht mit dem Ideal der Kunst schlechthin deckt, daß recht eigentlich tiefste Wirkungen erst da erzielt werden, wo man eben darüber hinausgeht, wo der Wunsch in seinen

tiefsten Tiefen erschüttert wird. Es gibt nun auf einmal Dinge, die „höchstens schön", nicht aber tiefe Kunst sind. Ohne einen starken Radikalismus wird man dem neuen Wollen nicht zum Siege verhelfen können, und der ist eben auch auf dem Gebiete der Gartenkunst vonnöten. Der frühere Gartenkünstler arbeitete mit lebendem Material, das an sich immer gegenüber dem Abstrakten billige, ganz besonders dem Laien ansprechende Effekte in sich birgt. Dieser Verführung sind in früherer Zeit nur ganz wenige entronnen, die meisten sind immer in einer süßlichen romantischen Effekthascherei, bestenfalls im gefälligen Detail steckengeblieben. Ganz frei davon ist auch der wieder erwachende Streit um die neue Friedhofskunst nicht, bei dem ein Kleben am rein Aeußerlichen, an der formalen Gestaltung zu stark in den Vordergrund tritt. Es kommt nicht darauf an, ob landschaftlich oder architektonisch, sondern was erreicht werden müßte ist „das Erlebnis", auch in der Garten- und Friedhofskunst ein Erlebnis so stark und gewaltig, daß es niemand zeitlebens vergessen könnte. Der ganzen Anlage sollte, wie in den besten Zeiten alter Garten- und Stadtbaukunst, ein künstlerischer Gedanke zugrundeliegen, der so stark wäre, daß er den Besucher an keiner Stelle der Anlage aus seinen Krallen läßt, eine solche starke künstlerische Bindung aller einzelnen Raumteile untereinander, daß die Schöpfung den Beschauer, oder sagen wir doch gleich den Erleber, auf die Knie zwingt, eine Wirkung, wie sie im Städtebau oft erreicht ist, am stärksten und durchgreifendsten vielleicht im barocken Rom, wo eine ganze Stadt so eindringlich von künstlerischen Gedanken und Wirkungen durchsetzt ist, daß niemand, wo er sich auch aufhält, diesen starken Eindruck entraten kann. Steigerung und Abwechselung in der Raumfolge, Unterstützung der raumkünstlerischen Gedanken durch geschickt gestellte Bauten, durch Grabmal und Bepflanzung, das wären die Mittel, durch die man ein derartiges Erlebnis hervorbringen müßte. In manchen Teilen würde das, wenigstens äußerlich, dem architektonischen Friedhof nahekommen, der dann weiter vom Zentrum entfernt sich immer mehr und mehr in die Natur durch Vermittlung eines landschaftlich gestalteten Teiles auflösen könnte. Unsere landschaftlichen Friedhöfe bleiben aber am einseitigen Betonen des Formalen, an ihrer zu starken Gefälligkeit — immer naturalistische billige Effekte — hängen, ein starker künstlerischer Raumgedanke ist m. E. bei ihnen niemals überzeugend zum Ausdruck gekommen. Der architektonische Friedhof ist auch nur in den wenigsten Fällen geglückt, weil vielfach diese Friedhöfe nicht von starken künstlerischen Persönlichkeiten angelegt sind, sondern von Beamten, die das wohl sein könnten, aber ganz selten sind. Sie bleiben schematische Planungen ohne starkes künstlerisches Empfinden. Der richtige Grundsatz allein kann es aber nicht schaffen. Der rein architektonische Friedhof wird niemals zu einer guten Wirkung kommen können, wenn er nicht zugleich beste Raumkunst ist und nicht mit größtem künstlerischen Gefühl das reizvollste Motiv aller Gartenkunst, nämlich der Gegensatz der streng geschnittenen Hecke zum schütteren Baumschlag, ausgenutzt wird. Das ist bei neueren Schöpfungen nur in wenigen Fällen geglückt.

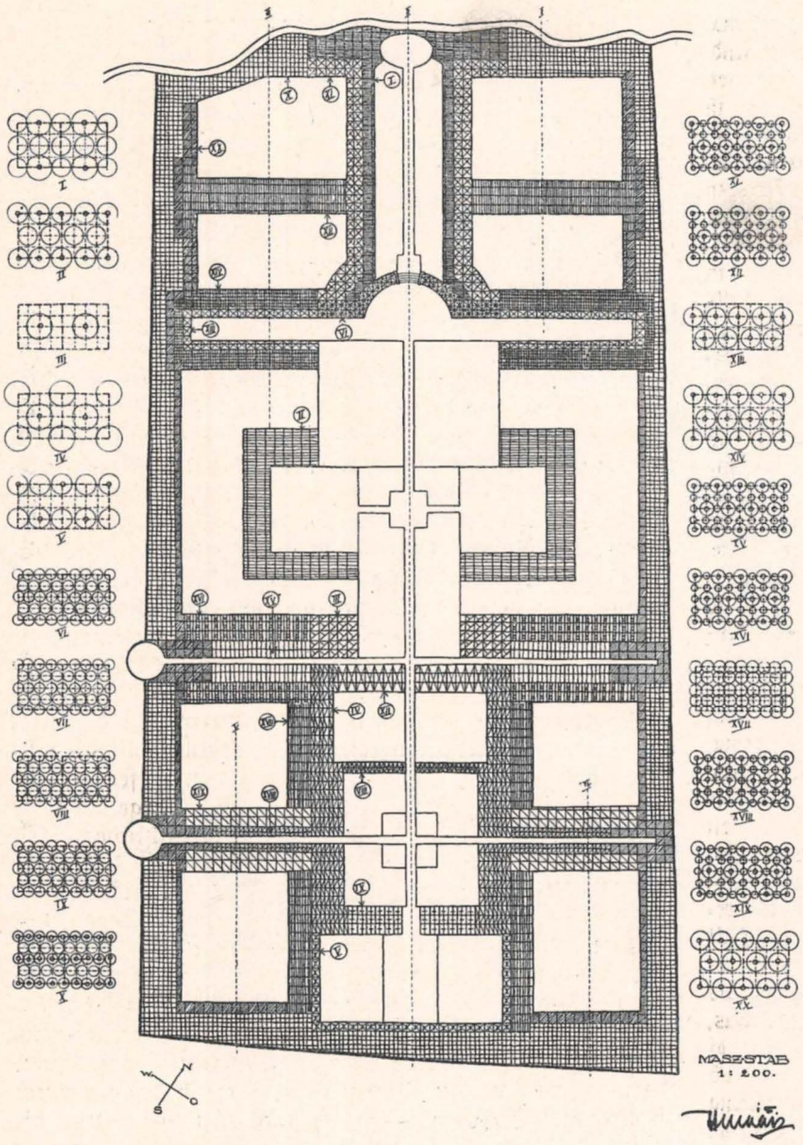
Aus angeführten Gründen haben eben beide Richtungen selten zu dem führen können, was ich eingangs auseinandergesetzt habe und was das Ziel der kommenden Entwicklung sein müßte: **„Das starke Erlebnis".**

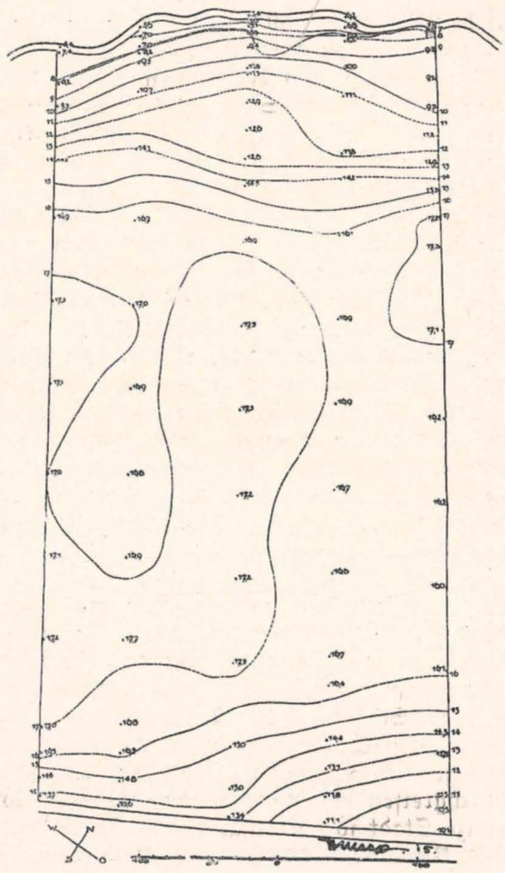
Einiges über den Friedhof zum Nachdenken.

Lübeck steht schon seit Jahren vor der dringenden Aufgabe, seinen Zentralfriedhof in Vorwerk zu erweitern. Aber, wie das so geht: allzu ängstliche Finanzpolitik hat immer wieder mit dem Ankauf des für die Erweiterung einzig in Frage stehenden Geländes gezögert. Daß der Wert des Geländes nicht geringer wird, daß der Gestehungspreis das Vielfache beträgt gegenüber dem Preis vor zehn Jahren, mag als unvermeidlich hingenommen werden, wirft aber bezeichnende Streiflichter auf den Weitblick verantwortlicher Stellen. Daß aber nunmehr, da die Erweiterung nicht mehr umgangen werden kann, das Beerdigen in windausgesetzten, sonnenbrandigen und winterrauhen Quartieren von statten geht, ist eine Tatsache, die um so bedauerlicher ist, als weder Andacht noch Sammlung aufgebracht werden. So werden unsere Friedhöfe seelenlose Stätten, die Angehörigen und Besuchern qualvoll statt andachtsvoll werden, und es ist zu verstehen, daß der Widerstand der Bevölkerung langsam, aber stetig Formen annimmt, die zu größten Bedenken Veranlassung geben. Und das um so mehr, als sich gegen die „moderne Richtung" mit ihren oft notwendigen, ebenso oft aber übertriebenen, nicht selten harten, jeder persönlichen Rücksichtnahme entbehrenden Vorschriften und diktatorischen Befehlen eine verständliche Opposition geltend macht. Nirgendwo im grünen Bereich des Gartenbeamten ist menschliches, zartgefühlvolles Eingehen auf die Wünsche und Regungen der Bevölkerung mehr vonnöten als auf unseren Friedhöfen, und wenn, wie hier in Lübeck eben geschehen, das gesamte Friedhofswesen dem Oberbeamten des Straßen- und Wegebaus untergeordnet wird, so ist das ein Zeichen für das Verkennen der Funktionen eines Gartenbeamten. Das an dieser Stelle weithin vernehmlich festzunageln, ist unerläßlich. Unerläßlich aber auch darum, weil es als Warnruf in den Kreisen unserer Kollegenschaft dient, die leider nur allzu gern um die Gunst kleinlicher Titelträger buhlt und sich — ach so gern — durch kleinliche Fehden das Gesichtsfeld trübt. Lübeck ist ja nicht die einzige Stadt, in der man kalten Herzens aus rein persönlichen Motiven in die Belange des Gärtners hineingreift und damit zweifellos die Lebensfähigkeit eines grünen Ressorts vernichtet. Mehr Gärtner und mehr Berufsstolz, meine Herren Kollegen!

Die beigefügten Planskizzen zeigen Form und Höhenverhältnisse der in Frage stehenden Fläche, und aus den Profilen ist die zukünftige Modellierung zu ersehen.

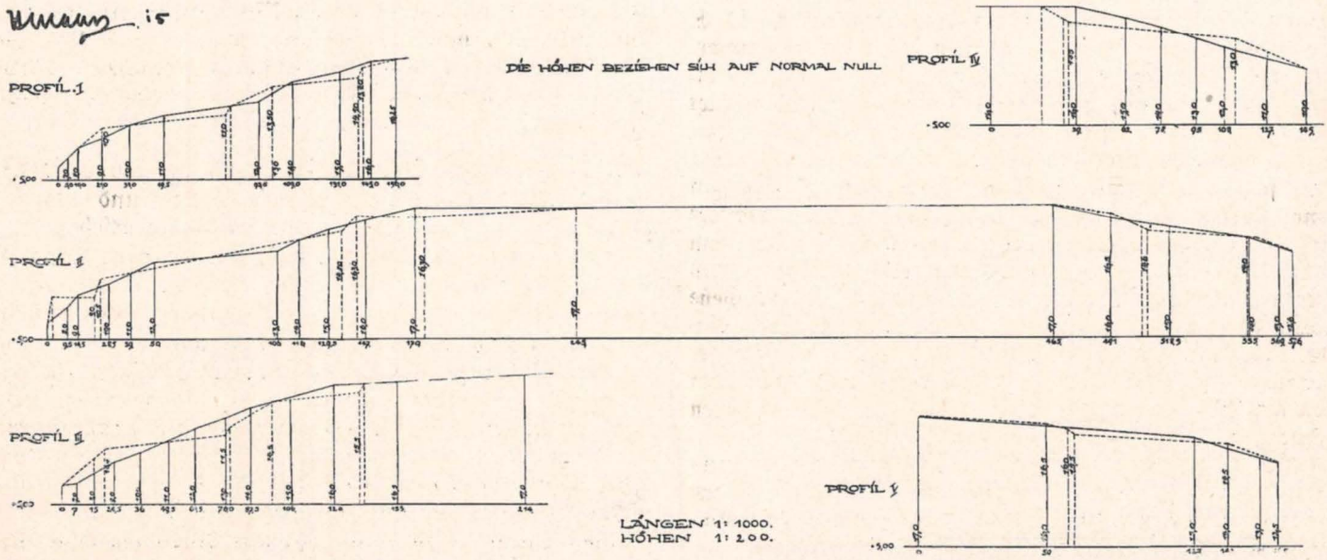
Ich bin von der Voraussetzung ausgegangen, zunächst die Erdarbeit fertigzustellen und darauf die verschiedenen Flächenteile mit vorhandenen Beständen aufzuforsten, bevor überhaupt die Belegung vorgenommen wird. So bleiben Quartiere liegen, die schon in wenigen Jahren räumlich umschlossen, windgeschützt und heimelig werden und in denen die Jungpflanzungen auf Gräbern und an Wegen ganz anders gedeihen als auf Feldern, die jeden Windschutzes ledig sind. — Ist so das wesentliche geschaffen, wird auch die Durchpflanzung der Räume mit Baumgruppen, Alleen und zierenden Gehölzen eine Angelegenheit mit weniger Kopfzerbrechen. Axt und Säge





Zusammenstellung der Pflanzen zu Bl. 1

I. Fagus silvatica. Zwischenpflanzung: Robinia pseudakazia. II. Quercus rubra. Zwischenpflanzung: Robinia pseudakazia. III. Salix vitellina pendula. IV. Acer pseudoplatanus Zwischenpflanzung: Quercus coccinea. V. Fraxinus Ornus. Zwischenpflanzung: Quercus coccinea. VI. Rhus cotinus. VII. Hippophae rhamnoides. VIII. Crataegus oxyacantha. IX. Eleagnus longipes. X. Pinus austriaca. Grenzpflanzung. Pinus banksiana. XI. Picea omorica. Zwischenpflanzung: Betula alba. XII. Picea exelsa. Zwischenpflanzung: Betula alba. Larix europaea. XIII. Abies concolor. XIV. Abies balsamea. XV. Picea pungens glauca. Zwischenpflanzung: Picea alba. XVI. Picea alba. Zwischenpflanzung: Betula alba. XVII. Picea exelsa. XVIII. Tsuga canadensis. Zwischenpflanzung: Gleditschia triacanthos. XIX. Goldtannen. Picea exelsa var. aurea. Zwischenpflanzung: Gleditschia triac. XX. Pseudotsuga Douglasii.



Entwurf: Harry Maass, Lübeck.

Zum Aufsatz: Einiges über den Friedhof zum Nachdenken.

aber schaffen weiter Vollkommenheit in den Randbeständen, geben die denkbar glücklichsten Einfügungsmöglichkeiten stimmungsvoller Einzelgräber, die häufig genug unter qualvollstem Experimentieren einer Oede und trostlosester Nüchternheit verfallen. Wir haben alle Ursache, uns von dem neuerdings sich breitmachenden System allzu großer Sachlichkeit und Oekonomie zu befreien. Wir befinden uns im Irrtum, wenn wir annehmen, daß uns der Bildhauer allein aus den Friedhofs-Unvollkommenheiten herausführt, der Gärtner hat dabei mindestens die gleiche Bedeutung, wenn nicht seine Arbeit überhaupt die wichtigste ist.

Ihm werden von der Natur die köstlichsten Mittel in einer schier überschwenglichen Fülle bereitgestellt. Er ist ja kaum einmal angewandt, dieser Reichtum an Form und Farbe unserer Groß- und Kleinvegetation.

Ich will nichts anderes, als einmal zu ernstem Nachdenken anregen. Die Skizzen und Bepflanzungsangaben wollen studiert sein. Wir sind ja in den letzten Jahren reichlich gedankenlos und phantasielos geworden und haben vergessen, daß wir Gärtner sind. Vielleicht aber eben deshalb haben wir heute einen so schweren Stand.

Harry Maaß-Lübeck.

Bundesmitteilungen.

Breslau. Hier starb am 13. Dezember im 59. Lebensjahre der Gartenarchitekt und preußische Gartenbaudirektor Alfred Menzel. Er gehörte zu den bedeutendsten Gartenarchitekten Schlesiens und hatte eine ausgebreitete Praxis in den Kreisen des schlesischen Adels.

Neue Mitglieder.

Zur Aufnahme in den B.D.G.A. meldeten sich die Gartenarchitekten: **Münchmeyer & Fengler, Hamburg,** Königstraße 14-16, **K. Schirrmacher, Königsberg,** Tragh. Kirchenstraße 49, **Rudolf Dipmann, Berlin W. 57,** Steinmetzstraße 14.

Allgemeines.

Wettbewerb.

Der Amtmann in Hemer i. W. schreibt einen Wettbewerb für die Anlage eines Friedhofes mit Kapelle aus. Das Gelände ist 9 Morgen groß mit Höhenunterschieden bis zu 8 Metern. Verlangt werden Grundrisse, Schnitte, Belegungsplan, Bepflanzungsplan, Schaubilder usw., von der Kapelle außerdem genaue Grundrisse mit Maßen sowie Außen- und Innenansichten. Die Preise sind 500 Mk., 300 Mk. und 200 Mk. Für Ankauf stehen 100 Mk. zur Verfügung.

Der Amtmann von Hemer scheint zu wissen, daß es dem Gartenarchitekten nicht eben glänzend geht, denn nur so kann man diese geradezu lächerlichen Preise verstehen. Bedauerlich ist es nur, daß sich noch immer Preisrichter finden, die mit ihrem guten Namen einen derartigen Wettbewerb decken.

Reichswirtschaftsverband bildender Künstler.

Dieser Verband, dem auch eine größere Anzahl unserer Mitglieder angehören, hat nunmehr, neben seiner sehr lesenswerten Monatsschrift „Kunst und Wirtschaft", ein umfangreiches Merkheft herausgegeben, das auch in vieler Beziehung für den Gartenarchitekten von Interesse ist. Neben den Anhaltspunkten für die Preisbildung der Bildhauer, Maler, Illustratoren, freie Graphiker, Gebrauchsgraphiker, für künstlerischen Unterricht und künstlerische Beratung, finden wir besonders wertvolle Ratschläge in Rechtsfragen, die von dem Syndikus des Verbandes bearbeitet sind. Die Ausführungen über das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste, sowie das Verlagsrecht an Werken der bildenden Künste haben auch für den Gartenarchitekten Wert. Durchaus gemeinverständlich ist die Beratung mit Bezug auf die Umsatz-, Luxus-, Einkommen- und Vermögenssteuer. Die des weiteren dort veröffentlichte Wettbewerbsordnung des Reichswirtschaftsverbandes bildender Künstler verdient besondere Beachtung, tritt sie doch vielerlei Wettbewerbsunsitten, die sich auch auf dem Gebiete der Gartenkunst des öfteren unliebsam bemerkbar machen.

Bundesmitglieder, die dem Reichswirtschaftsverband bildender Künstler beitreten möchten, wollen sich mit der Bundesleitung Hamburg, Jakobikirchhof 24, in Verbindung setzen.

Obergärtnerprüfung in Sachsen.

Am 20. und 22. Dezember 1924 fand die Obergärtnerprüfung des Gartenbauausschusses im Landeskulturratsgebäude statt. Vom Wirtschaftsministerium war Herr Ministerialrat Professor Dr. von Wenkstern anwesend. Den Vorsitz führte Herr Gärtnereibesitzer Heinrich Seidel, Mitglied des Ausschusses für Gartenbau beim Landeskulturrat Sachsen. Der Prüfungsausschuß bestand aus den Herren Heinrich Seidel, Walter Dänhardt, staatlich dipl. Gartenbauinspektor Walter Binder, städt. Gartenmeister Oehme und Obergärtner Müller. Von den zehn zur mündlichen Prüfung zugelassenen erhielten zwei die Note „gut" und zwei „genügend". Sechs Prüflinge konnten keine bessere Zensur als „ungenügend" bekommen und haben somit nicht bestanden. Zwei von diesen ist empfohlen worden, sich im nächsten Jahre nochmals zur Prüfung zu melden. Bestanden haben die Herren: Johannes Alth in Leipzig, Otto Mosig in Zittau, Alfred Kirste in Dresden und Friedrich Hamann in Leipzig. **Es hat sich wieder ergeben, daß sich die meisten Prüflinge die Prüfung viel zu leicht vorgestellt haben.** Es kann deshalb allen späteren Prüflingen nicht eindringlich genug empfohlen werden, sich recht gründlich auf die Obergärtnerprüfung vorzubereiten, die schriftlichen Arbeiten erschöpfend und selbständig zu behandeln und sich auch in den Zweigen des Gartenbaus wenigstens einige Kenntnisse anzueignen, in denen sie noch nicht praktisch gearbeitet haben.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der heutigen Ausgabe liegt ein Zirkular der Firma **B. Müllerklein, Baumschulen, Karlstadt a. Main** (Bayern) betr. Obstbaum-, Beerenobst-, Rosen-, winterharte Stauden- usw. Lieferung. Ganz besonders wird auf eine neue Himbeersorte hingewiesen. Wir empfehlen unseren Lesern angelegentlichst die Beachtung dieses Zirkulars.

Veredelt. Flieder -:- Blutbuchen

Ligustrum ovalif. und vulgaris Weißdorn — Cydonia japon. Thuja occid. — Cham laws. Mahonienbüsche-Rosa rugosa-Büsche, Rosen niedrig u. Hochstamm sowie sämtl. Coniferen

kaufen sie preiswert bei der Firma:

Pflanzenbörse Halstenbek

Inh.: Adolph Alexander, Halstenbek i. Holstein.

Hecken-pflanzen

Ziergehölze

Buchen · Ligustrune · Ribes alpinum · Schneebeeren Mahonien · Spiraea Antonie Watever · Cotoneaster Cydonien · Buxus · Thuya Taxus u. andere Coniferen Pinus montana, junge Pfl. und Ballenware · Pyramidenpappeln · jg. Birken-Heister bis 3 Meter Höhe Obstbäume in verschied. Stärken und Forstpflanzen empfiehlt in großer Auswahl

Oscar Röhe

Baumschulen

Schnelsen b. Hamburg

Verlangen Sie kostenlose Offerte über

Strohdecken

(starke Winterschutzdecken)

in solider preiswerter Ausführung **sofort** lieferbar oooooooooo

Karl Schulze, Dresden N. 22 H.

Bürgerstrasse 20

Böttger & Eschenhorn

G. m. b. H. · Berlin-Lichterfelde 12

Spezial-Fabrik für

Gartenmöbel

in Holz nach künstl. Entwürfen

Hochstamm- u. niedere

ROSEN

liefert

in groß. Auswahl u. bester Ware

Rosenschule Phil. Michel

Steinfurth (Hessen)

Preis- und Sortenliste frei / Lieferung Nachnahme eventuell auch Ziel.

Auch die eiligsten

Drucksachen

finden ihre ordnungsgemäße Erledigung bestens in der

Handels- und Verlags-druckerei Br. Sachse

Hamburg 23, Friedenstraße Nr. 4

Fernruf: D 8, 1356 und D 8, 5065

Großer

Vorrat

von Ligustrum, Mahonien, Rosa laxa, Weißdorn, Thuya occ., Rosa canina, niedrigen Rosen, Forstpflanzen, Obstwildlingen, Syringa vulgaris, hochstämmigen Rosen, Frucht- und Beerensträuchern, Heckenpflanzen usw.

*

E. Sander

Baumschulen

Tornesch in Holstein

Seriösem

Gartenarchitekten

resp. Fachinteressenten

mit Kapital bis zu Mark 50000.—

bietet sich die Möglichkeit,

tätige Teilhaberschaft

in altem gut ausgebauten Wiener Betriebe für Gartengestaltung, (mit eigner Gärtnerei u. Baumschule), welcher erste Beziehungen zu den Nachfolgestaaten unterhält, auf Basis der Gleichberechtigung zu erlangen. Zuschriften von Interessenten unter G. 5 an die Expedition d. Blattes erbeten.

Thuja occidentalis

	100 Stück Goldmark	1000 Stück Goldmark
5-jährig v. 40—70 cm voll garniert	55.—	500.—
4-jährig v. 40—65 cm schöne busch. Pflanzen	45.—	400.—
4-jährig v. 20—40 cm prima	16.—	150.—
3-jährig v. 10—30 cm prima	8.—	70.—
Cypressus Lawsoniana		
4-jährig v. 20—40 cm	16.—	150.—
3-jährig v. 15—30 cm	14.—	130.—

Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung.

Bernhard Bornholdt

Baumschulen

Barmstedt in Holstein

Vertrieb Holsteinischer Baumschulartikel

F. Paulsen G. m. b. H.

Elmshorn

Aus den uns angeschlossenen über 1000 pr. M. umfassenden 60 Züchterbaumschulen können wir in bestem Material sämtliche holst. Baumschulartikel anbieten. Fordern Sie unter Bedarfsaufgabe Preise.

Unsere abgekürzte Briefadresse ist: Firma F. Paulsen G. m. b. H., Elmshorn.

Unser Telegrammwort: Vehoba-Elmshorn.

Buchsbaum

für Einfassung in nur erstklassiger kurz- u. feinstämmiger Ware liefert jed. Quantum

Paul Jacob
Buchsbaum-Versand
Geuiten (Rheinland)

Herm. A. Hesse
Baumschulen

empfiehlt sämtliches
Pflanzenmaterial
zur Anlage von
Parks, Nutz- und Ziergärten
★
Reichhaltigste Sortimente
-:- Kataloge auf Anfrage -:-
Weener, Ems, Prov. Hann.

Gute starke **Manchester** Meter Mk. 4.- bis Mk. 6.50. Desgl. stärkste Royala-Cords Mk. 8 5 bis Mk. 10.—
Wollreitkords 140 br, m 15, 18 u. 20 M.
Ia. Loden u. imprägn. Mantelstoffe
Muster 5 Tage zur Wahl.
Samthaus Schmidt, HANNOVER 65

Gehilfe (Realg. Abitur.) **sucht Stellg. in Landschaftsg.** bei gross. Neuanlag. (Thür. bevorz. aber nicht Bedingung) Angebote an W. VOGEL, Weimar, Am Horn 15 B.

Spezial-Kultur winterharter farbiger
Seerosen
Versand ab Mai
Wilhelm Schlobohm
Mölln (Lauenburg)

Schattenmorellen
Büsche und Spaliere, Stachel- und Johannisbeer-Sträucher
Prunus triloba
Niedrige Rosen 1. und 2. Qualität, Obst-wildlinge und Heckenpflanzen. Wilden Wein. Mahonien in allen Jahrgängen
empfiehlt in Ia. Qualität:
H. Neuhoff
Baum- und Rosenschulen
Rellingen in Holstein
Man verlange Preisofferte!

Heizungen, Heizkessel,
Frühbeet-Fenster
Fenster-Verbinder,
Glaser Diamanten, Kitt.
Böttger & Eschenhorn
G. m. b. H.
Berlin-Lichterfelde 12.

Albr. Sprick
BAUMSCHULEN
Kölln b. Elmshorn (Holst)
empfiehlt zur Herbstlieferung in schön. Qualität
Obstbäume
Hochstamm, Halbstamm, Büsche, Schattenmorellen, Büsche, 2—3 jähr. Johannisbeersträucher, rot u. schwarz, 5 s- u. 8/12-Triebe, Stachelbeersträucher, hochstämmige Rosen, niedrige Rosen in besten Treib- und Schnittsorten in 1. u. 2. Qualität, Schlingrosen, Trauerstämme. Rosa canina, Obstwildlinge, Thuja in diversen Stärken.
Preise und Sortenliste auf gefl. Anfrage.

Gewächshausbau

Glas, Kitt, Diamanten
Frühbeetfenster
Hoflieferant
A. Käding, Schwiebus 5.
Älteste Fabrik f. Frühbeetfenst.

ROSEN
niedrige und Hochstämme
★
Hydrangen
Deutzia gracilis
Prunus Pissartii
Wilder Wein
Liguster
Weißdorn
★
alles in tadelloser Qualität liefert zu mäßigen Preisen
Oswald Baum
Baum- und Rosenschulen
Hainholz bei Elmshorn

ROSEN
niedrige und hochstämmige
Rhododendron, Taxus, Clematis, Glycinen usw. Wildlinge, Obstbäume, Beeren-Sträucher, Hecken-Pflanzen.
FIRMA C. VOIGT
Uetersen in Holstein
Ausführliches Preisverzeichnis auf // Wunsch frei zu Diensten //

GEBR. MOHR
Baumschulen
Langelohe-Elmshorn
(Holstein)
empfehlen ihre guten Bestände an:
Obstbäumen aller Arten und Formen, Obststräuchern, Allee- und Parkbäumen, Heckenpflanzen, Ziergehölzen, Schlingpflanzen, niedr. u. hochst. Rosen, Koniferen, Immergrünen Gehölzen

Stalldünger
Ia Rinderdünger sow. Pferdedünger in Waggonladungen gibt laufend ab
Gustav Michaelsen
Neuengamme bei Hamburg

Heinrich Cordes
Wedel i. Holstein
Obst-Baumschulen
Rosen- und Beerensträucher
Sorten- u. Preisliste auf Wunsch

Stalldünger
Kalkmergel — Torfmull
waggonweise, liefert
Heinrich Chr. Meyer
Hamburg 8, Hüxter 18
Fernsprecher: Roland 6467-6468

Bundesmitglieder!
Kauft nur bei unseren Inserenten

Rosen
Obstbäume, Beerensträucher, Ziergehölze
Hecken-Pflanzen
Schlingpflanzen
Stauden
★
empfehlen
Hainholzer Baumschulen
Johannes Oeding
Fernsprecher 349
Hainholz-Elmshorn i. H.
Preisliste kostenlos!

W. Bornholdt

Baumschulen

Tornesch in Holstein

Niedrige und hochst. Rosen, alle Arten Heckenpflanzen (auch Thuja occ. mit Ballen, Buxus zu Einfassungen), Apfel und Birnen, Hochstamm, Halbstamm, Pyramiden, Schattenmorellen, Johannis- und Stachelbeersträucher

---

Otto Mann, Leipzig-Eutritzsch

Samenhaus — Großgärtnerei

Erstklassige Gemüse- und Blumensamen
Blumenzwiebeln, Stauden, Dahlien, Rosen
Schlingpflanzen — Große eigene Kulturen

Preislisten kostenlos

Boskooper Pflanzen

Hochstämmige und niedere Rosen in vorzüglichem Sortiment / Immergrüne Ligustrum, Rhododendron, Schlingpflanzen und Ziersträucher / Preisliste auf Anfrage bereitwilligst

Akerboom & Fopma

Baumschulen / Boskoop (Holland)

ROSEN

in allen handelsüblichen Formen

Flieder / Ziersträucher
Heckenpflanzen
Alleebäume

Schlingpflanzen
ferner alle sonstigen Baumschulartikel

Preislisten frei zu Diensten

VICTOR TESCHENDORFF

BAUM- UND ROSENSCHULEN
COSSEBAUDE BEI DRESDEN

Zum Besuche der Kulturen wird höfl. eingeladen

Obstbäume

in allen Gattungen, Formen u. Sorten **Obstwildlinge, Canina, Heckenpflanzen, Schlingpflanzen** i. S. u. **Beerenstr., hochst. Stachel-** und **Johannisbeeren** in Sorten.

Rosen

Hochstamm, Halbstamm und niedrige Rosen in den besten älteren und neuesten Handelssorten.
Rhododendron, Azalea mollis sowie alle anderen **Baumschulartikel** liefern in Qualitätsware

Gebr. Heinsohn

Wedeler Baumschulen
Wedel in Holstein.
Grosse Vorräte!
Telegr.-Adr.: Gebr. Heinsohn, Wedel.
Fernruf: Wede Nr. 27.
Export nach allen Ländern!

W. Kordes' Söhne

Rosen
für Park und Garten in allen Formen und vielen Sorten einschließlich Neuheiten

Sparrieshoop // Holstein

Picea pungens glauca Kosterii, 75–225 cm
Taxus baccata, 50–150 cm
Thuya occidentalis, 75–150 cm
Edeltannen u. Koniferen in Sorten 75–150 cm
Buxus Pyrm., 60–150 cm und Formen
Fagus sylvatica, 3 u. 5 jähr. versch.
Fagus sylv. atropurpurea, 75–175 cm
Stamm-Rosen auf Waldstamm
Acer camp., 100–150 cm, Carpinus Bet., 40–80 cm, Populus nigra fastg., 275–300 cm, Ulmus latif., 175–200 cm.
Preisliste auf Anfrage

J. Wolters

Landschaftsgärtnerei
Weener (Ems)
Prov. Hannover

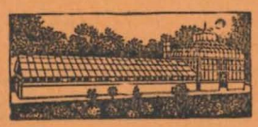
Zur Herbstlieferung

empfehle:

Busch-Apfel, 3jährig
Busch-Birnen, 3- und 4jährig
sowie große Vorräte in
Hochst. **Aepfel**, mehrfach verpflanzt, 8—9jährig
Hochst. **Birnen**, mehrfach verpflanzt, 8—10jährig
Schattenmorellen, Busch- und Halbstämme
Hochst. **Ulmus Pitteursi**, 13—20 cm Umfang
Niedr. **Rosen**, hochst., aus Rugosa.
Preise auf gefl. Anfrage.

Farmsener Baumschulen

von **John Carlsson**
Farmsen bei Hamburg
Post Alt-Rahlstedt.



GEWÄCHSHÄUSER
HEIZUNGS-ANLAGEN
FRÜHBEETFENSTER

Oskar R. Mehlhorn, G.m.b.H.

Schweinsburg in Sachsen

Fernsprech-Anschlüsse: Amt Crimmitschau Nr. 1000, 1001 u. 1002

FILIALEN: Berlin-Steglitz, München 38, Köln-Ehrenfeld, Magdeburg, Dresden, Haynau/Schlesien

J. J. Grullemans & Söhne A.-G.

Westend-Blumenzwiebelnzüchterei / Lisse (Holland) / Gegründet 1839

Generalvertreter für Deutschland, Schweiz, Oesterreich und Ungarn: Fred Lau, Hamburg-Schnelsen

Größte Kulturen u. bestes Sortiment von Gladiolen, Montbretien, Dahlien, Knollenbegonien, Gloxinien, Phlox, Delphinium, Pyrethrum, Siclytra, Deutzien, Spiraeen, Funkien und sämtlichen anderen Stauden

Wir erhielten die goldene Medaille für das beste und schönste Sortiment Gladiolen, gestiftet von der Zwiebelzüchter- und Export-Gesellschaft in Holland. Die einzigste goldene Medaille für die beste Gruppe Gladiolen in Haarlem wurde uns erteilt. Wir erhielten außerdem in den letzten 3 Jahren 27 Auszeichnungen 1. Klasse sowie mehrere silberne und goldene Medaillen in Amsterdam, Haarlem, den Haag, Scheveningen, London, Cleveland, Buffalo (Amer.)

Sämtliche Lilien, Iris Kaempferi, Paeonia arborea /// Direkter Import von Japan

★

Illustriertes Preisverzeichnis umsonst von unserem Vertreter oder ab Lisse (Holland). / Aufträge an unseren Vertreter oder direkt an Firma erbeten. // Prima Ware garantiert. // Wenn nicht zufrieden, Zurücknahme der Ware innerhalb acht Tagen nach Empfang

---

Allee- u. Obstbäume
Zier-u. Obststräucher

Karstenfelder Baumschulen
WEDEL in Holstein
Gegr. 1872

Sorten- und Preisliste gratis

G. Frahm, Baumschulen
Elmshorn in Holstein
bietet an:
Coniferen, Heckenpflanzen
Zier- u. Beerensträucher
immergrüne Gehölze
Obst- u. Alleebäume
niedere u. hochst.
Rosen

Gebr. Reichert vorm. J. Reimer

Steinmetzbetrieb

Hamburg 30, Gärtnerstraße Nr. 120

Lieferung von Bruchsteinen für Trockenmauern in Sandstein und Travertin

Solnhofener Platten für Terrassen u. Gartenwege
Rote Sandsteinplatten (Bremer Fliesen) in verschiedener Bearbeitung
Lieferung von Brunnen, Becken-Einfassungen
Pergolen in Kalkstein, Sandstein, Travertin und anderen Materialien
Gartenplastiken

Ständiges umfangreiches Lager

Gustav Deutschmann

Kulturen und Versand winterharter Blüten- und Dekorationsstauden, alpine für Trockenmauern, Freilandfarne, Seerosen usw. / Preisliste auf Anfrage

Lokstedt • Hamburg

A. Bitzenberger / Architekt

für Gartenkunst, Friedhofskunst, garten-technisches Siedlungswesen (B.D.G.A.)

Stuttgart-Botnang

Erstklassige süddeutsche Spezialfirma für Entwurf und Ausführung / Allerbeste Referenzen

---

NIEDERE ROSEN

Gruppe I—IV unserer Liste, Sorten unserer Wahl, alle Farben I. Qual. % 50.—, II. Qual. % 32.—
Gruppe I—IV unserer Liste, Wahl des Käufers I. Qual. % 55.—, II. Qual. % 34.—
Gruppe V, I. Qual. % 60.—, II. Qual. % 38.— Gruppe VI u. VII, I. Qual. % 70.—, II. Qual. % 40.—
Polyantha auf canina I. Qual. % 70 —, II. Qual. % 40.—
Schlingrosen I. Qual. % 70.—
Stammrosen (canina Sämlingsstamm veredelt)
solche auf der minderwertigen rugosa Unterlage führen wir nicht!
Trauerrosen 160—200 cm I. Qual. à 6 Mark.
Stammrosen 100—140 cm I. Qual. à 10 Stck. 42.— % 400.—, II. Qual. % 250 —
Stammrosen 75—100 cm I. Qual. à 10 Stck. 30.— % 275.—, II. Qual. % 170.—
Halbstammrosen 50—75 cm I. Qual. à 10 Stck. 16.— % 130.—, II. Qual. % 90 —
Stammrosen in allen Höhen mit ganz geringen Stammfehlern 50 % billiger.
Vitis Veitchi starke Landpflanzen 4/9 lange Ranken, 10 Stck. 12.— % 110.—
Schattenmorellenbüsche 2 jährig, prima à 10 Stck 12.— % 110.—
Sortenliste frei. Versand per Nachnahme.

Herbst & Co., Rosenschule, Rathenow bei Berlin, Fernruf 449

Erwin Käding, Berlin-Neukölln 8
Fernsprecher: Amt Neukölln Nr. 2507
Knesebeck-Straße 56
(5 Min. v. Ringb. Hermannstr.)

Gewächshausbauten, Warmwasserheizungen, Frühbeetfenster, Gartenglas

---

Druck: Handels- und Verlagsdruckerei Br. Sachse, Hamburg 23, Friedenstraße 4.

Horticultural Magazines

A virtual collection project by:
Deutsche Gartenbaubibliothek e.V.
Paper version of this volume hold by:
Deutsche Gartenbaubibliothek e.V.
Digital version sponsored by:
C. A. Wimmer

COMMERCIAL USE FORBIDDEN
Attribution-NonCommercial 4.0 International
(CC BY-NC 4.0)